

### Hat Kasachstan ein "Russisches Problem"? Revision eines Katastrophenbildes

Eschment, Beate

Veröffentlichungsversion / Published Version  
Forschungsbericht / research report

#### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Eschment, B. (1998). *Hat Kasachstan ein "Russisches Problem"? Revision eines Katastrophenbildes*. (Sonderveröffentlichung / BIOst, Feb. 1998). Köln: Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien.  
<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-44360>

#### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

#### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Die Meinungen, die in den vom BUNDESINSTITUT FÜR OSTWISSENSCHAFTLICHE UND INTERNATIONALE STUDIEN herausgegebenen Veröffentlichungen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

© 1998 by Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Köln

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung – auch auszugsweise – nur mit vorheriger Zustimmung des Bundesinstituts sowie mit Angabe des Verfassers und der Quelle gestattet.

Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Lindenbornstr. 22, D-50823 Köln, Telefon 0221/5747-0, Telefax 0221/5747-110; Internet-Adresse: <http://www.uni-koeln.de/extern/biost>



## Inhalt

Seite

Kurzfassung	
.....	
4	
A. Einleitung	
.....	
6	
B. Kasachen und Russen – Ein Überblick	
.....	
10	
1. Die Folgen dreier Jahrhunderte gemeinsamer Geschichte.....	10
Ergebnisse der gemeinsamen Geschichte.....	10
"Rußland – Kolonisor oder Missionar?" Die Neubewertung der Geschichte und ihre Folgen.....	15
2. Dezember 1986 – Der "Schock von Alma-Ata".....	17
3. Die Einschätzung der heutigen zwischennationalen Beziehungen durch die Bevölkerung.....	20
Erwartungen an die Unabhängigkeit.....	20
Beurteilung der zwischennationalen Verhältnisse im unabhängigen Kasachstan.....	22
Welchen Stellenwert nimmt zwischenethnischer Frieden ein?.....	23
Was belastet die zwischenethnischen Beziehungen?.....	24
Wie ist das Verhältnis zwischen Russen und Kasachen zu charakterisieren?.....	25
C. Die aktuellen Probleme	
.....	
27	
1. Werden die Russen gesetzlich benachteiligt?.....	27
Die Debatte um den rechtlichen Status der russischen Sprache.....	27
Die Inhalte des Sprachenstreits.....	30
Das Sprachgesetz von 1989.....	33
Die Sprachenfrage in den Verfassungen von 1993 und 1995.....	34
Die Erfolge der bisherigen Maßnahmen.....	36
Fazit 41	
Die Diskussion um die doppelte Staatsbürgerschaft.....	42
Das Staatsbürgerschaftsgesetz.....	42
Probleme der doppelten Staatsbürgerschaft.....	43
Gesetzliche Lösungen.....	45
Fazit 46	

2. Sind die Russen politisch und sozial benachteiligt?.....	47
Möglichkeiten der Interessenvertretung.....	47
Parteien und Interessenvertretungen.....	47
Der Fall Gun'kin.....	52
Massenmedien und Zensur.....	55
Russen und Kasachen in politischen Organen und Führungspositionen	58
Die ethnische Zusammensetzung der Parlamente.....	58
Besetzung politischer Führungspositionen.....	60
Bildungszugang und Aufstiegschancen.....	63
Hochschulzugang.....	63
Nationale Zugehörigkeit der Intelligenz.....	67
Ethnische Arbeitsteilung und soziale Differenzierung.....	68
Geteilte Arbeitswelt.....	68
Unterschiede in der ökonomischen Lage.....	70
Soziale Konfliktlinien.....	71
Gefahren der Privatisierung in einer national gespaltenen Arbeitswelt.	72
Fazit	73
3. Warum wollen die Russen Kasachstan verlassen?.....	74
Die Emigration der russischen Bevölkerung.....	74
Die quantitative und qualitative Entwicklung der russischen Emigration .....	75
Die Gründe der Emigration.....	81
Die Folgen der Emigration.....	82
Die Position der Russischen Föderation.....	84
Fazit und Prognose.....	86
Die Angst vor der magischen 50%-Grenze.....	87
Die Sezession des Nordens als Radikallösung.....	90
Moskauer Ansprüche auf kasachstanische Territorien.....	91
Störfaktor Solschenizyn.....	93
Revisionsforderungen innerhalb Kasachstans.....	95
Die Kosaken.....	96
Die Separatisten in Ost-Kasachstan.....	99
Fazit und Lösungsansätze.....	101
D. Fazit und Prognose .....	
103	
Ökonomische Konsolidierung.....	104
Zusammenarbeit mit der Russischen Föderation.....	104
Demokratisierung.....	106

Die Schaffung staatlicher Identität.....	107
E. Anhang	
.....	
109	
1. Karte.....	109
(1) Kasachstan: Verwaltungseinteilung, Bevölkerungsdichte 1993....	109
(2) Übersetzung von: Razgovory s Aleksandrom Sol'ženicynym (Gespräche mit Aleksandr Sol'ženicyn), in: Komsomol'skaja Pravda, 23.4.1996.....	109
2. Literaturverzeichnis.....	111
3. Abkürzungen.....	119
30. Dezember 1997	

Die Autorin arbeitete von 1994 bis Ende 1996 als Stipendiatin der Thyssen Stiftung bei der Stiftung Wissenschaft und Politik in Ebenhausen.

Redaktion: Uwe Halbach

**Beate Eschment**

## **Hat Kasachstan ein "Russisches Problem"?**

Revision eines Katastrophenbildes

Sonderveröffentlichung des BIOst 1998

### **Kurzfassung**

Die Republik Kasachstan wurde vom Beginn ihrer Unabhängigkeit im Dezember 1991 an als potentielle Konfliktregion wahrgenommen, in der ethnische Zusammenstöße zwischen dem neuen Staatsvolk der Kasachen und der zahlenmäßig fast ebenso großen Gruppe der Russen zu befürchten waren. Entsprechend aufmerksam und kritisch sind die Vorgänge in dem zentralasiatischen Land und die Nationalitätenpolitik seiner Regierung beobachtet worden. In nunmehr sechs Jahren seiner Eigenstaatlichkeit hat es in Kasachstan bei sich verschlechternden ökonomischen Verhältnissen wider Erwarten keine nationalen Zusammenstöße gegeben. Die Regierung Kasachstans wird aber von westlichen und Moskauer Medien immer wieder kritisiert, weil in ihrem Land seit der Unabhängigkeit die Russen gesetzlich, politisch und sozial benachteiligt und verfolgt würden. Die Emigration der Russen wird als Beleg dafür angeführt.

Die genauere Betrachtung der nationalitätenpolitischen Verhältnisse zeigt aber, daß diese Wahrnehmung den Kern der tatsächlichen inneren Probleme des Landes nicht trifft. Sie liegen weniger in einer gegen die Russen gerichteten, gezielten Kasachisierungspolitik, als in einem Demokratiedefizit. Die herrschende Elite hat das angebliche Nationalitätenproblem des Landes benutzt, um mit autoritären Maßnahmen die eigene Herrschaft abzusichern. Diese Politik ist aber nicht, wie Regierungskreise in Almaty behaupten, die Erklärung für die bisherige relative Ruhe zwischen den Nationalitäten des Landes. Im Gegenteil führte ungeschicktes und autoritäres Vorgehen der Regierung zu mangelnder Akzeptanz gesetzlicher Maßnahmen, zu Benachteiligungsgefühlen der russischen Bevölkerung und zur Eskalation in der Auseinandersetzung mit regierungskritischen, nationalistischen Gruppierungen.

Tatsächlich waren und sind die zwischennationalen Verhältnisse in Kasachstan nicht so angespannt, wie von kasachstanischen Regierungskreisen, aber auch von Moskauer und westlichen Medien und Wissenschaftlern behauptet wird. Zum einen beruht das darauf, daß in Kasachstan die Kasachisierung in Aufstiegs- und Führungspositionen bereits vor 1991 weit fortgeschritten war. 1991 war für die nichtkasachische Bevölkerung in dieser Hinsicht kein entscheidender Wendepunkt. Die Kasachen drangen, dank der Politik D. Kunaevs bereits seit Ende der siebziger Jahre, immer stärker in Führungspositionen vor. Dieser Trend verstärkte sich nach 1991 zwar, wurde von den Betroffenen aber nicht als totale, sondern nur als graduelle Veränderung erlebt.

Vor allem aber trägt die Gesellschaft Kasachstans die Züge einer "plural society", das heißt, daß die bisher so stark beachtete nationale Spaltung nur eine von vielen weiteren ist. Auch die Kasachen sind keine monolithische Gruppe, sondern historisch, regional und sozial gespalten, was eine einheitliche kasachische Politik und Interessenvertretung unmöglich macht. Ganz im Gegenteil fallen die Interessen der heute regierenden kasachischen Elite in vielen Punkten mit denen der russischen Stadtbevölkerung zusammen, während ihnen die der kasachischen Marginalen entge-

engesetzt sind. Die soziale und nicht die nationale Spaltung der Gesellschaft (Stadt – Land; arm – reich) nimmt zur Zeit zu und wird in Zukunft das entscheidende Konfliktpotential des Landes darstellen, ohne daß grundsätzliche Lösungsvorstellungen auf Regierungsebene erkennbar wären.

Auf der zwischenstaatlichen Ebene im Verhältnis zwischen der Russischen Föderation und der Republik Kasachstan stellt das Problem der Russen in Kasachstan ein wesentlich geringeres Konfliktpotential dar, als ursprünglich angenommen. Die realpolitischen Interessen beider Regierungen im Umgang mit dieser Bevölkerungsgruppe fallen weitgehend zusammen: der jetzige Status quo soll erhalten bleiben, Emigrantenströme oder Grenzveränderungen liegen weder im kasachstanischen noch im russischen Interesse.



## A. Einleitung

Die Republik Kasachstan verdient als zweitgrößte Nachfolgerepublik der Sowjetunion und aufgrund ihrer geopolitischen Lage Aufmerksamkeit, wenn es gilt Voraussagen über die Stabilität im eurasischen Raum zu machen. Kasachstan bildet das Zentrum des eurasischen Kontinents, ohne Zugang zum Meer, dafür aber mit sehr langen, praktisch nicht zu verteidigenden Landesgrenzen mit der Russischen Föderation (6.467 km) im Norden, der Volksrepublik China im Osten (1.460 km) sowie mit Usbekistan, Kirgistan und Turkmenistan. Diese Lage erfordert eine besonnene Außenpolitik. Aber auch die innere Situation in Kasachstan ist für die Stabilität der gesamten Region von großer Bedeutung. Sie betrifft Migration in Richtung Rußland; verstärkter Nationalismus in Kasachstan birgt aber auch die Gefahr des Überspringens in die unruhige chinesische Vielvölkerprovinz Xinjiang. Zwar haben politische und logistische Probleme bisher die Erwartungen westlicher Firmen in bezug auf die Erdölförderung enttäuscht, dennoch sollten auch die riesigen Rohstoffressourcen Kasachstans (Erdöl- und -gasvorkommen im Westen des Landes, sowie bedeutende Kohle-, Eisenerz-, Bunt- und Edelmetallvorkommen) Grund genug sein, dem Land Interesse entgegenzubringen. Speziell für Deutschland ist die innere Situation des Landes zudem im Zusammenhang mit der Einschätzung der Lage der dort lebenden Deutschen (noch 370.000<sup>1</sup>) von Bedeutung.

Kasachstan ist vom Westen von Beginn seiner Eigenstaatlichkeit an als potentieller Konfliktherd wahrgenommen worden. Sah man doch dort mit den Kasachen und Russen nicht nur zwei etwa gleich große Ethnien verschiedener Sprache und Tradition aufeinandertreffen, sondern im Sinne Samuel Huntingtons auch zwei Kulturkreise und Weltreligionen.<sup>2</sup> Die Situation erschien um so gefährlicher, als die beiden Gruppen auch ehemalige "Kolonialherren" und "Kolonisierte" repräsentierten und der ehemalige "Kolonialherr", das mächtige Rußland, unmittelbar angrenzt.<sup>3</sup>

Die westliche Wahrnehmung war durch eine Doppelperspektive gekennzeichnet, die jeweils eine Identifikation mit dem vermeintlich Schwächeren war: Außenpolitisch lagen die Sympathien bei der Führung Kasachstans, die sich mit Rußland auseinandersetzen mußte.<sup>4</sup> Innenpolitisch lagen die Sympathien bei den Russen Kasachstans, die man von den nun staatstragenden Kasachen unterdrückt wähnte. Schon die Überschriften wissenschaftlicher und publizistischer Veröffentlichungen zeigen diesen Blickwinkel: "Ethnic Tensions Threaten Kazakhstan's High-Wire

<sup>1</sup> Stand Mitte August 1996, OMRI Daily Digest, 19.8.1996, S. 3. Im folgenden wird nicht näher auf die Situation der Deutschen in Kasachstan eingegangen. Eine Einschätzung der nationalitäten- und innenpolitischen Situation des Landes stellt dennoch eine wichtige Ergänzung zur Einschätzung ihrer Lebenssituation dar.

<sup>2</sup> Samuel *Huntington*, *The Clash of Civilizations*, in: *Foreign Affairs*, 72 (1993) 3, S. 22-49. In einer Zeit wachsender westlicher Islamangst wurde auch ungeachtet der Tatsache, daß es in Kasachstan historisch keine Anknüpfungspunkte für eine Islamisierung und schon gar nicht fundamentalistischer Art gab, die Gefahr einer Ausdehnung des Islam gesehen. In Kasachstan sind heute als einzigem zentralasiatischen Staat die muslimischen Feiertage keine offiziellen Feiertage, religiöse Parteien verboten, der Islam kommt in der Verfassung nicht vor. Daher wird dieser Aspekt im folgenden auch nicht weiter verfolgt. Siehe dazu: Dmitry A. *Trofimov*, *Islam in the Political Culture for the Former Soviet Union: Central Asia and Azerbaijan*, Hamburg 1995, *Hamburger Beiträge zur Friedensforschung und Sicherheitspolitik* 93.

<sup>3</sup> Europa-Asien bzw. christliche und muslimische Welt. Zum Beispiel bei Ingvar *Svanberg*, *In Search of a Kazakhstani Identity*, in: *Journal of Area Studies*, (1994) 4, S. 119: Kasachen sind "orientalisch", Russen "westlich orientiert". "Die Spannungen zwischen Slawen und Türken werden zur Stunde noch unter Kontrolle gehalten." Zit. in: *Rheinischer Merkur*, 22.1.1993, S. 32; Abidin *Bozdog*, Rainer *Freitag-Wirminghaus*, *Neue Interessen und Entwicklungen in Zentralasien und im Kaukasus*, in: *Nahost Jahrbuch* 1994, S. 214; Robert *Kaiser*, Jeff *Chinn*, *Russian-Kazakh Relations in Kazakhstan*, in: *PSG*, 36 (1995) 5, S. 258.

Stability"<sup>5</sup>, "Ethnic Russians Fear Kazakh Nationalism will Force Them Out"<sup>6</sup> oder in Deutschland "Kasachstan: das Land mit dem stärksten ethnischen Konfliktpotential".<sup>7</sup> Noch 1994 beendete der amerikanische Politologe Ian Bremmer einen Aufsatz über die sich angeblich zuspitzenden Nationalitätenprobleme mit den Worten "... Kazakhstan's future, if it has one ..."<sup>8</sup> In Deutschland wird das Bild ethnischen Unfriedens und der Unterdrückung der "Europäer" durch die "Asiaten" besonders durch die Aussiedler transportiert: "Dort (in Kasachstan, B.E.) fühlten sich viele Deutsche wegen nationalistischer und fundamentalistischer Bestrebungen unsicher."<sup>9</sup>

Waren diese Befürchtungen 1992 vielleicht noch begründet, so hat sich inzwischen gezeigt, daß Kasachstan einer der wenigen Nachfolgestaaten der Sowjetunion ist, in dem es bisher *nicht* zu größeren gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen einzelnen Nationalitäten gekommen ist. Dennoch wird die ethnische Situation des Landes weiterhin als bedrohlich wahrgenommen. Angeblich bevorstehende nationale Zusammenstöße werden als "dunkle Wolken am Himmel Kasachstans" bezeichnet.<sup>10</sup> Ein ethnisch motivierter Bürgerkrieg wird mitunter geradezu als unvermeidbarer Schritt im Prozeß der Staatsbildung gesehen.

Diese westliche Negativ-Wahrnehmung wurde sowohl von Moskauer als auch von kasachstanischer Seite unterstützt. Während die Moskauer Presse bevorzugt über tätliche Angriffe und eklatante Benachteiligungen der Russen in Kasachstan berichtete, bemühten sich in Almaty Politiker und Wissenschaftler zu unterstreichen, wie außerordentlich schwierig die ethnische Ausgangssituation in Kasachstan war,<sup>11</sup> um westliche Aufmerksamkeit auf ihr Land zu lenken und die Person und Politik ihres Präsidenten in ein positives Licht zu rücken.

Speziell in bezug auf Zentralasien hat Uwe Halbach bereits 1992 beklagt, daß zu schnelle, falsche Urteile gefällt wurden, dafür aber die tatsächlichen Gründe zur Beunruhigung zu wenig wahrgenommen würden.<sup>12</sup>

Diesen Warnungen folgend, soll hier versucht werden, Hintergründe zu beleuchten und echte Probleme zu erkennen. Ausgangspunkt ist die Überlegung, daß die bisherigen hilflosen Erklärungen für den zwischenethnischen Frieden in Kasachstan nicht befriedigen. Weder die Friedens-

<sup>4</sup> Man hatte wenig Hoffnung, daß beide Staaten mit ihrer aus Sowjetzeiten stammenden engen Verbindung umgehen können. Siehe zuletzt Dorothea *Razumovsky*, Aus Stammesführern wurde die Nomenklatura, in: Das Parlament 36, 30.8.1996, S. 9; auch Martha Brill *Olcott*, Central Asia: The Calculus of Independence, in: Current History, 94 (Oktober 1995), S. 340.

<sup>5</sup> Fred *Hiatt*, in: Herald Tribune, 16.2.1994, S. 2.

<sup>6</sup> Hugh *Pope*, in: The Wall Street Journal Europe, 24.1.1996, S. 1.

<sup>7</sup> Kapitelüberschrift in Adolf *Karger*, Die Erblast der Sowjetunion. Konfliktpotentiale in nicht-russischen Staaten der ehemaligen UdSSR, Stuttgart, Berlin, Köln 1995, S. 172.

<sup>8</sup> Ian *Bremmer*, Is there a future of Kazakhstan? in: Association for the Study of Nationalities. Analysis of Current Events, 5 (1994) 15, o.S.

<sup>9</sup> FAZ, 5.1.1995, S. 4.

<sup>10</sup> Jiger *Janabel*, When National Ambition Conflicts With Reality: Studies on Kazakhstan's ethnic relations, in: CAS, 15 (1996) 1, S. 6.

<sup>11</sup> "Die gegenwärtige ethnodemografische Situation in Kasachstan ist eine der schwierigsten auf der Welt." M.B. *Tatimov*, Prognozirovaniye i političeskij analiz etnografičeskich processov v Kasachstane (Prognose und politische Analyse ethnografischer Prozesse in Kasachstan), in: Respublika Kasachstan: Mežetničeskije aspekty social'nych i ekonomičeskich reform (Republik Kasachstan: Zwischennationale Aspekte sozialer und ökonomischer Reformen), Almaty 1993, S. 68.

<sup>12</sup> Uwe *Halbach*, Weltpolitik und Eigenentwicklung in Zentralasien, in: Außenpolitik, (1992) 4, S. 45f.

liebe, als natürliche Geisteshaltung des kasachischen Volkes,<sup>13</sup> noch die Person und Politik des kasachstanischen Präsidenten Nursultan Nazarbaev<sup>14</sup> scheinen als Erklärung ausreichend. Wahrscheinlicher ist, daß das bestehende Bild Kasachstans fehler- und lückenhaft ist. Dies um so mehr, als selbst zunehmende ökonomische Probleme in Kasachstan nicht zu einer Verschärfung der ethnischen Beziehungen geführt haben. Die Leitfrage der folgenden Arbeit ist also:

- Stimmen die bisherigen Urteile über das Verhältnis Russen-Kasachen in Kasachstan?
- Welche Perspektiven für eine friedliche innere Entwicklung hat Kasachstan?
- Wo sind eventuelle schwerwiegende Konfliktpotentiale oder Fehlentwicklungen zu erkennen?
- Wo sind Ansatzpunkte für westliche Kritik und Hilfe, welche Kräfte und Bestrebungen sollten unterstützt werden?

Der Untersuchungsgegenstand betrifft nicht nur speziell die Situation in Kasachstan, sondern auch im weiteren Sinne die Problematik der Lage und Rolle der Russen im sogenannten "nahen Ausland". Diese Gruppe ist seit 1991 Objekt größeren politischen und wissenschaftlichen Interesses geworden. Zum einen ist der Fokus darauf gerichtet, Rechtslage, Lebenssituation und Stimmung der Russen in den nichtrussischen Republiken zu untersuchen, unter anderem um Prognosen über eventuelle Emigrationsbewegungen erstellen zu können. Im Falle Kasachstans folgt man meist folgendem Schema: Die Russen sehen sich mehr oder weniger gezwungen, das unabhängige Kasachstan zu verlassen, weil sie nun durch staatliche Politik und im Alltagsleben benachteiligt werden und keine Zukunft mehr für sich sehen. Entsprechend gilt die Empfehlung:

1. Eine präventive Diplomatie, die sich auf die Rechte der russischen Minderheit in Kasachstan konzentriert, scheint zur Wahrung der Stabilität in dieser Region ebenso unerlässlich zu sein wie die jüngsten westlichen Initiativen bezüglich der russischen Bevölkerungsteile in den baltischen Staaten.<sup>15</sup>

Die Richtigkeit dieser Prämisse gilt es zu überprüfen. Zum anderen erscheint es in diesem Zusammenhang auch wichtig, die Rolle der Auslandsrussen für die Stabilität des neuen Staates zu bestimmen. Üblicherweise wird sie für alle Nachfolgerepubliken eher negativ bewertet. Ihr Vorhandensein gilt als belastender Faktor für das zwischennationale Zusammenleben innerhalb der Staaten, sowie als Problempunkt im zwischenstaatlichen Verhältnis zwischen der betreffenden Republik und der Russischen Föderation. Allenfalls in der Wirtschaft wird den Russen eine positive Bedeutung zugesprochen.<sup>16</sup> Nur einzelne Stimmen bewerten ihre Anwesenheit als positives,

<sup>13</sup> Larisa Lukina, *Kak povыšit' kul'turu mežetničeskogo obščeniya?* (Wie kann man die Kultur des zwischenethnischen Dialogs anheben?), in: *Kazprav.*, 12.5.1994, Nurlan Amrekulov, *Inter-Ethnic Conflict and Resolution in Kazakhstan*, in: *Central Asia: Conflict, Resolution, and Change*, Roald Z. Sagdeev, Susan Eisenhower, eds., 1995, chap. 12 der Internetausgabe, S. 7.

<sup>14</sup> Ingvar Svanberg, *In Search of a Kazakhstani Identity*, S. 119; Martha Brill Olcott, *Central Asia's Political Crisis*, in: *Russia's Muslim Frontiers*, Dale F. Eickelman, ed., Bloomington 1993, S. 57.

<sup>15</sup> Werner Bauwens, Bruno Coppieters, Bruno De Cordier, Firauzeh Nahavandy, *Die Region Zentralasien in einem neuen internationalen Umfeld*, in: NATO-Brief 5, September 1996, S. 31.

<sup>16</sup> Zum Beispiel: Píl Kolsto, *Russians in the Former Soviet Republics*, London 1995; Patrick Conway, *Kazakhstan: Land of Opportunity*, in: *Current History*, (1994) 4, S. 168.

weil stabilisierendes Element<sup>17</sup> oder gestehen ihnen eine wichtige Rolle als Vermittler zwischen der RF und dem neuen Staat zu.<sup>18</sup>

Die Bedeutung Zentralasiens für Europa hat die Europäische Kommission im Herbst 1995 mit ihrer Mitteilung "Beziehungen der Europäischen Union zu den neuen unabhängigen Staaten in Zentralasien" klar formuliert:

2. Die EU hat wichtige Interessen in Zentralasien. Sie sind geopolitischer und wirtschaftlicher Art .
3. Wichtigstes Anliegen der Europäischen Union ist die Aufrechterhaltung stabiler Verhältnisse in der Region. Dies läßt sich am besten auf folgende Weise erreichen:
  - Aufbau repräsentativer, sich auf eine breite Grundlage stützender demokratischer Institutionen
  - Verringerung des Konfliktpotentials
  - nachhaltige Unterstützung wirtschaftlicher Reformen.<sup>19</sup>

Die Europäische Union verweist im weiteren vor allem auf ihre Sicherheitsinteressen, die sie durch die wachsende politische Instabilität in der Region, ethnische, Stammes- oder Regional-konflikte, die das "Risiko einer Eimischung von außen und schließlich der Möglichkeit einer Konfrontation mit Rußland und dritten Ländern" <sup>20</sup> birgt, betroffen sieht. Ihre wirtschaftlichen Interessen meldet die Europäische Kommission in bezug auf Rohstoffe (Erdöl und -gas, Uran) und im Handel (Verbindungswege zwischen Europa und den Märkten des Fernen Ostens/Indiens, sowie Zentralasien selbst als kommender Markt) an. Diese Interessen der EU gelten auch für Deutschland, noch ergänzt durch die deutsche Verantwortung für die Deutschen in Kasachstan.

Konkret haben die westeuropäischen Länder das Bemühen der Staaten Zentralasiens um Aufnahme in internationale Organisationen erfolgreich unterstützt. Deutschland unterhält als einziger westeuropäischer Staat in allen fünf Ländern diplomatische Vertretungen. Es ist einer der wichtigsten Handelspartner Kasachstans. Vor allem aber sind beträchtliche europäische und deutsche Finanzmittel nach Zentralasien geflossen. Kasachstan ist nach der Russischen Föderation der Nachfolgestaat der Sowjetunion, der die meiste westliche Wirtschaftshilfe erhält.<sup>21</sup>

Dennoch gelten die Beziehungen Kasachstans zu Deutschland<sup>22</sup> wie zur EU<sup>23</sup> noch als relativ schwach entwickelt - vor allem im Vergleich mit dem starken Engagement der USA in den zentralasiatischen Staaten. Dort wird deren Bedeutung ungleich höher angesetzt als in Europa.

Doch auch von europäischer Seite besteht Einsicht in die Notwendigkeit, die Kontakte zu intensivieren, wie obige Erklärung der Europäischen Kommission, aber auch deutsche Absichtserklärungen beweisen.<sup>24</sup>

<sup>17</sup> D.A. *Trofimov*, Formirovanie novogo geopolitičeskogo prostranstva v srednej Azii (Die Formierung eines neuen geopolitischen Raumes in Zentralasien), in: *Rossija i Kasachstan – strategija dlja buduščego* (Rußland und Kasachstan – Eine Strategie für die Zukunft), Almaty 1993, S. 5f; ähnlich urteilte auch der Direktor des Giller-Institutes, Almaty, Gurevič, im Gespräch mit der Verfasserin, April 1995.

<sup>18</sup> James *Critchlow*, The Ethnic Factor in Central Asian Foreign Policy, in: *National Identity and Ethnicity in Russia and the New States of Eurasia*, R. *Szporluk*, ed., Armonk, London 1994, S. 276.

<sup>19</sup> *Kommission der Europäischen Gemeinschaften*, Mitteilung der Kommission. Die Beziehungen der Europäischen Union zu den neuen unabhängigen Staaten in Zentralasien, Brüssel, 10.10.1995, KOM(95)206, S. 3.

<sup>20</sup> Ebd., S. 11.

<sup>21</sup> SZ, 26.1.1996.

<sup>22</sup> FAZ, 28.5.1996, S. 4, anlässlich des Besuches von Bundesaußenminister Kinkel in Almaty.

<sup>23</sup> *Bauwens, Coppieters, De Cordier, Nahavandy*, Die Region Zentralasien, S. 28.

<sup>24</sup> FAZ, 1.6.1996.

Die vorliegende Studie möchte zur spezielleren Kenntnis der Situation in Kasachstan beitragen, und zwar im Sinne verstärkter politischer Aufmerksamkeit für die neue Staatenwelt in Zentralasien und einer von der Europäischen Kommission gewünschten Entwicklung von Instrumenten zu ihrer Stabilisierung, die auf die Situation des einzelnen Landes zugeschnitten sind.<sup>25</sup>

Um Begriffsverwirrungen zu vermeiden hier noch eine Erklärung: "kasachisch" wird im folgenden zur Kennzeichnung ethnischer Kasachen verwendet, "kasachstanisch" für den Gesamtstaat und seine Bürger.

## **B. Kasachen und Russen – Ein Überblick**

### ***1. Die Folgen dreier Jahrhunderte gemeinsamer Geschichte***

Die heutige Struktur Kasachstans und die daraus folgenden Probleme sind das Ergebnis einer sich über mehrere Jahrhunderte erstreckenden russischen Einwanderung und Einflußnahme. Ihre Kenntnis ist unabdingbar, um die heutigen Auseinandersetzungen sowohl in ihrer sachlichen als auch in ihrer emotionalen Dimension zu verstehen. Daher sollen im folgenden die wichtigsten, für das Verständnis der heutigen Vorgänge erheblichen Ereignisse aufgezeigt werden,<sup>26</sup> vor allem aber ihre Wirkung auf das unabhängige Kasachstan.

#### *Ergebnisse der gemeinsamen Geschichte*

Die Kasachen sind aus der Vermischung türkischer und mongolischer zentralasiatischer Völker entstanden und begannen erst nach dem Zerfall des Mongolenreiches sich als eigenständiger Ethnos herauszubilden. Sie zogen, unterteilt in drei territoriale Untereinheiten (sog. Horden), die jeweils von einer Stammesaristokratie angeführt wurden, als viehzüchtende Nomaden im Jahresrhythmus durch die Steppe. In Auseinandersetzungen mit anderen zentralasiatischen Völkern suchte die kasachische Stammesaristokratie, zuerst die Kleine Horde (1731), rein formal den Schutz Rußlands. Die kasachischen Führer schwankten aber in ihrer Suche nach einer Protektionsmacht noch bis ins 19. Jahrhundert zwischen Rußland und China. Erst mit der Eroberung der zentralasiatischen Khanate wurde auch Kasachstan 1873 endgültig dem russischen Machtbereich eingegliedert.

Die Abschaffung kasachischer und Etablierung russischer Machtstrukturen erfolgte allmählich als typische "frontier expansion", während das restliche Turkestan eher kolonialistisch unterworfen wurde.<sup>27</sup> Der erste von Rußland initiierte Eingriff in kasachisches Leben war die Islamisierung durch die Tataren – von Katharina der Großen als zivilisierende Maßnahme der schriftlosen, animistischen Nomaden gefördert. Die Islamisierung blieb aber immer oberflächlich. Der nächste russische Eingriff war die Abschaffung der althergebrachten kasachischen Führungsstrukturen und die Besteuerung. Diese Maßnahmen führten zu einer ersten Welle von kleineren Aufständen gegen die Russen. Entscheidender aber war, daß als Folge der Bauernbefreiung in Rußland gegen Ende des 19. Jahrhunderts die erste große russische Siedlerwelle nach Kasachstan kam, der weitere folgen sollten.<sup>28</sup> Die russischen Siedler wurden auf traditionell kasachischem Weideland angesiedelt, das man als frei betrachtete. Zwischen 1896 und 1916 wuchs die rus-

<sup>25</sup> *Kommission der Europäischen Gemeinschaften, Die Beziehungen*, S. 2.

<sup>26</sup> Das Standardwerk zur Geschichte der Kasachen ist: Martha Brill *Olcott*, *The Kazakhs*, Stanford 1995.

<sup>27</sup> R.J. *Kaiser*, *Ethnic Demography and Interstate Relations in Central Asia*, in: *National Identity and Ethnicity in Russia and the New States of Eurasia*, R. *Szporluk*, ed., Armonk, London 1994, S. 238.

sische Population Kasachstans um 214% (1.257.672 Menschen).<sup>29</sup> In Reaktion dazu kamen antirussische Gefühle in der breiten kasachischen Bevölkerung auf - als Ferment eines frühen kasachischen Nationalismus. Dies blieb aber ohne Wirkung, da die ersten kasachischen Intellektuellen, die der Stammesaristokratie entstammten, in russischen Bildungsanstalten ausgebildet wurden und ihr Volk aufforderten, die Russen nicht zu bekämpfen, sondern von ihnen zu lernen.<sup>30</sup> Wegen dieser Spaltung der Interessen kam es trotz vieler Spannungen nicht zu einem deutlich artikulierten kasachischen Nationalismus und oder zu größeren Aufständen. Erst 1916, als Moskau versuchte, die einheimische Bevölkerung zu kriegsrelevanten Arbeitsdiensten zu rekrutieren, kam es in Kasachstan und anderen Teilen Russisch-Zentralasiens zu einem regionsweiten Aufstand.

In den Jahren 1917-1920 versuchten kasachische Intellektuelle – teilweise mit Unterstützung der mehrheitlich antibolschewistisch eingestellten russischen Bauern des Landes – einen quasi unabhängigen Staat "Alaš Orda" zu errichten. 1920 wurde das Land, zunächst als Kirgisische Autonome Republik, aber Bestandteil der Russischen Föderation. Erst 1936 wurde es zur Unionsrepublik. Während die ersten Jahre der Sowjetherrschaft keine wesentlichen Veränderungen brachten, wurde Kasachstan, beginnend 1928 mit der Hinrichtung der Alaš-Orda-Führer und der Auswechslung der gesamten kasachischen politischen und kulturellen Elite, ein besonders schwer betroffenes Opfer der Stalinzeit. Der entscheidende, bis heute fortwirkende Einschnitt war die Kollektivierung, die im Falle der Kasachen nicht nur die Enteignung und eine neue Wirtschaftsform bedeutete, sondern auch die zwangsweise Sesshaftmachung und damit Zerstörung der traditionellen Lebensweise, der "ethnischen Existenz" der Kasachen.<sup>31</sup> Entsprechend groß war sowohl der Widerstand als auch die Zahl der Opfer, die in Relation zur Bevölkerungsgröße bei keiner anderen Nationalität der Sowjetunion höher war als bei den Kasachen. 1,5 Mio. Kasachen sollen umgekommen oder geflüchtet sein, die Viehbestände wurden um 80% dezimiert und brauchten Jahrzehnte, um wieder den alten Stand zu erreichen.

Zeitgleich wurde der Norden und Osten Kasachstans von zugewanderten Europäern industrialisiert, Kasachen waren daran praktisch nicht beteiligt. Die großen Bevölkerungsverluste der Kasachen verbunden mit der Einwanderung von Russen, verstärkt noch durch die Zwangsumsiedlungen der dreißiger und vierziger Jahre führten zu einem demographischen Bruch. Die Kasachen stellten nicht mehr die Bevölkerungsmehrheit. Neben der Russifizierung fand eine grundlegende Veränderung der Sozialstruktur durch die Urbanisierung statt. 1926 lebten nur 9% der Bevölkerung Kasachstans in Städten, 1939 bereits 27,7%,<sup>32</sup> fast ausschließlich Russen.

Der zweite entscheidende Eingriff Moskaus in die Wirtschafts- und Sozialstruktur Kasachstans war die Neulandkampagne (ab 1954) bei der insgesamt 41 Mio. ha traditionelles kasachisches Weideland in der Steppe Nordkasachstans von russischen Neusiedlern unter den Pflug genommen wurden. Gleichzeitig wurde in den fünfziger und sechziger Jahren die Industrie Kasachstans

<sup>28</sup> M. Tatimov unterscheidet insgesamt 13 Schübe russischer Einwanderung, beginnend mit den allmählichen Vordringen der Kosaken (225.000), über bäuerliche Umsiedler vor der Revolution (1,15 Mio.), Deportierte (Kulaken 250.000, während des Krieges 1,3 Mio.), Kriegsevakuierete (350.000), bis hin zu Arbeitern während der Industrialisierung (1 Mio. 250.000) Neulandkampagne 1 Mio. 350.000), der Besiedlung der geheimen Militärstädte (250.000) und der Arbeiter von Unionsgroßbaustellen (200.000) M. *Tatimov*, *Vlijanie migracii na mežnacional'nych otnošenijach* (Der Einfluß der Migration auf die zwischennationalen Beziehungen), unveröffentl. Ms., Almaty 1993.

<sup>29</sup> Neil *Melvin*, *Russians beyond Russia. The Politics of National Identity*, London 1995, S. 104.

<sup>30</sup> Ingvar *Svanberg*, *In Search of a Kazakhstani Identity*, S. 115.

<sup>31</sup> Roland *Götz*, Uwe *Halbach*, *Politisches Lexikon GUS*, München 1992, S. 115.

<sup>32</sup> *Melvin*, *Russians beyond Russia*, S. 105.

mit gewaltigen, den Moskauer Behörden unterstehenden Kombinat und der Errichtung geheimer Militärstädte weiter aufgebaut. Die russischen Zuzügler verstanden sich überwiegend als Bewohner der Sowjetunion ohne jedes Bewußtsein für die Eigenart ihres Wohnlands Kasachstan. Der russische Zuzug endete in den sechziger Jahren.

Zwei Jahrhunderte russischer Politik in Kasachstan zeitigten also folgende Resultate:

*Demographisch:* Infolge russischer und vor allem sowjetischer Politik ist es zu starken Veränderungen in der nationalen Zusammensetzung der Bevölkerung gekommen. Ihre Ausmaße veranschaulicht folgende Tabelle:

Tabelle 1 – Bevölkerungsentwicklung 1926-1970

	1926		1939		1959		1970	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
<b>gesamt</b>		100,0	6.395	100,0	9.295	100,0	13.009	100,0
<b>Kasachen</b>		58,2	6.230	36,4	2.787	30,0	4.234	32,5
<b>Russen</b>	1.275	20,5	3.628	41,2	3.972	42,7	5.522	42,4
<b>Ukrainer</b>	860	13,8	677	10,6	761	8,2	933	7,2
<b>übrige</b>	467	7,5	754	11,8	1.775	12,0	2.330	17,9

Quelle: Zusammengestellt aus: A.N. Alekseenko, Naselenie Kazachstana 1920-1990, Almaty 1993, S. 18, 27, 32.

Die Nationalitäten sind regional höchst ungleichmäßig verteilt. Von den 17 Oblasti Kasachstans hatten 1989 nur vier eine kasachische Mehrheit. In sechs nördlichen Provinzen waren Kasachen dagegen deutlich in der Minderheit. In acht Oblasti war die Zahl der Russen höher als die der Kasachen. Grundsätzlich sinkt die Zahl der Russen von Norden nach Süden und von Osten nach Westen.<sup>33</sup> Die Russen stellen die Mehrheit der Stadtbevölkerung. 1989 hatte die Gesamtbevölkerung Kasachstans einen Verstädterungsgrad von 57%, die Russen aber von 77%.<sup>34</sup> Historisch bedingt haben die Russen aber auch einen erheblichen Anteil an der Landbevölkerung (ca. 19%),<sup>35</sup> was sie von den russischen Bevölkerungsgruppen in den anderen zentralasiatischen Republiken unterscheidet. Ein sehr großer Teil der russischen Bevölkerung, die Angaben schwanken zwischen 46,8%<sup>36</sup> und 67%<sup>37</sup>, ist bereits in Kasachstans geboren. Die meisten Beobachter kommen zu dem Ergebnis, daß die zum Teil schon sehr lange Aufenthaltsdauer russischer Familien sich auf ihre Mentalität und ihre Wertvorstellungen ausgewirkt hat, daß die Russen Gebräuche von den Kasachen übernommen hätten.<sup>38</sup> Auf der anderen Seite wurden Kasachstan und die Kasachen durch den Einfluß Moskaus und der russischen Bevölkerungsmehrheit stark russifiziert.

*Wirtschaftlich:* Kasachstan ist durch russische Anstrengungen modernisiert und industrialisiert worden. Vor der Revolution gab es keinerlei Industriebetriebe, seitdem wurde das Land als Rohstoffproduzent industrialisiert. Ab Ende der zwanziger Jahre wurden die reichen Bodenschätze, insbesondere Kohle, Eisenerz und Buntmetalle, sowie Erdöl industriell abgebaut und eine breite Grundstoffindustrie aufgebaut, dagegen fehlt eine Nahrungs- und Konsumgüterindustrie.

Da die Industrialisierung von Moskau aus initiiert wurde, sind Produktion und Infrastruktur auf Rußland ausgerichtet. Über 90% der Industrie Kasachstans war in sowjetischer Zeit direkt Moskauer Ministerien unterstellt,<sup>39</sup> Pipelines und Verkehrswege im Norden Kasachstans führen nicht

<sup>33</sup> Chauncy D. Harris, The New Russian Minorities: A Statistical Overview, in: PSG, 34 (1993) 1, S. 14.

<sup>34</sup> Ju.V. Arutjunjan, L.M. Drobiževa, M.N. Kuz'min, N.S. Poliščuk, S.S. Savoskul, Russkie. Etnosociologičeskie očerki (Die Russen. Ethno-soziologische Studien), Moskva 1992, S. 25.

<sup>35</sup> A. Kuvandykov, Russkie v Kasachstane (Die Russen in Kasachstan), in: Rossijska i Kazachstan – strategija dlja buduščego (Rußland und Kasachstan – eine Strategie für die Zukunft), Almaty 1993, S. 61.

<sup>36</sup> Arutjunjan, Drobiževa, Kuz'min, Poliščuk, Savoskul, Russkie, S. 52.

<sup>37</sup> Nikolai Rudensky, Russian Minorities in the Newly Independent States: An International Problem in the Domestic Context of Russia Today, in: National Identity and Ethnicity in Russia and the New States of Eurasia, R. Szporluk, ed., Armonk, London 1994, S. 61; Kaiser, Ethnic demography, S. 253.

<sup>38</sup> Kuvandykov, Russkie v Kasachstane, S. 61.

<sup>39</sup> A.M. Khazanov, The Ethnic Problems of Contemporary Kazakhstan, in: CAS, 14 (1995) 2, S. 249.



nach Süden, sondern nach Sibirien. Kasachstan war und ist ökonomisch von Rußland abhängig. Im letzten Jahr des Bestehens der Sowjetunion erhielt Kasachstan beispielsweise 95% aller benötigten Sägewerksprodukte und Baumaterialien aus der RF, 80% der Zellulose und Papierprodukte, aber auch 70% der chemisch-pharmazeutischen Produkte, 84% der Medizintechnik und 95% des Alkohols. Andererseits gingen 90% der von Kasachstan exportierten Elektroenergie in die RF, 73% der Kohle, 85% der Buntmetalle, 52% des Erdöls.<sup>40</sup> Der Landwirtschaft (Viehzucht) Kasachstans wurde durch die Kollektivierung erheblicher Schaden zugefügt. Der durch die Neulandkampagne geschaffene Getreidebau ist zu klimaabhängig, um wirklich hilfreich sein zu können.

*Der sozialen Entwicklung nach:* Das sowjetische Bemühen um soziale Sicherung und Bildung der zentralasiatischen Nationen hatte unzweifelhaft Erfolg. Die Daten der Sozialstatistik zeigen Kasachstan am Ende der Sowjetzeit auf einem mittleren Platz, zwar unter dem Unionsdurchschnitt liegend, aber weit vor den anderen zentralasiatischen Republiken. Zum Beispiel waren die Familien zwar größer als im europäischen Teil der SU, aber kleiner als in anderen zentralasiatischen Republiken, die Säuglingssterblichkeit lag 1993 bei 2,9%.

Die Veränderungen, die das Moskauer Engagement im Bildungsbereich bewirkte, werden schon durch wenige Zahlenangaben deutlich: Bei der Volkszählung 1926 gaben nur 12% der kasachischen Männer und 1% der Frauen an, lesen und schreiben zu können, 1935 erhielten bereits ca. 75% aller Kasachen zumindest eine 1-2jährige Schulbildung auf niedrigem Niveau,<sup>41</sup> 1995 lag die Analphabetenrate offiziell bei 2%.<sup>42</sup> Vor der Revolution gab es keine Hochschule auf dem Territorium Kasachstans, heute sind es über fünfzig. Der Preis für diese Steigerung des Bildungsniveaus liegt in einer weitgehenden sprachlichen Russifizierung der Kasachen und darin, daß die kasachstanische politische und ökonomische Elite russifiziert und von Moskau geprägt wurde.<sup>43</sup>

*Ökologisch:* Sowohl die landwirtschaftlichen Maßnahmen als auch die Industrialisierung hatten äußerst negative ökologische Folgen. Im Neuland wurden nie stabile Produktionsziffern erreicht, dafür traten und treten zunehmend Schäden durch Versteppung, Winderosion und die Absenkung des Grundwasserspiegels auf. Die Industriegebiete, insbesondere Ust'-Kamenogorsk und Karaganda, sind durch Luft- und Bodenverschmutzung in gesundheitsgefährdendem Maße belastet. Zusätzlich wurden in Kasachstan militärische Tests mit atomaren (Semipalatinsk) und chemischen Waffen durchgeführt, die 18 Mio. ha Bodenfläche verseucht haben sollen.<sup>44</sup> Dazu kommt eine der größten Umweltkatastrophen der Menschheitsgeschichte: Der von Moskau forcierte Baumwollanbau in Zentralasien und die völlige Überdehnung der regionalen Irrigationssysteme hat zum Austrocknen des Aralsees geführt.

<sup>40</sup> V.S. Kulikov, *Ekonomičeskie reformy v Kazachstane: perspektivy ekonomičeskogo vzajmodejstvija s Rossiej*, in: *Rossija i Kasachstan*, S. 20.

<sup>41</sup> David Lane, *Ethnic and Class Stratification in Soviet Kazakhstan 1917-1939*, in: *Comparative Studies in Society and History*, 17 (1975), S. 171, 178.

<sup>42</sup> Fischer Weltalmanach '96, Mario v. Baratta, Hrsg., Frankfurt 1995, S. 387.

<sup>43</sup> A.V. Galiev, *Etnodemografičeskie processy i etnopolitičeskie orientacii v sovremennom Kažachstane* (Ethnodemographische Prozesse und ethnopolitische Orientierungen im heutigen Kasachstan), in: *Respublika Kazachstan: Mežetničeskie aspekty social'nych i ekonomičeskich reform* (Republik Kasachstan: Zwischen-ethnische Aspekte sozialer und ökonomischer Reformen), Almaty 1993, S. 11.

<sup>44</sup> Götz, Halbach, *Politisches Lexikon GUS*, S. 124. Siehe auch Gundula Bahro, *Tödliche Erbschaften – das atomare Potential in Kasachstan*, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 1992, B 52-53, S. 39-46.

*"Rußland – Kolonisator oder Missionar?" Die Neubewertung der Geschichte und ihre Folgen*

Die Frage, ob die Bilanz der Sowjetzeit für Kasachstan bzw. die Kasachen positiv oder negativ ausfällt, spielt eine wichtige Rolle in der nachsowjetischen Gesellschaft des Landes und liegt vielen aktuellen Diskussionen zugrunde. Die Kasachen sollen, wie auch die anderen "Titularnationalitäten" der zentralasiatischen Unionsrepubliken,<sup>45</sup> bis zu Beginn der achtziger Jahre keine Probleme mit den Folgen sowjetischer Politik für ihre Republik gehabt haben. "By the 1970s the Kazakhs were arguably the most thoroughly Sovietized of all Soviet Citizens – and the overwhelming majority appeared to be proud of this."<sup>46</sup>

Die Freiwilligkeit der Vereinigung mit Rußland und die positiven Auswirkungen dieses Schrittes standen außer jeder Diskussion, negative Folgen wurden verschwiegen bzw. durften nicht erforscht werden. Schon durch Glasnost' in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre, vor allem aber nach der Unabhängigkeit wurden viele negative Erscheinungen der Sowjetzeit erstmals bekannt oder beim Namen genannt.<sup>47</sup> Dies führte zu einer kritischeren Haltung gegenüber der gemeinsamen Geschichte und ihren Folgen.

Die Neubewertung der russisch-kasachischen Geschichte betrifft insbesondere die "freiwillige Vereinigung mit Rußland", die kasachische Nationalbewegung "Alaš Orda", die Kollektivierung und die Neulandkampagne sowie die Rolle der Kosaken. Wurde beispielsweise 1981 der 250. Jahrestag der *freiwilligen* Vereinigung mit Rußland mit vielerlei Feierlichkeiten, Ordensverleihungen und einer Flut wissenschaftlicher Publikationen begangen,<sup>48</sup> bemühen sich heute kasachische Historiker, die drohende Überlegenheit Rußlands hervorzuheben, die die Kasachen zum Zusammengehen mit den Russen gezwungen habe. Nach neuer Lesart wurde Kasachstan im Prinzip erobert und die Kasachen wie alle Völker Zentralasiens versklavt.<sup>49</sup> Die nun erlaubte Untersuchung der Kollektivierungsfolgen löste einen Schock aus. Im Juli 1989 erschien in der offiziellen sowjetischen Geschichtszeitschrift "Voprosy istorii" (Fragen der Geschichte) ein Aufsatz dreier kasachischer Wissenschaftler, in dem nicht nur die Zahl der Opfer, 2 Millionen bzw. ca. 49% der kasachischen Bevölkerung, mit Quellen belegt wurde, sondern die tragischen Ereignisse auch als "gesetzmäßige Erscheinungen" der "objektiven Logik" des Stalinschen Systems charakterisiert wurden.<sup>50</sup> Die Kollektivierung wird heute immer wieder als ein Beispiel für sowjetische Politik verwendet, die Kasachstan enormen Schaden zugefügt hat.

<sup>45</sup> Igor P. Lipovsky, The Russian Problem in Central Asia, in: Orient, 36 (1995) 3, S. 506.

<sup>46</sup> Shirin Akiner, The Formation of Kazakh Identity. From Tribe to Nation-State, London 1995, S. 51.

<sup>47</sup> Die Aufarbeitung der Geschichte findet auch auf offiziell staatlicher Ebene statt. Im Juli 1989 wurde in Alma-Ata eine Kommission zur Überprüfung der politischen Urteile der Sowjetzeit eingesetzt und praktisch alle Verurteilten rehabilitiert, zwei Jahre später bildete der Oberste Sowjet eine spezielle Kommission zur Untersuchung der Bevölkerungsverluste während der Kollektivierung. Im Oktober 1996 wurde beschlossen, ein öffentliches Tribunal zur Untersuchung der Verbrechen der Führer des Sowjetregimes zu veranstalten. Vgl. Kasachstan plant Tribunal über Verbrechen Lenins und Stalins, in: DW, Monitor-Dienst, Osteuropa, (24.10.1996) 205, S. 19.

<sup>48</sup> Ganz typisch: Naveki vmeste. K 250-letiju dobrovol'nogo prisoedinenija Kazachstana v Rossii (Jahrhunderte gemeinsam. Zum 250. Jahrestag der freiwilligen Vereinigung Kasachstans mit Rußland), Alma-Ata 1981.

<sup>49</sup> V.A. Moiseev, Politika Rossii v Kazachstane i Central'noj Azii v osveščanii novejšej kazachskoj istoriografii i publicistiki (Die Politik Rußlands in Kasachstan und Zentralasien im Lichte der neueren kasachischen Historiographie und Publizistik), in: Rossija i Vostok: Problemy vzajmodejstvija (Rußland und der Osten. Probleme des Zusammenwirkens), č. 1, Moskva 1993, S. 30f.

<sup>50</sup> Ž.B. Abylchožin, M.K. Kozybaev, M.B. Tatimov, Kasachstanskaja tragedija (Die Kasachstanische Tragödie), in: Voprosy Istorii, (1989) 7, S. 67, 68.

Den positiven sowjetischen Sozial- und Wirtschaftsstatistiken wurde nun entgegengehalten, daß es vor allem die Russen in den zentralasiatischen Republiken waren, die von der Modernisierung profitiert hätten.<sup>51</sup> Die Einheimischen hätten weniger Anteil an der positiven Wirtschaftsentwicklung gehabt, dafür aber durch die Russifizierung ihre Sprache und Traditionen verloren. Die kritischere, freiere Geschichtsbetrachtung, die viele Ereignisse des russisch-kasachischen Verhältnisses in ein neues Licht stellt, bedeutet zugleich auch eine Belastung des zwischen-nationalen Verhältnisses. Die Frage, ob das sowjetische System, oder stellvertretend die Russen in Zentralasien, für die Fehler verantwortlich gemacht werden, wird zwar häufig gestellt, ist aber kaum zu beantworten. Die Ruhe im Verhältnis zwischen den beiden Nationalitäten spricht aber dafür, daß die Russen nicht generell zu Sündenböcken gestempelt wurden.

Die Russen Kasachstans haben mit der neuen Betrachtungsweise allerdings erhebliche Probleme, die auch historisch bedingt sind: Sie hatten historisch in Zentralasien kulturelle Stagnation und ein Machtvakuum vorgefunden. Das prägt das Bild der Region sowohl in Moskau als auch unter den zentralasiatischen Russen bis heute. Zentralasien ist für sie gleichbedeutend mit Peripherie, Rückständigkeit, Despotismus und geistiger Verkrustung.<sup>52</sup> Sie sind erfüllt von dem Bewußtsein, daß sie mit erheblichem materiellen und ideellen Einsatz "Zivilisation" nach Zentralasien gebracht hätten und wurden von der Moskauer Führung auch immer in dieser Sichtweise bestärkt. Die heutige kasachische Kritik an sowjetischen Maßnahmen wird von ihnen daher als Undankbarkeit empfunden. Außerdem beziehen viele Russen jede Kritik am alten System auf sich persönlich und reagieren mit trotziger Selbstverteidigung. Soziologische Untersuchungen Anfang der achtziger Jahre zeigten, daß die nichtrussischen Nationalitäten der Sowjetunion sich stark mit ihren eigenen Republiken identifizierten, während die in den Unionsrepubliken lebenden Russen die Sowjetunion als ganzes als ihr Heimatland bezeichneten.<sup>53</sup> Dies gilt ganz besonders für Kasachstan. 1991 bezeichneten 77% der Russen Kasachstans die Sowjetunion als ihre Heimat, im Baltikum taten dies dagegen nur 50-60% der Respondenten.<sup>54</sup> Diese Wahrnehmung wurde auch daran deutlich, daß die Russen keinerlei Ambitionen zeigten, Kasachisch zu lernen oder sich mit den Traditionen Kasachstans vertraut zu machen. Daher haben sie heute auch große Schwierigkeiten, sich den neuen Gegebenheiten nach der Zerfall der Sowjetunion anzupassen, Kasachstan als einen von Rußland unabhängigen Staat zu sehen und die Sprache des Landes zu lernen. Zugleich stürzte sie die große Wende in eine Identitätskrise, die vermutlich auch die geringe politische Aktivität der Auslandsrussen erklärt.

Das Unbehagen der Russen wurde dadurch verschärft, daß es bei den notwendigen Korrekturen des sowjetischen Geschichtsbildes auch zu Übertreibungen kam. Beispielsweise bemühte man sich, Gebiete als traditionell kasachisch auszugeben, in denen historisch belegt nie Kasachen gelebt haben, oder die Russen per se zu historischen Feinden der Kasachen zu erklären.<sup>55</sup> Zu ähnlichen Übertreibungen kam es auch bei der Umbenennung russischer oder sowjetischer Ortsbezeichnungen nach 1991.<sup>56</sup> Neben durchaus einsichtigen Veränderungen, wie zum Beispiel der

<sup>51</sup> R.A. Lewis, R.H. Rowland, R.S. Clem, *Modernization, Population Change and Nationality in Soviet Central Asia and Kazakhstan*, in: *Canadian Slavonic Papers*, 17 (1975), S. 296.

<sup>52</sup> Halbach, *Weltpolitik und Eigenentwicklung*, S. 49.

<sup>53</sup> Rudensky, *Russian Minorities*, S. 63f.

<sup>54</sup> Neil Melvin, *Forging the New Russian Nation: Russian Foreign Policy and the Russian Speaking Communities of the Former USSR*, London 1994, S. 15; siehe auch: Michail Guboglo, *Trudno byt' bratom* (Es ist schwer, ein Bruder zu sein), in: *Segodnja*, 25.11.1995, S. 6.

<sup>55</sup> Moiseev, *Politika Rossii*, S. 35f.

<sup>56</sup> Die größte Umbenennung fand mit einer Verordnung des Obersten Sowjets vom 7.10.1993 statt. Siehe *Ekspress*, 10.11.1993.

Umbenennung Celinograds (russ.: Neulandstadt) in Akmola, kam es auch zu Erscheinungen von Übereifer, so etwa wenn die von Russen gegründete und zu über 80% von Russen bewohnte Stadt Ust'-Kamenogorsk offiziell den kasachischen Namen Öskemen erhielt.

Für die Kasachen muß die neue Darstellung der Geschichte auch dazu dienen, die heutige kasachische Staatsbildung zu untermauern und eine kasachische Identität zu schaffen, das heißt insbesondere den städtischen Kasachen ihre Kultur und Geschichte überhaupt erst wieder bekannt zu machen.<sup>57</sup> Deutlich läßt sich erkennen, daß die kasachische Intelligenz nationalistischer ist als die politische Elite des Landes. Die Intelligenz bemüht sich um das Kasachische, die Politiker um das Kasachstanische.

Aus der Rezeption der gemeinsamen Geschichte ist also zu erklären, daß sowohl Kasachen als auch Russen sich heute als Opfer sehen und häufig entsprechend argumentieren. Die Kasachen neigen dazu, sich als Opfer der sowjetischen Zeit zu betrachten und als historische Wiedergutmachung heute besondere Vorrechte zu fordern. Sie stoßen damit auf wenig Gegenliebe bei den Russen, die sich historisch als Wohltäter der Kasachen wahrnehmen. Sie sehen sich als Opfer des Zusammenbruchs der Sowjetunion und neigen dazu, sich heute schlecht behandelt zu sehen, obwohl, wie im folgenden gezeigt wird, dies entweder nicht stimmt oder keine neue Erscheinung ist.

## 2. Dezember 1986 – Der "Schock von Alma-Ata"

In der Sowjetzeit galt Kasachstan als "Laboratorium der Völkerfreundschaft", in dem 130 Nationalitäten vorbildhaft zusammenlebten. Interethnische Probleme wurden totgeschwiegen. Bis heute sind nur einzelne Zwischenfälle bekannt. Gleichzeitig gibt es seit den siebziger Jahren Berichte darüber, daß sich das alltägliche Zusammenleben zum Schlechteren verändert habe und private Kontakte zwischen Russen und Kasachen seltener geworden seien.<sup>58</sup> Schon am Ende der Sowjetzeit meinte die Mehrheit der Kasachen (66% der kasachischen Respondenten bei einer Umfrage), daß die Russen in Kasachstan vom politischen und kulturellen Leben ihrer Republik isoliert seien.<sup>59</sup> Bei Umfragen konnten Russen zum Beispiel keine angesehenen Persönlichkeiten des politischen oder kulturellen Lebens des Landes nennen.<sup>60</sup>

Auch kasachische Nationalitätenpolitiker weisen heute darauf hin, daß in den zurückliegenden Jahrzehnten so etwas wie Alltagsnationalismus entstanden sei,<sup>61</sup> der allerdings verheimlicht wurde. Um so größer war der Schock im Dezember 1986.

<sup>57</sup> In den letzten Jahren ist eine große Zahl von populärwissenschaftlichen Veröffentlichungen über kasachische Geschichte, Sitten und Gebräuche, geistiges Erbe erschienen (positives Beispiel: Kazachi. Istoriko-etnografičeskoe issledovanie [Die Kasachen. Historisch-ethnographische Forschungen], Almaty 1995), sowie eine spezielle "Konzeption zur Schaffung historischen Bewußtseins in der Republik Kasachstan" verabschiedet worden, die insbesondere die Kenntnis der kasachischen Geschichte, des Nomadentums und der Turkvölker fördern will. Vgl. *Nacional'nyj sovet po Gosudarstvennoj politike pri Prezidente RK*, Koncepcija stanovlenija istoričeskogo soznania v respublike Kasachstan, Almaty 1995.

<sup>58</sup> A.I. Ginsburg, Russkoe naselenie v Srednej Azii (Die russische Bevölkerung in Mittelasien), in: *Sovremennoe razvitie etničeskich grupp Srednej Azii i Kasachstana* (Die aktuelle Entwicklung der ethnischen Gruppen in Mittelasien und Kasachstan), +. 2, M. 1992, S. 55.

<sup>59</sup> L.D. Gudkov, Attitudes towards Russians in the Union Republics, in: *Russian Social Science Review*, (1993) 1, S. 58.

<sup>60</sup> Arutyunyan, *The Russians*, S. 144.

<sup>61</sup> Konstantin Orekozev, Kazakhstan stanovitsja kazachskim (Kasachstan wird kasachisch), in: *Argumenty i fakty*, Nr. 45, Nov. 1994, S. 5.

Im Dezember 1986 fanden in Almaty (damals "Alma-Ata") die ersten offiziell bekanntgewordenen Unruhen mit nationalitätenpolitischem Hintergrund in einer Sowjetrepublik statt. Bis heute sind die Ursachen und Folgen nicht wirklich geklärt, die Bewertung nicht schlüssig. Die kasachstanische Führung hat zwar 1989 eine Kommission zur Untersuchung der Ereignisse (nach ihrem Vorsitzenden allgemein Šachanov-Kommission genannt) eingesetzt. Es gab aber offenbar sowohl dort als auch in untergeordneten Stellen Kräfte, die daran interessiert waren, die Ermittlungen zu behindern und dabei Erfolg hatten.

Nach den bis heute bekanntgewordenen Fakten lassen sich die Ereignisse folgendermaßen rekonstruieren: Im Dezember 1986 wurde der langjährige kasachische Parteichef Dinmuchamed Kunaev wegen Korruption und Ämterpatronage<sup>62</sup> auf Moskauer Initiative hin abgesetzt. Stand diese Maßnahme im Zusammenhang mit Umbesetzungen in Zentralasien und war von daher nicht ungewöhnlich und nachgerade erwartet worden, so war die Entscheidung über die Neubesetzung in einer Zeit, in der mehr Demokratie propagiert wurde, zumindest ungeschickt. Denn zum neuen Parteichef der Republik wurde von Moskau der Russe Gennadij Kolbin, der keinerlei Kasachstanenerfahrung hatte, ernannt.

Zur völligen Überraschung der Unions-, aber auch der Republikführung, wurde dieser Beschluß zum Anlaß für größere Protestaktionen.<sup>63</sup> Sie nahmen ihren Ausgang in friedlichen Studentendemonstrationen am Morgen des 17. Dezember 1986 – einige Stunden, nachdem die Umbesetzung bekanntgegeben worden war. Später schlossen sich andere Bevölkerungsteile an. Der Protest richtete sich gegen den Stil der Umbesetzung, er hatte keinen antisowjetischen Charakter. Dies wird schon an den Plakaten deutlich, die unter anderem die Einhaltung Leninscher Prinzipien in der Nationalitätenpolitik einklagten oder "Kolbin, geh zurück nach Rußland" forderten. Nachfolgend stieg nicht nur die Zahl der Demonstranten (die Zahlenangaben schwanken zwischen 1.200 und 5.000 Menschen), sondern es eskalierten auch die Unruhe und Gewaltbereitschaft. Die Parteiführung und die Behörden waren von der Situation völlig überfordert und reagierten mit aller Härte durch den Einsatz von bewaffneten Spezialtruppen des Innenministeriums, Armee und Bürgerwehr und beendeten die Unruhen in der Nacht vom 18. auf den 19. Dezember 1986. In den folgenden Tagen gab es in Provinzstädten kleinere Unruhen. Endgültig soll die Ruhe erst wieder nach der Ernennung Nursultan Nazarbajevs zum zweiten Parteisekretär am 10. Januar 1987 hergestellt worden sein. Die Zahl der Opfer ist wie die der Teilnehmer bis heute umstritten. Nach den Angaben der Šachanov-Kommission gab es drei Todesfälle während der Unruhen, drei in ihrer Folge; außerdem über tausend Verletzte<sup>64</sup> und erhebliche Sachbeschädigungen. Mehrere Tausend Menschen wurden arretiert, 99 Personen zu zum Teil langjährigen Gefängnisstrafen (eine Begnadigung nach Todesurteil) verurteilt, dazu gab es viele Entlassungen aus städtischen Arbeitsstellen und Universitäten. Die an der Niederschlagung beteiligten Ordnungskräfte wurden dagegen mit Orden ausgezeichnet. Die Šachanov-Kommission hat das Vorgehen der Regierung dagegen 1990 als nicht adäquat und juristisch nicht korrekt und die folgenden Prozesse als unter politischem Druck stehend und unfair bezeichnet.

<sup>62</sup> Als tatsächlicher Grund wird seine äußerst wirkungsvolle Vertretung kasachischer Interessen genannt. Kemal H. Karpat, *The Roots of Kazakh Nationalism: Ethnicity, Islam or Land?*, in: Marco Buttino, ed., *In a Collapsing Empire*, Milano 1993, S. 331.

<sup>63</sup> Die folgende Darstellung folgt dem Bericht der Šachanov-Kommission, abgedruckt in: V.A. Ponomarev, S. Džukeeva, *Dokumenty i materialy o sobytyjach 1986 goda v Kasachstane* (Dokumente und Materialien über die Ereignisse 1986 in Kasachstan), Moskva 1993, S. 8-120.

<sup>64</sup> Nach Halbach, *Perestroika und Nationalitätenproblematik*, S. 11, schwankten die Angaben der Todesopfer zwischen 2 und 44. Der damalige Ministerpräsident Nazarbajev nannte im Februar 1987 offiziell 3.000 Teilnehmer, 2 Tote und 200 Verletzte.

In Moskau wurden die Unruhen als von Chaoten und asozialen Elementen getragen, von nicht genannten Hintermännern organisiert, vor allem aber als kasachisch-nationalistisch bewertet. Ab Ende Dezember begann eine Kampagne gegen kasachischen Nationalismus insbesondere in der Kaderpolitik. Die Folgen in Kasachstan waren Säuberungen und Umbesetzungen auf allen Ebenen und ein von Šachanov als "Prozentomanie"<sup>65</sup> bezeichnetes Vorgehen: alle Stellenbesetzungen, Universitätszulassungen etc. sollen nach Nationalitätenproporz vorgenommen worden sein. In der Praxis bedeutete beides, daß der Anteil der Kasachen in Führungspositionen, höheren Bildungsanstalten etc. fast überall sank.

Die Ursachen der Unruhen sind bis heute umstritten. Die Führung Kasachstans wendete sich gegen die Moskauer Darstellung und betonte die sozialen Ursachen. 1987 äußerte Nazarbajev, damals noch Ministerpräsident, daß die Demonstranten zu Recht gegen soziale Mißstände protestiert hätten.<sup>66</sup> Diese Interpretation hatte den Vorteil, daß man die Ursachen der Kunaev-Ära anlasten und zugleich die Antikorruptionskampagne sowie die damit verbundenen Säuberungen rechtfertigen konnte. Auch im Abschlußbericht der Šachanov-Kommission wird diese Argumentationslinie verfolgt:

Die Kundgebung der kasachischen Jugend im Dezember 1986 in Alma-Ata und einer Reihe von Oblasti Kasachstans waren nicht nationalistisch – sie waren der erste Versuch das von der Verfassung garantierte und von der Perestrojka deklarierte Recht auf freie Äußerung von bürgerlichen und politischen Positionen zu nutzen.<sup>67</sup>

Als tiefere Gründe werden Unzufriedenheit wegen des niedrigen Lebensstandards, sozialer Ungerechtigkeiten und des kommando-administrativen Systems genannt. Allerdings wird konzediert, daß während der Unruhen "antirussische Motive" zum Ausdruck gekommen seien. Zudem werden sie als erster Ausdruck kasachischen Selbstbestimmungswillens und damit als Ausgangspunkt der Eigenstaatlichkeit bewertet.

Der Zusammenhang der Unruhen mit dem Verhältnis zwischen Kasachen und Russen wird bis heute völlig unterschiedlich beurteilt. Für die Šachanov-Kommission waren Nationalismus und russisch-kasachische Gegensätze nicht Ursachen der Unruhen, sondern Folge der daraufhin von Moskau ergriffenen Maßnahmen.<sup>68</sup> Diese These vertreten auch viele andere kasachische Autoren. Demgegenüber betrachtet der Kasache Rustem Kadyržanov die Unruhen als einen Übergang zwischen zwei Erscheinungsformen der interethnischen Spannung: Die Konkurrenz zwischen Russen und Kasachen sei von einer latenten in eine offene Form übergegangen.<sup>69</sup> Für kasachische Nationalisten wurde der Dezember 1986 zu einem nationalen Mythos. Entsprechend sehen einige Autoren die Ereignisse als Katalysator der kasachischen Nationalbewegung.<sup>70</sup>

Die Dezemberunruhen hatten aber noch eine weitere Folge. Obwohl sie im Vergleich mit nachfolgenden Spannungen und Konflikten in der Nationalitätenszene der Sowjetunion in ihren Ausmaßen geradezu nichtig erscheinen, prägten sie das Bild Kasachstans in der Weltöffentlich-

<sup>65</sup> Ponomarev, Džukeeva, Dokumenty, S. 9, 100.

<sup>66</sup> Halbach, Perestrojka und Nationalitätenproblematik, S. 11

<sup>67</sup> Vyvody i predloženiya komissii prezidiuma Verchovnogo Soveta Kazachskoj SSR po okončatel'noj ocenke obstojaťel'stv, svjazannyh s sobytijami v gorode Alma-Ata 17-18 dekabrya 1986 g. (Schlußfolgerungen und Vorschläge der Kommission des Präsidiums der Obersten Sovets der Kasachischen SSR zur Schlußbeurteilung der mit den Ereignissen am 17.-18. Dezember 1986 in Almaty verbundenen Umstände), in: Alma-Ata 1986 dekab'r. Kniga-Chronika (Alma-Ata, Dezember 1986. Chronik), Alma-Ata 1991, S. 6.

<sup>68</sup> Ponomarev, Džukeeva, Dokumenty, S. 103.

<sup>69</sup> Rustem Kadyršanov, Die ethnopolitische Situation im multinationalen Kasachstan (BBIOst 4-1996), S. 17.

<sup>70</sup> Karpat, The Roots, S. 332.

keit. Sie waren die ersten Unruhen in einer Unionsrepublik, über die die Bevölkerung der Sowjetunion halbwegs informiert wurde. Entsprechend verschreckt waren die Reaktionen. Hier wurde mit der nachfolgenden Pressekampagne gegen kasachischen Nationalismus der Boden für die russische Wahrnehmung Kasachstans bereitet, für eine Wahrnehmung, in der die Position der Russen als Nationalität in Kasachstan gefährdet erschien. Gleiches gilt auch für die ausländische Presse. Den Informationen aus Moskau folgend, präsentierte sie der Weltöffentlichkeit, die erstmals überhaupt von der Existenz Kasachstans erfuhr, dieses Land als extrem nationalistisch. Die betroffene Bevölkerung selbst empfand und empfindet die Situation dagegen als weniger bedrohlich.

### **3. Die Einschätzung der heutigen zwischennationalen Beziehungen durch die Bevölkerung**

Wenn im folgenden die Meinung der betroffenen Bevölkerung selber dargestellt wird, muß auf die Problematik demoskopischer Forschung in Kasachstan und anderen GUS-Staaten hingewiesen werden. Die Umfragemethodik ist hier nicht auf westlichem Niveau. In den meisten Fällen konnten nur die in Zeitungen publizierten Befragungsergebnisse verwendet werden, weder der Fragenkatalog noch die Originalantworten sind bekannt. Eventuelle politische Beeinflussungen bei der Interpretation der Ergebnisse sind daher nur schwer auszumachen. Erschwerend kommt hinzu, daß in der Bevölkerung Fragen nach den Nationalitätenbeziehungen als besonders heikel gelten, die ungern oder politisch opportun beantwortet werden. Auffällig ist außerdem, daß sowohl von kasachstanischen als auch von russischen und westlichen Instituten in der Regel die Russen untersucht werden. Über die Stimmungslage und Lebenssituation der Kasachen ist weitaus weniger bekannt.

Die bisher vorliegenden Umfrageergebnisse liefern keinen Beleg für die im Westen wie in Moskau weit verbreitete These von starken nationalen Spannungen oder großer Angst vor nationalistischen Exzessen in der Bevölkerung Kasachstans.

#### *Erwartungen an die Unabhängigkeit*

Schon vor der Unabhängigkeit gaben Meinungsumfragen wenig Anlaß zur Besorgnis. Auch viele Russen in Kasachstan befürworteten einen von Moskau unabhängigeren Kurs. Sie standen zwar der staatlichen Unabhängigkeit skeptisch gegenüber, dies unterschied sie aber nicht kategorisch von den Kasachen, denn auch bei denen war die Zustimmung zu einem so weitreichenden Schritt eher gering.<sup>71</sup>

Die Russen Kasachstans erwarteten von der Unabhängigkeit nicht unbedingt eine Verschlechterung ihrer Situation. Im November/Dezember 1990 gab es auf die Frage: "Wie werden die Einheimischen/die Russen leben, wenn Ihre Republik die Union verläßt?", folgende Antworten:

*Tabelle 2 – Erwartungen an die Unabhängigkeit*

	Erwartung der Russen		Erwartung der Kasachen	
	Kasachen	Russen	Kasachen	Russen
besser	32%	25%	45%	46%
schlechter	28%	43%	22%	12%
unentschieden	38%	32%	33%	36%

<sup>71</sup> Gudkov, Attitudes, S. 59.

*Quelle:* nach L.D. *Gudkov*, Attitudes towards Russians in the Union Republics, in: Russian Social Science Review 1993/1, S. 60.

Die Kasachen blickten also optimistischer in die Zukunft, sowohl in ihre eigene als auch in die der Russen. Sie erwarteten sogar zu einem höheren Prozentsatz, daß es den Russen besser gehen würde, als ihnen selbst, während die Russen ihre eigene Zukunft etwas skeptischer beurteilten. Es lassen sich hier also ethnische Unterschiede festmachen, im Vergleich mit den Daten aller anderen Republiken ist der Unterschied in Kasachstan aber am geringsten. In den meisten anderen Sowjetrepubliken gab es eine stärkere Kluft zwischen dem Pessimismus der Russen und dem Optimismus der "Titulnationen" in bezug auf die Zukunftserwartung für die eigene Nationalität. Etwa die Hälfte der befragten Russen Kasachstans meinte zu diesem Zeitpunkt, daß die Unterschiede in den Lebensumständen zwischen Russen und Kasachen gering seien, knapp 24% sahen sogar praktisch keine Unterschiede. In den anderen zentralasiatischen Republiken wurden dagegen große Unterschiede wahrgenommen.<sup>72</sup>

Im Vergleich mit anderen Republiken war die Russenfeindlichkeit in Kasachstan (und Kirgistan) nie besonders stark.<sup>73</sup> So waren russenfeindliche Stimmungen dort auch 1991 mit 8% vergleichsweise gering.<sup>74</sup> Auch das ethnische Konfliktpotential wurde zu diesem Zeitpunkt für unbedeutend gehalten. Anders als in den anderen zentralasiatischen Republiken erwartete nur ein kleiner Teil der Bevölkerung Kasachstans, daß ethnische Probleme zu Blutvergießen führen könnten.<sup>75</sup> Im Sommer 1991 gab die Hälfte russischer Respondenten in Kasachstan bei einer unter der russischen Bevölkerung in fünf Unions- und zwei Autonomen Republiken durchgeführten Umfrage an, daß das Verhältnis zwischen den Nationalitäten unverändert sei, ein Drittel glaubte eine Verschlechterung erlebt zu haben – unter den Unionsrepubliken der beste Befund.<sup>76</sup> Zu diesem Zeitpunkt waren auch nur wenige befragte Russen bereit, aktiv für ihre Nationalität einzutreten.<sup>77</sup>

Diese sehr moderaten Einschätzungen beruhen darauf, daß zu diesem Zeitpunkt die Führung Kasachstans, aber auch die Bevölkerung sehr vorsichtig mit der "russischen Frage" umging.<sup>78</sup> Die Selbstwahrnehmung der Bevölkerung entsprach also nicht der Behauptung der amerikanischen Zentralasienexpertin Martha Brill Olcott, daß die Souveränitätserklärung Kasachstans Russen und Kasachen in eine antagonistische Situation wie nie zuvor gebracht hätte, weil sie Russen unmißverständlich klargemacht hätte, daß Kasachstan das Land der Kasachen sei.<sup>79</sup>

---

<sup>72</sup> Yuriy *Levada*, Public Opinion on the Conditions and Factors of the Russian Migration, unveröffentl. Ms., S. 13.

<sup>73</sup> *Kaiser*, Ethnic Demography, S. 245.

<sup>74</sup> *Gudkov*, Attitudes, S. 57.

<sup>75</sup> Erstaunlicherweise war in diesem Fall der kasachische Bevölkerungsteil pessimistischer als der russische: 40% der befragten Kasachen, aber nur 31% der Russen befürchteten, daß ethnische Konflikte zu Blutvergießen führen könnten. *Gudkov*, Attitudes, S. 65.

<sup>76</sup> Kak izmenilos otnošenje k russkim v respublikach (Wie sich die Beziehungen zu Russen in den Republiken verändert haben), in: *Rossija*, 27.11.-3.12.1991, S. 7

<sup>77</sup> 26% waren bereit sich an Demonstrationen zu beteiligen, 8% an Selbstverteidigungseinheiten, 33% erklärten, daß sie sich in gar keiner Weise für ihre Nationalität engagieren würden. Vgl. *Gudkov*, Attitudes, S. 69.

<sup>78</sup> *Kaiser*, *Chinn*, Russian-Kazakh Relations, S. 267.

<sup>79</sup> *Olcott*, The Kazakhs, S. 265.



### *Beurteilung der zwischennationalen Verhältnisse im unabhängigen Kasachstan*

Mehrere kasachstanische Meinungsumfragen aus den Jahren 1992, 1993 und 1994 zeigen zwar eine Verschlechterung der interethnischen Beziehungen an, sie erscheint aber vergleichsweise gering.<sup>80</sup> Die Mehrheit der Befragten charakterisierte sie als positiv, nur 2-3% als konfliktgeladen. Allerdings war der Anteil der Russen, die meinten, daß sich das Verhältnis zwischen den Nationalitäten verschlechtert hätte, deutlich höher als bei den Kasachen.<sup>81</sup> Das Jahr 1992 markierte einen Tiefpunkt, danach veränderte sich die Beurteilung leicht zum Besseren.<sup>82</sup>

Der Vergleich der Zahlen von 1992 und 1994 zeigt auch, daß die Zahl kasachischer Respondenten, die Privilegien für ihre Nationalität forderten sowie eine monoethnische Arbeits- und Privatsphäre bevorzugten, bedeutend gesunken war. Bei den Russen ist aber eine wachsende Verunsicherung festzustellen.<sup>83</sup> Im gleichen Zeitraum hat sich das ausgedrückte Vertrauen zwischen den Nationalitäten wenig verändert, rd. 40% der Befragten gaben an, daß sie den Angehörigen der anderen Nationalität an ihrem Wohnort vertrauen, rd. 20% votierten in dieser Frage eher positiv als negativ. Die Negativwerte sind nicht angegeben.<sup>84</sup>

Gegen die Gefahr nationaler Unruhen sprach auch die relativ geringe Bereitschaft der Bevölkerung, aktiv für ihre Nationalität einzutreten. 1992 gab ein Großteil der Befragten (70,8%) an, noch nicht an Aktionen zur Verteidigung des eigenen Ethnos teilgenommen zu haben,<sup>85</sup> aber schon Zeuge von unangenehmen Zwischenfällen zwischen Angehörigen verschiedener Ethnien geworden zu sein. 1994 gaben 20% der Befragten an, sie hätten persönlich schon Streit zwischen Angehörigen von zwei Nationalitäten gesehen,<sup>86</sup> nur 15,7% hatten sich schon an entsprechenden Streitigkeiten beteiligt.<sup>87</sup> Über 30% der Befragten erwarteten im Falle des Aufflammens

<sup>80</sup> Grundlage der folgenden Ausführungen sind mehrere Meinungsumfragen, die von verschiedenen Autoren ausgewertet wurden. Im Mai und Dezember 1992 wurden 1.458 Menschen aus verschiedenen Gebieten und sozialen Schichten Kasachstans, sowie 68 Experten befragt (M.M. *Arenov*, A.I. *Babkin*, A.V. *Gladov*, A.U. *Kuvandykov*, G.K. *Urazalieva*, *Sovremennye etnosocial'nye processy i tendencii ich razvitiya v Kazachstane* (Aktuelle ethnosoziale Prozesse und ihre Entwicklungstendenzen in Kasachstan), in: *Respublika Kazachstan: Mežetničeskie aspekty social'nych i ekonomičeskich reform* (Republik Kasachstan: Zwischenethnische Aspekte der sozialen und ökonomischen Reformen), Almaty 1993, S. 21-67 ). Die Umfrage wurde im Januar 1994 wiederholt mit 1.061 Respondenten, gleichen Fragen aber nicht identischen Befragten. Verwendet in: *Kazachi ponimajut obezpokoennost' russkich* (Die Kasachen verstehen die Beunruhigung der Russen), in: *Azija* 19, maj 1994, S. 4; *V osnove "etničeskich voprosov" – ne čto inoe, kak ekonomika* (Die Grundlage der "ethnischen Fragen" ist nicht anderes als die Wirtschaft), in: *Ekspress K*, 28.9.1994, S. 5. Im Juli 1994 wurden 1.000 Russen aus verschiedenen Regionen befragt (R. *Kadyrzanov*, *Die ethnopolitische Situation*). Eine weitere Umfrage fand, vermutlich Anfang 1993, vom Informationszentrum des Präsidenten durchgeführt, statt. Befragt wurden 1.200 repräsentativ nach Geschlecht, Alter, Nationalität ausgewählte Personen in 5 typischen oblasty (V. *Kazakov*, *Čto volnuet Kazachstancsev* (Was beunruhigt die Bürger Kasachstans?), in: *Ekspress*, 19.8.1993, S. 5).

<sup>81</sup> *Kuvandykov*, *Russkie*, S. 62f.

<sup>82</sup> 1992 charakterisierten 27,2% die zwischennationalen Beziehungen als freundschaftlich, 1994: 28,7% als ruhig :32,9%/41,8%, 24,1%/21% als nicht immer freundschaftlich und nur 2,3%/ 2,5% als konfliktgeladen. *V osnove etničeskich voprosov*, Zahlen für 1992 nach *Arenov*, *Babkin u.a.*, *Sovremennye etnosocial'nye*, S. 26.

<sup>83</sup> *Kazachi ponimajut obezpokoennost'*; *V osnove "etničeskich voprosov"*.

<sup>84</sup> Ebenda.

<sup>85</sup> *Arenov*, *Babkin u.a.*, *Sovremennye etnosocial'nye*, S. 22.

<sup>86</sup> *Kazachi ponimajut obezpokoennost'*.

<sup>87</sup> *V osnove "etničeskich voprosov"*.

nationaler Konflikte das Eingreifen des Staates, weniger als ein Viertel (ohne Differenz zwischen Russen und Kasachen) wollte hier selber aktiv werden.<sup>88</sup>

Die Zahlen zeigen also bezüglich der nationalen Verhältnisse keine besorgniserregende Entwicklung an. Allen Bewohnern Kasachstans gemeinsam ist aber eine starke Unzufriedenheit mit den ökonomischen und sozialen Lebensumständen und einer damit verbundenen Zukunftsangst, die sich zwischen 1992 und 1994 in der gesamten Bevölkerung verstärkt hat. Die Zahl derjenigen, die an ihr eigenes Wohlergehen in der Zukunft glaubten, sank von 19,1% 1992 auf 15,5% 1994. Die Zahl derjenigen, die unsicher waren, stieg entsprechend von 52% auf 54,4%. Zwar blieben die Kasachen von allen Nationalitäten Kasachstans am optimistischsten, aber auch bei ihnen sank die Zahl derjenigen, die zuversichtlich in die Zukunft blickten von 26,5% auf 23,3%, während der Anteil bei den schon 1992 äußerst unsicheren Russen von 8,2% auf 7,7% sank.<sup>89</sup>

Diese Zahlenangaben werden durch Berichte aus der Bevölkerung Kasachstans bestätigt. Selbst russische Nationalisten geben an, daß nur in den Jahren bis 1993 im Alltagsleben der Städte eine angespannte, von Nationalismus geprägte Atmosphäre geherrscht habe, vielfach wird sie als Souveränitätseuphorie bezeichnet.<sup>90</sup> Seitdem sei eine Beruhigung eingetreten. Viele Bewohner Almatys berichteten, daß in den ersten beiden Jahren nach der Unabhängigkeit auch in der Stadt Eltern ihre Kinder angehalten hätten, kasachisch zu sprechen und daß es in Bussen und Geschäften zu Unhöflichkeiten gegenüber Russen gekommen sei. Vor allem auf dem Land soll es auch zu Prügeleien o.ä. gekommen sein, wovon Moskauer Zeitungen bevorzugt berichten.<sup>91</sup> Seitdem normalisiert sich das Verhältnis aber zunehmend, eine sich ständig verschlechternde ökonomische Situation führte also nicht zum Anwachsen von Nationalismus.

#### *Welchen Stellenwert nimmt zwischenethnischer Frieden ein?*

Die oben angeführten Ergebnisse zeigen eine im Vergleich geringe Gefahr nationaler Zusammenstöße und auch eine nicht allzu große Beunruhigung bei der Bevölkerung an. Allen Bürgern Kasachstans war zu Beginn der Unabhängigkeit der zwischenethnische Frieden wichtig, was man wohl als Ausdruck ihrer Sorge um seinen Erhalt interpretieren kann. Aber alle Umfragen seit 1992 zeigen, daß ökonomischen und sozialen Problemen zunehmend mehr Bedeutung als dem Nationalitätenproblem zugebilligt werden. Die hohen Lebensmittelpreise und ein sinkender Lebensstandard, sowie das Anwachsen der Kriminalität beunruhigen die Befragten generell stärker als die zwischenethnischen Beziehungen. Hierzu das typische Ergebnis einer Umfrage von 1993. Unter den Hauptproblemen des Landes werden folgende erwähnt:

1.	hohe Preise für Lebensmittel	69,2%
2.	sinkender Lebensstandard	52,6%
3.	wachsende Kriminalität	46,5%
4.	Arbeitslosigkeit	33,4%
5.	Verschärfung der nationalen Beziehungen	32,3%

<sup>88</sup> Arenov, Babkin u.a., *Sovremennye etnosocial'nye*, S. 29.

<sup>89</sup> V osnove "etničeskich voprosov".

<sup>90</sup> Igor Savin, *Metamorfozy etničeskoj politiki*, in: NG, 8.4.1994.

<sup>91</sup> Orekozev, *Kasachstan stanovitsja kazachskim*.

6.	ökologische Zustände	27,4%
7.	soziale Differenzierung in Arme und Reiche	23,4%
8.	territoriale Forderungen/Angriffe von außen	9,3%
9./10.	wachsende Bedeutung der Religion Eindringen ausländischen Kapitals	2,8% <sup>92</sup>

Die ersten beiden Probleme beunruhigten alle Nationalitäten gleichermaßen, bei den folgenden stehen bei den Kasachen die Kriminalität, Ökologie und Arbeitslosigkeit obenan, bei den Russen die Verschärfung der nationalen Beziehungen und die soziale Differenzierung.

#### *Was belastet die zwischenethnischen Beziehungen?*

Nur bei wenigen Umfragen wurde gefragt, worin sich eine eventuelle Verschlechterung der zwischennationalen Verhältnisse konkret geäußert oder was genau das Gefühl von Benachteiligung hervorgerufen habe. Genannt wurden nicht gesetzliche Bestimmungen, sondern Stellenbesetzungen nach Nationalität, Xenophobie, Nichtachtung anderer Kulturen und Traditionen, Schwierigkeiten beim Zugang zu höheren Lehranstalten, sowie ungenügende Repräsentanz in Machtorganen.<sup>93</sup> Auch hier zeigen sich wieder typische Unterschiede zwischen Kasachen und Russen. Bei ersteren überwiegen Mißachtungs- und Minderwertigkeitsgefühle aus der Sowjetzeit, sie beklagen vor allem die Mißachtung ihrer Geschichte und Traditionen, während den Russen die aktuelle Kaderfrage am wichtigsten ist.<sup>94</sup> Als Hindernis für freundschaftliche Kontakte zwischen den Nationalitäten wurden an erster Stelle Sprachprobleme genannt<sup>95</sup> Als Akteure, die den Frieden zwischen den Nationalitäten stören könnten, wurden kasachische und russische Nationalisten (Azat, Kosaken), die Massenmedien und Jugendliche ausgemacht.<sup>96</sup>

Auf die Frage, welche theoretischen oder realen Ursachen zwischennationale Zusammenstöße hervorrufen könnten, ergab sich 1992 folgendes Bild:

1.	Zerfall der SU	42,65%
2.	Kasachisch als Staatssprache	41,18%
3.	sinkender Wohlstand	33,82%
4.	Staatsbürgerschaftsfrage	20,59%
5.	Teilung in privilegierte/nichtprivilegierte Nationalitäten	14,71%
6.	Grenzfragen	11,76%

<sup>92</sup> V osnove "etničeskich voprosov". Fast die gleiche Verteilung ergab die Umfrage 1992 (Arenov, Babkin u.a., Sovremennye etnosocial'nye, S. 24) sowie eine weitere 1993: V. Kazakov, Čto volnuet Kasachstancsev.

<sup>93</sup> Mežnacional'nomu soglasiju v Kasachstane. Al'ternativy net (Für zwischennationale Eintracht in Kasachstan. Eine Alternative gibt es nicht), Almaty 1993, S. 83.

<sup>94</sup> Arenov, Babkin u.a., Sovremennye etnosocial'nye, S. 27.

<sup>95</sup> Mežnacional'nomu soglasiju, S. 82.

<sup>96</sup> Arenov, Babkin u.a., Sovremennye etnosocial'nye, S. 25.

7.	Einfluß fremder Länder	5,88% <sup>97</sup>
----	------------------------	---------------------

Abgesehen vom Zerfall der SU, der eine andere Ebene betrifft, sind hier die wichtigsten Nationalitäten- bzw. innenpolitischen Probleme Kasachstans genannt: Die Fragen der Staatssprache und der Staatsbürgerschaft waren die Kristallisationspunkte, auf die sich die Auseinandersetzung zwischen Russen und Kasachen in den ersten Jahren der RK politisch konzentrierte. Sinkender Wohlstand und soziale Teilung der Gesellschaft sind das Problem, das alle Bürger unmittelbar erleben. Es ist auffällig, wie wenig bei allen Umfragen äußere Einflußnahme, vor allem in bezug auf Rußland, gefürchtet wird. Ganz offensichtlich hat man in Kasachstan keine Angst davor, daß die Russische Föderation direkt zum Schutz der Russen im Nahen Ausland eingreift, eher noch daß die Grenze verschoben wird.

*Wie ist das Verhältnis zwischen Russen und Kasachen zu charakterisieren?*

"Mežnacional'noe soglasie" (Eintracht zwischen den Nationalitäten) war bis zum Herbst 1995 ein bevorzugtes Schlagwort des Präsidenten und seiner Regierung. Es diente nicht zuletzt der Selbstdarstellung der Regierung und der Legitimierung undemokratischer Maßnahmen. 1992 hielten auch 80% der Mitglieder einer internationalen Expertengruppe die Eintracht zwischen den Nationalitäten für die wichtigste Voraussetzung einer positiven Entwicklung Kasachstans (83%: Beachtung der Menschenrechte; erst an dritter Stelle stand mit 55,8% die schnelle Verwirklichung der ökonomischen Reformen).<sup>98</sup>

Es ist nur schwer zu entscheiden, ob die Bevölkerung interethnische Beziehungen anfangs wirklich als so bedroht erlebt hat oder ob sie auf die Regierungsparole "mežnacional'noe soglasie" reagiert hat. Es gibt einige Kritiker des Präsidenten, die entgegen der offiziellen Lesart die Meinung vertreten, daß die nationalistischen Strömungen in Kasachstan Resultat der Regierungspolitik gewesen seien und nicht auf einem natürlichen Anwachsen des kasachischen Nationalbewußtseins beruht hätten. Das erscheint zwar übertrieben, aber zumindest muß man feststellen, daß Nazarbaev die vorhandenen Ängste ausgenutzt hat, um seine persönliche Macht zu institutionalisieren. Seit ihm das mit der neuen Verfassung im Herbst 1995 gelang, ist in Kasachstan auch weniger von der Gefahr ethnischer Zusammenstöße die Rede.

Vertreter der russisch-nationalistischen Gruppe "Lad" (Eintracht) haben die Beziehungen zwischen Russen und Kasachen als "antagonistisch" bezeichnet.<sup>99</sup> Diese Behauptung ist weder durch die Umfrageergebnisse noch durch Beobachtungen zu belegen. Höchstens ist ein Aufflammen von kasachischem Nationalismus unmittelbar vor und nach der Unabhängigkeit zu konstatieren. Im Gegenteil war folgendes zu beobachten: Zunehmende ökonomische Probleme führten *nicht* zur Verschärfung der nationalen Gegensätze! Das kann nur bedeuten, daß die ethnische Konkurrenz nicht die Schärfe hat, wie vielfach behauptet,<sup>100</sup> bzw. daß die nationale Abgrenzung für die Bevölkerung nicht die Bedeutung annimmt, die ihr bisher zugesprochen wurde.

Kasachen und Russen stehen sich nicht als monolithische Nationalitäten gegenüber. Beide Gruppen sind intraethnisch differenziert. Bei den Kasachen sind folgende Differenzierungen festzumachen:

<sup>97</sup> Ebd., S. 57f.

<sup>98</sup> Ebd., S. 61.

<sup>99</sup> A. Dokučeva, Dajte slovo narodu! (Gebt dem Volk das Wort), in: Karavan, 6.1.1995.

<sup>100</sup> Z.B. Kadyrshanow, Die ethnopolitische Situation, S. 8.

*Geographisch:* Der Lebensstil und die Wertvorstellungen der Kasachen im Norden des Landes unterscheidet sich in vielerlei Hinsicht von denen im Süden. Im Norden, wo die Kasachen in einer Minderheitenposition sind, gingen die Kenntnisse der kasachischen Sprache und der alten Traditionen weitgehend verloren, während der Süden, insbesondere die Provinz Südkasachstan (Južnyj Kazachstan) mit der Hauptstadt Čymkent, als ein "Zentrum des kasachischen Traditionalismus"<sup>101</sup> gilt. Manche Autoren weisen auch auf eine historische Teilung hin: die nördlichen kasachischen Territorien seien von reinen Nomaden bewohnt gewesen, die von der russischen Kolonisation assimiliert wurden, während die südlichen Gebiete einen historischen Teil des muslimischen Mittelasiens bildeten und gegen russische Einflüsse resistenter gewesen seien.<sup>102</sup>

*Stadt-Land-Gegensatz:* städtische und ländliche Kasachen unterscheiden sich hinsichtlich ihres Bildungsniveaus und ihrer Sprachkenntnisse. Die russifizierten Städter zeigen generell wenig Gemeinschaftsgefühle mit nur kasachischsprechenden Landbewohnern, dies um so weniger, wenn letztere als ländliche Zuwanderer in die Städte kommen.

*Stammesbindungen:* Die Bedeutung der Horden in der heutigen kasachischen Gesellschaft ist ein Reizthema. Die kasachischen Nomaden waren in drei sogenannten Horden (Džuzy) territorial organisiert, der "Kleinen/Jüngerer Horde" (Kiši Džuz) im Westen, der "Mittleren" (Orta Džuz) in Zentral- und Nordkasachstan und der "Großen" (Ulu Džuz) im Südosten (Almaty u.a.), wobei die Adjektive genealogisch zu verstehen sind und sich nicht auf die territoriale oder Bevölkerungsgröße der jeweiligen "Horde" beziehen. Die "Horden" waren in mehrere Zweige untergliedert.<sup>103</sup> Dieses System wurde nach der Oktoberrevolution oberflächlich zerstört und als rückständig und primitiv denunziert. Heute, wo man zudem noch bemüht ist, eine einige kasachische Nation zu postulieren, wird die Weiterexistenz tribaler Strukturen offiziell bestritten.<sup>104</sup> Im Privatgespräch zeigen sich die meisten Kasachen aber über ihre Hordenzugehörigkeit bestens informiert und halten sie auch sowohl für ihr persönliches als auch für das öffentliche Leben für bedeutend. Russische und westliche Beobachter vermuten, daß sich in Erscheinungen des politischen Lebens in Kasachstan, wie zum Beispiel bei der Besetzung von Ämtern, tribale Loyalitäten eine Rolle spielen.<sup>105</sup> Das offizielle Kasachstan wehrt sich dagegen mit der Behauptung, die Russen betrieben eine gezielte Kampagne über die Bedeutung der Horden, um intra-ethnische Spannungen zu provozieren.<sup>106</sup>

<sup>101</sup> Ponomarev, Demografičeskaja situacija v Kazachstane (Die demographische Situation in Kasachstan), Moskva 1995, S. 19.

<sup>102</sup> Igor Rotar', Nacional'noe stroitel'stvo v Kazachstane. Spornye territorii (Nationaler Aufbau in Kasachstan. Umstrittene Territorien), in: NG, 8.4.1994.

<sup>103</sup> Teresa Rakowska-Harmstone, Islam and Nationalism, in: CAS, 2 (1983) 2, S. 18.

<sup>104</sup> Der Leiter der ethnologischen Abteilung der Kasachstanischen Akademie der Wissenschaften bestritt in einem Gespräch im April 1995 sogar, daß die Kasachen in irgendeiner Weise, sei es regional oder durch Hordenzugehörigkeit, gespalten seien. Als einzige Unterscheidung ließ er gelten, daß Kasachen im Südosten Kasachstans Teppiche knüpfen könnten!

<sup>105</sup> Olcott, The Kazakhs, S. 296; Janabel, S. 15; Ol'ga Vasil'eva, Srednjaja Azija. God posle putča (Mittelasien. Ein Jahr nach dem Putsch), S. 55. Die Bedeutung der Hordenzugehörigkeit bei allen Stellenbesetzungen in der Republik Kasachstan betont auch Nurbulat Masanov, Kazachskaja političeskaja i intellektual'naja elita: Klanovaja prinadležennost' i vnutrietničeskoe soperničestvo (Die kasachische politische und intellektuelle Elite: Ihre Clan-Zugehörigkeit und innerethnische Konkurrenz), in: Vestnik Evrazii, 1 (2) 1996, S. 46-61. Wahrscheinlich wegen der damit verbundenen Exotik kommt kein längerer westlicher Zeitungsartikel über Kasachstan ohne den Hinweis auf die Horden aus. Siehe z.B. Kazakhs by the Horde, in: The Economist, 4.6.1994, S. 65.

*Neue Spaltungen:* Seit dem Zerfall der SU entwickeln sich in Kasachstan, wie in allen andern Nachfolgerepubliken, Generationskonflikte und soziale Unterschiede.

Auch die Russen in Kasachstan sind keine homogene Gruppe. So gibt es hier im Unterschied zu den mittelasiatischen Nachbarrepubliken eine Land-Stadt-Differenzierung, da der russische Bevölkerungsteil in Kasachstan nicht nur auf das urbane Bevölkerungssegment entfällt.<sup>107</sup> Außerdem beeinflusst die Dauer des Aufenthalts in Kasachstan sowie die Motivation des Zuzugs das Verhalten der Russen untereinander und ihr Verhältnis zum unabhängigen Kasachstan. Je länger eine Person bzw. eine Familie in Kasachstan ansässig ist, desto stärker scheint sie im Lande verwurzelt zu sein. Arbeiter und Komsomolzen, die während der Neulandkampagne und danach nach Kasachstan gekommen waren, haben zum Beispiel in der Regel nur eine schwache Bindung an das Land<sup>108</sup> und besonders große Schwierigkeiten, sich damit abzufinden, nun in einem fremden, nicht-russischen Staat zu leben.<sup>109</sup>

Die Folge dieser unterschiedlichen Familiengeschichten ist, daß unter den Russen erhebliche Uneinigkeit über ihre Zukunftsstrategie besteht.<sup>110</sup> Verbunden damit, daß die Russen Zentralasiens generell nie ein Gemeinschaftsbewußtsein entwickelt haben,<sup>111</sup> verhindert dies ein gemeinsames Auftreten.

Als Ergebnis ist also festzuhalten, daß Russen und Kasachen durch die gemeinsam durchlebte Geschichte zwar einerseits eine Reihe von Vorurteilen und Ängsten gegeneinander entwickelt haben, daß dies aber andererseits nicht zu scharf abgegrenzten nationalen Frontstellungen geführt hat. In beiden Gruppen bestehen zudem intra-ethnische Differenzierungen, die sich teilweise sogar vertiefen und neue Erscheinungsformen entwickeln.

## C. Die aktuellen Probleme

### 1. Werden die Russen gesetzlich benachteiligt?

#### *Die Debatte um den rechtlichen Status der russischen Sprache*

Die rechtliche Stellung der kasachischen und russischen Sprache in Kasachstan ist ein zentraler Diskussionspunkt zwischen Russen und Kasachen schon seit Ende der achtziger Jahre. Die Aus-

<sup>106</sup> Berik *Abdylgaliev*, Russians in Kazakhstan: Problems, Myths and Realities, in: Central Asia: Conflict, Resolution, and Change, Roald Z. *Sagdeev*, Susan *Eisenhower*, eds., The Center for Post-Soviet Studies 1995, Chapter 11 der Internetausgabe, S. 7.

<sup>107</sup> Ingvar *Svanberg*, In Search of a Kazakhstani Identity, S. 119; Olga *Brussina*, Die Russen in Mittelasien (BIOst, Aktuelle Analysen, [1994] 15, S. 2).

<sup>108</sup> S.P. *Poljakov*, Nužny li Rossii sredneaziatskie russkie? (Braucht Rußland die zentralasiatischen Russen?), in: Rossijskaja i vostok. Problemy vzaimodejstvii (Rußland und der Osten. Probleme der gegenseitigen Beziehungen), č. 2, Moskva 1993, S. 376.

<sup>109</sup> Claire *Messina*, Hostages of the Empire, in: Refugees, (1994) 4, S. 13.

<sup>110</sup> Mežnacional'nye otnošenija v Kasachstane: teorija i praktika regulirovanija, M. *Sužikov*, M. *Tatimov*, A. *Achmedžanov*, red., Almaty 1993, S. 93f.

<sup>111</sup> Sergej *Panarin*, Besopasnost' russkojazyčnogo men'sinstva v Central'noj Azii i politika Rossii (Die Sicherheit der russischsprachigen Minderheit in Zentralasien und die Politik Rußlands), in: Nacionalizm i bezopasnost' v postsovet'skom prostranstve (Nationalismus und Sicherheit im postsowjetischen Raum), Moskva 1994, S. 29.

einandersetzung ist emotionalisiert und politisiert und zudem durch die Sprachpolitik der Sowjetzeit vorbelastet.<sup>112</sup>

Die Art der Argumentation und die heutige Gesetzgebung sind nur zu verstehen, wenn man die Sprachsituation in der kasachischen Unionsrepublik am Ende der Sowjetzeit in die Betrachtung einbezieht.

Über die nominellen Sprachkenntnisse der Bevölkerung geben die Ergebnisse der letzten großen sowjetischen Volkszählung detailliert Auskunft.

*Tabelle 3 – Sprachkenntnisse von Kasachen und Russen 1989 (in %)*

	Muttersprache		Zweitsprache		
	kasachisch	russisch	kasachisch	russisch	keine
<b>Kasachen</b> gesamt	98,6	1,3	0,2	62,8	36,7
Stadt	97,4	2,5	0,4	75,3	24,0
Land	99,3	0,65	0,1	55,1	44,6
<b>Russen</b> gesamt	0,09	99,95	0,9	0,03	98,5
Stadt	0,005	99,95	0,6	0,0	98,7
Land	0,025	99,95	1,6	0,0	97,75

*Quelle:* Zusammengestellt und errechnet nach: Itogi Vsesojuznoj perepisi naselenija 1989 goda. Nacional'nyj sostav, S. 5, 11, 12, 17, 18, 215, 225, 234.

Weniger als 1% der Russen Kasachstans beherrschten also die Sprache der Titularnation. Dies war nach Kirgistan der niedrigste Prozentsatz in der gesamten ehemaligen Sowjetunion.<sup>113</sup> Die Bereitschaft bzw. Notwendigkeit, die Republiksprache zu lernen, war offensichtlich auf dem Land etwas größer als in der Stadt, wo das russische Milieu überwog. In der Hauptstadt gaben 1989 auch 90,7% der kasachischen Bevölkerung an, fließend russisch zu sprechen.<sup>114</sup> Nahezu alle Kasachen gaben 1989 zugleich Kasachisch als ihre Muttersprache an (1970: 98,9%, 1979 und 1989: 98,6%<sup>115</sup>). Dies ist aber weniger eine Aussage über die Qualität der Kenntnisse und den tatsächlichen Gebrauch dieser Sprache, als ein Bekenntnis zur eigenen ethnischen Identität. Es gibt Angaben, daß am Ende der Sowjetzeit nur noch 40% der Kasachen ihre Muttersprache wirklich beherrschten.<sup>116</sup> Zumindest wird man feststellen können daß die Zweisprachigkeit bei ihnen stark und zunehmend ausgeprägt ist.<sup>117</sup> Es bleibt festzuhalten, daß die kasachische politische und wissenschaftliche Elite stark russifiziert ist und in ihrer Muttersprache kaum kommunizierte, ganz im Gegensatz zur kasachischen Landbevölkerung.

<sup>112</sup> Siehe dazu: Martha Brill *Olcott*, The Politics of Language Reform in Kazakhstan, in: I.T. *Kreindler*, ed., Sociolinguistic Perspectives on Soviet National Languages. Their Past, Present and Future, Berlin, New York, Amsterdam 1985 (Contributions to the Sociology of Language 40), S. 183-204.

<sup>113</sup> Zentralasien gesamt: 3%, Transkaukasus 19%, Baltikum 22%, Ukraine/Weißrußland 31%. Vgl. *Harris*, New Russian Minorities, S. 22.

<sup>114</sup> Die Kenntnis der jeweiligen Republiksprache bei den Russen in den Republikhauptstädten war generell sehr niedrig, Almaty war aber auch hier neben Bişkek das Schlußlicht. Die Sprachverteilung in den Hauptstädten ist besonders wichtig, weil dort die einflußreichsten Zeitungen erscheinen, die Fernsehsender, Verlage, Filmstudios etc. ihren Sitz haben. Vgl. Michail *Guboglo*, Demography and Language in the Capitals of the Union Republics, in: Journal of Soviet Nationalities, 1 (1990) 4, S. 6, 34, 39, 40.

<sup>115</sup> Itogi vsesojuznoj perepisi naselenija 1989 goda. Nacional'nyj sostav, Tab. 1, S. 5.

<sup>116</sup> Radio Rossija, 19.10.1991.

<sup>117</sup> Robert *Kaiser*, The Geography of Nationalism in Russia and the USSR, Princeton 1994, Tab. 6.8.

Grundsätzlich betrifft die Diskussion um die Staatssprache nicht nur Kasachen und Russen, sondern auch die vielen anderen Nationalitäten Kasachstans. Tabelle 4 zeigt zum einen, daß die Angehörigen der Turkvölker eine engere Bindung an ihre jeweilige Muttersprache als die "Europäer" haben. Sie beherrschen zwar auch zu einem auffällig höheren Prozentsatz als die Europäer die kasachische Sprache, liegen aber hier auch noch unter 10%. Vor allem kann man sehen, daß 1989 nicht nur die "Slaven", sondern alle in Kasachstan lebenden Nationalitäten zu einem bedeutend höheren Prozentsatz russisch als kasachisch sprachen. Die Verfechter der russischen Sprache fassen alle diese Menschen als "russkojazyčnye" (Russischsprachige) zusammen, die dann zwei Drittel der Bevölkerung ausmachen. Diese Gruppenbildung ist sehr umstritten und wird von ihren Gegnern als politisch motiviertes Konstrukt und Produkt der sowjetischen Nationalitätenpolitik bezeichnet,<sup>118</sup> weil sie es für kaum vorstellbar halten, daß sie gemeinsame Probleme und Interessen hätten.<sup>119</sup> In bezug auf die Sprachenfrage besteht aber tatsächlich ein gemeinsames Interesse der Russen, russischsprachigen Kasachen und der Angehörigen der anderen Nationalitäten. Die Anhänger der kasachischen Sprache bekämpfen diese Gruppenbildung daher.

---

<sup>118</sup> Žulnarchaj *Aldamžarov*, 'Mnogonacional'nost' (Polynationalität), in: *Sovety Kazachstana*, 28.2.1995.

<sup>119</sup> *Rudensky*, *Russian Minorities in the Newly Independent States*, S. 59.



Tabelle 4 – Sprachkenntnisse der größten Nationalitäten Kasachstans 1989

Nationalität	Gesamt absolut	% Muttersprache Sprache eigener Nat.	Kenntnisse einer 2. Sprache		
			% russ.	% kazach.	% andere
Kasachen	6.534.616	98,6	62,8	0,2	0,2
Russen	6.227.549	99,95	0,03	0,9	0,7
Deutsche	957.518	54,4	50,6	0,6	0,4
Ukrainer	896.240	36,6	32,3	0,6	6,0
Uzbeken	332.017	95,6	52,1	4,6	0,6
Tataren	327.982	68,9	64,3	3,2	3,7
Ujghuren	185.301	95,1	62,0	9,1	0,4
Belorussen	182.601	34,5	31,8	0,4	6,5
Koreaner	103.315	51,7	47,0	1,0	1,0
Azeri	90.083	87,1	65,0	5,7	2,1
Polen	59.956	12,2	19,8	0,4	6,1
Čečenen	49.507	89,6	75,0	2,5	1,8
Türken	49.567	96,4	71,8	4,6	1,0
Griechen	46.746	69,8	63,7	0,6	1,0
Baškiren	41.847	68,4	66,9	2,6	3,7
Moldauer	33.098	52,2	47,6	0,9	4,9
Dunganen	30.165	94,7	69,2	1,7	0,5
Mordvinen	30.036	44,7	42,8	0,5	0,6
Tadžiken	25.514	91,8	41,2	4,3	16,7

Quelle: Itogi Vsesojuznoj Perepisi Naselenija 1989 g. Nacional'nyj sostav naselenija Kazachskoj SSR, oblastej i g. Alma-Aty, Alma-Ata 1992, Tab. 1, 4.

Als Ausgangspunkt für die Diskussion der folgenden Jahre kann man also festhalten, daß 1989:

- nahezu alle Bewohner Kasachstans russisch sprachen,
- Kasachisch fast ausschließlich von Kasachen beherrscht wurde, während Russen und alle anderen Zuwanderer es nicht erlernten,
- auch bei den Kasachen die Umgangssprache in den urbanen Eliten Russisch war.

Während aber diese Sprachverteilung für die Russen bedeutet, daß Russisch als Sprache der Mehrheit der Bevölkerung einen entscheidenden Platz in Staat und Gesellschaft, also den Status als zweite Staatssprache, einnehmen muß, ziehen die Anhänger der kasachischen Sprache den gegenteiligen Schluß, daß das Kasachische massiv staatlich gefördert werden müsse, unter Zurückstellung des Russischen.

#### Die Inhalte des Sprachenstreits

Die Debatte um die Rechtsstellung der russischen Sprache als zweite Staatssprache in Kasachstan findet nunmehr seit über sieben Jahren statt. Die Definition des Kasachischen als Staatssprache war und ist dagegen unumstritten. Die Emotionen um das Russische flammen immer wieder auf, wenn neue gesetzliche Regelungen in Vorbereitung sind. Die Hauptargumentationslinien sind bis heute unverändert und vermengen Probleme auf ganz verschiedenen Ebenen.

Von kasachischer Seite ist die Diskussion durch ein Beleidigtsein darüber geprägt, daß die Russen die kasachische Sprache praktisch nie gelernt haben.<sup>120</sup> Angesichts der oben erwähnten Sprachkenntnisse der Bürger ist man der Meinung, daß die kasachische Sprache dringend der besonderen Fürsorge bedürfe. Über den richtigen Weg besteht allerdings keine Einigkeit. Die Mehrzahl der Nationalisten setzt auf die rechtliche Zurückdrängung der russischen Sprache, bis hin zum Verbot, auf öffentlichen Veranstaltungen in dieser Sprache zu reden.<sup>121</sup> Besonnenere Kasachen weisen darauf hin, daß es nicht Aufgabe sei, gegen die russische Sprache zu kämpfen, sondern die Position der kasachischen Sprache zu stärken und positive Anreize zu setzen.<sup>122</sup> Gemeinsam ist den Anhängern der kasachischen Sprache aber offenbar der Zweifel daran, daß ihre Sprache gleichberechtigt neben dem Russischen eine Überlebenschance hat, denn sie votieren alle gegen eine zweite Staatssprache.

Die Anhänger des Kasachischen stehen auch vor dem Problem, daß sie ihr Votum für diese Sprache vor den Hintergrund der Russifizierung ihrer Nationalität legitimieren müssen. Für die Zurückdrängung der kasachischen Sprache wird üblicherweise die sowjetische "verbrecherische"<sup>123</sup> Nationalitätenpolitik verantwortlich gemacht. Es gibt aber auch kasachische Stimmen, die darauf hinweisen, daß die Kasachen selbst dazu beigetragen haben. Insbesondere die kasachische Intelligenz habe mit ihrem Sprachwechsel einen "beispiellosen Verrat" am eigenen Volk geübt und seine Zukunft verschlechtert. Zudem habe niemand in sowjetischen Zeiten den Eltern verboten, mit ihren Kindern kasachisch zu reden.<sup>124</sup>

Die Notwendigkeit, die kasachische Sprache wiederzubeleben und zu fördern, wird vor allem mit der prinzipiellen Bedeutung der Sprache für die Bildung einer Nation begründet. Die Bedeutung der Sprache für die Entstehung des Nationalismus ist im Westen spätestens seit Karl Deutsch weitgehend unumstritten,<sup>125</sup> die starke Fixierung der kasachischen Nationalisten auf die Bedeutung ihrer Sprache hat aber vermutlich andere Gründe:

Sie ist zum einen Erbe aus der Sowjetzeit, denn in der marxistisch-leninistischen Theorie galt die Sprache als wesentliches Merkmal einer Nation. Gerade die Sowjets haben in den zwanziger Jahren die Sprache der zentralasiatischen Völker besonders gefördert und auf ein modernes Niveau gebracht.<sup>126</sup> Gleichzeitig ist es vermutlich als Reflex auf die jahrzehntelange Zurückweisung durch die Russen zu verstehen. Zudem haben die ursprünglich nomadischen Kasachen einen großen Teil ihrer Kultur und Traditionen durch die Selbsthaftmachung unwiederbringlich verloren. Um so mehr gewann ihre Sprache an Bedeutung als nationales Identifikationsobjekt, wie folgende Äußerungen zeigen:

Die Sprache ist das höchste Gut einer Nation. Gerade mit der Entwicklung der Sprache ist die Blüte einer nationalen Kultur, die Zukunft der Nation verbunden.<sup>127</sup>

<sup>120</sup> Ganz deutlich ist dies z.B. bei Salyk Žimanov, *Ne nado rasšatyvat' gosudarstvennye ustoi* (Man darf nicht die staatlichen Grundpfeiler untergraben), in: *Kaz.prav.*, 21.1.1995.

<sup>121</sup> Sergej *Skorochoodov*, "A o russkom zabyli" ("Aber russisch haben sie vergessen"), in: *Rossijskaja Gazeta*, 23.3.1994.

<sup>122</sup> Viktor *Zavoloko*, *Dvujazyčie vo jazykach ili kak nam obustroit' svoj dom* (Zweisprachigkeit in den Sprachen oder wie wir unser Haus bauen), in: *Kaz.prav.*, 29.5.1993.

<sup>123</sup> A. *Molčanova*, *Jazyk moj – bol' moja* (Meine Sprache – mein Schmerz), in: *Kaz.prav.*, 27.4.1993.

<sup>124</sup> Smagula *Elubaeva*, *Bessilie zdravogo smysla* (Die Machtlosigkeit des gesunden Gedankens), in: *Kaz.prav.*, 4.10.1994.

<sup>125</sup> Karl W. *Deutsch*, *Nationalism and Social Communication*, Cambridge/Mass. 1966.

<sup>126</sup> *Akiner*, *Formation of Kazakh Identity*, S. 37.

Mir scheint, daß die Sprache nicht nur ein national-ethnisches Kennzeichen und simples Attribut der Nation ist, sondern eine der geistigen Quellen eines jeglichen Volkes, höher stehend als ökonomische Interessen, ..., so wichtig letztere auch sein mögen.<sup>128</sup>

Auch am Beginn des kasachstanischen Sprachgesetzes heißt es: "Die Sprache ist das besondere Charakteristikum einer Nation."

Am schärfsten formulierte die Verbindung von Sprache und Nation Präsident Nazarbaev in einem Interview: "Wenn es keine Sprache gibt, dann auch keine Nation, und wenn es keine Nation gibt, dann auch keinen Nationalstaat."<sup>129</sup>

Auf diese Weise wird der Erhalt der kasachischen Sprache als Grundvoraussetzung für das Überleben der kasachischen Nation und ihres Staates definiert. Die rationaleren Argumente der Russen für die Beibehaltung der Weltsprache Russisch können auf dieser Ebene kaum greifen.

Die Anhänger des Russischen können zu ihren Gunsten anführen, daß diese Sprache die lingua franca Kasachstans und damit ein einigendes Element sei, zudem Geschäftssprache in der GUS und anerkannte Weltsprache.<sup>130</sup> Vor allem Wissenschaftler beklagen, daß die heutige kasachische Sprache nicht über das für ihre jeweilige Fachdisziplin notwendige Vokabular verfüge und ihr Kontakt mit der internationalen Welt der Wissenschaft unterbrochen würde. Auch die Argumentation der Russen enthält allerdings ein irrationales Element: Die meisten Russen erwecken in der Diskussion den Eindruck, daß das Erlernen des Kasachischen eine Verdrängung des Russischen bedinge. Viele Russen betrachten die Sprachenfrage auch als Indikator für Nationalitätenpolitik und die ethnopolitische Situation ihrer eigenen Bevölkerungsgruppe im unabhängigen Kasachstan. Die frühere Führerin der russisch-nationalistischen Bewegung "Lad" nennt die Sprachpolitik das wichtigste politische Instrument zur Verstärkung des ethnozentristischen kasachischen Staats.<sup>131</sup> Wie in allen Republiken haben die Russen den verminderten Status ihrer Sprache auch als Verletzung ihrer Menschenrechte bezeichnet: "Die Verteidigung der Sprache, das ist Verteidigung der Menschenrechte."<sup>132</sup>

Von kasachischer Seite wurde deshalb mit Nachdruck betont, daß bei einer Umfrage unter 50 Experten des In- und Auslands die absolute Mehrheit (62%) der Befragten meinte, daß die Menschenrechte nicht verletzt seien, wenn Russisch nicht als Staatssprache definiert wird.<sup>133</sup>

Im Prinzip schließen sich die sachlichen Argumente beider Seiten nicht grundsätzlich aus. Eine juristisch fixierte Zweisprachigkeit könnte die Forderungen der Russen erfüllen und schlosse eine verstärkte staatliche Förderung der kasachischen Sprache mit dem Ziel echter Bilingualität nicht aus. Dem steht aber der russische Vorbehalt gegen die kasachische Sprache und der kasachische, aus der Sowjetzeit stammende Vorbehalt gegenüber juristischer Zweisprachigkeit entgegen.

<sup>127</sup> Zaure *Nogaeva*, Est' takaja ... diachronija (Est besteht eine solche ... Diachronie), in: Deutsche Allgemeine Zeitung, 2.4.1994.

<sup>128</sup> Ersen *Ordabaev*, Otlučit' kazachskij jazyk ot nauki i tehniki? Strannaja ideja (Die kasachische Sprache aus Wissenschaft und Technik ausstoßen? Eine seltsame Idee), in: Kazprav., 29.12.1994.

<sup>129</sup> Michail *Guboglo*, Trudno byt' bratom.

<sup>130</sup> Nina *Romanova*, Mežgosudarstvennyj jazyk (Zwischenstaatliche Sprache), in: Kazprav., 28.7.1995.

<sup>131</sup> A. *Dokučaeva*, Dajte slovo narodu!

<sup>132</sup> *Molčanova*, Jazyk moj – bol' moja.

<sup>133</sup> Z. *Žansugurova*, N. *Sadenova*, Glavnoj ugrozj dlja gosudarstv Central'noj Azii javljajetsja otstalost' ekonomiki (Die Hauptgefahr für die Staaten Zentralasiens ist die Rückständigkeit der Wirtschaft), in: Ekspress, 27.5.1994.

Die Heftigkeit der Diskussion erklärt sich vor allem daraus, daß es im Prinzip nicht um die Sprache an sich, sondern um Statusfragen und Aufstiegschancen insbesondere der Eliten geht. Die Kasachen unterstellen den Russen, sie wollten sich mittels der Sprache ihre alten sowjetischen Privilegien im Staat erhalten,<sup>134</sup> während die Russen das Sprachgesetz als gegen sie gerichtetes Druckmittel empfinden<sup>135</sup> und behaupten, die Kasachen wollten sich in ihrem Staat bessere Ausgangsbedingungen schaffen.<sup>136</sup> Allerdings ist gerade die Mehrheit der - überwiegend russischsprachigen - kasachischen Elite in diesem Punkt schwankend, was ihre Position in der Diskussion schwächt. Vermutlich erklärt sich daraus auch die bisherige Mäßigung bzw. das Schwanken Nazarbaevs. Die Sprachpolitik ist zur Zeit vielleicht weniger ein Indikator für das kasachisch-russische Verhältnis als für die innerkasachische Konstellation in Führungsgremien.

In der Diskussion ist das Argument völlig untergegangen, daß Sprachkenntnis eine wichtige Rolle bei der Integration der Russen in die fremdnationale Umgebung spielt. So haben Russen mit guten Kasachischkenntnissen mehr kasachische Freunde, schätzen das einheimische Volk höher ein und wollen in geringerem Maße auswandern.<sup>137</sup> Andererseits wurde festgestellt, daß Sprachkenntnisse wichtig für die Akzeptanz der Russen durch die einheimische Bevölkerung sind.<sup>138</sup>

### Das Sprachgesetz von 1989

Im Zuge der Souveränitätsbemühungen wurden in allen Sowjetrepubliken seit 1989 Sprachgesetze verabschiedet, die ein Symbol der Souveränität sein und das nationale Selbstbewußtsein fördern sollten. Entsprechend wurden die Anwendungsgebiete der jeweiligen Republikssprachen genauer definiert und erweitert.<sup>139</sup>

Das kasachstanische Sprachgesetz wurde im August 1989, zeitlich nach denen der baltischen Staaten und Moldovas, aber noch vor denen der anderen zentralasiatischen Republiken, verabschiedet. Es ist das liberalste aller Sprachgesetze der damaligen Zeit und wurde vielfach positiv bewertet.<sup>140</sup>

Nach Kapitel 1, Artikel 1 dieses Gesetzes wurde Kasachisch zur alleinigen Staatssprache erklärt, ohne daß der Begriff der Staatssprache definiert wurde. Der Staat übernahm die Verpflichtung, für den aktiven Gebrauch der Sprache im staatlichen und öffentlichen Leben zu sorgen. Russisch wurde Sprache der interethnischen Kommunikation und sollte frei neben der Staatssprache benutzt werden können (Art. 2). Die Sprachen anderer Nationalitäten sollten sich nicht nur frei entwickeln können, sondern in Gebieten kompakter Siedlung der jeweiligen Nationalität als offizielle Sprache des jeweiligen Verwaltungsgebiets etabliert werden (Art. 3 und 4). Eine solche Möglichkeit war einmalig unter den Sprachgesetzen der damals noch bestehenden Sowjetunion. Der Staat erklärte seine Bereitschaft, die Bedingungen zur Entwicklung aller Sprachen zu schaffen und garantierte die freie Sprachwahl bei sozialen Aktivitäten (5,7). Entsprechend konnte in den Staatsorganen, der Verwaltung, den sozialen Organisationen und Unternehmen

<sup>134</sup> *Kadyrshanov*, Die ethnopolitische Situation, S. 22.

<sup>135</sup> *Brussina*, Die Russen in Mittelasien, S. 5.

<sup>136</sup> *Khazanov*, The ethnic problems, S. 255; *Dokučeva*, Dajte slovo narodu!

<sup>137</sup> *Arutyunyan*, The Russians outside of Russia, S. 145; bei Umfragen unter Russen im Oblast' Pavlodar wurden mangelnde Sprachkenntnisse als wichtigstes Hindernis für freundschaftliche Beziehungen zu Kasachen genannt. Vgl. auch *Mežnacional'nomu soglasiju*, S. 82; Michail *Guboglo*, Sprachengesetzgebung und Sprachenpolitik in der UdSSR und in den Nachfolgestaaten der UdSSR seit 1989 (BBIOst 32-1994), S. 17, 22.

<sup>138</sup> *Gudkov*, Attitudes, S. 61.

<sup>139</sup> *Guboglo*, Sprachengesetzgebung, S. 7.

<sup>140</sup> *Mežnacional'nye otnošenija v Kazachstane*, S. 63; *Kolsto*, Russians in the Former Soviet Republics, S. 246.

Kasachisch, Russisch oder eine lokale Sprache gesprochen werden. Mitarbeiter, die in beruflichem Kontakt mit verschiedenen Nationalitäten standen, sollten mehrsprachig sein (Kap. 2). Die Wahl der Unterrichtssprache wurde freigestellt (Kap. 3, Art. 19). Diese Möglichkeit wurde nur in drei weiteren ehemaligen Sowjetrepubliken gegeben. Der Staat versprach, sich um die Weiterentwicklung der kasachischen Sprache zu kümmern.<sup>141</sup> Bei aller Liberalität bedeutete dieses Gesetz für die Russen Kasachstans dennoch rechtlich eine Verschlechterung und eine "psychologisch schwer zu verkraftende Niederlage".<sup>142</sup>

Zur Verwirklichung des Sprachgesetzes wurde im Juli 1990 das "Staatsprogramm über die Entwicklung der kasachischen Sprache und der Sprachen der anderen Völker der RK bis zum Jahr 2000" verabschiedet. Neben Sprachlehrprogrammen sah es regional verschiedene Fristen für die Einführung der kasachischen Sprache vor. Je nach Bevölkerungszusammensetzung sollte die Sprachumstellung in der Verwaltung zwischen 1995 in den kasachisch dominierten und dem Jahr 2000 in den mehrheitlich russischen Gebieten erfolgen. Dieses Ziel war von vornherein unrealistisch und hat heftigen Protest ausgelöst.

### Die Sprachenfrage in den Verfassungen von 1993 und 1995

In der Diskussion um die Verfassung der Republik Kasachstan im Jahr 1992 war die Sprachenfrage das herausragende Thema. Präsident Nazarbaev favorisierte eine Lösung, in der sowohl Kasachisch als auch Russisch Staatssprache werden sollten. Dennoch wurde im Entwurf der neuen Konstitution nur Kasachisch als Staatssprache genannt. Nach einer heftigen öffentlichen Auseinandersetzung, in der Redner die Erwähnung der russischen Sprache in der Verfassung sogar als grundsätzlich nicht wünschenswert bezeichneten, fand man letztlich einen Kompromiß, dem 276 von 298 Parlamentsabgeordneten zustimmten.<sup>143</sup>

Nach Artikel 8 der Präambel der Verfassung, die das Parlament am 28. Januar 1993 annahm, wurde Kasachisch zur Staatssprache, Russisch zur "Sprache der zwischenationalen Verständigung". Der Staat garantierte ausdrücklich den Schutz der russischen und der anderen in der Republik gesprochenen Sprachen. Die Benachteiligung von Bürgern wegen mangelnder Kenntnis einer der beiden Sprachen wurde ebenso ausdrücklich verboten. Des weiteren wurde in der Verfassung die Gleichheit aller Bürger unabhängig von Nationalität und Sprache garantiert.<sup>144</sup> Anders als in den baltischen Staaten wurde die Staatsbürgerschaft nicht an Sprachkenntnis gebunden. Einzig der Präsident und der Vizepräsident mußten "die Staatssprache vollkommen beherrschen".<sup>145</sup> Die Bestimmungen für eine Übergangszeit sahen vor, daß der Geschäftsverkehr in beiden Sprachen geführt wird.<sup>146</sup>

Die extremen Positionen beider Seiten hatten sich aber durch die Verfassungsdiskussion erheblich verschärft. Das Sprachproblem blieb seitdem ein Hauptdiskussionspunkt. Im Winter 1994 unternahm Nazarbaev im Parlament einen Vorstoß, Russisch doch zur zweiten Staatssprache zu machen. Da nur 59 von insgesamt 132 Abgeordneten zustimmten, scheiterte er damit, was vermutlich einer der Anstöße für die bald darauf erfolgte Auflösung des Parlaments war. Zugleich

<sup>141</sup> Law of the Kazakh Soviet Socialist Republic on Languages, 22.8.1989, in: C.F. *Furtado*, A. *Chandler*, *Pereestroika in the Soviet Republics*, Boulder 1992, S. 479-481.

<sup>142</sup> *Guboglo*, Sprachengesetzgebung, S. 9.

<sup>143</sup> *Sergej Kozlov*, Parlament prinimaet konstituciju (Das Parlament nimmt die Verfassung an), in: *Kazprav.*, 27.1.1993.

<sup>144</sup> Konstitucija Respubliki Kasachstan (Verfassung der Republik Kasachstan), Almaty 1993, Kap. 1, Art. 1.

<sup>145</sup> Ebd., Kap. 18, Art. 114.

<sup>146</sup> Ebd., *Perechodnye položenija*, II., Art. 4.

wurde die Sprachenfrage publizistisch wieder angeheizt, aber mit alten Argumenten diskutiert. Unter anderem wurde mehrfach vorgeschlagen, die Frage der Staatssprache zum Gegenstand eines Referendums zu machen.

Die Sprachenfrage war nach Aussagen von Präsident Nazarbaev auch das schwierigste Problem bei der Erarbeitung der neuen kasachstanischen Verfassung von 1995.<sup>147</sup> Der Absatz über Kasachisch als Staatssprache blieb in ihr unverändert, während die Stellung der russischen Sprache neu definiert wurde. Der entsprechende Absatz heißt nun: "In staatlichen Organisationen und Organen der örtlichen Selbstverwaltung wird die russische Sprache offiziell gleichberechtigt mit der kasachischen verwendet."<sup>148</sup>

Russische Nationalisten betrachten diese Formulierung als Verschlechterung, die meisten ausländischen Beobachter bewerten sie dagegen als neutral oder Verbesserung. Während im publizierten Entwurf der neuen Verfassung wie in der alten der Schutz der Sprachen garantiert und eine Benachteiligung wegen Unkenntnis der Staatssprache verboten wird, sind diese Passagen in der endgültigen Fassung entfallen bzw. ersetzt durch die vorsichtigere Formulierung, der Staat bemühe sich, die Bedingungen für das Studium und die Entwicklung der Sprachen Kasachstans zu schaffen. Allerdings befindet sich im Abschnitt über Bürgerrechte ein Artikel, der jedem Bürger das Recht auf Muttersprache und eigene Kultur, sowie auf freie Wahl der Gesprächs-, Erziehungs-, Unterrichts- und Literatursprache zugesteht.<sup>149</sup> Der Präsident muß die Staatssprache frei beherrschen.<sup>150</sup>

Die Situation der russischen Sprache hat sich damit zwar rein juristisch verschlechtert, ist aber immer noch bedeutend besser als beispielsweise in den baltischen Republiken. Immer wieder fällt an der ablehnenden Reaktion der Russen auf, daß diese offenbar überhaupt nicht in Erwägung ziehen, Kasachisch zu lernen. Zum Beispiel wird die Bestimmung, daß der Präsident Kasachisch beherrschen muß, von Russen als unabänderlicher Ausschluß ihrer Nationalität von der Macht interpretiert.

Das Gerangel um die Sprachenfrage war auch mit der Annahme der neuen Verfassung nicht beendet. Nazarbaev bemühte sich weiter darum, Russisch zur Staatssprache zu machen. Seine Argumentationsbasis hat sich inzwischen verbessert: Mußte er sich im Sommer 1995 noch dem Argument beugen, daß kein nichtrussischer Staat der GUS Russisch zur Staatssprache erklärt habe,<sup>151</sup> so wurde inzwischen in Kirgistan die Verfassung nach einer Volksabstimmung geändert und Russisch zur zweiten Staatssprache erklärt.<sup>152</sup> Nun stellt sich die Frage, warum Russisch in dem Nachbarland, in dem der russische Bevölkerungsteil mit 20% weit geringer ist als in Kasachstan, diesen Status erlangen konnte und in Kasachstan nicht.

Im Mai 1996 kündigte Nazarbaev an, daß ein neues Sprachgesetz in Vorbereitung sei, das bessere Mechanismen zum Erlernen der kasachischen Sprache enthalten werde.<sup>153</sup> Das Anfang No-

---

<sup>147</sup> Osmyšlenie projden'nogo i dal'nejšee demokratičeskoe reformirovanie obščestva. Doklad Prezidenta N.A. Nazarbaeva (Verständnis für die zurückgelegte und weitere Reformierung der Gesellschaft. Vortrag Präsident N.A. Nazarbaevs), in: Kaz.prav., 1.7.1995.

<sup>148</sup> Konstitucija Respubliki Kasachstan (Verfassung der Republik Kasachstan), Almaty 1995, Art. 7, 2.

<sup>149</sup> Ebd., Art. 19, 2.

<sup>150</sup> Ebd., Art. 41, 1.

<sup>151</sup> Osmyšlenie projden'nogo.

<sup>152</sup> Farid Sultanov, Konstitucionnyj sud garantiruet. Russkij stal vtorym official'nym jazykom (Das Verfassungsgericht garantiert: Russisch wird zweite offizielle Sprache), in: NG, 1.7.1996.

vember 1996 veröffentlichte Konzept der Sprachpolitik<sup>154</sup> enthielt keine Anhaltspunkte für die Verbesserung des Rechtsstatus der russischen Sprache, sondern war wohl als Zugeständnis an den kasachischsprachigen Teil der Führungselite zu betrachten. Die Etablierung des Kasachischen als Staatssprache wurde zur Priorität erklärt, es sollte Sprache des gesamten behördlichen Schriftverkehrs, Umgangssprache in Administration und Streitkräften, aber auch auf diplomatischer Ebene werden. Entsprechend wurde Kenntnis des Kasachischen zur Voraussetzung für den Staatsdienst und darüber hinaus zum Bestandteil des kasachstanischen Patriotismus erklärt. Ein Verstoß gegen die Sprachregelung sollte geahndet werden. Russisch sollte nur zur Informationsschöpfung in Wissenschaft und Technik und als Kommunikationsmittel mit dem Ausland, insbesondere innerhalb der GUS, benutzt werden dürfen. Im Prinzip sollte die russische Sprache in Kasachstan also den Status der englischen in Westeuropa erhalten.

Das neue Projekt hat sofort wieder russische und kasachische Nationalisten auf den Plan gerufen. Die einen protestieren vor dem Parlament, weil die russische Sprache zurückgedrängt wurde, die anderen, weil die Zurückdrängung ihnen nicht weit genug ging.<sup>155</sup> Dennoch wurde das neue Sprachgesetz im Dezember 1996 nach heißen Debatten vom Parlament verabschiedet. Neu hinzugefügt wurden noch Fristen für den Spracherwerb: Kasachen sollten nun ihre Sprache bis zum 1. Januar 2001 beherrschen, alle anderen Nationalitäten bis 2006.<sup>156</sup> Im Sommer 1997 wurden die Sprachbestimmungen mit dem Gesetz "Über die Sprachen in der Republik Kasachstan" erneut verändert, d.h. abgeschwächt.<sup>157</sup> Das Erlernen der Staatssprache wird nun zur freiwilligen Pflicht der Bürger erklärt, Kasachischkenntnisse sind im Staatsdienst nicht mehr generell, sondern nur in bestimmten Ämtern erforderlich; feste Fristen für den Spracherwerb fehlen.

#### Die Erfolge der bisherigen Maßnahmen

1994, fünf Jahre nach der Verabschiedung des ersten Sprachgesetzes, wurden eine ganze Reihe von Erhebungen über den Sprachgebrauch gemacht. In einem "Jubiläumsartikel" konnte die *Kazachstanskaja Pravda* zwar feststellen, daß das Prestige der kasachischen Sprache gestiegen sei, dies aber keine praktische Veränderung bewirkt habe. Auch unter Kasachen blieb Kasachisch auf das Privat- und Familienleben beschränkt, in der Öffentlichkeit sprach man weiterhin überwiegend russisch.<sup>158</sup>

Nach den Angaben einer Umfrage des Goskomstat, die allerdings statistische Mängel hatte, scheinen sich die Kasachischkenntnisse der Russen verbessert zu haben: 23,4% der befragten Russen in Atyrau gaben an, Kasachisch "frei zu sprechen" (15,8% in Kzyl-Orda, in den übrigen Oblasti lagen die Werte zwischen 5,5 und 0,1%); mit Schwierigkeiten konnten sich in der Lan-

<sup>153</sup> Sergej Kozlov, Sensacionnoe zjavlenie Nursultana Nazarbaeva (Sensationelle Erklärung Nursultan Nazarbaevs), in: NG, 7.5.1996.

<sup>154</sup> Koncepcija jazykovej politiki Respubliki Kazachstan (Konzeption der Sprachpolitik der Republik Kasachstan), in: Kaz.prav., 6.11.1996.

<sup>155</sup> OMRI Daily Digest, 27.9.1996, S. 3.

<sup>156</sup> Bhavna Dave, Opposition Finds a Voice in Kazakstan, in: Transition, 7.2.1997, S. 89. Im Sommer 1997 wurden diese Bestimmungen wieder entschärft.

<sup>157</sup> Zakon Respubliki Kazachstan. O jazykach v Respublike Kazachstan (Gesetz der Republik Kasachstan. Über die Sprachen in der Republik Kasachstan), in: Kaz.prav., 15.7.1997.

<sup>158</sup> Bei einer Umfrage 1994 gaben über 70% der befragten Kasachen an, mit ihren Eltern und Großeltern kasachisch zu sprechen, mit ihren Kindern nur ca. 60%, mit Kollegen oder in der Schule ca. 20%. Vgl. K.A. Sakenova, Sovremennye mežetničeskie processy v Kazachstane, unveröffentl. Ms, Almaty 1994, S. 10.

des Sprache 38,3% der Respondenten in Kzyl-Orda, 17% in der Provinz Südkasachstan, 16,3% in Žambyl, 14,4% in Kokčetau, 13,7% in Atyrau, 11,8% in Almaty verständigen. Mit Ausnahme Kokčetaus sind diese relativ hohen Kasachischkenntnisse alle in kasachisch dominierten Gebieten zu verzeichnen, wo die Verwaltung vermutlich schon auf Kasachisch umgestellt ist. In den übrigen Oblasti lagen sie unter 10%. Die Bereitschaft, die kasachische Sprache zu erlernen, ist unter den Russen in den nördlichen Gebieten am geringsten.

Nach den Daten dieser Umfrage ist das Gebiet um die neue Hauptstadt Kasachstans, Akmola, diejenige Region der Republik, in der die kasachische Sprache am wenigsten verwurzelt ist: Die Kasachen in Akmola hatten die geringsten Kenntnisse in ihrer Muttersprache (75%, in allen anderen Oblasti über 85%) und auch der Anteil derjenigen Kasachen, die kasachisch überhaupt nicht sprechen, war dort mit 9,8% am höchsten. Die Kasachischkenntnisse der Russen waren dort am schlechtesten.<sup>159</sup>

Die Zahl der kasachischsprachigen Bildungseinrichtungen ist seit 1991 gestiegen:

*Tabelle 5 – Entwicklung der Schulen nach Sprache (in %)*

Schuljahr	kasachisch	russisch	gemischt
1990/91	34,0	44,7	20,2
1991/92	35,3	41,7	21,9
1992/93	37,1	36,7	25,2
1993/94	38,3	33,9	26,8

*Quelle:* Robert J. Kaiser, *Nationalizing the Work Force: Ethnic Restructuring in the Newly Independent States*, in: PSG, 36 (1995) 2, Tab. 10, S. 105.

Dennoch fand 1994 der überwiegende Teil des Schulunterrichtes nach wie vor auf russisch statt: 262.511 Kinder gingen in eine kasachischsprachige Vorschule, fast doppelt so viele (478.490) in eine analoge russischsprachige Einrichtung. Bei den Schülern sah die Situation für die "Staatsprache" zwar besser aus: 806.100 Schüler besuchten kasachischsprachige Schulen, 1.033.900.000 russische (daneben gab es koreanische, deutsche, tadžikische, tatarische, usbekische, uigurische Vorschulen und muttersprachlichen Unterricht in insgesamt 12 Sprachen). Die Sprache der höheren Bildung und Wissenschaft ist allerdings wieder eindeutig Russisch: nur 77.243 Studenten wurden auf kasachisch unterrichtet, 189.416 auf russisch.<sup>160</sup> Diese Zahlen geben, zusammen mit Meldungen, daß Schulen insbesondere auf dem kasachisch sprechenden Land geschlossen werden müssen, weil Eltern ihre Kinder lieber auf russischsprachige Schulen schicken<sup>161</sup>, wenig Anlaß für die von Russen und amerikanischen Wissenschaftlern geäußerte Befürchtungen, daß Russisch als Unterrichtssprache in Kasachstan verdrängt werde.<sup>162</sup>

<sup>159</sup> Nur 0,1% der Russen gaben an, kasachisch frei zu sprechen, 98,7% hatten überhaupt keine Kenntnisse der Sprache. O chode vpolnenija, raspredelenie čislennosti lic kazachskoj/russkoj nacional'nosti po stepeni vladения kazachskim jazykom po oblastjam respubliki (Quantitative Verteilung der Personen kasachischer/ russischer Nationalität nach der Stufe ihrer Beherrschung des Kasachischen nach den Oblasty der Republik), unveröffentlichtes Ms., Almaty 1994/1995. Befragt wurden insgesamt 67.885 Personen in Stadt und Land, die Zahl der Befragten pro Oblast' war aber so verschieden, daß statistische Aussagen nur mit Vorbehalten daraus zu ziehen sind.

<sup>160</sup> Berik *Abdylgaliev*, *Etnolingvističeskaja situacija v Kasachstane* (Die ethnolinguistische Situation in Kasachstan), in: Ekspress, 24.3.1995.

<sup>161</sup> Raisa *Dobraja*, *Podgotovlen novyj proekt Zakona o gosudarstvennom jazyke* (Es wird ein neues Sprachgesetz vorbereitet), in: Kazprav., 23.4.1996.

<sup>162</sup> Kaiser, *Nationalizing*, S. 104.



Ähnlich ist die Sprachsituation in öffentlichen Institutionen und der Produktion. In 70,3% von insgesamt 55.008 staatlichen Organisationen fand der Geschäftsverkehr nur auf russisch statt, weniger als 20% waren zweisprachig. Regional hieß das, daß sich in 131 von 223 Rajons der Republik die Geschäftsführung ausschließlich des Russischen bediente<sup>163</sup> und das Gebot der Zweisprachigkeit (Art. 16) nicht erfüllt war.

Den wahrscheinlich besten Überblick über die Sprachkenntnisse der erwerbstätigen Bevölkerung und die Umsetzung des Kasachischprogramms bietet eine unveröffentlichte Untersuchung des Goskomstat Kasachstans vom Juli 1994. Es gibt Auskunft über die Sprachkenntnisse von Mitarbeitern des Dienstleistungssektor (Transport, Nachrichtenwesen, Soziales, Kommunalwirtschaft, Rechtsschutzorgane), also eines besonders kommunikationsintensiven Bereichs. Insgesamt wurden 200.123 Personen (davon 67.885 Kasachen, 92.796 Russen, 7892 Deutsche) in 2292 Betrieben in ganz Kasachstan befragt (siehe Tabelle 6).

Die Masse der Kasachen verfügt also zumindest über passive Kasachisch-Sprachkenntnisse. Ihre Bereitschaft, Kasachisch zu lernen, ist, zumindest nominell, hoch. Die Sprachkenntnisse der Russen sind dagegen gering. Allerdings ist die Zahl derjenigen, die die kasachische Sprache lernen möchten, mit knapp der Hälfte der Befragten ebenfalls erstaunlich hoch. Die aktuelle Sprachverteilung in ihren Unternehmen zeigt Tabelle 7.

*Tabelle 6 – Sprachkenntnisse von Mitarbeitern in Dienstleistungsbetrieben, 1. Juli 1994*

Nationalität:	Frage:	Anzahl ja:
<b>Kasachen</b>	Kasachisch ist meine Muttersprache	64.618
	Ich kann kasachische Zeitungen usw. lesen	56.051
	Ich habe Probleme, kasachisch zu sprechen	2.494
	Ich kann überhaupt kein Kasachisch	589
	Russisch ist meine Muttersprache	1.139
	Ich möchte Kasachisch lernen	3.848
	Ich habe nicht den Wunsch, Kasachisch zu lernen	1.252
<b>Russen</b>	Russisch ist meine Muttersprache	92.796
	Ich kann frei kasachisch sprechen	1.608
	Ich spreche mit Problemen kasachisch	4.738
	Ich spreche kein Kasachisch	84.864
	Ich möchte Kasachisch lernen	39.101
	Ich habe nicht den Wunsch, Kasachisch zu lernen	39.263

*Quelle:* O chode vypolnenija gosudarstvennoj kompleksnoj programmy obezpečeniya funkcionirovanija jazykov v otraslych sfery obsluživanija (Über den Stand der Umsetzung des staatlichen komplexen Programmes zur Sicherstellung des Funktionierens der Sprachen in verschiedenen Zweigen des Dienstleistungsbereiches), Goskomstat RK, Almaty, unveröffentl. Ms. 1995.

<sup>163</sup> *Abdylgaliyev*, Etnolinguističeskaja situacija.

Tabelle 7 – Sprachgebrauch im Dienstleistungsbereich 1994

	gesamt		Transport		Nachricht		Soziales		Kommunal		Recht	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
<b>Zahl d. Unternehmen</b>	2.292	100,0	377	16,4	356	15,5	256	11,2	305	13,3	989	43,1
<b>Kasachisch immer</b>	374	16,3	43	11,4	53	14,9	58	22,7	41	13,4	179	18,0
<b>manchmal</b>	891	38,9	121	32,0	179	50,2	93	36,3	77	25,2	421	42,5
<b>gar nicht</b>	1.027	44,8	213	56,5	124	34,8	114	44,5	187	61,3	389	39,3
<b>Russisch immer</b>	1.213	52,9	246	65,2	144	40,4	139	54,2	217	71,1	467	47,2
<b>manchmal</b>	790	34,5	95	25,2	169	47,5	77	30,0	52	17,0	397	40,1
<b>gar nicht</b>	289	12,6	36	9,5	43	12,1	49	19,1	86	28,2	125	12,6

Quelle: O chode vypolnenija gosudarstvennoj kompleksnoj programmy obezpečeniya, Prozentangaben errechnet. Rechnerische Unstimmigkeiten beruhen darauf, daß offenbar Mehrfachnennungen möglich waren.

Auch nach diesen Angaben ist also Russisch die eindeutig dominierende Sprache. Dies wird auch daran deutlich, daß nur 36,9% der befragten Betriebe über eine Schreibmaschine mit kasachischen Schriftzeichen verfügte. Die klassische Nord-Südteilung Kasachstans wird auch hier deutlich. Wenn man die obigen Daten nach Oblasti aufschlüsselt, zeigt sich, daß in den nördlichen Gebieten nach wie vor kasachisch überhaupt nicht oder nur sehr wenig gesprochen wird. Die unerwartet hohe Zahl von Betrieben, in denen nur kasachisch bzw. gar kein russisch gesprochen wird, liegt vor allem im Zentrum und Süden. Am wenigsten kasachisch und am stärksten russisch wird in den Zweigen Kommunalwirtschaft und Transport gesprochen. Im sozialen Bereich und bei den Rechtsschutzorganen scheint die sprachliche Bandbreite besonders groß.

Kasachisch ist also aus der modernen Berufswelt, dem höheren Bildungswesen und als Verwaltungssprache nach wie vor völlig verdrängt. Etwas besser sieht es bei den Medien aus: Von 1.044 1994 registrierten Periodika waren 262 kasachisch, 396 russisch, 357 in beiden Sprachen, 29 in anderen, die absolute Masse der TV und Hörfunksender übertrugen in beiden Sprachen (171 von 238).<sup>164</sup>

Die Republikführung selbst erweist sich bisher nicht als Vorbild: 80-90% der offiziellen Auftritte des Präsidenten, von Regierungsmitgliedern oder Parlamentariern finden auf russisch statt. Im Parlament wird fast ausschließlich russisch gesprochen, Gesetzesprojekte – auch der Entwurf des neuen Sprachgesetzes – werden russisch verfaßt und dann ins Kasachische übersetzt.<sup>165</sup> Selbst der Berater des Präsidenten, A. Štopel', bezeichnete daher Russisch als die faktische Staatssprache Kasachstans.<sup>166</sup> Allerdings scheint sich die Sprachverteilung in der Führung mit dem zunehmenden Anteil kasachischsprachiger Kasachen zu verschieben. Daneben gibt es freilich auch Berichte von Übereifer bzw. Gesetzesmißachtung, die die Atmosphäre belasten.<sup>167</sup>

Ganz offensichtlich ist das Sprachproblem also mit den Gesetzesbestimmungen von 1989, 1992, 1995 und 1997 nicht gelöst worden, worin sich kasachische und russische Nationalisten sogar einmal einig sind. Während die Russen sich diskriminiert sehen, ändert sich am faktischen Status

<sup>164</sup> Ebd. Siehe hierzu Kap. 2.1.

<sup>165</sup> Aldamžarov, Mnogonacional'nost', Dobraja, Podgotovlen novyj proekt.

<sup>166</sup> Gespräch mit der Verfasserin, April 1995.

<sup>167</sup> K. Asylchan, Ne navredi! (Schade nicht!), in: Kaz.prav., 30.4.1994, berichtet z.B. von einer übereifrigen kasachischen Administration in vorwiegend russischsprachiger Umgebung, die Unterlagen und Seminare nur noch auf kasachisch, ohne Übersetzung, herausgab.

der kasachischen Sprache nichts, was kasachische Nationalisten härtere Maßnahmen fordern läßt. Der Mißerfolg aller bisherigen Maßnahmen hat mehrere Gründe:

Durch die juristische Formulierung allein ändert sich nichts. Die Sprache der zwischennationalen Verständigung ist real und damit viel wichtiger als die theoretische Staatssprache mit nur symbolischer Bedeutung.

Ein kasachischer Lehrer hat das Problem zutreffend erklärt: Das Sprachgesetz sei typisch für die Psychologie einer vom Sozialismus geprägten Gesellschaft. Man habe versucht, per Dekret etwas einzuführen, was noch nicht besteht, statt erst die realen Bedingungen zu schaffen und dann den entsprechenden Rechtsstatus zu verleihen.<sup>168</sup>

Ein entscheidendes Hindernis liegt in den mangelnden Finanzmitteln für das Lehrprogramm. In diesem Punkt bleibt auch das Sprachgesetz von 1996 vage.

Die Angaben über den aktuellen Stand des Kasachisch-Unterrichts zeigen, daß man bisher offenbar nicht einmal annähernd in der Lage war, die Nachfrage der Lernwilligen zu befriedigen. Am 1. Juli 1994 wurden 10.756 Personen in Kasachischkursen (708 Kasachen, 7.547 Russen, 2.501 andere) von 407 Lehrern, die in der Mehrzahl eine höhere pädagogische Ausbildung hatten, unterrichtet.<sup>169</sup> 70,2% der Sprachschüler waren russischer Nationalität, nur 6,6% waren Kasachen, 23,2% gehörten den anderen Nationalitäten an. Besonders hoch waren die Zahlen der Kurse und Schüler in den nördlichen und den beiden südlichsten Oblasti.<sup>170</sup> Die meisten Kurse fanden in Städten statt (623 von insgesamt 714, das ist 87,3% mit insgesamt 8.909 Hörern). Auf dem Land bestanden in den 1.097 befragten Unternehmen nur 91 Kurse mit 1.847 Hörern. In den Oblasti Aktjubinsk, Atyrau, Džezkasgan, Kzyl-Orda, Mangistau und Semipalatinsk, also in Gebieten mit einem hohen kasachischen Bevölkerungsanteil, fanden gar keine Kurse statt.

Die Klagen über fehlendes oder ungeeignetes Unterrichtsmaterial, unqualifizierte Lehrer und eine veraltete Methodik sind Legion.<sup>171</sup> Die Bildung diverser Komitees (1.7.1991 Koordinationsrat zur Realisierung des Staatsprogrammes über Sprachen, Januar 1992, Staatskomitee für Sprachen) hat nichts bewirkt.

Lernmotivation ist nicht gesetzlich zu schaffen. Selbst unter gebildeten Kasachen soll es noch psychologische Hemmschwellen geben: Kasachisch zu sprechen galt in sowjetischer Zeit als ein Zeichen von Rückständigkeit.<sup>172</sup> Gerade den kasachischen Eliten käme für eine Revision dieses Vorurteils eine entscheidende Vorbildfunktion zu, der sie - auch auf höchster Ebene - nicht nachkommen. Durch die geographische Verteilung leben viele Russen in nichtkasachischer Umgebung, was den Lernwillen, aber auch den Lernerfolg, schrumpfen läßt.

<sup>168</sup> Beriksajryn *Barisov*, Ja protiv nacional'noj samoisoljacji (Ich bin gegen nationale Selbstisolation), in: *Kaz.prav.*, 2.6.1994.

<sup>169</sup> O chode vypolnenija gos. kompleksnoj programmy obezpečeniya.

<sup>170</sup> Absoluter Spitzenreiter war Pavlodar mit 2.084 Schülern (62,1% Russen), gefolgt von Karaganda (969, davon 67,4% Russen). Ebd., siehe auch Anhang.

<sup>171</sup> *Nogaeva*, Est' takaja; Sergej *Duvanov*, Političeskij tupik dvojnogo graždanstva (Die politische Sackgasse der doppelten Staatsbürgerschaft), in: *Kaz.prav.*, 21.1.1994.

<sup>172</sup> Žumagali *Nauryzbaev*, Nužen' novyj zakon o jazykach i novyj podchod k rešeniju jazykovych problem (Wir brauchen ein neues Sprachgesetz und ein neues Herangehen an die Lösung von Sprachproblemen), in: *Kaz.prav.*, 22.9.1994.

Da Kasachisch seit Jahrzehnten nur noch Alltagssprache war, fehlt der Sprache die moderne Ausdrucksfähigkeit. In der Presse finden sich Stellungnahmen, daß die Kasachen für den Status eines "kul'turnyj čelovek", eines gebildeten Menschen, nach wie vor die russische Sprache benötigten.<sup>173</sup> Der junge Kasache Abdylgaliev schreibt beispielsweise, die kasachische Sprache befände sich noch auf dem Niveau der "postkolonialen Infantilität" und könne den modernen kommunikativen und kulturellen Bedürfnissen nicht genügen.<sup>174</sup> Wissenschaftler veröffentlichen nicht nur deshalb auf russisch, weil sie so ein größeres Publikum erreichen, sondern auch weil ihrer Sprache das passende Vokabular fehlt.<sup>175</sup> Hier haben sich neue Konfliktlinien zwischen den Verfechtern der kasachischen Sprache aufgetan. Die einen plädieren für die Reinheit der Sprache, wollen sie von Russizismen und Neologismen befreien, den anderen ist vor allem wichtig, daß die Sprache ihren jeweiligen funktionalen Bedürfnissen genügt.

Der wichtigste tatsächliche Grund wird aber in Kasachstan öffentlich nicht ausgesprochen: die alte russifizierte kasachische Elite hat überhaupt kein Interesse daran, daß Kasachisch im öffentlichen Leben allgemein etabliert wird, denn dies bedeutet für sie persönliche Erschwernis und kostet zudem viel Geld, das nicht zur Verfügung steht. Die Förderung des Kasachischen war nach der Unabhängigkeit politisch opportun und hatte den Vorteil, daß die verbliebenen Russen aus Machtpositionen verdrängt werden konnten. Inzwischen hat diese alte Elite vielmehr Grund, die Kasachisierung ihrer Umgebung zu fürchten, denn die starke Landflucht führt dazu, daß in Almaty und anderen großen Städten mehr kasachisch als früher gesprochen wird, vor allem aber sind die neu herangezogenen Kader häufig kasachischsprachig. Die Sprachenfrage wird daher zunehmend zu einem Streitpunkt nicht zwischen *den* Kasachen und *den* Russen, sondern zwischen der alten, russifizierten kasachischen Elite und ihrem Nachwuchs.

#### Fazit

Der Streit um die russische Sprache betrifft die Russen zwar direkt, er ist inzwischen aber nicht mehr gegen sie gerichtet. Viel eher ist zu erwarten, daß die Sprachenfrage die Kasachen entzweit. Die diesbezüglichen häufig wechselnden Regelungen sind Ausdruck des Führungskampfes innerhalb der kasachischen Elite. Das neue Sprachgesetz wird daher nicht der Endpunkt der Sprachendiskussion sein. Je nach Ausgang des innerkasachischen Machtkampfes könnte Russisch demnächst nicht mehr nur de facto, sondern auch de jure zweite Staatssprache werden oder, was weniger wahrscheinlich ist, völlig verdrängt werden.

Die starke Russifizierung kann für Kasachstan als ein Stabilitätsfaktor gesehen werden, weil sie die Verständigung zwischen den vielen Nationalitäten ermöglicht, auch als ein Entwicklungsvorsprung, da praktisch die gesamte Bevölkerung eine Weltsprache beherrscht. Daher sollten Versuche, Russisch zurückzudrängen, nicht unterstützt werden.

Die starke Polarisierung in der Diskussion bzw. die Verquickung der Sprachenfrage mit dem Zugang zur Macht hat in der breiteren Bevölkerung zu einer Entweder-Russisch-oder-Kasachisch-Haltung geführt. Nur selten wird darauf hingewiesen, daß das Überleben der kasachischen Sprache nicht davon abhängt, ob Russisch Staatssprache ist, sondern ob Kasachstan sich politisch und ökonomisch in der Welt etabliert und eine eigenständige, starke Intelligenz hervorbringt.<sup>176</sup>

<sup>173</sup> Chalim *Sadykov*, Gumanizmu vopreki (Dem Humanismus zuwider), in: Kaz.prav., 6.12.1994.

<sup>174</sup> Abdylgaliev, Etnolinguističeskaja situacija.

<sup>175</sup> S. Balgožina, Nauka i tehnika ne znajut nacional'nych granic (Wissenschaft und Technik kennen keine nationalen Grenzen), in: Kaz.prav., 13.7.1994; M. Tairov, A. Dosaliev, Nužno li sozdat' "novyj" kazachiskij jazyk? (Ist es nötig, eine "neue" kasachische Sprache zu schaffen?), in: Kaz.prav., 18.1.1996.

<sup>176</sup> Duvanov, Političeskij tupik.

Eine rationale Lösung läge in einem Sowohl-Als-Auch, in einer ausgewogenen Zweisprachigkeit mit wirklich zweisprachigen Kindergärten, Schulen und anderen Bildungs- und Kommunikationseinrichtungen. Dort könnten Kinder die "Welt- und Wissenschaftssprache" Russisch und die Landes- und Alltagssprache Kasachisch lernen. Das Beispiel anderer Länder zeigt, daß Zweisprachigkeit grundsätzlich möglich ist. 1994 waren aber in ganz Kasachstan beispielsweise nur 2.000 Schulen gemischtsprachlich.<sup>177</sup> Eine wirkliche Bereitschaft Kasachisch zu lernen ist nicht durch Unterdrückung des Russischen zu erreichen.

### *Die Diskussion um die doppelte Staatsbürgerschaft*

Anders als in den baltischen Staaten, wo die Staatsbürgerschaftsgesetze umstritten waren, weil der Erwerb der Staatsbürgerschaft des betreffenden Landes an Bedingungen gebunden wurde, geht die Diskussion in Kasachstan nicht um Probleme der kasachstanischen Staatsbürgerschaft selber, sondern um die Möglichkeit, eine zweite, nämlich die rußländische, Staatsbürgerschaft zu besitzen. Auch wenn die Verweigerung der doppelten Staatsbürgerschaft von Russen durch die Regierung Kasachstans immer wieder als Emigrationsgrund genannt wird und bei russischen nationalistischen Aktivisten eine große Rolle spielt, ist der Anteil dieses Problems an der öffentlichen Diskussion im Vergleich mit der Sprachenfrage gering.

### Das Staatsbürgerschaftsgesetz

Den Ausgangspunkt bildet das Staatsbürgerschaftsgesetz Kasachstans. Es wurde bereits am 20. Dezember 1991 vom Obersten Sowjet verabschiedet und trat am 1. März 1992 in Kraft. Darin ist eine sogenannte Null-Option vorgesehen, nach der alle Bewohner der Republik, die zu einem bestimmten Zeitpunkt dort lebten, ohne Bedingungen wie Sprachkenntnis oder Aufenthaltsdauer Staatsbürger werden konnten. Das Gesetz verbietet grundsätzlich die doppelte Staatsbürgerschaft, erlaubt sie aber für Kasachen im Ausland; einwandernde Kasachen erhalten die kasachstanische Staatsbürgerschaft automatisch.<sup>178</sup> Der Termin, bis zu dem die Bürger sich entschieden haben mußten, war ursprünglich der 1. März 1994 und wurde seitdem mehrfach verschoben, um die Situation zu entschärfen und Verhandlungszeit zu gewinnen. Außerdem wurde 1993 der Zuzug enger Verwandter erleichtert und die Wartefrist für neu Hinzugezogene von zehn auf fünf Jahre verkürzt.<sup>179</sup> Die Bestimmungen in den beiden Verfassungen Kasachstans entsprechen denen des Gesetzes von 1991 und wiederholen das Verbot der doppelten Staatsbürgerschaft.<sup>180</sup>

Die Bewohner Kasachstans konnten also entscheiden, ob sie die Staatsbürgerschaft der Republik, in der sie lebten, annehmen wollten. Während dies für die Kasachen kein Problem darstellte, taten sich die Angehörigen der anderen Ethnien, insbesondere die Russen, schwer.

Bei einer telefonischen Umfrage im November 1993 unter Russen in den sieben größten Städten Kasachstans gaben von denjenigen, die nicht emigrieren wollten (ca. 65%) 49,8% an, daß sie die kasachstanische Staatsbürgerschaft annehmen würden, nur 16% sprachen sich für die russische aus, 29,1% hatten sich noch nicht entschieden.<sup>181</sup> Bei Umfragen ein Jahr später war die Zahl derjenigen, die für die Staatsbürgerschaft Rußlands optieren wollten, zwar noch geringer (rd.

<sup>177</sup> *Abdylgaliev*, Etnolinguističeskaja situacija.

<sup>178</sup> Der Kazache Berik Abdilgaliev bezeichnet diese Regelung als Rehabilitierung, da die Rückkehrer in der Regel Flüchtlinge vor Stalinscher Repression gewesen seien. Vgl. *Abdilgaliev*, Russians in Kazakhstan, S. 3.

<sup>179</sup> Russkie v Kazachstane: Nazarbaev idet navstreču (Die Russen in Kasachstan. Nazarbaev kommt ihnen entgegen), in: *Sibirskaja Gazeta* 52, dekabr' 1993, zitiert nach *IDD SU* 20, April 1994, S. 21.

<sup>180</sup> Konstitucija ... 1993, Art. 4, 1995, Art. 10,3.

10%), doch war dies offenbar Ausdruck einer Notsituation. Grundsätzlich hätte man gern die doppelte Staatsbürgerschaft gehabt. Im Frühjahr 1994 sprachen sich zum Beispiel bei einer Umfrage zwei Drittel der befragten Russen für die Möglichkeit einer doppelten Staatsbürgerschaft aus.<sup>182</sup>

Die Russen weisen bei ihrer Forderung nach doppelter Staatsbürgerschaft unter anderem auf eine Sonderregelung hin, nach der Auslandskasachen eine solche gewährt wird. Sie sehen darin eine Bevorzugung der Kasachen und mithin eine ethnische Diskriminierung ihrer eigenen Nationalität.

### Probleme der doppelten Staatsbürgerschaft

Die Regierung Kasachstans weiß für ihre Ablehnung der doppelten Staatsbürgerschaft die internationale Praxis hinter sich. Doppelte Staatsbürgerschaft gilt als potentiell konfliktträchtig, und eine relative Einwirkung wird daher in den meisten Staaten der Welt nur in seltenen Ausnahmefällen zugelassen. Von den Republiken der ehemaligen Sowjetunion erlauben nur Turkmenistan und Tadschikistan seit 1993 den gleichzeitigen Besitz auch eines rußländischen Passes. Ziel dieser Regelung ist es vermutlich, die Emigration der Russen aus der Republik im beiderseitigen Interesse zu verringern. Über den Erfolg in Turkmenistan sind keine Aussagen möglich, da völlig widersprüchliche Zahlen im Umlauf sind,<sup>183</sup> in Tadschikistan hat diese Maßnahme keinerlei Auswirkung. Die Verfassung der Russischen Föderation erlaubt, wie schon zuvor das Staatsbürgerschaftsgesetz der RSFSR vom 28. November 1991, Bürgern der Russischen Föderation gleichzeitig die Staatsbürgerschaft eines anderen Staates zu besitzen.<sup>184</sup> Für Rußland ist diese Regelung allerdings wenig problematisch, denn "die Geschichte hat gezeigt, daß in den meisten Fällen Regelungen mit doppelter Staatsbürgerschaft zugunsten des größeren Staates wirken."<sup>185</sup>

Die russische Regierung versucht, auch mit den anderen GUS-Republiken Regelungen wie mit Turkmenistan und Tadschikistan zu finden, bislang aber ohne Erfolg.

Für einen sich neu konstituierenden Staat wie Kasachstan ist die Frage, was eine solche Regelung für seine Souveränität des Staates bedeutet, äußerst relevant. Allgemein ist man, auch unter Fachleuten, mehrheitlich der Meinung, daß die doppelte Staatsbürgerschaft eine Verletzung der

<sup>181</sup> D. Podlipaev, Sociologičeskij opros ne podtverždaet sluchov ob ottoke ruskojazyčnogo naselenija iz Kasachstana (Eine soziologische Umfrage unterstützt die Gerüchte über den Abzug der russischsprachigen Bevölkerung nicht), in: Kazprav., 26.11.1993.

<sup>182</sup> Kazachi ponimajut obespokoennost' russkich.

<sup>183</sup> Von einer dennoch immer stärker werdenden Emigration berichten zuletzt: Cary Annamuradov, Grigorij Kolodin, Graždane bez jarlyka (Bürger ohne Etikett), in: NG, 16.4.1996, eine deutliche Verringerung der Ausreise führen dagegen an: Jakov Belousov, Erejmen Salpykov, Dvojnoe graždanstvo – eto ... politika doverija i družby (Eine doppelte Staatsbürgerschaft – das ist Politik des Vertrauens und der Freundschaft), in: Kazprav., 28.5.1994.

<sup>184</sup> Konstitucija RF (Verfassung der Russischen Föderation), Moskva 1993, Art. 62, 1.

<sup>185</sup> Píl Kolsto, The New Russian Diaspora. Minority Protection in the Soviet Successor States, in: Journal of Peace Research, 30 (1993) 2, S. 211.

Souveränität darstelle.<sup>186</sup> Die Befürworter behaupten dagegen, daß dieses Problem künstlich geschaffen würde, um ein Tabu zu errichten.<sup>187</sup>

Die internationalen Bedenken gegenüber der doppelten Staatsbürgerschaft gelten für Kasachstan um so mehr, als dort theoretisch die absolute Mehrheit der Bevölkerung die Staatsbürgerschaft eines anderen Landes beanspruchen könnte. Bekämen nur die Russen die Möglichkeit, hätten immer noch 40% der Bevölkerung die Möglichkeit die Staatsbürgerschaft der unmittelbar angrenzenden Großmacht Rußland zu erwerben. Dies würde nicht nur Probleme bei Wehrdienst und Landesverteidigung, Wahlen etc. geben, sondern die Grenzfrage neu aufwerfen: eine Sezession des Nordens würde wahrscheinlicher,<sup>188</sup> was eine erhebliche Gefährdung des regionalen Friedens bedeutet. Angeführt wird auch, daß Regelungen, die einem großen Teil der Bevölkerung zwei Staatsbürgerschaften ermöglichen, Ungleichheit und Neid schaffen. Die ohnehin gesplante Bevölkerung Kasachstans würde noch stärker geteilt als bisher. Daneben führen die Gegner der doppelten Staatsbürgerschaft, zu denen auch Russen gehören, an, daß der Unabhängigkeitsprozeß erschwert werde und Loyalitätskonflikte entstünden. Kasachische Nationalisten gehen soweit zu behaupten, es handele sich um eine Idee Moskaus, das mit Hilfe der Russen Kasachstans seine Machtsphäre in Zentralasien ausweiten wolle.<sup>189</sup> Die Russen wollten sich ihren altgewohnten privilegierten Status mit Rückendeckung durch die RF erhalten.<sup>190</sup> Ihr Wunsch nach der russischen Staatsbürgerschaft wird auch als Ausdruck der "Nostalgie für die SU" betrachtet.<sup>191</sup>

In der Argumentation der Russen spiegeln sich tatsächlich die emotionalen Probleme wider, die sie mit dem Zerfall der Sowjetunion haben. Sie waren ursprünglich von einem Teil des Reiches in einen anderen gezogen und fanden sich nun als Bürger eines anderen Staates wieder: bei Annahme der kasachstanischen Staatsbürgerschaft würden sie Ausländer in ihrer "historischen Heimat" Rußland, bei Option für die russische Ausländer in Kasachstan. Das tatsächlich entscheidende Motiv der Russen ist aber ein anderes: die Staatsbürgerschaft der RF soll ihnen auch langfristig eine Garantie geben, problemlos in die Russische Föderation einreisen und vor allem emigrieren zu können. Der Wunsch nach doppelter Staatsbürgerschaft enthält von daher nicht nur ein Element von Mißtrauen gegenüber der weiteren Entwicklung des unabhängigen Kasachstan, wie Kasachen manchmal indigniert anmerken<sup>192</sup>, sondern er enthält vor allem - das wird meist übersehen - Mißtrauen gegenüber der Russischen Föderation. Man hat Angst, daß die Einreise für die Russen aus dem "Nahen Ausland" erschwert werden könnte.

Die russische Staatsbürgerschaft wird also quasi als eine Rückversicherung oder Garantieerklärung für die Möglichkeit zur Emigration betrachtet. Für diese Interpretation spricht auch, daß die Forderungen nach doppelter Staatsbürgerschaft besonders akut waren, nachdem Moskau 1993

<sup>186</sup> Z. Žansugurova, N. Sadenova, Glavnoj ugrozoi dlja gosudarstv Central'noj Azii javljaetsja otstalost' ekonomiki (Die wichtigste Bedrohung für die Staaten Zentralasiens ist die Rückständigkeit der Wirtschaft), in: Ekspress, 27.5.1994.

<sup>187</sup> Belousov, Salpykov, Dvojnoe graždanstvo.

<sup>188</sup> Kaiser, Chinn, Russian-Kazakh Relations, S. 269.

<sup>189</sup> Sergej Kozlov, Alma-Ata protiv dvojnogo graždanstva (Alma-Ata ist gegen die doppelte Staatsbürgerschaft), in: NG, 9.2.1994.

<sup>190</sup> Ebd.

<sup>191</sup> Kadyrshanov, Die ethnopolitische Situation, S. 23.

<sup>192</sup> Anatolij Kotov, Kasachstanskoe graždanstvo. Ot političeskich spekuljácii – k osmyšleniju real' nogo soderžanija (Die kasachstanische Staatsbürgerschaft. Von politischen Spekulationen zum Erfassen des tatsächlichen Inhaltes), in: Kazprav., 11.7.1995.

Kasachstan aus der Rubelzone gedrängt und zur Einführung des Tenge genötigt hatte.<sup>193</sup> Diese Maßnahme hatte bei den Russen Kasachstans Verunsicherung und das Gefühl, von Moskau im Stich gelassen worden zu sein, ausgelöst, und eine nur geringfügige Steigerung der Emigrationswilligen, aber eben zunehmende Wünsche nach doppelter Staatsbürgerschaft bewirkt.<sup>194</sup> Gegen diese Angst, von Rußland vergessen oder abgehängt zu werden,<sup>195</sup> kann aber nur die russische, weniger die kasachstanische Regierung vorgehen.

### Gesetzliche Lösungen

Die kasachstanische Regierung steht damit vor einem unlösbaren Problem: die Zulassung der doppelten Staatsbürgerschaft bedeutet nach internationaler Einschätzung eine nicht abwägbar Gefahr für den Staat, ihr Verbot birgt die Gefahr anhaltender Emigration. Sie hat deshalb eine Reihe von Bemühungen unternommen, um den Wünschen der Russen inhaltlich entgegenzukommen, ohne am Dogma des Verbots der doppelten Staatsbürgerschaft zu rühren. In schwierigen Verhandlungen auf höchster Ebene mit der RF wurden zusätzliche Erleichterungen für beide Seiten erreicht. Ausgangspunkt war der Vertrag über Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen beiden Staaten (vom 25.5.1992), der die doppelte Staatsbürgerschaft ausschloß, in dem beide Seiten ihren Bürgern aber garantierten, daß sie sich frei zwischen beiden Staatsbürgerschaften entscheiden konnten. Weitere Gespräche gestalteten sich schwierig, da die RF die Möglichkeit der doppelten Staatsbürgerschaft für die Russen Kasachstans forderte, Almaty dies aus oben genannten Gründen aber strikt ablehnte. Im Laufe der Jahre zeigte die russische Seite zunehmend Verständnis für die kasachstanische Position<sup>196</sup> und so konnten im April 1994 beim ersten Staatsbesuch Nazarbaevs in Moskau die beiden Präsidenten ein Memorandum über Staatsbürgerschaft und rechtlichen Status ihrer Bürger im jeweilig anderen Staat unterzeichnen, das genauere gesetzliche Regelungen über erleichterten Reiseverkehr und Übersiedlung für die baldige Zukunft versprach.<sup>197</sup> Am 20. Januar 1995 lagen Boris Jelzin und Nursultan Nazarbaev dann der "Vertrag über den Rechtsstatus der Bürger der RK, die ständig auf dem Territorium der RF leben und der Bürger der RF, die ständig auf dem Territorium der RK leben" sowie das "Abkommen über die Vereinfachung der Erlangung der Staatsbürgerschaft für Bürger der RK, die zum ständigen Aufenthalt in die RF kommen und Bürger der RF, die zum ständigen Aufenthalt in die RK kommen" zur Unterschrift vor.<sup>198</sup> Im Vertrag wird ausdrücklich festgestellt, daß der Rechtsstatus der Bewohner des einen Staates, die die Staatsbürgerschaft des anderen haben, im größtmöglichen Maße den Staatsbürgern angenähert sein soll. Sie genießen die gleichen Rechte und Freiheiten und unterliegen den gleichen Verpflichtungen, mit genau definierten Ausnahmen (aktives und passives Wahlrecht, Tätigkeiten im diplomatischen Dienst, im Sicherheitsrat, in Organen des Innenministeriums, Oberhäupter der Administration u.a.). Der Schutz des Eigentums wird ausdrücklich garantiert, bei Privatisierung des Staatsbesitzes sind die "Nichtbürger" den Bürgern gleichgestellt, dürfen dann aber nicht im anderen Staat an der

<sup>193</sup> Sergej Kozlov, Alma-Ata ne ustupila Moskve v voprose o dvojnomo graždanstve (Alma-Ata gab Moskau in der Frage der doppelten Staatsbürgerschaft nicht nach), in: NG, 26.5.1994.

<sup>194</sup> 39,2% der befragten Russen hielten den Schritt für kurzfristig von der RF, 35,9% für unmoralisch gegenüber den kasachstanischen Russen, nur 20% meinten, er sei durch die russischen nationalen Interessen gerechtfertigt. Vgl. Podlipaev, Sociologičeskij opros.

<sup>195</sup> Brussina, Die Russen in Mittelasien, S. 5.

<sup>196</sup> Kozlov, Alma-Ata ne ustupila.

<sup>197</sup> Memorandum o graždanstve i pravovom statuse graždan Kazachstana i Rossii (Memorandum über die Staatsbürgerschaft und der Rechtsstatus der Bürger Kasachstans und Rußlands), in: Kaz.prav., 19.4.1994.

<sup>198</sup> Beide abgedruckt in: Kaz.prav., 21.1.1995.



Privatisierung teilnehmen. Bildungsabschlüsse werden anerkannt. Das Abkommen legt vereinfachte Einbürgerungsmodalitäten, gebunden an bestimmte Fristen und enge Verwandtschaftsbeziehungen, für Bürger der jeweils anderen Republik fest.

Nach Ansicht der kasachstanischen Regierung ist das Problem der doppelten Staatsbürgerschaft damit erledigt, denn die Rechte der Bürger an ihrem jeweiligen Wohnort sind gesichert.<sup>199</sup> Die praktischen Forderungen der Russen sind mit diesem Kompromiß auch tatsächlich erfüllt. Die russische Bevölkerung war aber bezüglich der doppelten Staatsbürgerschaft im Sommer 1995 noch genauso gespalten wie zuvor.<sup>200</sup> Die Anhänger der doppelten Staatsbürgerschaft sind keineswegs zufrieden, manche Russen drohten im Sommer 1995 im Referendum gegen die neue Verfassung zu votieren, weil sie immer noch das Verbot der doppelten Staatsbürgerschaft enthielt. Die Führerin von "Lad" forderte unverändert zwei Pässe. Sie führte gegen die neuen Regelungen an, sie würden erstens den Russen, die in Kasachstan bleiben wollten, nicht helfen und sie zweitens gegenüber den Auslandskasachen weiterhin benachteiligen.<sup>201</sup> Die russisch-nationalistischen Aktivisten (die Vorsitzenden von "Lad", "Russkaja Obščina", "Russkij Centr", der Ataman de Semireč'e-Kosaken, sowie einige russische Parlamentsabgeordnete) gingen in ihrem Widerspruch gegen den Kompromiß sogar so weit, daß sie sich im Februar 1995 an den Vorsitzenden und die Fraktionsvorsitzenden der Duma mit der Bitte wendeten, die beiden Verträge nicht zu ratifizieren.<sup>202</sup>

Es wundert daher nicht, daß die Verträge zwar vom kasachstanischen Parlament Ende Februar 1995 ratifiziert und nach dessen Auflösung vom Präsidenten am 23. März 1995 in Kraft gesetzt wurden, die Verabschiedung auf russischer Seite sich aber schwieriger gestaltete. Die Duma ratifizierte die Verträge erst Ende Mai 1996.<sup>203</sup>

## Fazit

Das Problem der Staatsbürgerschaft ist also auf der Ebene der gesetzlichen Bestimmungen allein nicht zu lösen. Allerdings hat es auch nicht den Charakter einer "Bombe"<sup>204</sup> oder des explosivsten Problems zwischen den beiden Staaten<sup>205</sup>, wie kasachstanische und amerikanische Autoren schrieben.

Die Forderungen der Russen sind ein Symptom ihrer prinzipiellen Verunsicherung und Unzufriedenheit, weniger Folge von Alltagsnationalismus und Diskriminierung. Schon Anfang 1994 hat Sergej Duvanov darauf hingewiesen, daß die Lösung der Frage darin liegt, das Minderwertigkeitsgefühl der nichtindigenen, insbesondere slavischen Bevölkerung abzubauen.<sup>206</sup> Vermutlich ist

<sup>199</sup> Botakoz *Inrykbaev*, Dvustoronnie soglašenija civilizovanno rešajut osnovnye voprosy (Die beiderseitige Übereinkunft entscheidet grundlegende Fragen zivilisiert), in: *Kaz.prav.*, 25.8.1995.

<sup>200</sup> 43% der im Juli 1995 Befragten waren gegen die doppelte Staatsbürgerschaft, 53% dafür, in: *Bolet' budem besplatno?* (Krank werden dürfen wir umsonst?), in: *Kaz.prav.*, 26.7.1995.

<sup>201</sup> Persönliches Gespräch, Mai 1995, Dokučeva kritisierte sogar die westlichen Regierungen, weil sie aus grundsätzlichen Erwägungen dem Institut der doppelten Staatsbürgerschaft kritisch gegenüberstehen.

<sup>202</sup> Aleksandr *Kozlov*, Večnym gostem žit' na etoj zemle nel'zja (Als ewiger Gast soll man nicht auf der Erde leben), in: *Kaz.prav.*, 25.8.1995.

<sup>203</sup> Kazachstancam v Rossii, a rossijanam – u nas predostavljaetsja ravnye uslovija proživanija (Den Bürgern Kasachstans in Rußland und den Bürgern Rußlands bei uns werden gleiche Existenzbedingungen eingeräumt), in: *Kaz.prav.*, 29.5.1996.

<sup>204</sup> *Duvanov*, *Političeskij tupik*.

<sup>205</sup> *Kaiser, Chinn*, *Russian-Kazakh Relations*, S. 269.

<sup>206</sup> *Duvanov*, *Političeskij tupik*.

das Problem aber langfristig, ebenso wie viele andere, nur durch offene Grenzen und Reintegration zu lösen.

## 2. Sind die Russen politisch und sozial benachteiligt?

### *Möglichkeiten der Interessenvertretung*

Sowohl die alte als auch die neue Verfassung erklären Kasachstan zu einem demokratischem Staat. Die Verfassung von 1995 bekennt sich ausdrücklich zu ideologischem und politischem Pluralismus.<sup>207</sup> Durch die garantierte Gleichheit aller Bürger, die Anerkennung der Persönlichkeitsrechte, die Erwähnung der Gewissens-, Versammlungs-, Wahl- und Pressefreiheit in der Verfassung<sup>208</sup> wird Rechtsstaatlichkeit und Demokratie juristisch abgesichert. Zugleich ist Präsident Nazarbaev in den letzten Jahren nicht müde geworden, die der multinationalen Zusammensetzung der Bevölkerung innewohnenden Gefahren zu beschwören und immer wieder zu betonen, daß gegen jede Art von Aktivität, die zum Unfrieden zwischen den Nationalitäten führen könnte, schärfstens vorgegangen werde: "Jede Form der Spekulation mit den zwischennationalen Beziehungen in Kasachstan muß vom Gesetz streng bestraft werden."<sup>209</sup>

Nach seinen Worten darf es in Kasachstan keinen Platz für populistische Erklärungen, die Interessen kleiner Gruppen oder Egoismus geben.<sup>210</sup>

In der Praxis hat sich gezeigt, daß zwischen der verständlichen und gerechtfertigten Sorge um den inneren Frieden und den Prinzipien eines demokratischen Rechtsstaats beträchtliche Spannungen gibt. So hat es in den letzten Jahren immer wieder publikumswirksame und bis in die westliche Presse vordringende Klagen über die Benachteiligung russischer Interessenvertretungen, die Verfolgung russischer Politiker und die Zensur russischer Presseerzeugnisse gegeben,<sup>211</sup> die die Russen zur Emigration zwingen.<sup>212</sup> Die folgende nähere Betrachtung des Parteienwesens und der Medien wird zeigen, daß die Probleme weniger auf einer gezielten Behinderung von Russen beruhen als auf der Tatsache, daß Kasachstan in Realität kein demokratischer Staat ist, und sich seit 1995 immer stärker in autoritäre Richtung entwickelt.<sup>213</sup>

### Parteien und Interessenvertretungen

Das Parteienwesen Kasachstans zeichnet sich durch einige Besonderheiten gegenüber dem anderer Republiken der ehemaligen SU aus. Vor allem entspricht die Häufigkeit der Erwähnung politischer Interessenvertretungen in der Presse in keiner Weise ihrer tatsächlichen politischen Bedeutung.

<sup>207</sup> Konstitucija ... 1995, Art. 5, 1.

<sup>208</sup> Ebd., Art. 14,1; 22,1; 32; 3,2; 20,1.

<sup>209</sup> Kaz.prav., 22.1.1994, zitiert nach DW, Monitor-Dienst, Osteuropa, 24.1.1994, S. 9.

<sup>210</sup> Prezident Nursultan Nazarbaev vstretilsja s glavnymi redaktorami izdajuščichsja v Almaty gazet raznoj orientacii i napravlenosti (Präsident Nursultan Nazarbaev traf sich mit den Chefredakteuren von in Almaty herausgegebenen Zeitungen verschiedener Orientierung und Richtung), in: Kaz.prav., 2.7.1994.

<sup>211</sup> Ian Bremmer, Is There a Future, o.S.

<sup>212</sup> Valerij Galenko, Nužny novye formy pokrovitel'stva etničeskim Rossijanam (Es sind neue Formen des Schutzes der ethnischen Russen nötig), in: NG, 11.11.1995.

<sup>213</sup> Zur antidemokratischen Entwicklung im Jahr 1995 siehe: Beate Eschment, Das "Chanat Nazarbaevs". Zur innenpolitischen Entwicklung in Kasachstan im Jahr 1995, in: OE, 46 (1996) 9, S. 876-899.

In Kasachstan sind in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre nicht wie in den anderen Sowjetrepubliken national motivierte Volks- bzw. Interfronten entstanden, sondern die Politisierung der Bevölkerung erfolgte, getragen von der russischsprachigen Intelligenz, über ökologische Themen. Die Antiatombewegung "Nevada-Semipalatinsk" gilt in bezug auf ihre regierungskritische und mobilisierende Funktion als das kasachstanische Pendant zu den Volksfronten anderer Republiken.<sup>214</sup> Erst ab Ende 1989, als Souveränität und eigene Staatlichkeit in den Bereich des Möglichen rückten, bildeten sich in Alma-Ata politische Parteien, darunter auch ausdrücklich kasachisch-nationale und als Reaktion darauf russisch-nationale. Alle kasachstanischen Parteien sind vom Moment der Gründung an stark auf die Person ihres Führers bezogen gewesen, während die programmatischen Unterschiede eher gering sind. Entsprechend haben Parteien bei allen bisherigen Wahlen kaum eine Rolle gespielt, weil die Wähler personenorientiert votierten. Parteien und Politiker haben generell damit zu kämpfen, daß die Bevölkerung politisch desinteressiert war und ist.

Im September 1995 waren nur 7 gesamtkasachstanische Parteien und 11 Parteien lokaler Bedeutung registriert, daneben aber mehr als 500 gesellschaftliche Vereinigungen.<sup>215</sup> Da häufig keine festen Mitgliedschaften und Organisationsstrukturen bestehen, läßt sich über ihre wirkliche Größe keine fundierte Aussage treffen. Auch eine politische Einordnung in uns vertraute ideologische Schemata ist kaum möglich. Die meisten Parteien und Gruppierungen schließen weder Angehörige bestimmter Nationalität von der Mitgliedschaft aus, noch enthält ihr Programm mononationale Vorstellungen. In der Realität zeigt sich aber doch eine nationale Verteilung: Außer den Sozialdemokraten rekrutieren alle Parteien ihre Anhänger und Aktivisten überwiegend aus einer Nationalität, so sind beispielsweise die Sozialisten überwiegend russisch; der "Narodnyj Kongress Kazachstana" (Volkskongreß Kasachstans) hat dagegen eine kasachische Basis.

Neben diesen Gruppierungen bestehen ausdrücklich nationalistisch orientierte Parteien und Bewegungen. Sie haben alle nur geringen Zulauf, was unter anderem darauf zurückgeführt wird, daß ihre Programme keinerlei Vorschläge für die Lösung der sozialen Probleme enthalten.<sup>216</sup> Bei allen bisherigen Parlamentswahlen errangen sowohl kasachische als auch russische Nationalisten nur wenige Sitze.

Auf kasachischer Seite ist die im Juli 1990 gegründete Bewegung "Azat" (Freiheit) am bekanntesten. Sie ist eng mit der Republikanischen Partei verknüpft. Der Höhepunkt ihres Einflusses lag in der Zeit unmittelbar vor der Unabhängigkeit. Seither sinkt das Interesse an ihr. Die Angaben über die Zahl ihrer Mitglieder und Unterstützer schwanken zwischen 1.000 und mehr als 300.000.<sup>217</sup> Die Partei hat ihren Schwerpunkt im Süden Kasachstans. Ihr Name ist Programm und steht für die Forderung nach Befreiung der Kasachen von der russischen Unterdrückung. Diese soll aber ausdrücklich auf friedlichem Wege geschehen, durch die gesetzliche Förderung der kasachischen Bevölkerung. Nichtkasachen sollen nach den Vorstellungen von Azat zwar in Kasachstan leben und arbeiten dürfen, für eine Tätigkeit im Staatsdienst verlangt man aber die Beherrschung der kasachischen Sprache. Der Islam spielt keine Rolle.<sup>218</sup> Ursprünglich unterstützten die Azat-Anhänger den Kurs des Präsidenten, inzwischen befinden sie sich in vielen Fragen in diametralem Widerspruch zu Nazarbaev.

<sup>214</sup> V. Ponomarev, *Samodejatel'nye obščestvennye organizacii Kasachstana i Kirgizii 1987-1991. Opyt spravočnika* (Selbsttätige gesellschaftliche Organisationen in Kasachstan und Kirgizien 1987-1991. Versuch eines Handbuchs), Moskva 1991, S. 16.

<sup>215</sup> E. Babakumova, Ju. Buluktaev, K. Kušerbaev, *Kazachstan segodnja. Mir političeskich partij* (Kasachstan heute. Die Welt der politischen Parteien), Almaty 1995, S. 76, 130.

<sup>216</sup> Ebd., S. 96.

Demgegenüber will die im April 1990 gegründete, nationalistisch und islamisch orientierte Bewegung "Alaš"<sup>219</sup> (Partija Nacional'noj Svobody) ausdrücklich gesetzliche Vorrechte für die Kasachen. Alle Nichtkasachen sollen durch staatliche Repatriierungsprogramme für die immigrierten Ethnien dazu bewegt werden, Kasachstan wieder zu verlassen.<sup>220</sup> Bis dahin sollen Führungspositionen nicht mehr mit Nichtkasachen besetzt werden dürfen.<sup>221</sup> Als einigendes Element einer kasachischen Nation wird der Islam betrachtet. Die Partei distanziert sich aber vom politischen Islam iranischer Ausprägung.<sup>222</sup> Langfristig sollen alle turksprachigen Völker zu einem islamischen Turkestan vereint werden.<sup>223</sup> Ein Beobachter hat die Vorstellungen von Alaš zu Recht mit den Worten kommentiert: "The Party's extreme views could shock even the members of the original Alash Party (1905-1920)..."<sup>224</sup>

Wegen ihres radikalen Programms ist Alaš bis heute nicht registriert. Bei dem in Kasachstan grundsätzlich geringen Interesse am Islam ist Popularität für ihren islamischen Nationalismus nicht zu erwarten. Nach neueren Angaben soll die Partei nur noch aus 10 Aktiven bestehen.<sup>225</sup>

Nationalistisch-radikal ist auch eine Gruppe mit Namen "Želtoksan" (Dezember), die sich im Mai 1990 als Partei konstituiert hat. Sie wurde ursprünglich mit dem Ziel gegründet, für die Rehabilitation der "1986er" (der Teilnehmer an den Demonstrationen im Dezember 1986) zu kämpfen, hat dann ihr Tätigkeitsfeld aber ausgedehnt. Der Islam gilt ihren Anhängern als bedeutender ideologischer und politischer Faktor im zukünftigen Kasachstan.<sup>226</sup>

Daneben gibt es weitere, noch kleinere Gruppierungen im kasachischen Spektrum der Parteien Kasachstans. Die personellen und organisatorischen Grenzen zwischen den nationalistischen Parteien und Gruppen sind fließend und ständiger Veränderung unterworfen, da es immer wieder kurzzeitige Zusammenschlüsse und neue Abspaltungen gibt.

Auf russischer Seite stehen den Kasachen vor allem die Bewegung "Lad" (Eintracht) mit der dazugehörigen "Partija demokratičeskogo progressa" (Partei des demokratischen Fortschritts) und die "Russkaja Obščina" (Russische Gemeinde) gegenüber. Da bei den russischen Nationalisten

<sup>217</sup> Ponomarev gibt für den Sommer 1991, der den Höhepunkt gesellschaftlicher Aktivität in Kasachstan markierte, die Zahl von 1.200 Mitgliedern und 100 tatsächlich Aktiven an. Vgl. *Ponomarev, Samodejatel'nye*, S. 11. Ein Jahr später taucht die Zahl von 70.000 Mitgliedern in der westlichen Presse auf (Ein schillernder Nationalist in Kasachstan. Treffen mit dem Führer der Freiheitspartei in Alma-Ata, in: NZZ, 9.10.1992). Eine unabhängige kasachstanische Quelle nennt sogar 300.000 Mitglieder und Anhänger. (*Političeskie partii i obščestvennye dviženija sovremennogo Kasachstana. Spravočnik* (Politische Parteien und gesellschaftliche Bewegungen im heutigen Kasachstan. Handbuch), sost. B.G. *Ajaganov*, S.Z. *Bajmagambetov*, G.Z. *Žumanova*, u.a., vypusk 2, Almaty 1994, S. 1).

<sup>218</sup> Vgl. das Programm von Azat, in: *Političeskie partii i obščestvennye*, vyp. 2, S. 2-5 und das der Republikanischen Partei, ebd., vyp. 1, S. 56-61.

<sup>219</sup> Alaš ist eine kasachische Sagengestalt. Der Name der Bewegung knüpft aber vor allem an den der kasachischen Nationalbewegung der Revolutionsjahre, die "Alaš Orda", an.

<sup>220</sup> Vgl. das Programm von Alaš, *Političeskie partii i obščestvennye*, vyp. 1, S. 62-67.

<sup>221</sup> Vgl. *Mojseev*, *Sovremennaja istoriografija Kazachstana* (Die heutige Historiographie Kasachstans), in: NG, 20.4.1993.

<sup>222</sup> Uwe *Halbach*, *Der Islam in der GUS: Die regionale und einzelstaatliche Ebene* (BBIOst 27-1996), S. 26, Anm. 67.

<sup>223</sup> Igor' *Rotar'*, *Postroenie velikogo Turkestana* (Die Errichtung eines Groß-Turkestans), in: NG, 2.6.1992.

<sup>224</sup> *Janabel*, *When National Ambition*, S. 16.

<sup>225</sup> *Amrekulov*, *Inter-Ethnic Conflict* S. 3.

<sup>226</sup> Vgl. das Programm in: *Političeskie partii i obščestvennye*, vyp. 1, S. 78-80.

die gleiche Tendenz zur Aufspaltung in immer kleinere Einheiten besteht wie unter allen anderen politischen und nationalen Gruppen in Kasachstan, gibt es weitere "Parteien" und "Bewegungen" wie "Russkij sojuz" (Russische Union) als gemäßigte Abspaltung von "Russkaja obščina", "Edinstvo" (Einheit),<sup>227</sup> "Slavjana", "Russkij centr" (Russisches Zentrum) u.a. Auch die bereits erwähnten Kosakensschaften sind hier zu nennen. Die Unterschiede in ihren Programmen liegen in ihrer grundsätzlichen Stellung zu den neuen Realitäten und der Radikalität ihres Vorgehens. In konkreten Sachfragen stimmen sie überein – alle fordern Russisch als zweite Staatssprache und die doppelte Staatsbürgerschaft – und arbeiten zusammen.

"Lad" als die größte, bekannteste und einflußreichste russische Bewegung ist 1992 als politisch-kulturelle Bewegung aus den russischen Kulturzentren heraus entstanden. Das Bildungsniveau ihrer Mitglieder soll besonders hoch sein.<sup>228</sup> Sie versteht sich als Interessenvertretung der Russen im weitesten Sinne, muß aber auch mit der Passivität ihrer Klientel kämpfen. Nach Angaben der damaligen Vorsitzenden Aleksandra Dokučeva hatte sie im Frühjahr 1995 in Almaty nur wenige hundert Aktive. Im Norden, wo die Russen insgesamt wesentlich aktiver sind, sollen es aber bedeutend mehr sein. Die Zahl der Anhänger schätzte Dokučeva auf eine halbe Million.<sup>229</sup> Als ihr Ziel nennt die Bewegung die Wahrung und Förderung der russischen nationalen Kultur und der Schutz der Rechte der Russen.<sup>230</sup> Lad betont, daß Kasachstan ein multinationales Land sei und bleiben solle. Entsprechend ist man gegen die Massenemigration der Russen. Um sie zu verhindern, kämpft man für die Rechte der Russen unter dem Slogan: "Für die gleichen Rechte aller Bürger" und versucht, bei Wahlen in die politischen Institutionen zu kommen.<sup>231</sup> Ein (russischer) Journalist der "Kazachstanskaja Pravda" konstatiert allerdings in der letzten Zeit eine zunehmende Radikalisierung der Bewegung, sowohl im Vorgehen als auch im Programm.<sup>232</sup>

Die Gruppe "Russkaja Obščina", die wie Lad in allen Provinzen Kasachstans vertreten ist, aber ihre Schwerpunkte in Petropavlovsk und Ust'-Kamenogorsk hat, arbeitet zwar in Einzelfragen mit "Lad" zusammen, wirft ihr aber grundsätzlich ihren "internationalen" Ansatz vor. Man versteht sich ausdrücklich als nationale Vertretung der ethnischen Russen, Vertreter anderer russischsprachiger Nationalitäten sind unerwünscht, gewisse antisemitische Untertöne nicht zu überhören.<sup>233</sup>

Grundvoraussetzung für das öffentliche Wirken gesellschaftlicher Vereinigungen und Parteien in Kasachstan, vor allem für ihre Teilnahme an Wahlen, ist die staatliche Registrierung. Sie ist der Hauptkonfliktpunkt zwischen Behörden und, insbesondere den nationalistischen, Parteien und wird immer wieder als "Beweis" für die Unterdrückung der Russen in Kasachstan angeführt. Gerade die Führer der nationalistischen Gruppen neigen zudem zu besonders publicity-trächtigen

<sup>227</sup> Laut *Amrekulov*, *Interethnic Conflict*, S. 7, war Edinstvo die erste russische Interessenvertretung in Almaty, initiiert von den Moskauer Ministerien, die um ihren Einfluß im immer unabhängigeren Kasachstan fürchteten.

<sup>228</sup> Ebd., S. 4.

<sup>229</sup> Persönliches Gespräch mit der Verfasserin im Mai 1995.

<sup>230</sup> Programm in: *Političeskie partii i obščestvennye*, vyp. 2, S. 9f.

<sup>231</sup> Ol'ga *Popova*, *Dviženie "Lad" – za lad meždu ljud'mi i narodami* (Die Bewegung "Lad" ist für die Eintracht zwischen den Menschen und Völkern), in: *Kaz.prav.*, 5.3.1994.

<sup>232</sup> Aleksandr *Tarakov*, *Russkaja obščina ne so vsem ladit, no pozicij sdavat' ne namerena* (Die Russkaja-Obščina verträgt sich nicht mit allen, aber Positionen aufzugeben ist nicht beabsichtigt), in: *Kaz.prav.*, 24.5.1996.

<sup>233</sup> Aleksandr *Tarakov*, *Postojat' za drugi svoja i vozvysit'sja duchovno – takogo kredo ruskoj obščiny Kazachstana* (Für seine Freunde einzustehen und sie seelisch aufzurichten – so ist das Kredo der Russkaja-Obščina Kasachstans), in: *Azija* 18, maj 1994, S. 4.

und häufig verbotenen Aktionen. Daher werden ihre Probleme einerseits oft in der Presse erwähnt, andererseits sind sie häufig von Gerichtsverfahren bedroht.

Grundlage der Tätigkeit von Parteien sind die oben erwähnten verfassungsmäßigen Rechte. Die Verfassung enthält aber auch das Verbot bestimmter Parteien:

Die Bildung und Tätigkeit von gesellschaftlichen Vereinigungen, deren Ziele oder Handlungen auf die gewaltsame Veränderung des verfassungsmäßigen Aufbaus, die Zerstörung der territorialen Integrität der Republik, die Störung der Sicherheit des Staates, das Schüren von sozialem, Rassen-, nationalem, religiösem, Standes- und Stammeshaß ausgerichtet sind, ist verboten und ebenso die Schaffung gesetzlich nicht vorgesehener paramilitärischer Formationen.<sup>234</sup>

Die Tätigkeit von Parteien mit religiöser Grundlage ist ebenso untersagt wie staatliche und ausländische Finanzierung. Nach den neuen, im Sommer 1996 in Kraft getretenen Gesetzen über gesellschaftliche Vereinigungen und Parteien können nur Parteien die Registrierung erhalten, die ein bestimmtes Ausmaß an Mitgliederzahl und territorialer Verbreitung haben und auf dem Boden der Verfassung stehen.<sup>235</sup>

Diese Bestimmungen betreffen sowohl russische als auch kasachische Anwärtler. Die kasachische Bewegung "Alaš" war die erste Gruppierung, der die Registrierung wegen der Aufhetzung der Nationalitäten versagt wurde – und sie hat sie bis heute nicht erhalten. "Želtoksan" wurde sie verweigert, weil ihre Anhänger forderten, die Regierung solle die Russen zur Ausreise ermuntern.<sup>236</sup>

Auf russischer Seite hatte vor allem die "Russkaja Obščina" Probleme. Ihre Führer sind bereits mehrfach mit den Behörden zusammengestoßen. Im Juni 1993 wurde ihre zweite, bezeichnenderweise mit dem alten russischen Terminus "Veče" genannte Versammlung von der Polizei gesprengt. An der Teilnahme der ersten freien Parlamentswahlen im November 1993 wurde sie gehindert, indem sie direkt vor den Wahlen verboten wurde. Der Kampf um die Wiederezulassung, die Registrierung, erstreckte sich bis zum 28. April 1994.<sup>237</sup>

Ein besonders problematischer Fall ist der Kampf der Kosaken um ihre Registrierung. Die Verfassungsmäßigkeit ihrer Zusammenschlüsse ist gleich in mehrfacher Hinsicht zweifelhaft: sie stellen tendenziell eine paramilitärische Gruppierung dar, zumindest die Uralkosaken stehen in enger Verbindung mit der Russischen Föderation – dem Ausland –, und ihre Forderungen bergen zumindest die Gefahr der Störung des nationalen Friedens in sich und stellen eindeutig einen Angriff auf die territoriale Integrität Kasachstans dar. Das ungeschickte Vorgehen der kasachstanischen Behörden führt aber dazu, daß in der RF und der Weltöffentlichkeit an der Legitimität der Verbote gezweifelt wird.<sup>238</sup>

Die Verhandlungen über die offizielle Registrierung der Kosakenschaften waren und sind langwierig und schwierig.<sup>239</sup> Bisher gelang die Registrierung nur der "Gesellschaft zur Unterstützung der Semireč'e-Kosaken".<sup>240</sup> Offenbar hat auch bei den Kosaken eine Spaltung in einen ge-

<sup>234</sup> Konstitucija ... 1995, Art. 5,3.

<sup>235</sup> Zakon Respubliki Kazachstan. Ob obščestvennych ob'edinenijach (Gesetz der Republik Kasachstan. Über gesellschaftliche Vereinigungen), in: Kaz.prav., 6.6.1996; Zakon Respubliki Kazachstan. O političeskich partijach (Gesetz der Republik Kasachstan. Über politische Parteien), in: Kaz.prav., 5.7.1996.

<sup>236</sup> Ian Bremmer, Cory Welt, Kazakhstan's Quandary, in: Journal of Democracy, (1995) 3, S. 145.

<sup>237</sup> Viktor Prjanikov, Russkaja obščina voskresla v učečennom variante (Die Russkaja-Obščina ist in entschärfter Form wiedererstanden), in: Kaz.prav., 4.5.1994.

<sup>238</sup> Siehe dazu genauer Kap. 3.2.

mäßigten und einen radikalen Flügel stattgefunden.<sup>241</sup> Die offizielle Politik gegenüber den Kosaken ist oft ungeschickt, zum Teil provokativ. Sie hält die Kosaken von einem Zusammenschluß nicht ab, trägt vielmehr zu ihrer Radikalisierung bei. Der Streit lenkt immer wieder den Blick der Presse auf die Kosaken und läßt deren Bedeutung innerhalb Kasachstans größer erscheinen als sie tatsächlich ist. Denn nach wie vor ist völlig unklar, wie groß die Unterstützung der Russen Kasachstans für die Kosaken wirklich ist. Selbst bei den Vertretern der russischen Nationalisten kann man ihnen gegenüber eine gewisse Reserviertheit beobachten. Das liegt auch an der Persönlichkeit ihrer Atamane und den zum Teil geradezu bizarren Ereignissen in ihrem Umkreis.

So ist es im April 1994 zu Zusammenstößen zwischen Kasachen und Kosaken in zwei Dörfern der Oblast' Taldy-Kurgan gekommen. Nachdem Kosaken diese Dörfer zu kosakischen Grenzsiedlungen erklärt hatten, drohten Kasachen mit einem Angriff. Die örtliche Polizei konnte eine Eskalation unterbinden, indem sie den Zustrom anderer Kosaken verhinderte.<sup>242</sup> Dies war eine der bis dahin schwersten Verletzungen des interethnischen Friedens.

Im November 1994 schlugen die Wogen wieder hoch, als ein bis dahin unbekannter Kosakenataman in Ust'-Kamenogorsk entführt wurde und die Kidnapper nicht nur fast 1 Mio. US-Dollar Lösegeld forderten, sondern auch die Entfernung aller Kosaken aus dem Staatsdienst. Der Ataman konnte sich zwar nach einigen Tagen selber befreien, inzwischen waren aber alle Kosakenschaften Kasachstans in Unruhe geraten und hatten sich sogar an die Führung in Moskau um Hilfe gewandt.<sup>243</sup> Weit verbreitete Gerüchte wollten wissen, daß die Kosaken die Entführung selbst inszeniert hätten, um Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.

Die Verhaftung des Kosakenatamans Nikolaj Gun'kin im Winter 1995/96 zeigte allerdings deutlich, daß auch das ungeschickte und überzogene Vorgehen kasachstanischer Behörden zur Aufmerksamkeit der Medien führt. Vor allem aber zeigte sich hier das zwischenstaatliche Konfliktpotential, das der strafrechtlichen Verfolgung russischer Nationalisten in Kasachstan innewohnt.

#### Der Fall Gun'kin

Die Verfolgung des Atamans der Semireč'e-Kosaken, Nikolaj Gun'kin, fand Beachtung bis in den Jahresbericht von amnesty international<sup>244</sup> hinein. Der Ataman wurde am 28. Oktober 1995 verhaftet, als er sich in Almaty als Kandidat für die Parlamentswahlen registrieren lassen wollte.

<sup>239</sup> Zum Standpunkt der kasachstanischen Regierung siehe: Jurij *Kirinicijanov*, Kazačestvo – Nerebjačestvo (Die Kosakenschaft ist keine Kinderei), in: *Azija* 15, april' 1994, S. 5; die Position der Kosakenschaften in: Irina *Bazenova*, S našim atamanom ne prichoditsja tužit' (Mit unserem Ataman soll man sich nicht prügeln) (Interview mit Viktor Ivanovič Ačkasov, Ataman), in: *Karavan*, 3.6.1994, S. 4. Laut *Amrekulov* sind die Uralkosaken auch registriert., *Inter-Ethnic Conflict*, S. 4.

<sup>240</sup> Dmitrij *Podlipaev*, Semirečenskie kazaki polučili official'nyj status (Die Semireč'e-Kosaken erhielten offiziellen Status), in: *Kazprav.*, 5.7.1994; Bhavna *Dave*, Crackdown on the Cossacks, in: *Transition*, 1 (15.12.1995) 23, S. 3.

<sup>241</sup> Vgl. Nikolaj *Karpunicev*, Kazaki otmeživalis' ot ekstremistov (Die Kosaken distanzieren sich von Extremisten), in: *Kazprav.*, 20.11.1995; Petr *Tkačenko*, Kazakom naznačit' nel'zja (Einen Kosaken zu ernennen ist nicht erlaubt), in: *Kazprav.*, 29.1.1996.

<sup>242</sup> Valerij *Nelidov*, Zamknutyj krug kazač'ich problem (Ein geschlossener Kreis von Kosakenproblemen), in: *ABV*, 12.4.1994.

<sup>243</sup> Anatolij *Serebrjanikov*, Ataman našelsja, no voprosy ostalis' (Der Ataman wurde gefunden, aber die Fragen bleiben), in: *Kazprav.*, 8.11.1994.

<sup>244</sup> *ai. amnesty international*, Jahresbericht 1996, Frankfurt/Main 1996, S. 288f.

Gun'kin war auch in der russisch-nationalistischen Gesellschaft aufgrund seiner häufigen provokativen und aggressiven Auftritte umstritten, doch der Zeitpunkt und die Umstände seiner Verhaftung führten zu einem Solidarisierungseffekt unter den Russen. Als Grund für seine Festnahme wurde eine nichtgenehmigte Demonstration am 8. Januar 1995, also 10 Monate früher, angegeben. Man hatte zwar schon zuvor erfolglos versucht Gun'kin wegen dieses Deliktes zu belangen, es hätte aber mit Sicherheit weniger spektakuläre Möglichkeiten für seine Verhaftung gegeben. Nicht zu Unrecht besteht der Verdacht, daß es sich um eine politische Festnahme gehandelt hat, bei der Gun'kin, sowie durch Abschreckung auch andere russische Nationalisten, von einer Kandidatur bei den Parlamentswahlen abgehalten werden sollten. Gun'kin, der sofort in einen Hungerstreik trat, konnte erst mehrere Tage nach seiner Verhaftung mit seinem Anwalt sprechen. Dieser legte kurz darauf sein Mandat nieder, nachdem seine Frau überfallen und ausgeraubt worden war. Inzwischen drohte die Situation zu eskalieren. Nicht nur die Kosaken Kasachstans, sondern auch Kosakenschaften Rußlands, die Vertretungen von Russen im "nahen Ausland", selbst Angehörige der ehemaligen Zarenfamilie Romanov sollen Protestnoten an Nazarbaev gesendet haben.<sup>245</sup> Russische Kosaken in der Grenzregion zu Kasachstan kündigten der russischen und kasachischen Regierung die Blockade aller zur Grenze führenden Straßen an, bis Gun'kin frei komme. Die Moskauer Presse berichtete ausführlich bis hin zu einer Meldung der Presseagentur Interfax, daß Gun'kin mit eiskaltem Wasser übergossen, also gefoltert worden sei.<sup>246</sup> In Moskau protestierte die Duma gegen Menschenrechtsverletzungen gegenüber Russen in Kasachstan<sup>247</sup> und der kasachische Außenminister mußte sich vom damaligen russischen Außenminister nicht nur Kritik in bezug auf Gun'kin anhören. Kozyrev nutzte die Gelegenheit dazu, Kasachstan auch wegen anderer Streitpunkte unter Druck zu setzen. Von seiten der kasachstanischen Regierung wurden teils hilflose, teils aggressive Erklärungen abgegeben. Präsident Nazarbaev hatte vor allem die russischen Medien im Visier<sup>248</sup>, die er zunächst wegen ihrer Berichterstattung kritisierte, wenige Tage später drohte er sogar an, ausländischen Berichterstatern die Tätigkeit in Kasachstan zu verbieten. Gun'kin, dem eine Freiheitsstrafe von bis zu einem Jahr drohte, wurde am 21. November 1995 zu drei Monaten Haft verurteilt von denen er zwei verbüßte. Kurz nach seiner Entlassung wurde er am 5. Februar 1996 von den Semireč'e-Kosaken wieder zum Ataman gewählt.<sup>249</sup>

Der Ablauf der Ereignisse spricht dafür, daß die Aktion entweder von Regierungsseite falsch eingeschätzt worden war oder ihr entglitten ist. Jedenfalls war für die Regierung der Schaden größer als der Nutzen. Es muß aber auch festgestellt werden, daß zwar die russische Duma auf das Hilfsersuchen der Kosaken reagierte, die russische Regierung sich aber nicht allzusehr in diese Angelegenheiten hineinziehen ließ.

Die kasachstanische Führung hat aber aus der Angelegenheit offensichtlich nichts gelernt. Seit Sommer 1996 lief um die Person der russisch-nationalistischen Aktivistin Nina Sidorova die Wiederholung des Falles Gun'kin ab. Auch ihr wurde nach der Verhaftung wegen eines Monate zurückliegenden Delikts der Rechtsbeistand tagelang verweigert und ihre Anwältin dann tätlich angegriffen. Auch in diesem Fall soll amnesty international bereits wegen politischer Justiz pro-

---

<sup>245</sup> OMRI Daily Digest, 7.11.1995, S. 3.

<sup>246</sup> OMRI Daily Digest, 9.11.1995, S. 2.

<sup>247</sup> Natal'ja *Konstantinovna*, Prodolžaetsja repressii protiv aktivistov oppozicii (Die Repressionen gegen Aktivisten der Opposition werden fortgesetzt), in: NG, 3.11.1995.

<sup>248</sup> Sergej *Kozlov*, Nazarbaev nedovolen' nekotorymi rossijskimi sredstvami massovoj informacii (Nazarbaev ist mit einigen russischen Massenmedien unzufrieden), in: NG, 16.11.1995.

<sup>249</sup> OMRI Daily Digest, 6.2.1996, S. 3.



testiert,<sup>250</sup> ein Komitee der russischen Duma eine Erklärung zum Schutz Sidorovas, die russische Staatsbürgerin ist, abgegeben haben.<sup>251</sup> Sie erreichten die Freilassung Sidorovas bis zur Verhandlung. Im Dezember 1996 wurde sie zu zwei Jahren Haft verurteilt, konnte aber nach Rußland ausreisen.

Die kasachstanische Regierung läßt sich nach wie vor durch kosakische Aktionen provozieren. Zwar hat es in den letzten Monaten in der Presse mehrere Artikel gegeben, die gemeinsame historische Wurzeln der Kosaken und Kasachen hervorhoben, und offenbar Spannungen abbauen sollten.<sup>252</sup> Kosaken aus Kasachstan veranstalteten aber zusammen mit Nationalisten aus der RF am 13. Juli 1996 eine Demonstration in der Nähe der Botschaft Kasachstans in Moskau, um auf die Benachteiligung der Russen in Kasachstan aufmerksam zu machen.<sup>253</sup> Vermutlich als Reaktion darauf wurden drei Kosakenführer im September wegen des Tragens von Kosakenuniformen in der Öffentlichkeit unverhältnismäßig hart zu je 15 Tagen Haft verurteilt.<sup>254</sup> Ein Komitee der russischen Duma protestierte erneut gegen "die nicht enden wollenden Verfolgungen der russischen Bevölkerung, insbesondere der Kosaken"<sup>255</sup> in Kasachstan.

Offensichtlich fehlt der Regierung im Umgang mit den provokativ auftretenden Nationalisten ein Konzept der Deeskalation. Hier läge ein wichtiger Ansatzpunkt westlicher Hilfestellung zur Konfliktprävention. Außerdem sollte die Verhaftung russischer Nationalisten nicht pauschal kritisiert werden, sondern es sollte zwischen den tatsächlichen Straftatbeständen und den kritikwürdigen Umständen der Strafverfolgung differenziert werden.

Sowohl russische als auch kasachische Gruppierungen haben und hatten Probleme mit der Registrierung, wenn ihre Ziele der Verfassung widersprachen. Die Russen wurden härter angegangen, unter anderem weil sie ihren Protest lauter und klarer formuliert zum Ausdruck bringen und im Falle der Kosaken Forderungen aufstellen, die den Staat provozieren. Wenn Kasachen den Präsidenten kritisieren, wird auch gegen sie mit aller Härte vorgegangen: Die Führer von "Alaş" wurden zum Beispiel im März 1992 wegen Beleidigung der Ehre des Präsidenten vor Gericht gestellt.<sup>256</sup> Vorwiegend kasachische oppositionelle Hungerstreikende, die vor der Gebäude des Obersten Sowjets Mitte Mai 1994 den Rücktritt des Präsidenten und der Regierung erreichen wollten, wurden verhaftet.<sup>257</sup>

Der Kern des Problems liegt weniger in einer gezielten Benachteiligung der Russen als darin, daß die Maßnahmen zum Schutz der Verfassung und inneren Stabilität politisch, nämlich zur Macht-sicherung des Präsidenten, angewendet werden. Das widerspricht demokratischen Prinzipien und

<sup>250</sup> Sergej Kozlov, Arest predsedatelja russkogo centra (Verhaftung der Vorsitzenden des Russischen Zentrums), in: NG, 23.8.1996, *ders.*, Vnov' arestovany aktivisty oppozicii (Wieder wurden Aktivisten der Opposition verhaftet), in: NG, 14.9.1996.

<sup>251</sup> OMRI Daily Digest, 16.9.1996, S. 3.

<sup>252</sup> Gennadij Vasil'ev, V. G. Korolenko: "Kazaki-muzul'mane – narod čestnyj, trezvyj i nadežnyj ..." Ob etničeskoj svjazi predkov kazachskogo naroda s kazačestvom (V. G. Korolenko: "Die Kosaken-Muslims sind ein ehrliches, genügsames und zuverlässiges Volk." Über die ethnischen Verbindungen der Vorfahren des kasachischen Volkes mit dem Kosakentum), in: Kaz.prav., 7.3.1996; Murat Abdirov, Balzan Abdirov, Tjurkskie korni slavjanskogo kazačstva (Die türkischen Wurzeln der slawischen Kosakenschaft), in: Kaz.prav., 4.6.1996.

<sup>253</sup> OMRI Daily Digest, 14.8.1996, S. 3.

<sup>254</sup> Kozlov, Vnov' arestovany.

<sup>255</sup> Natal'ja Ajrapetova, Narušenje prav netitul'nych nacij v Kasachstane, in: NG, 6.12.1996.

<sup>256</sup> Nach Angriffen auf den Mufti in der Moschee von Almaty, Vgl. Političeskie partii i obščestvennye, vyp. 1, S. 62.

<sup>257</sup> RFE/RL News Brief, 16.-20.5.1994, S. 6/7.

führt zu Benachteiligungsgefühlen und mangelnder Akzeptanz tatsächlich begründeter Verbote. Die Verfolgung Andersdenkender, gleich welcher Nationalität, hat im Laufe des Jahres 1996 eindeutig zugenommen, nicht nur die nationalistische Opposition gegen Nazarbaev wird verfolgt, sondern auch die neue, von Intellektuellen verschiedener Nationalität getragene neuere Oppositionsbewegung "Azamat".<sup>258</sup>

### Massenmedien und Zensur

Der Verdacht, daß Nazarbaev die Bestimmungen zum Erhalt der "zwischenationalen Stabilität" vor allem nutzt, um unliebsame Kritiker seiner Politik auszuschalten, wird durch die Entwicklung auf dem Mediensektor verstärkt. Die Entwicklung der Medienlandschaft Kasachstans ist durch die sprachliche Situation und die Besonderheiten des russisch-kasachischen Verhältnisses gekennzeichnet.

In Kasachstan waren im Sommer 1995 472 Periodika kasachischer und 511 russischer Sprache sowie 60 zweisprachige registriert.<sup>259</sup> Die Publikation von kasachischsprachigen Medien wurde zwischen 1992 und 1994 von der Regierung finanziell stark gefördert, das heißt, daß die meisten kasachischsprachigen Zeitungen von der Regierung ökonomisch abhängig sind. Ihr Leserkreis ist aber so klein und ihre Werbeeinnahmen so gering, daß trotz der staatlichen Unterstützung Zeitungen wieder schließen mußten. Die meistgelesene kasachische Zeitung, *Egemen Qazaqstan*, lag aber mit einer Auflage von 83.000 1995 an zweiter Stelle in der Lesergunst. Russischsprachig, aber von der Regierung finanziell unterstützt, sind die "*Kazachstanskaja Pravda*", 1995 die drittstärkste Zeitung des Landes (Auflage: 55.000), und "*Sovety Kazachstana*".<sup>260</sup> Daneben existieren eine Reihe rein kommerzieller russischsprachiger Zeitungen, so die auflagenstärkste Zeitung Kasachstans "*Karavan*" (Auflage 1995: 350.000) und "*Panorama*". Durch die finanziellen Abhängigkeiten ergibt sich, daß die kasachische Presse insgesamt konservativ und regierungstreu ist, während die frei finanzierten russischen Presseorgane kritischer urteilen. Außerdem sind in Kasachstan eine Reihe von Moskauer Zeitungen verbreitet, was den kasachischen Eliten zunehmend ein Dorn im Auge ist.

Mitte 1995 gab es außerdem 244 Fernseh- und 36 Radiosender.<sup>261</sup> Zwei sendeten nur kasachisch, 9 ausschließlich russisch, 171 in beiden Sprachen.<sup>262</sup>

Am wichtigsten Medienstandort Almaty dominierten nach einer Untersuchung vom Juni 1994<sup>263</sup> die russischsprachigen Medien bei weitem. Es gab dort nur sehr wenige kasachische Organe, da auch die meisten Kasachen dort russischsprachige Medien bevorzugten. Die russischsprachigen Erzeugnisse wurden zum Teil in Kasachstan produziert, zum Teil aus Moskau importiert. Die Russen Almatys waren eifrige Konsumenten der Moskauer Medien (die Zeitungen *Komsomol'skaja Pravda*, *Izvestija*, *Trud*, sowie die Fernsehsender OTR, RTR), zum großen Teil bezogen sie sogar ihre Informationen ausschließlich von dort, während die Kasachen eher die russischsprachigen Republikmedien verfolgten. Die größte kasachischsprachige Tageszeitung,

<sup>258</sup> Sergej Kozlov, *Vlasti presledujut oppoziciju* (Die Gewalten verfolgen die Opposition), in: NG, 21.8.1996; Murat Auezov, *Graždanskoe dviženie "Azamat" v Kazachstane: Istorija i zadači* (Die Bürgerbewegung "Azamat" in Kasachstan: Geschichte und Aufgaben), in: *Central'naja Azija* 1997/1, S. 16-22.

<sup>259</sup> Bhavna Dave, *Cracks Emerge in Kazakhstan's Government Monopoly*, in: *Transition*, 6.10.1995, S. 73.

<sup>260</sup> Ebd., S. 74.

<sup>261</sup> Ualichan Kalizhanov, *Ne navredi slovom* (Schade nicht mit dem Wort), in: *Kazprav.*, 20.7.1995.

<sup>262</sup> Abdilgaliev, *Russians in Kazakhstan*, S. 3.

<sup>263</sup> Ergebnisse publiziert in: Michael Haney, *Alienation in Almaty: Ethnicity and Information*, in: *Transition*, 28.4.1995, S. 19-22.

Egemen Qazaqstan, wurde nur von 10% der kasachischen Leser gelesen.<sup>264</sup> Wie in sowjetischer Zeit hatten Wochenzeitschriften einen wesentlich größeren Leserkreis als Tageszeitungen. Mit der Ausnahme einer kasachischsprachigen Literaturzeitschrift waren sie alle russischsprachig, angeführt von der privaten und kritischen Zeitschrift "Karavan", die von mehr als 70% der Russen und 82,5% der Kasachen in Almaty gelesen wurde.<sup>265</sup> Die Vorliebe der Russen für Medien aus der Russischen Föderation wird von ihnen weniger mit "Heimweh" erklärt als mit Mißtrauen gegenüber der Glaubwürdigkeit kasachstanischer Medien.

Die Verfassung von 1993 enthielt neben den oben erwähnten Grundrechten keine speziellen Bestimmungen zur Pressefreiheit bzw. Zensur. Seit 1995 ist dagegen die Freiheit des Wortes und der Kunst ausdrücklich garantiert, die Zensur verboten. Sanktioniert ist nur, ähnlich wie bei den Parteien,

Propaganda oder Agitation für die gewaltsame Veränderung des verfassungsmäßigen Aufbaus, die Zerstörung der territorialen Integrität, Krieg, soziale, Rassen-, nationale, religiöse, Standes- und Stammesüberlegenheit, sowie den Kult von Grausamkeit und Gewalt.<sup>266</sup>

Diese Bestimmungen konnten und können nicht verhindern, daß auf regionaler Ebene oder in bestimmten nationalen Gruppen Druckerzeugnisse mit radikalen nationalistischen und politischen Inhalten zirkulieren. Es hat aber in der bisherigen "Geschichte" Kasachstans eine ganze Reihe von politisch motivierten Zensurfällen gegeben, die sowohl kasachische als auch russischsprachige Erzeugnisse betrafen.

Auf kasachischer Seite wurde die "Kazachskaja Pravda" (nicht identisch mit der "Kasachstanskaja Pravda"!) wegen antirussischer und antisemitischer Äußerungen verboten. Die in Kokčetau als Organ der Republikanischen Partei erscheinende "Orda" wurde ebenfalls wegen antirussischer Ausfälle verfolgt.<sup>267</sup>

Auf russischer Seite betrafen die Verbote zum Beispiel die Zeitschrift der "Lad" in Akmola, weil sie Kasachstan als Apartheid-Staat dargestellt hätte, in dem Slawen als Untermenschen behandelt würden oder eine regionale Jugendzeitschrift, die für eine Unterschriftensammlung für die Vereinigung der drei slawischen Republiken und Kasachstans geworben und die Unabhängigkeit als Quelle allen Übels dargestellt hätte.<sup>268</sup>

Für das Verbot von "Orda" gibt es auch eine Darstellung, die den Verdacht nahelegt, daß hinter dem Verbot auch andere, machtpolitische Gründe stehen. Danach soll der Verfasser der Zeitschrift in den Jahren 1993/94 die lokale Administration Kokčetaus in seiner Zeitschrift der Korruption und mafïöser Verstrickungen angeklagt haben. Vor diesem Hintergrund erscheint seine Verhaftung als Racheakt.<sup>269</sup> Für diese Vermutung spricht auch, daß lokale Machthaber in mehreren anderen Fällen versuchten, sich ihrer Kritiker mit Hilfe der Nationalitätenbestimmungen

<sup>264</sup> Ebd., S. 21.

<sup>265</sup> Ebd..

<sup>266</sup> Konstitucija ... 1995, Art. 20,3; siehe auch die Ergänzung des Gesetzes über die Presse und andere Massenkommunikationsmittel vom 17.3.1995, Ukaz Prezidenta RK imejuščij silu zakona. O vnesenii izmenenii i dopolnenij v nekotorye zakonodatel'nye akty RK (Erlaß des Präsidenten der RK mit Gesetzeskraft. Über die Einfügung von Veränderungen und Ergänzungen in einige Gesetze der RK), in: Kaz.prav., 18.3.1995.

<sup>267</sup> So der stellvertretende Presseminister: *Kaližanov*, Ne navredi slovom.

<sup>268</sup> Ebd.

<sup>269</sup> Tamara *Kaleeva*, Neokončennaja p'esa o svobode slova (Das endlose Lied über die Freiheit des Wortes), in: Kaz.prav., 7.6.1996.

des Pressegesetzes zu entziehen. Im Winter 1993/94 fand beispielsweise ein Kleinkrieg bezüglich der Zulassung zwischen der Stadtverwaltung von Almaty und den russischsprachigen Zeitschriften "Karavan", ABV (Aktionerno-birževnyj Vestnik) und dem Radiosender MAKSS statt, nachdem genau diese Medien kurz zuvor städtischen Stellen Korruption und Vorteilsnahme vorgeworfen hatten.<sup>270</sup>

Die unabhängige Berichterstattung von "Karavan", beispielsweise die Veröffentlichung von Emigrationszahlen, stellte auch weiterhin ein Ärgernis für die Machthaber dar. Im November 1994 erhielt die Zeitschrift eine Verwarnung wegen Störung des ethnischen Friedens, die äußerst konstruiert erschien. Anlaß war die Publikation der Ergebnisse einer Meinungsumfrage im Frühjahr 1994. Die Vorwürfe betrafen eher den wissenschaftlichen Standard der Publikation – die Zahl und die Auswahlkriterien der Respondenten war den Lesern nicht mitgeteilt worden. Zum Teil waren die Vorwürfe übertrieben. So wurden Fragen der Art: "Würden sie lieber einen Russen oder Kasachen als Vorgesetzten haben?" als provokativ und die zwischennationalen Verhältnisse bedrohend dargestellt.<sup>271</sup> Man kann also wohl davon ausgehen, daß der Vorwurf ein Vorwand war, eventuell ein erster Vorbote des damals noch erwarteten Präsidentschaftswahlkampfes. Seit 1995 ist die Zeitschrift politisch sehr zurückhaltend.

Eine sehr enge Auslegung der Pressefreiheit zeigt sich auch im Falle der Verfolgung des russischen Journalisten und örtlichen Vorsitzenden der "Russkaja Obščina", Boris Suprunjuk, der im April 1994 in Petropavlovsk festgenommen wurde, weil er über die Kosakenunruhen im Oblast' Taldy-Kurgan berichtet hatte. Bereits die Meldung als solche wurde als Förderung ethnischer Spannungen ausgelegt. Allerdings hatte Suprunjuk zuvor schon mehrfach Schwierigkeiten mit den Behörden wegen seiner russenfreundlichen Publikationen. Der Fall drohte auch zu einer Belastung der zwischenstaatlichen Beziehungen zu werden.<sup>272</sup>

Kritik an den Verhältnissen in Kasachstan in russischsprachigen Medien wird von den kasachstanischen Behörden oft als Illoyalität gegenüber dem Land bzw. als Identifizierung mit Rußland betrachtet. Ein Mitarbeiter des Instituts für Strategische Studien des Präsidenten gibt diesen Blickwinkel wieder. Nach seinen Worten tun sowohl nationalistisch-kommunistische Organe der RF als auch russisch-chauvinistische in Kasachstan alles, um ethnische Zusammenstöße in Kasachstan zu provozieren, alle Bemühungen der kasachstanischen Regierung zur Stabilisierung der interethnischen Beziehungen würden als antirussisch kritisiert.<sup>273</sup>

Die weite Verbreitung der Medien aus Rußland stellt für die kasachstanische Führung ein besonderes Problem dar, weil ihre Berichterstattung nicht kontrollierbar ist. Deshalb versucht man sie aus Kasachstan zu verdrängen. Das überzogene Verbot der "Komsomol'skaja Pravda" im Frühjahr 1996 kann in diesem Sinne interpretiert werden.<sup>274</sup> Dieses Motiv wird zumindest mitentscheidend auch für den Versuch gewesen sein, die Übertragungsdauer des Fernsehprogrammes

<sup>270</sup> Vladimir Ardaev, Kak v Alma-Ata pervaja vlast' vojuet s četvertoj (Wie in Alma-Ata die erste Gewalt mit der vierten kämpft), in: Izvestija, 6.3.1994; Sergej Kozlov, Kritikovat' vlast' vse tak že opasno (Die Macht zu kritisieren ist trotz allem gefährlich), in: NG, 23.4.1994.

<sup>271</sup> Predostereženie gazete "Karavan" (Warnung für die Zeitung "Karavan"), in: Kazprav., 15.11.1994; Sergej Kozlov, Prokuratura obvinila gazetu v razžiganii mežnacional'noj rozni (Die Staatsanwaltschaft beschuldigt eine Zeitung des Anheizens zwischennationaler Spannungen), in: NG, 22.11.1994.

<sup>272</sup> Sergej Kozlov, Boris Suprunjuk prigovoren k dvum godam lišenija svobody uslovno (Boris Suprunjuk wurde zu zwei Jahren Freiheitsentzug mit Bewährung verurteilt), in: NG, 8.8.1994.

<sup>273</sup> Abdilgaliev, Russians in Kazakhstan, S. 6.

<sup>274</sup> Siehe Kap. 3.2.

aus der RF im Herbst 1995 zu kürzen – offiziell waren Kostengründe angeführt worden. Diese Maßnahme hatte auch bei Kasachen heftigen Protest hervorgerufen.<sup>275</sup> Im Herbst 1996 erfolgte als nächster Schritt der Einschränkung unabhängiger Meinungsäußerung der Entzug der Sendefrequenzen privater kasachstanischer Fernseh- und Rundfunkstationen – unter dem Vorwand, ihr Funkverkehr würde die Kontrolle des Luftverkehrs behindern.<sup>276</sup> Im Dezember 1996 wurde allen Sendern die Neuverteilung der Sendefrequenzen für Anfang 1997 angekündigt. Die Befürchtungen der unabhängigen Stationen erfüllten sich im Januar 1997, denn nur zwei kasachischsprachige konnten sich positionieren.<sup>277</sup>

Ein Urteil über die gegenwärtige Entwicklung von Presse und Zensur fällt ähnlich aus, wie das über die Situation der politischen Parteien. Jeder Staat hat grundsätzlich das Recht, gegen staatsfeindliche oder die innere Ordnung gefährdende Publikationen vorzugehen. In Kasachstan findet aber zunehmend so etwas wie politische Zensur statt, die allerdings nicht, wie russische Quellen meist behaupten, ethnisch motiviert ist. Russischsprachige Medien werden schärfer bzw. häufiger verfolgt, weil ihre Zahl bedeutend größer ist, ihre Kritik als Illoyalität ausgelegt wird und weil es unabhängige russischsprachige Zeitungen gibt. Die wenigen kasachischsprachigen Journalisten haben dagegen auf Grund der finanziellen Abhängigkeit von der Regierung häufig die Zensur im Kopf und bieten weniger Anlaß zum Eingreifen.

Die Frage der Vertretung russischer Interessen in Kasachstan ist also weniger ein Problem der Nationalitätenpolitik als ein Ausdruck mangelnder Demokratisierung. Russische Organisationen und Medien werden nicht als gezielt antirussische Maßnahme behindert, sondern die Russen sind Opfer von autoritären undemokratischen Vorgehensweisen der kasachstanischen Führung. Die Lösung liegt also nicht in Hilfen für die Russen, sondern im Drängen auf Demokratisierung allgemein.

### *Russen und Kasachen in politischen Organen und Führungspositionen*

Die Veränderung in der Repräsentanz in politischen Organen ist der Bereich, in dem eine Kasachisierung am leichtesten nachzuweisen scheint. Ein Urteil wird hier allerdings dadurch erschwert, daß keine Vergleichszahlen über die Zusammensetzung der politischen Eliten während der Sowjetzeit vorliegen, da sie geheim waren und offenbar noch sind.<sup>278</sup>

#### Die ethnische Zusammensetzung der Parlamente

Der letzte Oberste Sowjet der "Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik" setzte sich zu 46,7% aus Kasachen und 41,8% aus Russen zusammen,<sup>279</sup> was ungefähr dem jeweiligen Nationalitätenanteil an der Gesamtbevölkerung entsprach.

Seitdem hat es in Kasachstan bereits drei Parlamente gegeben. Schon bei den ersten echten Wahlen zum Obersten Sowjet im Frühjahr 1990 waren die Kasachen eindeutig überrepräsentiert. 54,7% der Deputierten des mit 360 Sitzen versehenen Parlamentes waren Kasachen, nur 28,8% Russen.<sup>280</sup> Dieses Parlament löste sich im Herbst 1993 selbst auf. Für das folgende Parlament bewarben sich 566 kasachische und 128 russische Kandidaten. Letztlich errangen bei den

<sup>275</sup> OMRI Daily Digest, 1.12.1995, S. 3.

<sup>276</sup> OMRI Daily Digest, 15.11.1996, S. 3.

<sup>277</sup> Dave, Opposition Finds a Voice, S. 89.

<sup>278</sup> Kadyrshanov, Die ethnopolitische Situation, S. 16.

<sup>279</sup> Olcott, The Kazakhs, S. 264.

<sup>280</sup> Khazanov, Ethnic problems, S. 254.

Wahlen im März 1994 die Kasachen 59% der insgesamt 177 Sitze (= 106), die Russen 28% = 49 der Sitze.<sup>281</sup> Die Wahlen wurden aber im März 1995 vom Verfassungsgericht für ungültig erklärt und das Parlament aufgelöst. Im Dezember 1995 wurde wieder gewählt, nach der seit Sommer 1995 geltenden Verfassung ein Zweikammer-Parlament. Die Kandidaten für die 67 Mandate des neuen Unterhauses waren zu 65% kasachischer und zu 27% russischer Nationalität. Die Zusammensetzung des Parlaments entspricht in etwa diesen Zahlen.<sup>282</sup> Im Oberhaus mit 40 von einem Wahlmännergremium gewählten und sieben vom Präsidenten bestimmten Mitgliedern sind die Verhältnisse ähnlich.<sup>283</sup> Von russischer Seite ist die steigende Zahl der Kasachen im Parlament häufig kritisiert worden. Dahinter steckt zum Teil die Erwartung, das Parlament müsse in seiner Zusammensetzung die nationale Verteilung der Bevölkerung widerspiegeln, wie es in der Sowjetzeit üblich war. Diese sowjetische Tradition macht es der russischen Bevölkerung heute besonders schwer, den starken Anteil der Kasachen unter den Abgeordneten zu akzeptieren. Der nationale Proporz ist aber ein Relikt der Sowjetzeit.

Unter der Voraussetzung, daß die Wahlen wirklich frei und fair stattfinden, wäre gegen den sich erhöhenden kasachischen Anteil nichts einzuwenden. Das wird auch von westlichen Beobachtern häufig übersehen. Allerdings bestanden an der Fairneß, zumindest bei den Wahlen im Dezember 1995, Zweifel. Offensichtlich hatten Nazarbaev wohlgesonnene Mitglieder der Administration bessere Chancen, als Kandidat registriert zu werden und Wahlkampf machen zu können, als Kritiker oder Newcomer. Unter ersteren sind wiederum die Kasachen überrepräsentiert. Die wenigen russischen Kandidaten entstammten, wie die meisten Kasachen, vielfach der alten Nomenklatura.<sup>284</sup> Die russische Bevölkerung fühlt sich allerdings durch sie nicht repräsentiert.

Präsident Nazarbaev nutzt die Erwartung der Bevölkerung, daß das Parlament die nationale Zusammensetzung genau widerspiegeln müsse, für seine Belange aus, das heißt um seine Eingriffe in die Zusammensetzung des Parlaments zu rechtfertigen. In das neugeschaffene Oberhaus werden sieben Senatoren nicht gewählt, sondern direkt vom Präsidenten ernannt. Kritik an diesem, als undemokratisch betrachteten Vorgehen begegnete man damit, daß "der Präsident das proportionale Verhältnis nach nationalen, geschlechtlichen, beruflichen, sozialen und Alterskriterien sichern wolle."<sup>285</sup>

<sup>281</sup> Gerhard Mangott, Die innere Dimension, in: *ders.*, Bürden auferlegter Unabhängigkeit. Neue Staaten im post-sowjetischen Zentralasien, Wien 1996 (Laxenburger Internationale Studien 10), S. 90.

<sup>282</sup> Legt man die Angaben über die 56 in einem der beiden Wahlgänge gewählten Deputierten zugrunde, so waren 70% (= 39) Kasachen, 27% (= 15) Russen/Ukrainer. Über die übrigen Deputierten, die ihren Sitz nach gerichtlichen Überprüfungen der Wahlen erhielten, liegen der Verf. keine Angaben vor. Vgl. Soobščenie Central'noj izbiratel'noj komissii Respubliki Kasachstan. Ob itogach vyborov deputatov Mažlisa Parlamenta Respubliki Kasachstan (Mitteilung der Zentralen Wahlkommission der Republik Kasachstan. Über die Ergebnisse der Wahlen der Unterhausabgeordneten der Republik Kasachstan), in: *Kazprav.*, 15.12.1995; Soobščenie Central'noj izbiratel'noj komissii Respubliki Kasachstan. Ob itogach vyborov deputatov mažilisa parlamenta Respubliki Kasachstan pri povtornom golosovanii po otdel'nym izbiratel'nym okrugam (Mitteilung der Zentralen Wahlkommission der Republik Kasachstan. Über die Ergebnisse des zweiten Wahlganges der Wahlen der Unterhausabgeordneten der Republik Kasachstan nach einzelnen Wahlkreisen), in: *Kazprav.*, 30./31.12.1995.

<sup>283</sup> Von den 38 am 5.12.1995 gewählten Senatoren waren 25 kasachischer und 12 russischer Nationalität. Vgl. Soobščenie Central'noj izbiratel'noj komissii Respubliki Kasachstan ob itogach vyborov deputatov Senata Parlamenta Respubliki Kasachstan (Mitteilung der Zentralen Wahlkommission der Republik Kasachstan über die Ergebnisse der Senatswahlen der Republik Kasachstan), in: *Kazprav.*, 13.12.1995.

<sup>284</sup> *Melvin*, Russians Beyond Russia, S. 116.

<sup>285</sup> A. Gubanov, Na dva mandata – dva kandidata. I oba prošli (Für zwei Mandate zwei Kandidaten. Und beide kamen durch), in: *Kazprav.*, 6.12.1995.

Da die Russen Kasachstans schon aufgrund ihrer großen Zahl keiner speziellen Minderheits-schutzbestimmungen<sup>286</sup> bedürfen, sollte es weniger Ziel innerkasachstanischer und westlicher Bemühungen sein, daß die Zahl der russischen Parlamentsmitglieder ihrem prozentualen Bevölkerungsanteil entspricht, sondern

- daß Wahlen in Kasachstan auf wirklich demokratischer Basis stattfinden,
- daß kandidieren kann, wer die gesetzlichen Voraussetzungen dafür erfüllt, ungeachtet seiner ethnischen Zugehörigkeit und seiner Stellung zur Regierung,
- daß der Wahlkampf fair abläuft und die Wähler frei entscheiden können.

#### Besetzung politischer Führungspositionen

Wesentlich bedenklicher in bezug auf eine einseitige Bevorzugung von Kasachen ist, daß in der Regierung, dem Apparat des Präsidenten und auf der obersten Verwaltungsebene der Oblasti der Anteil der Kasachen seit 1991 ständig steigt – ohne daß sie vorher unterrepräsentiert gewesen wären. Die folgenden Einzelergebnisse können systematische Untersuchungen, die zur Zeit aus Datenmangel nicht möglich sind, nicht ersetzen, lassen aber bereits die Grundtendenz erkennen.

In den Regierungen des unabhängigen Kasachstan waren, auch wenn der Ministerpräsident bis zum 11. Oktober 1994 noch Russe war, nur noch vereinzelt "Europäer" vertreten. Von 28 Ministern stellten sie jeweils sechs bis neun Amtsinhaber. Außen- und Verteidigungsminister waren bisher immer Kasachen, während das Innen- und Finanzressort vorübergehend mit Russen besetzt war. Seit der Regierungsumbildung 1994 sind Russen nur noch in Stellvertreterpositionen oder zweitrangigen Ministerposten vertreten.<sup>287</sup> Nach der Kabinettsumbildung im Oktober 1995 waren dies die Minister für Industrie, für Kohleproduktion, für Gesundheit sowie für Ökologie und Naturschutz. Daneben stellen sie einen stellvertretenden Verteidigungsminister. Der ehemalige russische Ministerpräsident, Sergej Tereščenko, stammt aus dem Süden Kasachstans und soll fließend kasachisch sprechen.<sup>288</sup> Dagegen gibt es kasachische Minister, die ihre Sprache nicht beherrschen - auch dies ein Hinweis, wie problematisch eine auf Sprache und Nationalität fixierte Beurteilung der Verhältnisse in Kasachstan ist.

Der Anteil von Kasachen auf der Führungsebene der Ministerien soll zwischen 1989 und 1992 von 50% auf 55% gestiegen sein.<sup>289</sup> Auch auf der mittleren Ebene der Ministerien soll die Zahl der Russen auffallend zurückgehen.<sup>290</sup> Auf der oberen Ebene des Präsidentenapparates bestand 1993 noch ein Verhältnis von 25,8% "Slawen" zu 67,7% Kasachen, 1994 waren es bereits 22,8% Slawen und 74,3% Kasachen.<sup>291</sup> Ganz ähnlich sind die Zahlen für die Führungsebene der

<sup>286</sup> Die grundsätzlich sinnvolle erhebliche Verkleinerung des Parlamentes in den letzten Jahren hat den Nebeneffekt, daß die kleineren Nationalitäten Kasachstans immer schlechter vertreten sind. 1994 waren noch 10 Ukrainer, 3 Deutsche, 3 Juden und je 1 Usbeke, Tatare, Inguše, Koreaner, Pole und Ujghure im Parlament. Im jetzigen sind es nur noch: 2 Ukrainer, je 1 Ujghure, Koreaner und Deutscher. Hier wäre evtl. langfristig über spezielle Minderheitenregelungen nachzudenken.

<sup>287</sup> Amrekulov, *Inter-Ethnic Conflict*, S. 2.

<sup>288</sup> Olcott, *The Kazakhs*, S. 280.

<sup>289</sup> Ponomarev, *Demografičeskaja situacija*, S. 21.

<sup>290</sup> Zwischen 1989 und 1992 soll der Anteil der russischen Verwaltungsmitarbeiter im Bildungsministerium von 43 auf 14% gesunken sein, der der russischen Spezialisten von 47 auf 19%. Vgl. Kaiser, Chinn, *Russian-Kazakh Relations*, S. 263; Ian Bremmer, *Is There a Future?*

<sup>291</sup> Kadyrshanov, *Die ethnopolitische Situation*, S. 17. Olcott nennt sogar die Zahl von 80% kasachischen Mitarbeitern im Präsidentenapparat. Olcott, *The Kazakhs*, S. 290.

Oblasty.<sup>292</sup> Immer wieder wird angeführt, daß im russisch dominierten Norden zunehmend Kasachen (die Nazarbaev loyal sind) in Führungspositionen eingesetzt würden.<sup>293</sup> Die Besetzung dieser Stellen ist zur Zeit besonders wichtig, weil dort über die Realisierung der Wirtschaftsreformen, und damit über die Frage, wer von ihnen profitieren wird, entschieden wird.

Ein "Who is Who" in Kasachstan, der die Kurzbiographie von 225 führenden Persönlichkeiten Kasachstans aufführt, allerdings ohne die sonst immer angeführte Nationalität zu nennen, enthält ungefähr 70% asiatische, 30% europäische Namen.<sup>294</sup>

Auch in vielen anderen Bereichen des öffentlichen Lebens kann man eine ethnische Spezialisierung im Sinne zunehmender Kasachisierung wahrnehmen, beispielsweise ist die Miliz (Polizei) nur noch mit Kasachen besetzt. Dagegen sind in einem so sicherheitsrelevanten Bereich wie der Armee die Offiziere noch fast ausschließlich Russen – das Fußvolk kasachisch. Neuerdings sollen allerdings auch hier nur noch Kasachen in Spitzenpositionen befördert werden.<sup>295</sup>

Alle diese Prozesse sind aber keine neuen Erscheinungen, sondern haben ihren Ursprung schon in den letzten Jahrzehnten der Sowjetunion. Für die Besetzung von politischen Führungsämtern in den Republiken gab es bestimmte informelle Regeln, die heute noch fortwirken und von den Russen weiterhin erwartet werden.

In den sechziger Jahren waren Kasachen nur in den mehrheitlich kasachischen Oblasti Gebietsparteiarchs, 1986 aber bereits in 10 der 19 Gebiete, auch in den nördlichen.<sup>296</sup> Diese Entwicklung war für alle Unionsrepubliken typisch. Durch sowjetische Bildungsanstrengungen und "Verwurzelungs"-politik erwarben die einheimischen Nationalitäten die entsprechende Qualifikation und wurden dann bevorzugt in Führungspositionen lanciert. In Kasachstan war dieses Phänomen besonders ausgeprägt.<sup>297</sup> R.J. Kaiser spricht sogar von einer "dramatischen Kasachisierung von Regierungsposten" in den siebziger und achtziger Jahren.<sup>298</sup> Grundlage dessen war die langjährige erfolgreiche Tätigkeit des kasachischen Parteiarchs Dinmuchamed Kunaev<sup>299</sup>. Er nutzte seine Vertrauensstellung zu Leonid Brežnev und seine Mitgliedschaft im Politbüro um seine Stellung in Moskau und Alma-Ata zu festigen, indem er seine Leute, in der Masse Kasachen, protegierte. 1964 waren 33% des Ministerrates der KazSSR Kasachen, 1981 60%, wobei sie nun auch Schlüsselministerien übernommen hatten. Selbst der KGB-Chef war in den achtziger Jahren Kasache.<sup>300</sup> Die Kasachen stellten zu dieser Zeit ungefähr 45% der Parteimitglieder, aber 51,9% der Mitglieder des Zentralkomitees.<sup>301</sup> Ihre Förderung scheint zwar nicht ohne Friktionen vor sich

<sup>292</sup> Kadyrshanov, Die ethnopolitische Situation, S. 18; Ponomarev, Demografičeskaja situacija, S. 21.

<sup>293</sup> Kaiser, Chinn, Russian-Kazakh Relations, S. 271.

<sup>294</sup> Kto est' kto v Kasachstane. Dannye na 30 avgusta 1995 g. (Wer ist wer in Kasachstan. Daten für den 30. August 1995), sost. D.R. Asimbaev, Almaty 1995.

<sup>295</sup> Markus Wolf, Kasachstan. Hauptstadtverlegung Richtung Moskau, in: Europäische Sicherheit, (1996) 1, S. 48.

<sup>296</sup> Kadyrshanov, Die ethnopolitische Situation, S. 16f.

<sup>297</sup> Nach den Berechnungen von R.J. Kaiser waren die kasachischen Arbeitskräfte im Bereich "Regierung" in erheblichem Maße überrepräsentiert, ihre Werte wurden sowohl 1977 als auch 1987 nur in Lettland und Estland überschritten. Vgl. Kaiser, Nationalizing, S. 93.

<sup>298</sup> Ebd., S. 97.

<sup>299</sup> Dinmuchamed Kunaev (1912-1993), 1960-62 und 1964-1986 1. Parteisekretär der KazSSR, war bis dahin der einzige Kazache, der je im Moskauer Politbüro saß. Nursultan Nazarbev wurde im Juli 1990 auch in dieser Hinsicht sein Nachfolger.

<sup>300</sup> Das Amt des KGB-Chefs wurde in allen Republiken in der Regel von einem Russen besetzt.

<sup>301</sup> Olcott, The Kazakhs, S. 244f.



gegangen zu sein - Anfang der achtziger Jahre wurde zum Beispiel der Komsomol-Vorsitzende der Republik wegen Bevorzugung von Kasachen amtsenthoben<sup>302</sup> - insgesamt war sie aber überaus erfolgreich. Aufgrund dieser Angaben scheint das Urteil:

In den 90er Jahren wurde infolge der staatlichen Unabhängigkeit Kasachstans die sowjetische dualistische, russisch-kasachische Struktur der Partei- und Staatsnomenklatura in eine postsowjetische, tendenziell monoethnische Struktur der kasachischen Machtelite transformiert.<sup>303</sup>

nur bedingt richtig. Unzweifelhaft besteht heute die Tendenz zu einer monoethnischen Struktur der Führungseliten, aber es ist darf bezweifelt werden, ob die sowjetische Struktur wirklich dualistisch war. Die kasachischen Eliten nutzten auch nicht erst die Chance der Unabhängigkeit, um in Führungspositionen zu gelangen,<sup>304</sup> sondern hatten sie schon vorher inne. 1991 war in dieser Hinsicht nicht die Stunde null. Wie Kaiser gezeigt hat, führten die Moskauer Bemühungen um Verwurzelung und Indigenisierung der Eliten bereits in den zwanziger Jahren nicht wie geplant zu Internationalisierung, sondern zu dem Bewußtsein, daß die Angehörigen der indigenen Republikbevölkerungen der SU ein Recht auf Besserstellung und Privilegien in ihrer Republik hätten.<sup>305</sup> Nur hat man diese Tendenz früher "Verwurzelung" genannt und von westlicher Seite positiv bewertet, während heute plötzlich die Russen zur verfolgten Minderheit mutiert sind. Die Kasachen befinden sich heute wie früher in einem informellen Patronagesystem, dem die Russen schon aufgrund ihres schwachen Organisationsgrades nichts entgegenzusetzen haben.

Die Beobachter der internen Entwicklung Kasachstans sind sich nicht einig, inwieweit die Verdrängung aus bzw. die Konkurrenz um Führungspositionen ein echtes Konfliktpotential darstellt. Es gibt Stimmen, die voraussagen, daß die Stellenbesetzung ein fortwährender Streitpunkt sein werde,<sup>306</sup> während andere meinen, daß das Thema die breite Bevölkerung sowieso nicht interessiere,<sup>307</sup> oder daß der slawische Teil der Bevölkerung Kasachstans sich mit der Unterrepräsentierung abgefunden habe.<sup>308</sup>

Nach Meinung der Verfasserin handelt es sich um ein Problem mit erheblichem Konfliktpotential, das aber *nicht* primär im nationalen Bereich liegt, sondern eine Auseinandersetzung innerhalb der Elite darstellt. Daher ist die Haltung der breiten Masse der Bevölkerung auch nicht relevant. Da die gegenwärtige kasachische Elite im Prinzip rußlandfreundlich ist, besteht auch keine Gefahr, daß Moskau zugunsten unzufriedener Russen interveniert.

Auch hier sollte man bedenken, daß Kasachstan zur Zeit kein demokratischer Staat ist. Die Besetzung von Ämtern folgt *nicht* einem systematischen Kasachisierungsplan, sondern ist Teil des Machtausbaus bzw. der Machtsicherung des Präsidenten. Eine verstärkte Präsenz von Kasachen in politischen Gremien allein muß zudem, wie am Beispiel der Sprachpolitik bereits gezeigt,

<sup>302</sup> Bhavna Dave, Former Communists. Kazakhstan, in: Transition, 14.6.1996, S. 30.

<sup>303</sup> Kadyrshanov, Die ethnopolitische Situation, S. 18. Conway spricht sogar von einem "ethnic equilibrium"; Conway, Opportunity, S. 167.

<sup>304</sup> So Kemal H. Karpat, The Sociopolitical Environment Conditioning the Foreign Policy of the Central Asian States, in: The Making of Foreign Policy in Russia and the New States of Eurasia, K. und A. Dawisha, eds., Armonk, London 1995, S. 192.

<sup>305</sup> Kaiser, Nationalizing, S. 88.

<sup>306</sup> "The selection process for decision-making roles in the social, political, and economic spheres primarily on the basis of one's membership in the titular nation rather than on the basis of merit, will continue to drive a wedge between the titular and nontitular groups as they compete in the labor market." Kaiser, Nationalizing, S. 110.

<sup>307</sup> Amrekulov, Inter-Ethnic Conflict, S. 2.

<sup>308</sup> Janabel, When National Ambition, S. 18.

nicht zwangsläufig eine russenfeindliche Politik zur Folge haben. In Kasachstan gilt dazu noch, daß Parlament, Regierung und Administration nach der neuen Verfassung von 1995 kaum noch eigene Kompetenzen haben, eher Erfüllungsgehilfen des Präsidenten sind. Ihre Zusammensetzung sagt also eher etwas über ihre Stellung zum Staatsoberhaupt als über ihre Haltung in der Nationalitätenfrage aus.

### *Bildungszugang und Aufstiegschancen*

#### Hochschulzugang

Behinderungen beim Hochschulzugang und erschwerte Aufstiegschancen für ihre Kinder werden von Russen in Kasachstan häufig beklagt und als Grund für den Wunsch nach Emigration angeführt. Die nationale Zusammensetzung der Studentenschaft ist zudem ein Indikator für die Voraussage der Zusammensetzung der zukünftigen Elite eines Landes, so daß eine genauere Betrachtung der Studenten wichtig erscheint, auch wenn das Zahlenmaterial hier noch unzureichend ist.

Ein Blick auf die Zahlen von vor 1991 zeigt auch in diesem Fall, daß der prozentuale Rückgang der Russen nicht neu, sondern ein Produkt der Sowjetzeit ist. Bereits 1989 war die Studentenschaft aller Sowjetrepubliken "effectively nationalized".<sup>309</sup> Die Kasachen waren nach den Esten in den siebziger und achtziger Jahren die Republiknation mit der höchsten Zuwachsrate an Studenten<sup>310</sup> und sie hatten von allen zentralasiatischen Nationen den höchsten Anteil an Hochschulabsolventen.<sup>311</sup>

*Tabelle 8 – Nationale Zusammensetzung der Studentenschaft 1960-1989*

	1960	1969	1980	1984	1989
<b>Bev. Gesamt</b>	9.295.000	13.009.000	14.684.000		16.464.000
<b>Stud. Gesamt</b>	77.135	195.726	259.973	282.774	285.624
<b>Kasachen ges.</b>	2.795.000	4.234.000	5.289.000		6.535.000
<b>Kasachen %</b>	30,07	32,54	36,01		39,69
<b>kaz. Stud. ges.</b>	31.351	77.628	129.525	152.539	154.836
<b>kaz. Stud. %</b>	40,6	39,7	50,0	54,0	54,0
<b>Russen ges.</b>	3.974.000	5.521.000	5.991.000		6.228.000
<b>Russen %</b>	42,75	42,44	40,79		37,83
<b>russ. Stud. ges.</b>	34.039	84.361	90.391	88.413	89.130
<b>russ. Stud. %</b>	44,1	43,1	35,0	31,0	31,0

*Quelle:* Zusammengestellt nach: R. Kadyrshanow, Die ethnopolitische Situation, S. 27; Angaben über die Gesamtbevölkerung nach den Ergebnissen der Volkszählungen 1959, 1970, 1979 und 1989: Ob osnovnych pokazatel'jach vsesojuznych perepisi naselenija 1939, 1959, 1970, 1979 i 1989 gg. (Über die wichtigsten Kennziffern der Allunions-Volkszählungen in den Jahren 1939, 1959, 1970, 1979, und 1989), Almaty 1991.

<sup>309</sup> Kaiser, Nationalizing, S. 99.

<sup>310</sup> Kaiser, The Geography, S. 232, Tab. 5.10.

<sup>311</sup> Akiner, The Formation of Kazakh Identity, S. 51.

Ein Blick auf die Zusammensetzung der Studentenschaft im Studienjahr 1995/96 zeigt, daß der Trend sich nicht nur fortgesetzt hat, sondern der Anteil der kasachischen Studenten überproportional gestiegen ist (siehe Tabelle 9).

Die Russen stellen demnach nur noch in den Oblasti Ostkasachstan und Nordkasachstan die absolute Mehrheit der Studenten, in Kustanaj die relative. In allen anderen überwiegen die Kasachen, zum Teil ganz erheblich. Bedeutsam erscheint vor allem, daß die Kasachen auch im wichtigsten und prestigeträchtigsten Hochschulstandort, in Almaty, 70% der Studentenschaft stellen. Die vorherrschende Unterrichtssprache ist aber weiterhin Russisch, knapp 70% aller Studenten wurden in dieser Sprache unterrichtet. Im Norden Kasachstans gab es offenbar kaum Lehrveranstaltungen in kasachisch, aber auch in den kasachisch dominierten südlichen Oblasti überwog Russisch (mit der einzigen Ausnahme Kzyl-Orda).<sup>312</sup>

---

<sup>312</sup> Vyssšie učebnye zavedenija v Respublike Kasachstan v 1995/96 učebnom godu (Die höheren Lehranstalten der Republik Kasachstan im Studienjahr 1995/96), Goskomstat RK, Almaty 1996, S. 58-61.

Tabelle 9 – Nationale Zusammensetzung der Studentenschaft im Studienjahr 1995/96

Oblast'	Zahl d. Institute	Studenten gesamt	Kasachen absolut	%	Russen absolut	%
Akmolinsk	4	16.272	8.031	49,35	5.466	33,59
Aktjubinsk	3	8.755	6.167	70,43	1.788	20,42
Atyrau	2	7.759	6.787	87,47	740	9,54
Vostočnyj Kaz.	2	11.617	4.690	40,37	6.380	54,92
Džambyl.	3	13.177	9.852	74,77	2.145	16,28
Zapadnyj Kaz.	3	7.447	5.813	78,06	1.331	22,90
Džezkazgan	2	4.806	3.671	76,38	781	16,25
Karaganda	7	30.566	16.894	55,27	9.758	31,92
Kzyl-Orda	2	8.126	7.104	87,42	550	7,74
Kokčetau	2	5.588	3.569	63,87	1.264	35,42
Kustanaj	3	11.912	4.468	37,51	5.006	42,02
Mangistau	1	3.720	3.003	80,73	544	14,62
Pavlodar	2	7.318	3.303	45,14	2.755	37,65
Severnyj Kaz.	2	4.953	1.506	30,41	2.831	57,16
Semipalatinsk	5	11.751	8.577	72,99	2.538	21,60
Taldykorgan	1	3.642	2.544	69,85	897	24,63
Turgaj	1	2.249	1.846	82,08	256	11,38
Južnyj Kaz.	5	19.600	14.866	75,85	2.641	13,47
Stadt Almaty	21	80.785	56.940	70,48	17.097	21,16
Summe	71	260.043	169.631	65,23	46.529	17,89

Quelle: Zahlen errechnet nach: Vysšie učebnye zavedenija v Respublike Kasachstan v 1995/1996 učebnom gode (Die höheren Lehranstalten der Republik Kasachstan im Studienjahr 1995/96), Goskomstat RK, Almaty 1996, S. 1, 65.

Eine Überprüfung des von russischer Seite häufig erhobenen Kasachisierungsvorwurfs anhand dieser Zahlen erscheint aber dennoch problematisch. Denn auch hier erweist sich, daß die Fixierung auf die proportionale Verteilung der Nationalitäten allein der Realität nicht gerecht wird. Die Kasachen sind mit einem Durchschnittsalter von 26 Jahren ein erheblich jüngeres Volk als die Russen mit 50 Jahren,<sup>313</sup> entsprechend ist die Zahl der Kasachen im studierfähigen Alter auch höher.<sup>314</sup> 1989 lag das Bildungsniveau der Kasachen bezogen auf die Altersstruktur nach wie vor unter dem der Russen.<sup>315</sup> Wie bereits hinsichtlich der Zusammensetzung des Parlaments bemerkt, ist ein nationales Quorum nach der sowjetischen Tradition nicht mehr haltbar und nicht per se gerecht.

<sup>313</sup> Kadyrshanov, Die ethnopolitische Situation, S. 13f. Ponomarev nennt für die Kasachen sogar 22-23 Jahre, für die Russen 44-45 Jahre; Ponomarev, Demografičeskaja situacija, S. 18, 19.

<sup>314</sup> Schon 1979 schienen die Kasachen unter den Studenten überrepräsentiert, waren es aber bei Einbeziehung der Altersstruktur nicht. Vgl. Rasma Karklins, Ethnic Politics and Access to Higher Education. The Soviet Case, in: Comparative Politics, 16 (1984) 3, S. 283.

<sup>315</sup> Vgl. Itogi vsesojuznoj perepisi naselenija 1989 goda po Kazachskoj SSR (Die Ergebnisse der Allunionsvolkszählung 1989 für die Kasachische SSR), Alma Ata 1990, S. 40-43.

Befragungen von Emigranten Ende der siebziger Jahre haben bereits damals ergeben, daß die Auswanderer aus Kasachstan und Zentralasien die nationale Zugehörigkeit als entscheidendes Kriterium bei der Aufnahme in Hochschulen nannten, während es für die westlichen Republiken der Sowjetunion die Mitgliedschaft im Komsomol und die soziale Herkunft waren.

Für Kasachstan und andere zentralasiatische Republiken galt weitgehend, daß sich Studenten aus der "Titulnation" auf Fächer der humanwissenschaftlichen Fakultäten und russische Studenten auf den naturwissenschaftlich-technischen Bereich konzentrierten. Diese Verteilung erfolgte nach allen Beschreibungen freiwillig. Interessanterweise spiegelt sich diese Verteilung nicht in den Lebensläufen der heutigen kasachstanischen politischen Elite wider. Die meisten der bisherigen Minister und Berater des Präsidenten, wie auch der Präsident selber, sind Kasachen mit einer technischen Ausbildung. Ausnahmen bilden zur Zeit nur die Chefs der Ressorts Außenpolitik, Kultur und Bildung.<sup>316</sup>

Mit dem bis jetzt vorliegenden Zahlenmaterial kann nur gezeigt werden, daß die Kasachen absolut und prozentual an den Hochschulen zunehmend dominieren, daß dies aber erstens nicht Ergebnis der Unabhängigkeit Kasachstans ist und zweitens zumindest teilweise auch auf der Altersstruktur der Bevölkerung beruht.

Rasma Karklins hat schon vor Beginn der Perestrojka darauf hingewiesen, daß man über Ungerechtigkeiten beim Hochschulzugang nicht anhand der Zusammensetzung der Studentenschaft, sondern durch den Vergleich der Zusammensetzung von Bewerbern und Aufgenommenen urteilen kann – und daß derartige Statistiken nur in den seltensten Fällen vorliegen.<sup>317</sup> Für die neueste Zeit gibt es nur Gerüchte, wie zum Beispiel ein Bericht in der Kasachstanskaja Pravda, wo von vorgefertigten Listen aufzunehmender und abzulehnender Bewerber in einem Institut in Kokčetau die Rede ist.<sup>318</sup> Wichtig wäre auch eine Aufschlüsselung der nationalen Zusammensetzung und regionalen Herkunft der Studenten an den angesehenen Hochschulen von Almaty, Daten über die Studenten an neuen internationalen Ausbildungsstätten oder über die Vergabe von Auslandsstipendien.

Solange diese Daten fehlen, sollten Urteile nur vorsichtig gefällt werden. Damit soll nicht bestritten werden, daß Russen heute beim Zugang zu Hochschulen benachteiligt werden. Aber auch unter den Kasachen gibt es Bevorteilung und Benachteiligung. So wurden angeblich zwanzig Studienplätze an amerikanischen Universitäten von der alten Nomenklatura für ihre Kinder gesichert.<sup>319</sup>

Der Frage des Hochschulzugangs wohnt Konfliktpotential inne. Zwar ist die Gesamtbevölkerung in zunehmendem Maße gegen nationale Privilegien beim Hochschulzugang eingestellt,<sup>320</sup> die Betroffenen selber sehen das aber anders. Offensichtlich ist im Bildungsbereich die ethnische Konkurrenz am größten, die Angleichung im Bildungsniveau hat also nicht zu der von sowjetischen Wissenschaftlern erwarteten Verbesserung des Verhältnisses zwischen den Nationalitäten geführt,<sup>321</sup> sondern im Gegenteil zu verschärfter Konkurrenz. Schon in den siebziger Jahren kam

<sup>316</sup> Vgl. Kto est' kto v Kazachstane.

<sup>317</sup> Karklins, Ethnic Politics and Access, S. 278.

<sup>318</sup> Irina Gundareva, Utečka mozgov prodolžaetsja (Der Brain-Drain setzt sich fort), in: Kaz. Novosti (Beilage zur Kaz.prav.), 17.9.1994.

<sup>319</sup> Farit Suleimanov, Die Rückkehr der Missionare, in: FAZ, 26.1.1993, S. 27.

<sup>320</sup> 1992 waren 59,5% der Befragten gegen Privilegien beim Hochschulzugang, 1994 66%. Vgl. V osnove "etniko-českich voprosov".

<sup>321</sup> Arutyunyan, Russians outside Russia, S. 140.

es in Kasachstan zu Demonstrationen, auf denen kasachische Studenten einen stärkeren Hochschulzugang für Kasachen forderten,<sup>322</sup> die Dezemberunruhen 1986 gingen gleichfalls von Studenten aus. Studenten sind zwar in allen Gesellschaften die politisch-aktivste, unruhigste Gruppe, im heutigen Kasachstan haben aber die kasachischen Studenten zugleich die stärksten antirussischen Ressentiments.<sup>323</sup>

#### Nationale Zugehörigkeit der Intelligenz

Betrachtet man die Verteilung der Hochschulabsolventen im Berufsleben, so ergibt sich für die letzten Jahre der Kasachischen SSR folgendes Bild:

*Tabelle 10 – Berufs-Branchen Verteilung der russischen und kasachischen Intelligenz bezogen auf 10.000 in der Stadt Beschäftigte*

	Russen		Kasachen	
	1979	1989	1979	1989
Mitarbeiter Partei/Staatsapparat	48	48	120	95
Ingenieure/techn. Spezialisten	1.138	1.163	823	837
Lehrer	255	326	431	463
Literatur und Kunst	37	55	63	78
Wissenschaftliche Mitarbeiter	82	83	184	158

*Quelle:* Auszug aus: Ju.V. Arutjunjan, L.M. Drobiževa, M.N. Kuz'min, N.S. Poliščuk, S.S. Savoskul, Russkie. Etno-sociologičeskie očerki, Tab. 13, S. 124.

Von den 10.000 von den Verfassern dieser Berechnung zugrunde gelegten Stadtbewohnern waren 1989 26,7% Kasachen und 51,3% Russen,<sup>324</sup> die Kasachen waren also noch deutlicher überrepräsentiert, als die Zahlen sowieso schon zeigen. Ganz deutlich erkennt man die Konzentration der Russen im technischen Bereich. Das Überwiegen der Kasachen in allen anderen Branchen entspricht in etwa dem Trend auch der anderen zentralasiatischen Republiken. Auffällig ist das Überwiegen der kasachischen Wissenschaftler gegenüber den russischen.<sup>325</sup> Dieses Phänomen war in den zentralasiatischen Republiken sonst nur noch in Kirgizstan zu beobachten. Auffällig im Vergleich mit anderen Republiken ist das deutliche Überwiegen der Kasachen unter den Mitarbeitern im Partei- und Staatsapparat – auch dies ein Zeichen der Erfolge Kunaevs. Ihre Abnahme zwischen 1979 und 1989 ist Ausdruck der Säuberungen unter dem neuen Parteichef Kolbin, ähnliches kann man in allen anderen nichtslawischen Republiken mit Ausnahme Georgiens beobachten.

Für die Zeit nach 1989 gibt es bis jetzt kaum vergleichbare Zahlen. Einzig über die Universitätslehrer läßt sich eine Aussage machen, da sie bei der oben bereits erwähnten Erhebung in Oblasti mit kompakter deutscher Besiedlung erfaßt wurden. Von den insgesamt 22.245 Lehrern in den 47 erfaßten Institutionen waren demnach 12.145 (= 54,59%) kasachischer und 7.087 (31,86%)

<sup>322</sup> Halbach, Schock, S. 6.

<sup>323</sup> Mežnacional'nomu soglasiju, S. 110; Mežnacional'nye otnošenija, S. 48.

<sup>324</sup> Ponomarev, Demografičeskaja situacija, S. 18.

<sup>325</sup> Das Ansteigen der absoluten und relativen Zahl der Kasachen unter den Wissenschaftlern bei relativem Sinken des russischen Anteils schon für die Jahre ab 1960 zeigt Kadyrshanov, Die ethnopolitische Situation, Tab. 2, S. 26.

russischer Nationalität.<sup>326</sup> Es besteht ein Trend zur Kasachisierung der Wissenschaft, der die russische Elite vor allem in der Hauptstadt sehr beunruhigt.<sup>327</sup>

### *Ethnische Arbeitsteilung und soziale Differenzierung*

#### Geteilte Arbeitswelt

Die Arbeitswelt Kasachstans erweist sich auf den ersten Blick als ethnisch stark geteilt: 1989 stellten die Russen 40%, die Kasachen 35% der arbeitenden Bevölkerung. 52% der berufstätigen Russen waren in der Industrie beschäftigt, die Kasachen stellten dagegen nur 25% der Industriearbeiter. Dafür waren 57% der in der Landwirtschaft Tätigen Kasachen, gegenüber 18% Russen.<sup>328</sup> Im Vergleich mit den anderen zentralasiatischen Staaten ist der Anteil der in der Landwirtschaft beschäftigten Russen ungewöhnlich hoch, in Kirgizstan lag er bei nur 6,8%, in den anderen drei Republiken sogar unter 1%.<sup>329</sup> Die Russen hatten nicht nur auf dem Land die höherqualifizierten Stellen,<sup>330</sup> sondern erscheinen auch insgesamt als die stärker modernisierte Bevölkerungsgruppe mit den hochspezialisierten Berufen in Industrie, Dienstleistungsbereich und Kommunikationswesen.<sup>331</sup>

Betrachtet man aber die nationale Arbeitsteilung in ihrer zeitlichen Entwicklung, so zeigt sich, daß bereits in den siebziger und achtziger Jahren ein Prozeß der Indigenisierung eingesetzt hatte. Die Kasachen waren (und sind) zwar in vielen Bereichen noch unterrepräsentiert, ihr Abstand zu den Russen schrumpft aber. In ihren traditionellen Domänen Landwirtschaft, Gesundheits- und Erziehungswesen bauten sie ihren Vorsprung aus, in Industrie und Hochtechnologie, die noch von Russen dominiert wurden, holten sie stark auf. Auffällig ist, daß die Zunahme kasachischer "blue collar-workers" zwischen 1959 und 1969 prozentual in etwa dem Durchschnitt sowjetischer Republiknationalitäten entsprach, sie bei der Zunahme der "white collar-workers" aber an der Spitze lagen.<sup>332</sup> Dieser Trend, der ja zugleich auch eine prozentuale Zurückdrängung der Russen bedeutete, hat sich bis 1989 fortgesetzt. Zu diesem Zeitpunkt stellten die städtischen Russen Kasachstans die prozentual niedrigste Zahl von Geistesarbeitern und die geringste Zahl von Personen in Führungspositionen unter den Russen aller Sowjetrepubliken.<sup>333</sup> Die Direktoren der großen Wirtschaftsbetriebe waren wie in allen Republiken der Sowjetunion bereits 1989 nationalisiert.<sup>334</sup>

Ein Vergleich des Jahres 1987 mit dem ersten Jahr der Unabhängigkeit ergibt folgendes Bild:

<sup>326</sup> Itogi edinowremennogo učeta lic nemeckoj nacional'nosti, zanjatych na rukowodjaščich dol'žnostjach i čislenosti nemcev, obučajuščichsja v vysščich i srednich special'nych učenyh zavedenijach, provedennogo v oblast'jach kompaktnogo ich proživanija (po sostajaniju na 1 april'ja 1994 goda) (Gleichzeitige Zählung von Personen deutscher Nationalität, die in leitenden Positionen beschäftigt sind und die Zahl von Deutschen, die an höheren und mittleren Speziallehranstalten lernen, durchgeführt in Oblasty mit kompakter deutscher Besiedlung, Stand 1. April 1994), Almaty 1994, S. 176.

<sup>327</sup> Kaiser, Nationalizing, S. 103.

<sup>328</sup> Ponomarev, Demografičeskaja situacija, S. 20.

<sup>329</sup> Arutjunjan, Drobiževa, Kuz'min, Poliščuk, Savoskul, Russkie, S. 100.

<sup>330</sup> Khazanov, Ethnic Problems, S. 250.

<sup>331</sup> Arutjunjan u.a., Russkie, S. 100, Tab. 4.

<sup>332</sup> Vgl. Kaiser, The Geography of Nationalism, S. 237, Tab. 5.12.

<sup>333</sup> Arutjunjan u.a., Russkie, S. 102f. Tab. 5; "... immer häufiger hat man einen Kasachen als Chef." Halbach, Schock, S. 58.

<sup>334</sup> Kaiser, Nationalizing, S. 99.

*Tabelle 11 – Indigenisierung der Arbeitskraft in Kasachstan nach ökonomischen Bereichen, 1987-1992*

Bereich	% der Arbeitskräfte		Zeigerwert	
	1987	1992	1987	1992
Industrie	21	24	0,58	0,67
Landwirtschaft	52	53	1,44	1,47
Transport/Kommunikation	28	32	0,78	0,89
Bauwirtschaft	21	22	0,58	0,61
Handel	29	33	0,81	0,92
Dienstleistungen	23	25	0,64	0,69
Gesundheitswesen	38	46	1,06	1,28
Erziehungswesen	43	51	1,19	1,42
Kunst und Kultur	42	42	1,17	1,17
Wissenschaft	25	30	0,69	0,83
Regierung	40	47	1,11	1,31

*Quelle:* aus: R.J. Kaiser, Nationalizing the Work Force: Ethnic Restraticfication in the Newly Independent States, in: PSG, 36 (1995) 2, Tab. 9, S. 103. "Prozent der Titularbevölkerung (Kasachen) an der Arbeitskraft und Zeigerwerte; Zeigerwert = Prozentsatz der Indigenen an der Arbeitskraft des Bereiches/Prozentsatz der Indigenen an der Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter; Werte über 1 zeigen relative Unterrepräsentierung an, der Wert 1 proportionale Repräsentierung, Werte über 1 relative Überrepräsentierung."

Der prozentuale Anteil der Kasachen ist also, mit Ausnahme des Kultursektors, in allen Bereichen gestiegen. Besonders stark war der Anstieg in den traditionell "kasachischen" Bereichen Erziehungs- und Gesundheitswesen und in der Regierung. Die Steigerungsraten in den moderneren Zweigen, die noch nicht von Kasachen dominiert werden, wie Industrie, Bau, Transport/ Kommunikation, Dienstleistungen und Handel sind dagegen geringer. Zuverlässig erscheinende neuere Zahlen liegen leider nicht vor. Man kann aber wohl vermuten, daß der Trend sich fortgesetzt hat. Ein tatsächlicher Wandel auf dem Arbeitsmarkt kann sich erst abzeichnen, wenn die Wirtschaft sich erholt. Ein Vergleich dieser aktuellen Zahlen mit denen anderer Republiken ist aus Datenmangel zur Zeit noch nicht möglich.

Die unbestreitbare Nationalisierung der Arbeitskraft ist in vielen Bereichen weniger das Resultat gezielter ethnokratischer Politik als ein Ergebnis informeller Favorisierung aufgrund eines Patronagesystems.<sup>335</sup> Der prozentuale Anteil der Kasachen stieg in den letzten Jahren in vielen Branchen auch als Folge sowohl ihres höheren Bevölkerungswachstums als auch vor allem der Emigration der Russen. Deutlich zeigt sich aber, daß kasachische Kader die Abwanderung im technischen Bereich nicht ausgleichen können.

Die Frage, ob ethnische Arbeitsteilung sich positiv oder negativ auf die interethnischen Verhältnisse auswirkt, wird verschieden beantwortet. In Kasachstan löst sich diese Teilung zwar zunehmend auf, aber unter der Bedingung einer ökonomischen Krise bei gewaltigen Modernisierungsproblemen. Das birgt zwar die Gefahr, daß die Bevölkerung ein ursächlich soziales Problem als ein ethnisches wahrnimmt,<sup>336</sup> die neueste Entwicklung spricht aber eher dafür, daß gemeinsame soziale Probleme die ethnischen Gruppen zusammenschweißen.

<sup>335</sup> Ebd., S. 105.



### Unterschiede in der ökonomischen Lage

Auch ein Urteil über die ökonomische Stellung der Ethnien ist mangels Datenbasis zur Zeit nur fragmentarisch möglich.

Angaben über die finanzielle Lage der Nationalitäten liegen für das erste Quartal 1994 vor. Demnach liegt das Geldeinkommen der Städter generell weit über dem der Landbevölkerung, und sowohl in der Stadt als auch auf dem Land liegt das der Russen über dem der Kasachen:

*Tabelle 12 – Geldeinkünfte russischer und kasachischer Familien, 1. Quartal 1994 (in Tenge)*

Haushalt	Geldeinkünfte gesamt	davon: Arbeitslohn	davon: Einkommen. aus Handel
Russisch gesamt	2.198,4	1.659,2	108,9
russ. städtisch	2.404,3	1.891,1	43,0
russ. ländlich	1.647,1	1.038,3	285,3
kasach. gesamt	1.565,6	1.119,6	125,3
kasach. städtisch	2.008,9	1.497,3	71,4
kasach. ländlich	1.247,7	848,9	163,9

*Quelle:* nach: O material'nom položenie nemeckich semej, Goskomstat RK, hg. Sročnoe soobščenie, 27.6.1994g.

Die Russen bezogen generell höhere Arbeitslöhne, wahrscheinlich weil sie auf dem Land wie in der Stadt die qualifizierteren Stellungen einnahmen. Deutlich ist zu erkennen, daß der Verkauf landwirtschaftlicher Produkte einen hohen Anteil am Einkommen der Landbevölkerung ausmacht. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß die Bedeutung der Nichtgeldeinkünfte (z.B. Gartenbau) in den letzten Jahren ständig gestiegen ist.

Die Zahl der Arbeitslosen ist wegen der hohen verdeckten Arbeitslosigkeit kaum zu benennen und wird zudem nicht nach Ethnien getrennt ausgewiesen. Das Arbeitsministerium Kasachstans gab die Zahl der Arbeitslosen 1995 mit 85.000 oder 2,9% und im Sommer 1996 mit 236.000 oder 3,6% an.<sup>337</sup> Schätzungen des IFO-Instituts in München gehen für 1995 von einer tatsächlichen Arbeitslosenquote von 11,5% (ca. 1 Million Menschen) aus.<sup>338</sup> Auch die Arbeitslosigkeit ist kein neues Phänomen, in den achtziger Jahren sollen in der kasachstanischen Presse Arbeitslosenzahlen von 250.000 bis 1,5 Millionen diskutiert worden sein.<sup>339</sup>

Aufgrund der zur Zeit noch vorhandenen ethnischen Spaltung der Arbeitswelt kann man davon ausgehen, daß heute die Kasachen insbesondere durch die meist verdeckte ländliche Arbeitslosigkeit betroffen sind, die Russen vor allem durch die Probleme der Industrie, insbesondere der Schwerindustrie – einem Wirtschaftszweig, der durch den Zerfall der SU besonders gelitten hat.<sup>340</sup> Während das Problem der Russen daher bei allgemeiner Erholung der Wirtschaft und engerer

<sup>336</sup> Auch dies ist für Kasachstan nicht neu. Schon bezüglich des russisch-kasachischen Verhältnisses in den zwanziger und dreißiger Jahren wurde festgestellt: "In the example under discussion, the conflict between Russians and Kazakhs had a class origin which often appeared in a form of ethnic antagonism." David Lane, *Ethnic and Class Stratification*, S. 169.

<sup>337</sup> OMRI Daily Digest, 25.6.1996, S. 3.

<sup>338</sup> Thomas Röhm, Rüdiger Meimberg, Jan A. Poser, Siegfried Schönherr, Horst Ufer, *Kasachstan – Wirtschaft und Reformen 1995*, München, Köln, London 1996, S. 11.

<sup>339</sup> *Mežnacional'nye otnošenija*, S. 63.

Kooperation mit der Russischen Föderation zu mildern sein wird, ist die Arbeitslosigkeit unter den Kasachen ein strukturelles Problem und eine Bedrohung für den sozialen Frieden Kasachstans.

### Soziale Konfliktlinien

Die oben angeführten ökonomischen Durchschnittswerte verschleiern eine immer wichtiger werdende Spaltung in der Gesellschaft Kasachstans, besonders in ihrem kasachischen Teil. Zwar haben die Kasachen *im Durchschnitt* die schlechteren Einkommen als die Russen, tatsächlich wird die Oberschicht Kasachstans aber von äußerst wohlhabenden Kasachen gebildet. Danach folgt die abstiegsbedrohte städtische Mittelschicht sowohl kasachischer als auch russischer Nationalität. Die Masse der kasachischen Landbevölkerung lebt weit unter diesem Niveau. Am untersten Ende der sozialen Skala in den Städten stehen wie überall in der GUS die Pensionäre, vor allem aber die neuen Marginalen, kasachische Zuwanderer vom Land.

Die Wahrnehmung der zunehmenden sozialen Unterschiede vermischt sich bei der Bevölkerung mit der ethnischen Zugehörigkeit. So betreffen beispielsweise abfällige Äußerungen von russischen Veteranen und Altkommunisten über Kasachen häufig eher Kritik an Zuständen in der reichen Führungselite als den kasachischen Arbeitskollegen oder die alte kasachische Nachbarin im Wohnblock. Russen, die seit der Unabhängigkeit einen sozialen Statusverlust hinnehmen mußten, führen dies ebenfalls auf die neue kasachische Elite, ihre angeblich schlechte Bildung und Korruptiertheit zurück.<sup>341</sup> Gemeinsame soziale Interessen von Russen und Kasachen haben bisher noch nicht zu interethnischen Koalitionen oder Lobbies geführt. Allerdings kann man die Weigerung russischer und kasachischer Parlamentsabgeordneter im Frühjahr 1996, das Rentenalter heraufzusetzen, als erstes Anzeichen für solche Entwicklungen werten, ebenso die Demonstrationen wegen nicht ausgezahlter Löhne und Pensionen im Winter 1996.<sup>342</sup>

Das soziale Hauptproblem ist die unkontrollierte und unkontrollierbare Zuwanderung ländlicher Kasachen in die Städte.<sup>343</sup> Dieser Migration liegen die erheblich schlechteren Lebensbedingungen sowohl auf dem Land als auch im Süden der Republik<sup>344</sup> und die riesige verdeckte ländliche Arbeitslosigkeit zugrunde. Die Landflucht hat bereits in den letzten beiden Jahrzehnten der Sowjetunion eingesetzt, nimmt jetzt aber bedrohliche Ausmaße an. Besonders junge Menschen flüchten vor Perspektiv- und Arbeitslosigkeit vom Land in die Stadt, wo sie bei der gegenwärtigen ökonomischen Lage keinerlei Chance haben, sich in einer befriedigenden Existenz zu etablieren.<sup>345</sup> Je größer die Zahl der Zuwanderer, desto schwieriger ist ihre ökonomische und sozio-kulturelle Integration. Sie bilden ein ständig wachsendes, inzwischen auch optisch deutlich

<sup>340</sup> Kaiser, Nationalizing, S. 105. In der Eisenhüttenindustrie waren nur 8,2%, im Bergbau 9,2% und in Maschinenbau und Metallverarbeitung 12,6% der Beschäftigten Kasachen. Vgl. Mežnacional'nye otnošenija, S. 66.

<sup>341</sup> Nurbulat Masanov, Nacional'no-gosudarstvennoe stroitel'stvo v Kazachstane: Analiz i prognoz (Der nationalstaatliche Aufbau in Kasachstan: Analyse und Prognose), in: Nacionalizm i bezopasnost' v postsovetskom prostranstve (Nationalismus und Sicherheit im postsowjetischen Raum), Moskva 1994, S. 49.

<sup>342</sup> Beket Aubakirov, Nedovol'nye. Dve treti naselenija Kazachstana – za porogom bednosti (Unzufriedene. Zwei Drittel der Bevölkerung Kasachstans sind an der Schwelle zur Armut), in: Segodnja, 17.10.1996, Internet-Ausgabe No. 191.

<sup>343</sup> Gleichzeitig soll auch eine Wanderungsbewegung von Süden nach Norden zu beobachten sein. Vgl. A.V. Galiev, Etnodemografičeskije processy, S. 8. Auf ähnliche Entwicklungen in der gesamten ehemaligen SU weist Roman Stojanov, Etničeskij konflikt kak bitva goroda s selom (Der ethnische Konflikt als Kampf der Stadt mit dem Dorf), in: NG, 19.10.1995, hin.

<sup>344</sup> Die Provinzen Kasachstans mit überwiegend kasachischer Bevölkerung sind zugleich die ökonomisch rückständigsten mit der höchsten Arbeitslosigkeit. Khazanov, Ethnic Problems, S. 249.

erkennbares Heer von neuen Marginalen. Da sie in der Masse nach Almaty strömen, fürchten inzwischen nicht nur die Russen die Kasachisierung der Stadt. Dies ist ein aus den Entwicklungsländern bekanntes Problem der Modernisierung. Aus den dortigen Erfahrungen weiß man auch, daß derartige Gruppen einen riesigen Nährboden für soziale und nationalistische Mobilisierung bilden.<sup>346</sup> Zur Zeit können nur gewaltige staatliche Anstrengungen, beispielsweise Programme speziell zur Qualifizierung kasachischer Arbeitskräfte, diesen Konfliktherd entschärfen.<sup>347</sup> Dies stößt aber nicht nur auf finanzielle Probleme; Maßnahmen speziell für Kasachen würden von vielen auch als Benachteiligung der Russen beurteilt werden. Vor allem zeigt aber auch die kasachische Elite relativ wenig Neigung, sich ihrer Volksgenossen anzunehmen. Ganz im Gegenteil distanziert sie sich von den als primitiv und ungebildet empfundenen Landbewohnern. Diese wiederum erwarten von der Regierung eines "kasachischen Staats", daß sie besonders ihnen hilft<sup>348</sup> und betrachten in ihrer Enttäuschung die kasachischen Städter, die weder kasachisch sprechen noch nationale Traditionen befolgen, sondern "verwestlicht" sind, als Verräter nationaler Interessen. Den Marginalen fehlt die Lobby und jegliche Möglichkeit, Druck auf die Regierung auszuüben, denn die Elite hat beim derzeitigen "Demokratisierungsstand" keinen Grund, den Wählerunwillen zu fürchten.

#### Gefahren der Privatisierung in einer national gespaltenen Arbeitswelt

In einer auf ethnische Fragen konzentrierten Gesellschaft, die zudem noch ethnisch-arbeitsteilig gespalten ist, wie die kasachstanische, sind auch ökonomische Reformen wie die Privatisierung mit der nationalen Frage verknüpft. Von kasachstanischer Seite ist bereits kritisiert worden, daß westliche Ratschläge dieses spezifische Problem zu wenig in Rechnung stellen.<sup>349</sup>

Die einzelnen Nationalitäten haben, wie oben gezeigt, unterschiedliche ökonomische Ausgangsbedingungen für den Privatisierungsprozeß. Die Unterschiede wurden bereits bei der gewünschten Präferenz für die Reihenfolge der Privatisierung deutlich: den Russen war die rasche Privatisierung der Industriebetriebe wichtig, den Kasachen die Landreform und den Kaukasiern die Privatisierung des Handels.<sup>350</sup>

Bei einer Umfrage im Mai und Dezember 1992 haben sich zwar knapp 60% aller Befragten gegen die Bevorzugung ihres Ethnos bei der Privatisierung ausgesprochen. Das Problem steckt aber in Unterschieden in der Ausgangssituation der Privatisierung.<sup>351</sup> Praktisch jede Art der Privatisierung birgt die Gefahr von Benachteiligungsgefühlen und Konflikten. Beispielsweise sehen die geltenden Privatisierungsbestimmungen für Industriebetriebe Vorrechte für deren Arbeiter vor.<sup>352</sup> Das würde vor allem im Norden zu Industriebetrieben in überwiegend russischem Besitz und zu einem entsprechenden Benachteiligungssyndrom bei den Kasachen führen.

<sup>345</sup> Zum Teil wandern sie in die Schattenwirtschaft ab oder bilden kriminelle Banden, was dann wiederum dazu führt, daß Russen behaupten alle Kasachen seien Räuber und Spekulanten.

<sup>346</sup> Ted Robert Gurr, Barbara Hanff, *Ethnic Conflict in World Politics*, Boulder, San Francisco, Oxford 1994, S. 19; Georg Elwert, Nationalismus, Ethnizität und Nativismus – über Wir-Gruppenprozesse, in: Peter Waldmann, Georg Elwert, Hrsg., *Ethnizität im Wandel*, Saarbrücken 1989 (spektrum Bd. 21), S. 42f.

<sup>347</sup> Amanžolov, Arynov, Španov, *Ekonomičeskie aspekty*, S. 100-103.

<sup>348</sup> Akiner, *The Formation*, S. 77.

<sup>349</sup> Amanžolov, Arynov, Španov, *Ekonomičeskie aspekty*, S. 85.

<sup>350</sup> Ebd.

<sup>351</sup> Arenov, Babkin, Gladov, Kuvandykov, Urazaliev, *Sovremennye etnosocial'nye processy*, S. 28; V osnove "etničeskich voprosov".

<sup>352</sup> Amanžolov, Arynov, Španov, *Ekonomičeskie aspekty*, S. 106.

Die Kasachen können insgesamt in einer Ausgangssituation gesehen werden, die sie gegenüber anderen Nationalitäten benachteiligt. Vor diesem Hintergrund verlangen sie eine spezielle Förderung der "Titulernationalität", die gar nicht als Bevorzugung betrachtet wird. Kasachische Nationalisten führen an, daß marktwirtschaftliches Denken der Psychologie eines Kasachen fremd sei.<sup>353</sup> Überzeugender ist die Feststellung, daß die Masse der Kasachen ökonomisch schlechter gestellt ist und daher nicht mit den anderen Nationalitäten konkurrieren kann. Überdies hätten die heute noch auf die Landwirtschaft konzentrierten Kasachen Nachteile gegenüber den in gewinnträchtigeren und moderneren Bereichen von Industrie und Handel beheimateten Russen und Kaukasiern.<sup>354</sup> Die sich jahrelang hinziehende Debatte um das Gesetz über privaten Landbesitz zeigte diese Probleme symptomatisch.<sup>355</sup> Hier hat man noch keinen Weg dafür gefunden, wie die in der Regel armen ländlichen Kasachen Land erwerben und damit von der Migration in die Stadt abgehalten werden könnten.<sup>356</sup>

### Fazit

Die sozialen Spaltungen überlagern die ethnischen und relativieren deren Bedeutung. Die Zugehörigkeit zu einem Ethnos ist nur eines von verschiedenen, die Gesellschaft horizontal und vertikal gliedernden oder spaltenden Gemeinschaftsmerkmalen (*cross-cutting cleavages*). Bei der Vielfalt der Interessen gelingt es Nationalisten nicht, eine größere Bevölkerungsgruppe hinter sich zu vereinen, da deren Angehörige widersprüchliche sprachliche, kulturelle, soziale und ökonomische Interessen haben.

Das heißt nicht, daß Kasachstan ein konfliktfreies Land wäre, sondern daß es im Gegenteil eine Vielzahl fluktuierender Konfliktlinien gibt. Einerseits bildet diese Erscheinung eine Herausforderung für den Zusammenhalt des Staates und die Entstehung eines Gemeinschaftsgefühls. Andererseits wird die weitere ökonomische Entwicklung dazu führen, daß die meisten Spaltungen an Bedeutung verlieren, die soziale aber alle anderen überlagert. Bei der geschilderten gegenwärtigen Gesellschaftsstruktur bedeutet dies auf die Dauer eine mindestens ebenso große Gefährdung der inneren Stabilität wie sie der "nationalen Frage" stets unterstellt wurde. "A society divided into two hostile classes is presumable ripe for revolution, but a society divided into two hostile status groups – nations, for example – is threatened by secession."<sup>357</sup>

<sup>353</sup> Z.B. zitiert bei *Khazanov*, *Ethnic Problems*, S. 255, aber auch bei persönlichen Gesprächen der Verfasserin in Kasachstan häufig erwähntes Argument.

<sup>354</sup> Graham E. *Fuller*, *The New Geopolitical Order*, in: *The New Geopolitics of Central Asia and Its Borderlands*, A. *Banuazizi*, M. *Weiner*, eds., Bloomington 1994, S. 25; Martha Brill *Olcott*, *Nation Building and Ethnicity in the Foreign Policies of the New Central Asian States*, in: *National Identity and Ethnicity in Russia and the New States of Eurasia*, R. Szporluk, ed., London 1994, S. 225; *Janabel*, *When National Ambition*, S. 13.

<sup>355</sup> Das Gesetz über den Boden war jahrelang einer der strittigsten Punkte des politischen Lebens in Kasachstan. Seine Ablehnung durch das Parlament im November 1994 war einer der Auslöser für die vorzeitige Auflösung des Parlamentes im März 1995. Das Gesetz wurde daraufhin von Nazarbaev am 25.12.1995, das heißt kurz bevor das nächste Parlament sich konstituierte, in kraft gesetzt. Es erlaubt privaten Landbesitz nur in genau definierten Fällen. Vgl. Vladimir *Ardaev*, *V Kazachstane vedena častnaja sobstvennost' na zemlju* (In Kasachstan wurde privater Landbesitz eingeführt), in: *Izvestija*, 4.1.1996; Cynthia Ann *Werner*, *A Preliminary Assessment of Attitudes toward the Privatization of Agriculture in Contemporary Kazakhstan*, in: *CAS*, 13 (1994) 2, S. 295-303.

<sup>356</sup> Valentina *Krochmal'*, *Zemlja i pravo. O nekotorych zakonodatel'nych aktach, reglamentirujuščich zemel'nye otnošenija v Rossii i Kasachstane* (Land und Recht. Über einige Gesetzesakte, die in Rußland und Kasachstan die Landbeziehungen regeln), in: *Azija* 13(37), mart 1994, S. 4.

<sup>357</sup> Michael *Hechter*, *Group Formation and the Cultural Division of Labor*, in: *American Journal of Sociology*, 84 (1978) 2, S. 294.

Will man eine Zukunftsprognose wagen, so ist Kasachstan weniger auf dem Weg zur Sezession, als auf dem Weg zu sozialen Unruhen. Die Unzufriedenheit mit der ökonomischen und sozialen Lage ist allgemein. Selbst bei einer Elitenbefragung in der zweiten Hälfte 1995 ergab sich, daß außer den Vertretern neuer Investmentfonds alle anderen mehrheitlich die Frage: "Wenn sie 1985 gewußt hätten, was heute ist, hätten sie dann die beginnenden Veränderungen im Land unterstützt" verneinten. Selbst die Abkehr vom Sozialismus wurde von 49% der Befragten für falsch gehalten.<sup>358</sup>

Im Laufe des Jahres 1996 kam es zunehmend zu Demonstrationen, die zwar noch begrenzt sind, aber doch zeigen, daß auch die passive Bevölkerung Kasachstans am Ende ihrer Geduld ist. Zwar zeigen die Wirtschaftsstatistiken für 1996 eine leichte Verbesserung der ökonomischen Situation an, der Lebensstandard der Bevölkerung ist aber eher gesunken. Zum einen, weil die Regierung mit der Auszahlung von Löhnen und Pensionen um Monate im Rückstand ist,<sup>359</sup> zum anderen haben unbezahlte Energierechnungen dazu geführt, daß Rußland, Usbekistan und Turkmenistan die Lieferung einstellten. Die Lieferstopps lösten im Herbst/Winter 1996 eine Energiekrise im energiereichen Kasachstan aus. Diese Mißstände trieben Menschen verschiedener Nationalität, unterschiedlichen Alters und Berufs in vielen Regionen Kasachstans auf die Straße: In Ust'-Kamenogorsk und Pavlodar forderten die Rentner die Auszahlung ihrer Pensionen, in Čymkent protestierten mehrere hundert Menschen für die Beheizung ihrer Wohnungen, in Kentau drohten Frauen mit Selbstverbrennung, wenn ihren Männern nicht endlich ihre Gehälter ausgezahlt würden.<sup>360</sup> Mit der Organisation "Azamat" entstand erstmals eine breitere, über die Nationalitätengrenzen weggehende Oppositionsbewegung, die den Protest organisieren und kanalisieren kann. Dieser im April 1996 gebildete Zusammenschluß von Repräsentanten des öffentlichen Lebens und Intellektuellen hat zusammen mit dem Verband der freien Gewerkschaften bis Ende 1996 zwei große, nicht genehmigte Demonstrationen in Almaty und anderen Städten veranstaltet, auf denen gegen die schlechten Lebensbedingungen protestiert wurde.<sup>361</sup> Es steht zu hoffen, daß die Regierung versucht, mit diesen Kräften in einen Dialog zu kommen, um tatsächliche Veränderungen zu erreichen.

### 3. *Warum wollen die Russen Kasachstan verlassen?*

#### *Die Emigration der russischen Bevölkerung*

Die bisherige Untersuchung hat zwar kaum Anhaltspunkte für eine gezielte staatliche Benachteiligung der Russen erbracht, dennoch hat es in den ersten Jahren der Unabhängigkeit eine starke Abwanderungsbewegung nach Rußland gegeben, die mit einer angeblichen Diskriminierung in Zusammenhang gestellt wird. Die Entwicklung der Emigration der russischen Bevölkerung ist ein vielbeachtetes und politisiertes Thema. Vor allem Moskauer und amerikanische Beobachter verwenden die Höhe der Emigrationsrate als Beleg für die Benachteiligung der Russen in Kasachstan, andere, insbesondere offizielle kasachstanische, Stellen bemühten sich dagegen lange Zeit die Zahl der Emigranten herunterzuspielen und die ökonomische Motivation ihrer

<sup>358</sup> M.A. Nuriev, S.N. Kairgali, My včera, segodnja, zavtra (Wir, gestern, heute, morgen), in: Kazachstanskije novosti (Beilage zur Kaz.prav.), 24.2.1996, S. 2.

<sup>359</sup> Die Regierung schuldet der Bevölkerung 500 Mio. US-Dollar Löhne und 300 Mio. US-Dollar Renten. Dave, Opposition Finds a Voice, S. 88. Ein Teil des Geldes soll von staatlichen Bediensteten für private Geschäfte veruntreut worden sein. OMRI Daily Digest, 4.12.1996, S. 3.

<sup>360</sup> Al'bert Musin, Situacija v respublike dostačno napražennaja, in: NG, 4.12.1996.

<sup>361</sup> Behörden von Alma-Ata verbieten Massenkundgebung, in: DW, Monitor-Dienst, Osteuropa, (13.11.1996) 218, S. 8; Dave, Opposition Finds a Voice, S. 88.

Auswanderung zu belegen. Erstere neigen dazu, die Emigrantenzahlen zu übertreiben, letztere dazu, sie zu verharmlosen. Daher gelten die oben erwähnten Vorbehalte gegenüber kasachstanischen Statistiken in diesem Fall besonders.<sup>362</sup>

Die Entwicklung der Emigration der Russen aus Kasachstan ist ein für die Republik zukunftsentscheidendes Moment; von ihr hängt die weitere ökonomische Entwicklung ab, aber auch die Frage ob Kasachstan in Zukunft kulturell und politisch ein eher europäisch oder asiatisch orientiertes Land sein wird.

#### Die quantitative und qualitative Entwicklung der russischen Emigration

Auswanderungsbewegungen aus Kasachstan sind keine neue Erscheinung. Wie Tabelle 13 zeigt, war die Kasachische SSR nur bis Ende der sechziger Jahre ein Zuwandergebiet, seitdem war das Migrationssaldo immer ansteigend negativ.

Bereits Ende der sechziger Jahre begann vor allem der Teil der europäischen Bevölkerung, der noch nicht lange in Kasachstan gelebt hatte, nach Rußland zurückzukehren.<sup>363</sup> Neben sinkenden ökonomischen Möglichkeiten wird dies auch darauf zurückgeführt, daß eine wachsende Zahl gut ausgebildeter einheimischer Spezialisten ihnen auf dem Arbeitsmarkt Konkurrenz machte.<sup>364</sup> Die Zahl der Rückkehrer aus Kasachstan war so hoch, daß sie in den siebziger Jahren den größten Teil der Zuwanderer in die Russische Föderation ausmachten.<sup>365</sup> Während aber in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre Russen aus den anderen Sowjetrepubliken zunehmend nach Rußland emigrierten, ließ die Auswanderung aus Kasachstan in dieser Zeit sogar nach. Im Jahr 1991 war das Migrationssaldo der Republik erstmals wieder positiv.<sup>366</sup>

*Tabelle 13 – Migrationssaldo Russische Föderation-Kasachische SSR 1961-1990*

	1961-1965	1966-1970	1971-1975	1975-1980	1981-1985	1986-1990
<b>Russ. Föd.</b>	-521,5	-598,4	-194,7	725,2	926,4	782,9
<b>Kasachstan</b>	407	24,3	-261,1	-413,9	-403,3	-481,5

*Quelle:* V.I. Perevedencev, Migracija naselenii v SNG. Opyt prognoza, in: *Političeskie Issledovanija* 1993/2, S. 75. Zitiert bei: Azimbaj Galiev, Migracija naselenija i etničeskaja sud'ba, in: *Kazachstanskaja pravda* 8.7.1995.

Mit dem Moment der Unabhängigkeit stieg die Emigration dann Ende 1991 aber schlagartig stark an, so daß das Saldo seitdem nicht nur negativ ist, sondern die Verluste durch die hohe Ge-

<sup>362</sup> Die offiziellen, differenzierten Emigrationsstatistiken des Staatskomitees für Statistik (Goskomstat) in Almaty waren bis 1995 auch Bürgern Kasachstans im Regelfall unzugänglich. Die in Zeitungsartikeln publizierten Zahlen sind widersprüchlich bzw. unterschieden sich z.T. in der Größenordnung von Hunderttausenden, vor allem sind sie aber häufig unvergleichbar, weil verschiedene Bezugsgrößen zugrunde gelegt werden. Bis 1995 wurde unter der Gesamtzahl der Migranten auch die Binnenmigration erfaßt. Im folgenden werden eher Lücken in Kauf genommen, als mit unlogischen oder unzuverlässigen Zahlen zu operieren. Eine Reihe von Fragen müssen deshalb offen bleiben.

<sup>363</sup> Für diese Zeit sind keine genauen Angaben über die Nationalität der Emigranten aus Kasachstan möglich, da sie nicht erfaßt wurde. Vgl. K.A. *Sakenova*, *Sovremennye etničeskie processy Kazachstana* (Aktuelle ethnische Prozesse in Kasachstan), unveröffentl. Ms., Almaty, Frühjahr 1994.

<sup>364</sup> R.J. *Kaiser*, *Ethnic Demography*, S. 245.

<sup>365</sup> Viktor *Kotov*, *Proščanie slavjan. Migracija iz stran bližnego zarubež'ja vse bol'she stanovitsja bezkontrol'noj* (Abschied der Slaven. Die Migration aus den Ländern des Nahen Auslandes wird immer weniger kontrollierbar), in: *Izvestija*, 26.10.1994, S. 9.

<sup>366</sup> *Ponomarev*, *Demografičeskaja situacija*, S. 5.

burtenrate auch nicht mehr ausgeglichen werden können. Die Gesamtbevölkerung schrumpft also erstmals seit 60 Jahren. Mit einer Emigrationsrate von 2,8% (1994) wurde die Republik Kasachstan ein ausgesprochenes Auswanderungsland, das nicht nur Russen, sondern praktisch alle nichtkasachischen Nationalitäten verließen<sup>367</sup>: Griechen, Polen, Bulgaren, Juden und vor allem Deutsche wanderten in ihre "historische Heimat" aus, aber auch die Angehörigen der turksprachigen sowie nominell muslimischen Ethnien wie Tataren oder Uzbekern zeigten eine eindeutige Neigung in ihre Republiken zu ziehen.<sup>368</sup> Die Entwicklung in Kasachstan ist hier den anderen nichtslawischen Republiken der ehemaligen SU ähnlich. Das politische und publizistische Interesse aller Beobachter konzentriert(e) sich aber ganz auf das Migrationsverhalten der Russen.

*Tabelle 14 – Migration von Russen und Kasachen 1991-1996*

		1991	1992	1993	1994	1995	1996
<b>Emigranten</b>	gesamt	255.000	369.000	333.000	480.639	309.632	229.412
	Russen		175.000	170.000	283.154	160.883	120.427
	Kasachen		13.400	12.400	14.491	10.883	9.543
<b>Immigr.</b>	gesamt	206.000	190.000	111.000	70.452	71.137	53.874
	Russen		69.300	46.600	31.220	34.415	24.043
	Kasachen		72.000	36.400	19.975	18.662	16.446

*Quellen:* Zahlen errechnet nach Angaben bei: A. Daurenbekov, M. Achmentaeva, Dviženie-eto žizn'. Chotja my i "stareem"... Migracija v cifrach i faktach, in: Kazachstanskaja pravda, 12.5.1994; Osnovnye itogi migracii naselenija po RK za 1994 g., Goskomstat., Almaty 1995, S. 5; Itogi migracii naselenija po Respublike Kasachstan za 1995 g., Goskomstat, Almaty 1995, S. 3; Statističeskij Bjuulleten'/ Statistical Bulletin No. 2, 1997, Nacional'noe statističeskoe agentstvo Ministerstva ekonomiki i torgovle RK, Almaty 1997, S. 12.

Die Zahl der russischen Emigranten zeigt absolut und relativ bis 1994 eine stark steigende Tendenz, seit 1995 sinkt sie dagegen auffällig. 1992 waren 47% der Auswanderer aus Kasachstan Russen, 1993 51% und 1994 58,9%. Gleichzeitig hat sich die Zuwanderung von Russen (aus den anderen zentralasiatischen Republiken) nach Kasachstan mehr als halbiert. Zu beachten ist aber auch, daß die Kasachen, wenn auch in viel geringerem Umfang, ebenfalls abwandern. Nach den Daten des Jahres 1994 lassen sich eine Reihe von Erkenntnissen über die regionale Herkunft der Emigranten gewinnen (siehe Tabelle 15).

Aus den Zahlen dieser Tabelle kann man erkennen, daß die Emigration der Russen über dem Republikdurchschnitt (4,7%) in jenen Gebieten lag,

- in denen die Russen einen niedrigen prozentualen Bevölkerungsanteil haben (Aktjubinsk, Atyrau, Džambyl, Semipalatinsk, Turgaj, Južnyj-Kasachstan),
- die im Süden liegen,
- und die ökonomische und ökologische Problemgebiete darstellen (Mangistau, Semipalatinsk).

Andererseits war in Oblasti, in denen die Russen noch die absolute Bevölkerungsmehrheit stellen, auch die Auswanderungstendenz gering (mit Ausnahme Kokčetavs). Diese Süd-Nord-Wanderung wird von manchen amerikanischen Beobachtern auf das Sprachgesetz zurückgeführt: Die

<sup>367</sup> *Sakenova*, *Sovremennye etničeskie processy*, S. 6.

<sup>368</sup> Vgl. Lilia Shevtsova, *Post-Soviet Emigration Today and Tomorrow*, in: *International Migration Review*, 26 (1992), S. 247f.

Russen würden verdrängt, da wegen der Mehrheit der Kasachen im Süden Kasachisch dort bereits Amtssprache wäre.<sup>369</sup>

*Tabelle 15 – Emigration der Russen nach Oblasti 1994*

<b>Oblast'</b>	<b>Anteil Russen</b>		<b>Emigration</b>	
	absolut Tsd.	prozentual	absolut	prozentual
Akmola	405	36,7	15.838	3,9
Aktjubinsk	162	21,5	8.548	5,3
Almaty.	265	27,6	9.224	3,4
Atyrau.	53	11,8	3.498	6,6
Ostkasachstan	610	63,6	21.922	3,6
Džambyl.	242	23,2	16.022	6,6
Džezkazgan	162	33,1	6.558	4,0
Westkasachstan	203	32,8	7.807	3,8
Karaganda	687	52,9	23.820	3,5
Kzyl-Orda	72	10,6	2.966	4,1
Kokčetau	264	39,5	12.800	4,8
Kustanaj.	511	47,3	17.550	3,4
Mangistau	89	26,1	15.819	17,7
Pavlodar.	429	44,6	17.342	4,0
Nordkasachstan	383	61,8	15.601	4,0
Semipalatinsk	283	35,7	23.246	8,2
Taldykorgan	218	29,8	18.697	8,5
Turgaj	86	27,2	4.541	5,2
Südkasachstan	253	12,9	15.394	6,0
Stadt Almaty	646	55,3	20.542	3,1
gesamt	6.042	35,8	283.154	4,7

*Quellen:* Ponomarev, Demografičeskaja situacija, Priloženie 3, S. 28; Osnovnye itogi migracii ... za 1994 g., S. 20.

Der absolute Spitzenreiter der Emigrationsstatistik des Jahres 1994, Mangistau im Westen Kasachstans am Kaspischen Meer, ist zwar die potentiell reichste Region, weil sich dort die meisten Erdölförderstätten befinden. Tatsächlich handelt es sich heute aber um eine ökologische Problemzone mit mangelhafter Infrastruktur, deren Wirtschaftsdaten selbst nach offiziellen Angaben am unteren Ende der Statistik liegen.<sup>370</sup> Für die Erdölförderung werden zudem bei hoher örtlicher Arbeitslosigkeit nicht einheimische Arbeitskräfte, sondern kaukasische Zeitarbeiter eingesetzt.

Dies war auch die Ursache für die gewalttätigen Nationalitätenunruhen in der Erdölförderstadt Novyj Uzen' im Sommer 1989. Die Zusammenstöße fanden zwar nicht zwischen Kasachen und Russen, sondern zwischen Kasachen und den kaukasischen Zuwanderern statt, beunruhigten die

<sup>369</sup> Kaiser, *Ethnic Demography*, S. 253; Olcott, *The Kazakhs*, S. 291.

<sup>370</sup> Nach offiziellen Angaben lag das produzierte Nationaleinkommen des Oblast' 1991 bei 1616 Rubeln und damit an drittletzter Stelle der Regionen Kasachstans. Mit einem Anteil von 5,3% am kasachstanischen Industrieprodukt nahm der Oblast' zwar 1992 einen Mittelplatz ein, 0,4% an der landwirtschaftlichen Produktion waren aber das absolute Schlußlicht. Vgl. Regional'nyj statističeskij ežegodnik Kazachstana (Regionales statistisches Jahrbuch Kasachstans), Almaty 1993, S. 29f.



wenigen dort ansässigen Russen aber stark.<sup>371</sup> Viele von ihnen konnten ohne Probleme nach Rußland zurückkehren, weil sie als hochspezialisierte Zeitarbeiter ihre Bindungen an Rußland nie aufgeben hatten. Ihre Ausreise ist aber um so problematischer, als sich unter ihnen die Spezialisten für den Atommeiler von Mangyšlak befinden.<sup>372</sup>

Die Daten des Jahres 1995 zeigen für nahezu alle Gebiete sinkende Auswandererzahlen. Auffällig ist, daß aus Manigstau und Semipalatinsk kaum noch emigriert wurde, dafür nun aber die dritte ökologische Katastrophenregion Kasachstans, Kzyl-Orda in der Aralregion, stärker betroffen war. Besonders hohe prozentuale (absolut aber niedrigere) Emigrationsraten verzeichneten nun die nördlichen, russisch dominierten Oblasti Karaganda, Akmola, Pavlodar.<sup>373</sup> Betrachtet man die Daten für die Binnenwanderung der Russen *innerhalb* Kasachstans, zeigt sich deutlich eine Tendenz, nach Norden zu wandern bzw. kompakt zu siedeln (siehe Tabelle 16).

Es zeigt sich, daß die Regionen der Emigration innerhalb Kasachstans mit den Hauptauswanderungsgebieten übereinstimmen und die bevorzugten Zielregionen, abgesehen von der Umgebung Almatys, alle im Norden liegen und einen überdurchschnittlichen Anteil an russischer Bevölkerung haben. Dazu kommen noch Gebiete mit einer in beiden Richtungen hohen Mobilität der Bevölkerung. Dort überwiegen auch die Russen. Die schon aus der Sowjetzeit ererbte Teilung Kasachstans in einen überwiegend russischen Norden und einen kasachischen Süden wird also durch die neuesten Migrationsbewegungen verstärkt. Sie wird zwar in den Statistiken etwas durch die höhere Geburtenrate der Kasachen auch im Norden überdeckt. Da bei den Kasachen aber auch, wenn auch in geringerem Maße, eine Wanderungsbewegung nach Süden zu verzeichnen ist, wird

1. die Teilung Kasachstans in einen russischen Norden und einen kasachischen Süden immer deutlicher und
2. die Mitte Kasachstans immer menschenleerer.<sup>374</sup>

*Tabelle 16 – Regionale Mobilität der Russen 1994*

<b>Oblast'</b>	<b>Anteil Russen</b>		<b>Migration zwischen obl.</b>	
	absolut Tsd.	prozentual	Zuzug	Wegzug
Akmola	405	36,7	2.956	2.424
Aktjubinsk	162	21,5	421	450
Almaty	265	27,6	3.219	2.545
Atyrau	53	11,8	102	359
Ostkasachstan	610	63,6	2.237	1.754
Džambyl	242	23,2	916	1.741

<sup>371</sup> Mežnacional'nye otnošenija, S. 32-36; Ayse Azade Rorlich, Novyi Uzen': A Small City with Major Problems, in: Report on the USSR, 20.10.1989, S. 22-24.

<sup>372</sup> Vladimir Istomin, Kto i začem prichodit v Rossijskoe posol'stvo? (Wer geht warum in die Rußländische Botschaft?). Interview mit Botschaftsrat A. Afanas'ev, in: Azija 9, mart 1994, S. 3.

<sup>373</sup> Social'no-ekonomičeskoe položenie Kazachstana v janvare–fevrale 1996 goda (Die sozioökonomische Lage in Kasachstan im Januar–Februar 1996), in: Azija 13(37), mart 1995, S. 7.

<sup>374</sup> A. Skopin, Migracionnye processy v Kazachstane: prošloe, nastojaščee, buduščee (Migrationsprozesse in Kasachstan: Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft), in: Migracionnye processy posle razpada SSSR (Migrationsprozesse nach dem Zerfall der UdSSR), Moskva 1994 (Programma po issledovaniju migracii vyp. 5), S. 169-171.

Džezkazgan	162	33,1	788	2.124
Westkasachstan	203	32,8	525	347
Karaganda	687	52,9	2.844	2.617
Kzyl-Orda	72	10,6	83	458
Kokčetau	264	39,5	2.573	1.660
Kustanaj	511	47,3	2.342	1.277
Mangistau	89	26,1	290	655
Pavlodar	429	44,6	2.599	1.366
Nordkasachstan	383	61,8	1.549	1.034
Semipalatinsk	283	35,7	1.383	2.009
Taldykorgan	218	29,8	1.200	1.548
Turgaj	86	27,2	680	1.278
Südkasachstan	253	12,9	680	1.463
Stadt Almaty	646	55,3	3.547	4.008
gesamt	6.042	35,8	31.203	31.203

*Quellen:* Ponomarev, Demografičeskaja situacija, Priloženie 3, S. 28; Osnovnye itogi migracii ... za 1994 g., S. 20.

Während bis 1992 vorwiegend die ländliche russische Bevölkerung Kasachstans ausgewandert ist, zeigen die Zahlen für 1994 ein völlig gegensätzliches Bild:

Tabelle 17 – Stadt-Landverteilung der russischen Migranten 1994

	Emigration		Immigration	
	Stadt	Land	Stadt	Land
gesamt	338.249	142.590	47.499	22.853
Russen	222.815	60.339	24.189	7.031

Quelle: Osnovnye Itogi ... za 1994 g., S. 8, 11.

Die Tabelle zeigt, daß die Stadtbevölkerung wesentlich mobiler als die Landbevölkerung ist. Die Russen stellten einen überproportional großen Anteil der städtischen Emigranten (Die Russen bildeten [1989] 51% der Städter, nach den obengenannten Zahlen kamen aber 66% der Emigranten aus der Stadt.). Dies verstärkt noch zusätzlich zu den höheren Geburtenraten auf dem Land die sinkende Urbanisierungsrate Kasachstans. Entscheidender aber ist, daß die Städter im Durchschnitt einen höheren Bildungsgrad haben bzw. beruflich besser ausgebildet und stärker spezialisiert sind als die Landbewohner. Sie sind daher schwerer zu ersetzen – und werden in der Rußland, wo man mit den Immigranten entvölkerte Dörfer wiederbesiedeln will, weniger gebraucht.

Detaillierte Angaben über den Bildungsstand, die berufliche und altersmäßige Verteilung der Emigranten liegen leider nicht vor. Für 1993 wird angegeben, daß 21% aller Emigranten eine höhere, 11% eine abgebrochene höhere, 64% eine mittlere Bildung hätten, das heißt, daß die besser Gebildeten emigrieren. Ihre berufliche Stellung wird wie folgt angegeben: 20% Arbeiter, 15% Spezialisten geisteswissenschaftlicher Ausrichtung, 13% technische Spezialisten und 10% Angestellte.<sup>375</sup> "Blue collar"-Arbeiter emigrieren am seltensten, da sie meist nicht über die erforderlichen Finanzmittel verfügen.

Die Angaben über die Altersstruktur der Emigranten sind widersprüchlich. Ponomarev schreibt, früher sei vor allem die Jugend emigriert, während jetzt ältere Leute gingen.<sup>376</sup> Viele andere Autoren stellen das Gegenteil fest, was von den vorliegenden Daten bestätigt wird. Die Emigranten des Jahres 1993 sollen überwiegend im arbeitsfähigen Alter von 20 bis 49 Jahren gewesen sein,<sup>377</sup> in Ust'-Kamenogorsk sollen 86,6% der Auswanderer dieser Altersgruppe angehört haben.<sup>378</sup> Auch aus der Klage, daß durch die Emigration die Zahl der Menschen im Pensionsalter relativ wachse, läßt sich schließen, daß viele junge Menschen auswandern.<sup>379</sup> Für 1995 liegen zwar Zahlen über das Alter der Emigranten vor, sie sind aber nicht nach Nationalitäten aufgeschlüsselt. Demnach waren 63% aller Auswanderer im arbeitsfähigen Alter, nur 13% Rentner.<sup>380</sup>

<sup>375</sup> Ljudmila Egorova, Otricatel'noe sal'do migracii (Ein negatives Migrationssaldo), in: Sovety Kasachstana, 2.8.1994; V osnove "etničeskich voprosov" – ne čto inoe, kak ekonomika (Den "ethnischen Fragen" liegt nichts anderes als die Wirtschaft zugrunde), in: Ekspress, 28.9.1994.

<sup>376</sup> Ponomarev, Demografičeskaja situacija, S. 7.

<sup>377</sup> Egorova, Otricatel'noe sal'do.

<sup>378</sup> Anatolij Serebrjannikov, Sogreet li dym otečestva "ochotnikov k peremene mest"? (Tröstet der Dunst des Vaterlandes "die Liebhaber eines Ortswechsels"?), in: Kazprav., 4.4.1995, S. 2.

<sup>379</sup> A. Daurenbekov, M. Achmentaeva, Dviženie – eto žizn'. Chotja my i "stareem"... Migracija v cifrach i faktach (Bewegung ist Leben. Obwohl wir auch "altern"... Migration in Ziffern und Fakten), in: Kazprav., 12.5.1994.

<sup>380</sup> Im Alter von 16 bis 60 (55) Jahre waren 194.434 Personen, über 66 (55) 40.258 von insgesamt 194.434 Emigranten. Vgl. Itogi migracii ... za 1995 g., S. 21-25.

Auch über die Aufenthaltsdauer der Auswanderer in Kasachstan divergieren die Angaben. Diejenigen, die die Bedeutung der Emigration herunterspielen wollen, betonen, daß vor allem Russen, die erst wenige Jahr(zehnt)e in Kasachstan gelebt hätten und wegen guter Verdienstmöglichkeiten gekommen wären,<sup>381</sup> auswandern. Andere Beobachter beklagen, daß auch Menschen, die seit Jahrzehnten in Kasachstans lebten oder dort geboren sind, das Land verließen.<sup>382</sup> Beide Aussagen lassen sich aber aus Datenmangel nicht überprüfen.

Die Emigration der "Slawen" beschränkt sich natürlich nicht auf die Russen, sondern betrifft auch Ukrainer und Weißrussen. Allerdings wandern diese in auffallend geringerem Maße aus. Dieses Phänomen wird häufig als Beleg dafür angeführt, daß die russische Emigration nicht Folge einer antirussischen/antislawischen Nationalitätenpolitik sein kann.<sup>383</sup>

*Tabelle 18 – Absolute und prozentuale Auswanderung der Ukrainer und Weißrussen*

	1992		1993		1994	
	Emigranten	% d. Bev.	Emigranten	% d. Bev.	Emigranten	% d. Bev.
<b>Ukrainer</b>	25.000	2,8	24.000	2,7	37.000	4,3
<b>Belorussen</b>	5.400	2,9	5.500	3,0	7.200	4,1

*Quellen:* Osnovnye itogi ... 1994 g., S. 5; Dviženie, eto žizn'.

Wie die Tabelle zeigt, besteht bei beiden Nationalitäten zwar eine stark steigende Auswanderungstendenz, prozentual liegt sie aber unter der der Russen. Dies ist um so auffälliger, als Ukrainer und Weißrussen einen höheren Prozentsatz an mobilerer Stadtbevölkerung stellen als die Russen.<sup>384</sup> Ins Auge fällt auch, daß die Masse von ihnen nicht in ihre nominelle "Heimat", sondern in die RF auswandert. So sind z.B. von den 20.600 Ukrainern, die 1993 von Kasachstan aus in Länder des "Nahen Auslandes" emigrierten, 13.700 in die RF und nur 5.800 in die Ukraine gegangen.<sup>385</sup>

### Die Gründe der Emigration

Eine Prognose über die weitere Entwicklung der Emigration und der Mittel, sie zu stoppen, ist nur möglich bei Berücksichtigung der Gründe für die Auswanderung. Die offiziellen Statistiken geben zu diesem Thema wenig her, denn sie führen für Immigranten, die bereits vor ihrer Auswanderung einen Arbeitsplatz gefunden hatten, als Grund: "Arbeitsplatzwechsel", für Menschen, die aus Wohnungsnot zu ihren Verwandten gezogen sind, "Familienzusammenführung" an.<sup>386</sup> Bei entsprechenden Meinungsumfragen zeigen sich abhängig vom politischen Interesse sowohl des Fragenden als auch des Befragten entscheidende Unterschiede. Der strittige Punkt ist, ob die Russen aufgrund ethnischer Benachteiligung gehen oder wegen der schlechten ökonomischen Situation. Angst vor realen ethnischen Konflikten spielt dagegen bei den Vertretern beider Positionen keine Rolle. Die ehemalige Vorsitzende der russischen nationalistischen Vereinigung "Lad" (Eintracht) berichtete, daß ihre Organisation bei einer Umfrage unter Emigranten

<sup>381</sup> A. Štopel' im Gespräch mit der Verfasserin, April 1995.

<sup>382</sup> Al'fred Slavutskij, Gennadij Dil'djaev, V č'ju pol'zu eta igra? (Wem nützt dieses Spiel?), in: Kaz.prav., 19.1.1995.

<sup>383</sup> A. Štopel' im Gespräch mit der Verfasserin, April 1995.

<sup>384</sup> 1989 lebten 65,3% der Ukrainer, 61,6% der Weißrussen in der Stadt, (34,3 bzw. 38,4 auf dem Land). Errechnet nach: Ob osnovnych pokazatel'jach, S. 11, 13, 15.

<sup>385</sup> Daurenbekov, Achmenteva, Dviženie – eto žizn'.

<sup>386</sup> Ponomarev, Demografičeskaja situacija, S. 7.

herausgefunden habe, daß 97% (!) der Befragten bleiben würden, wenn Russisch neben Kasachisch Staatssprache sei.<sup>387</sup> Andere russisch-national ausgerichtete Befragungen kommen zu ähnlichen, wenn auch nicht ganz so extremen Ergebnissen. Unabhängigere kasachstanische und amerikanische Umfragen führen dagegen zu dem Schluß, daß ökonomische Gründe an erster Stelle stehen. In einer repräsentativen Umfrage Ende 1994 antworteten zum Beispiel auf die Frage:

*Tabelle 19 – Was würde ihren Entschluß zur Ausreise rückgängig machen?*

Die Verbesserung der ökonomischen Situation	48,6%
Überzeugende Garantien für die Zukunft der Kinder	44,8%
Die Beendigung aller Benachteiligungen wegen ethnischer Zugehörigkeit	27,1%
Die doppelte Staatsbürgerschaft	22,7%
Russisch neben Kasachisch Staatssprache	17,7%
andere Gründe	1,6%
Entschluß zur Emigration ist durch nichts rückgängig zu machen	3,2%

*Quelle:* Sderžat' migraciju. Možno, chotja i složno.

Bei anderen Umfragen wurden die ökonomischen Gründe aufgeschlüsselt nach: hoher Preisanstieg, niedrige Löhne, schlechte Lebensmittelversorgung. Immer genannt werden auch fehlende Aufstiegs- bzw. Bildungschancen für die Kinder sowie das Sprachproblem. Die Verschärfung der zwischennationalen Beziehungen rangiert dagegen weit hinten, bei einer Umfrage in allen GUS-Republiken im Jahr 1992 lag Kasachstan dabei sogar an letzter Stelle.<sup>388</sup>

In der Betonung der ökonomischen und nicht nationalen Gründe der Emigration sind sich auch hochrangige Vertreter Kasachstans und Rußlands einig. Dazu gehören Präsident Nazarbaevs Berater in Nationalitätenfragen, A. Štopel',<sup>389</sup> wie die Vorsitzende des Russischen Migrationsdienstes, Tatjana Regent<sup>390</sup>. Aus den Befragungen geht aber auch hervor, daß nicht nur wirtschaftliche Überlegungen die Emigrationsentscheidung beeinflussen, sondern auch eine diffuse Angst, vor dem, was die Zukunft noch bringen wird, ein Mangel an Vertrauen in den neuen Staat. Diese Irritation beeinflußt nicht nur Emigrationsentscheidungen, sondern auch die Wahrnehmung vieler Vorgänge in der Gesellschaft Kasachstans.

### Die Folgen der Emigration

Über die negativen Folgen der Emigration der Russen besteht in Kasachstan nahezu Einigkeit. Bei einer repräsentativen Umfrage Ende 1994 waren 72,4% der befragten Kasachen der Mei-

<sup>387</sup> Aleksandra Dokučeva: "Moi ljubimyj geroj – kot Leopold'd" (Aleksandra Dokučeva: "Mein liebster Held ist Kater Leopold"), Interview in: Argumenty i Fakty Kasachstana, April 1995.

<sup>388</sup> Kaiser, Ethnic demography, S. 246, siehe auch: Kaz.prav., 19.1.1995; Abdilgaliev, Russians in Kazakhstan, S. 5.

<sup>389</sup> Gespräch mit der Verfasserin im April 1995.

<sup>390</sup> Grigorij Volovin, Tempy migracii te že, a charakter drugoj (Das Tempo der Migration ist gleich, aber der Charakter anders), in: Inostranec 39, 16.10.1994, S. 27.

nung, daß die Emigration schlecht für die Republik sei, nur 15,4% bewerteten sie positiv.<sup>391</sup> Nur die wenigen extremen Nationalisten unter den Kasachen zeigten unverhohlene Freude und forderten den Abzug aller Russen. Ganz offensichtlich bringt die Abwanderung russischer technischer Spezialisten die Wirtschaft des Landes in Schwierigkeiten. In Zeitungsartikeln der letzten Jahre wird immer wieder über Krisensitzungen der Administrationen, über Fabriken, die nur noch mit angelegerten Hilfskräften arbeiten, Maschinen, die still stehen, weil niemand sie reparieren kann usw., berichtet.<sup>392</sup> Vor allem im Norden wird außerdem ein Mangel an Lehrern und Ärzten beklagt.<sup>393</sup> Politisch kann sich der Abzug der Russen bzw. ihre Nordwanderung innerhalb Kasachstans langfristig zu einer Belastung des Verhältnisses zur Russischen Föderation entwickeln. Außerdem sind die Russen für Kasachstan zur Zeit so etwas wie ein Faustpfand. Je weniger Russen in Kasachstan sind, desto weniger Rücksicht muß die russische Regierung in ihrem Verhalten gegenüber Kasachstan nehmen. Die Emigranten beeinflussen außerdem die öffentliche Meinung über Kasachstan in ihren Zuwanderungsgebieten negativ.

Nach den offiziellen Verlautbarungen hatte man lange Zeit nicht den Eindruck, daß die kasachstanische Regierung der Emigration die gebührende Aufmerksamkeit widmete. Sie versuchte, das Problem generell herunterzuspielen. Präsident Nazarbaev bestritt noch 1993, daß es eine nennenswerte Emigration überhaupt gebe,<sup>394</sup> die Emigranten seien junge Männer, die ihren Wehrdienst in der Russischen Föderation ableisten wollten.<sup>395</sup> Das negative Migrationssaldo führte er in einem Interview auf die Aussiedlung der Deutschen zurück.<sup>396</sup> Im Winter 1994 bezeichnete er die Emigration als "völlig natürlich".<sup>397</sup> Erst nachdem die Emigrationsquoten 1995 deutlich gesunken waren, erlangte das Thema größere Publizität. Nun wurden die Emigrantenzahlen veröffentlicht und von der Regierung als Ausdruck der "steigenden politischen und ökonomischen Stabilität"<sup>398</sup> dargestellt.

Derartige Bemerkungen lassen den Eindruck entstehen daß die Regierung das Problem nicht ernst nimmt. Nationalistische Russen unterstellen auch häufig, daß Nazarbaev die Emigration insgeheim begrüße. Der bekannteste kasachische Kritiker Nazarbaevs, Nurbulat Masanov, vertritt sogar die radikale Meinung, die Emigration sei für den Präsidenten ein Glücksfall, da auf diese Weise viele Unzufriedene verschwänden und Arbeitsplätze und Wohnungen frei würden.<sup>399</sup> Diese Darstellung wird zwar von den meisten Beobachtern so nicht geteilt, es ist aber nicht auszuschließen, daß die starke Emigration für die politische Passivität der russischen Bevölkerung verantwortlich war: Wer beschlossen hat zu emigrieren, engagiert sich nicht mehr im Ausreiseland.

---

<sup>391</sup> Sderžat' migraciju. Možno, choťja i složno (Die Migration zu zügeln ist möglich, wenn auch schwierig), in: Karavan, 21.1.1995.

<sup>392</sup> Z.B. über Žezkazgan: Vladislav Nikolaev, Specialisty uezžajut (Die Fachleute reisen aus), in: Kazprav., 5.10.1993; ders., Specialisty uezžajut v Rossiju, zameny im net (Die Fachleute reisen nach Rußland aus, Ersatz für sie gibt es nicht), in: Kazprav., 29.11.1994; über Mangistau: Irina Gundareva, Ob immigrantach i emigrantach (Über Immigranten und Emigranten), in: Kazprav., 17.12.1994.

<sup>393</sup> Serebrjannikov, "Sogreet li dym".

<sup>394</sup> Interview in Egemen Kazachstan, Juni 1993, zitiert bei: Ponomarev, Demografičeskaja situacija, S. 10.

<sup>395</sup> Kazprav., 28.7.1993. Zitiert bei Ponomarev, Demografičeskaja situacija, S. 10.

<sup>396</sup> Ivan Vasil'ev, Severnyj Kasachstan otvečat za ravnopravie drugich nacij (Nordkasachstan bürgt für die Gleichberechtigung anderer Nationen), in: NG, 6.1.1994.

<sup>397</sup> Komsomol'skaja pravda, 9.2.1994.

<sup>398</sup> OMRI Daily Digest, 21.1.1996, S. 3.

<sup>399</sup> Gespräch mit der Verfasserin im April 1995.

## Die Position der Russischen Föderation

Die Russische Föderation ist das Hauptziel der russischen Auswanderer. Ca. 90% der aus Kasachstan in GUS-Staaten emigrierenden Menschen gehen in die Russische Föderation, von den Russen sind es sogar 95%.<sup>400</sup> Seit 1991 sollen ca. 4 Mio. Menschen aus den ehemaligen Sowjetrepubliken in die Russische Föderation eingewandert oder geflüchtet sein.<sup>401</sup> Allein aus Kasachstan registrierten die russischen Behörden in den Jahren 1991-1993 zwischen 100.000 und 200.000 Zuwanderer, im Jahr 1994 sogar 346.363 Personen.<sup>402</sup> Die Zuwanderer aus Kasachstan stellten damit aber nur 10,2% aller russischen Immigranten.<sup>403</sup>

Im Prinzip fallen die Interessen Kasachstans und Rußlands bezüglich der Emigration zusammen, für Kasachstan ist ihre Ausreise von Schaden, die RF kann die Massen von Emigranten nicht integrieren.

Die Regierung der Russischen Föderation steht vor dem heiklen Problem, daß sie den heimkehrenden russischen Landsleuten Zugang und Hilfe nicht verwehren kann bzw. es aus politischen Gründen nicht will, sie im Prinzip unter den gegenwärtigen Bedingungen aber nur eine Belastung darstellen. Entsprechend tut man alles, um sie nicht zur Ausreise zu ermuntern, sie aber im Zweifelsfall mehr schlecht als recht aufzunehmen.<sup>404</sup> Inzwischen wird sogar über Einwanderungsquoten nachgedacht. Die Ansiedlung der meisten Einwanderer erfolgt ohne staatliche Steuerung und ohne, daß der Staat den Strom beeinflussen könnte. Dies führt bereits zu Konflikten mit der alteingesessenen Bevölkerung.<sup>405</sup>

Die Regierung bemüht sich – erfolglos – die Immigranten in den entvölkerten Dörfern Nordrußlands anzusiedeln. Neben einer fehlenden Infrastruktur, die schon die ehemaligen Bewohner zum Wegzug getrieben hatte, haben die Zuzügler wie oben gezeigt, die falschen beruflichen Voraussetzungen und offensichtlich eine Neigung zu südlichem Klima: Anfang 1994 hielten sich 70% der Zuwanderer in den südlichen Rayons der RF auf.<sup>406</sup> Dort leben sie, ohne in die Gesellschaft der RF integriert zu sein und arbeiten auf schlecht bezahlten, fachfremden Arbeitsplätzen. Der RF geht auf diese Weise die Arbeitskraft von hochqualifizierten Fachleuten ver-

<sup>400</sup> 1995 wanderten 208.366 Personen aus Kasachstan aus, 187.390 von ihnen in die RF. 144.067 dieser Emigranten waren Russen, 137.004 reisten in die RF, nur 3.200 in die Ukraine, 1.104 nach Belarus'. Die bevorzugten Ziele bei Auswanderungen ins Ferne Ausland waren, insgesamt, aber auch bei den Russen, Deutschland und Israel. Vgl. *Itogi migracii ... za 1995 g.*, S. 81, 87, 98.

<sup>401</sup> Offiziell sind aber nur 1.063 Mio. registriert worden. Vgl. Constantine *Dmitriev*, *New Migration Tests Russian Immigration Policy*, in: *Transition*, 2 (28.6.1996) 13, S. 56.

<sup>402</sup> *Rosskijskij Statističeskij Ežegodnik 1995 g.* (Rußländisches Statistisches Jahrbuch 1995), *Goskomstat RF*, Moskva 1995, S. 914.

<sup>403</sup> *Dmitirev*, *New Migration*, S. 57.

<sup>404</sup> Nikolaj *Petrov*, *Glavnoe ne sprovocirovat' ischod* (Am wichtigsten ist es, den Abzug nicht zu provozieren), in: *Inostranec*, 13.9.1995, S. 18. In Orenburg, einem bevorzugten Ziel der kasachstanischen Emigranten, sollen die Zuwanderer, von den Einheimischen als "Bežency" (Flüchtlinge) bezeichnet, in alten Eisenbahnwaggons haus. Valerij *Vedernikov*, *Iz Srednej Azii – v Orenburg* (Aus Mittelasien nach Orenburg), in: *Rossijskie Vesti*, 11.6.1994.

<sup>405</sup> Alexej *Koslatschkow*, *Die demographische Lage in Rußland*, in: *Wostok*, (1996) 4, S. 23. Vor negativen Folgen der Einwanderung warnt mit sehr deutlichen Worten auch: *Kotov*, *Proščanie slavjan*.

<sup>406</sup> Vladimir *Terechov*, *Bežency i emigranty: Kak predotvarit' katastrofu?* (Flüchtlinge und Emigranten: Wie kann man eine Katastrophe verhindern?), in: *NG*, 12.1.1994. Mehrere südliche Gouvernements der RF haben inzwischen eigenmächtig Zuzugsbeschränkungen für Auslandsrussen erlassen. Vgl. *Dmitriev*, *New Migration*, S. 64.

loren, die Masse der Zuwanderer muß einen erheblichen Statusverlust hinnehmen.<sup>407</sup> Vereinzelt kehren Emigranten auch wieder enttäuscht zurück: "... die Russen aus Kasachstan werden in Rußland von niemandem erwartet und ihnen wird keinerlei Unterstützung zuteil."<sup>408</sup>

In der kasachstanischen Presse werden auffällig oft Berichte enttäuschter Auswanderer oder sogar Rückkehrer als warnende Beispiele veröffentlicht. Bei allen Vorbehalten gegenüber Zahlenangaben und Übertreibungen der Verhältnisse, lassen sich gemeinsame Gründe für die Rückkehr erkennen: Die meistgenannten erstaunen bei den gegenwärtigen Verhältnissen in der RF nicht: Arbeitslosigkeit und Wohnraummangel. Es wird aber auch über die ablehnende Haltung der Alteingesessenen insbesondere auf dem Land, ein kälteres soziales Klima als in Kasachstan, Kriminalität und folglich Heimweh nach den vertrauten Lebensbedingungen geklagt.<sup>409</sup> Die Auswanderer hatten also offensichtlich falsche Vorstellungen über die "Heimat".

Die Entscheidung zu gehen ist nicht nur von der Wahrnehmung der Situation am bisherigen Aufenthaltsort abhängig, sondern auch von den Erwartungen über das Leben am Zielort: "Migration is of course a question not only of leaving but also of arriving somewhere."<sup>410</sup>

Allein dies spricht dagegen Emigrantenzahlen als Beurteilungskriterium für Nationalitätenverhältnisse im Auswanderungsland zu verwenden. Die Russen vergleichen ihren Lebensstandard, ihre beruflichen Möglichkeiten usw. generell nicht nur mit der der indigenen Bevölkerung, sondern mit denen in Rußland. 1990 meinte die überwältigende Mehrheit der Russen Kasachstans, daß sie sicherer und ökonomisch besser leben würde, als die Masse der Bevölkerung Rußlands.<sup>411</sup> Zu Recht, zwar hatte sich zwischen 1985 und 1991 auch in Kasachstan das Prokopfeinkommen, die Industrieproduktion, die Lebensmittelversorgung verschlechtert, die Daten lagen aber noch über denen der RF.<sup>412</sup> Heute sind sie dagegen ganz offensichtlich der Meinung, daß das Leben in der RF besser sei, als in Kasachstan. Leider liegen keine aktuellen Umfrageergebnisse darüber vor, mit welchen Erwartungen die Emigranten nach Rußland ziehen. In persönlichen Gesprächen ist aber der Eindruck entstanden, daß viele Russen, obwohl sie intensiv das Moskauer Fernsehprogramm verfolgen, ein veraltetes Rußlandbild der Sowjetzeit haben. Sie erwarten dort zu unrecht soziale Absicherung, weniger Kriminalität, preisgünstige Versorgung mit Grundnahrungsmitteln usw. Dies um so mehr, als sie sich heute wegen der hohen Flugpreise, nicht mehr persönlich ein Bild der Verhältnisse machen können.

<sup>407</sup> Jelena *Fillipova*, Integration von Flüchtlingen auf dem Lande, in: *Wostok*, (1996) 4, S. 25; Galina S. *Vitkovskaja*, Russians in Newly Independent Ex-Soviet Republics: Migratory Behaviour, unveröffentl. Ms. Moscow 1993, S. 33.

<sup>408</sup> S. *Byzova*, Sem' raz otmer', prežde čem sobirat' čemodan (Wäge genau ab, bevor du den Koffer packst), in: *Ekspress*, 11.3.1994.

<sup>409</sup> Ebd.; Ol'ga *Kovalenko*, Chorošo tam, gde nas net? (Ist es da gut, wo wir nicht sind?), in: *Kazachstanskije novosti* (Beilage zu *Kazprav.*), 12.11.1994, S. 1; Zoja *Korneeva*, "My zachodili v domach. No v domach šel sneg." ("Wir kamen nach Hause. Aber in die Häuser fiel Schnee), in: *Mir* (Beilage zu *Kazprav.*), 23.8.1995, S. 1; *Byzova*, Sem' raz otmer'; H.A. *Pilkington*, Going Home? Socio-Cultural Problems in the Resettlement of Russian-Speaking Forced Migrants from the "near abroad", unveröffentl. Ms., Warsaw 1995.

<sup>410</sup> *Kolsto*, The New Russian Diaspora, S. 202.

<sup>411</sup> *Gudkov*, Attitudes towards Russians, S. 6.

<sup>412</sup> Leonid A. *Fridman*, Economic Crisis as a Factor of Building up Socio-Political Tensions in the Countries of Central Asia and Transcaucasia. in: *Ethnicity and Conflict*, Vitaly V. *Naumkin*, ed., Westport, London 1994, S. 31-68.



## Fazit und Prognose

Die Anfang der neunziger Jahre unzweifelhaft hohe Emigrationsrate der Russen wird zwar immer wieder auch als ein Indikator für die schlechte Behandlung der Russen in Kasachstan verwendet, dies ist aber durch Zahlen und Meinungsumfragen nicht zu erhärten. Vieles spricht dafür, daß die Emigranten nicht wegen konkreter staatlicher Maßnahmen oder Alltagsnationalismus gehen, sondern weil sie, unrealistisch, hoffen, daß es ihnen in Rußland insbesondere ökonomisch besser gehen werde. Für eine stark ökonomisch motivierte Emigration spricht auch, daß die Auslandsrussen der ehemaligen SU, die am restriktivsten gesetzlich behandelt werden, die Russen im Baltikum, eine äußerst geringe Auswanderungstendenz zeigen. Es wird auch vermutet, daß sie die "reality of titular dominance" bereits akzeptiert haben,<sup>413</sup> diese Akzeptanz wird in Zentralasien aber noch lange dauern.

Für den Staat Kasachstan hat die Emigration eindeutig negative, die Stabilität gefährdende Auswirkungen:

- die problematische nationale Teilung des Landes verstärkt sich;
- dem Staat gehen gut qualifizierte Menschen im arbeitsfähigen Alter verloren, die zum Teil nicht durch Kasachen ersetzt werden können.

Prognosen über die weitere Emigration sind äußerst problematisch. Die bisherige Entwicklung hat gezeigt, daß Meinungsumfragen zu diesem Thema kaum weiterhelfen. Nicht jeder, der den Wunsch nach Ausreise in einer Umfrage äußert, reist auch tatsächlich aus. Einige Befragte versuchen auf diese Weise ihrer Unzufriedenheit gebührend Ausdruck zu verleihen, die meisten können wegen zu geringer finanzieller Mittel und fehlenden Arbeits- und Wohnmöglichkeiten in Rußland nicht gehen.<sup>414</sup> In persönlichen Gesprächen äußern im übrigen auch Kasachen zunehmend den Wunsch ihr Land zu verlassen, wenn sie nur wüßten, wohin!

Direkt vor der Unabhängigkeit war die Neigung der Russen Kasachstans zur Emigration außerordentlich gering, nur 11% der 5.000 befragten Personen wollte eventuell ausreisen, 50% bekundeten den Wunsch für immer in Kasachstan zu bleiben. Nur in der Ostukraine war die Orts-treue noch größer.<sup>415</sup> Die Zahl derjenigen, die angaben, daß sie gerne ausreisen würden, nahm bei aller Diskrepanz zwischen den einzelnen Umfragen in den letzten Jahren erheblich zu. 1992 wollten 6-11% der Befragten ausreisen,<sup>416</sup> im November 1993 15,2%. Die Angaben für 1994 lagen weit auseinander (14-33%<sup>417</sup>), sind aber alle höher als 1992. Das starke Absinken der Emigrationsrate 1995 hat sich in Umfragen nicht abgezeichnet. Man kann aber wohl vermuten, daß der Höhepunkt der Emigration überschritten ist. Diejenigen, die finanziell dazu in der Lage waren, sowie diejenigen, die um jeden Preis weg wollten, sind bereits ausgewandert. Die übrigen werden bleiben. Inzwischen hat sich wohl auch herumgesprochen, daß die Umstände in Rußland nicht sonderlich einladend sind.

Die weitere Emigrationsperspektive hängt aber nicht allein von Kasachstan ab, sondern auch von der inneren Entwicklung der Russischen Föderation. In jedem Fall ist migrationspolitisch eine

<sup>413</sup> *Kaiser*, Nationalizing, S. 109.

<sup>414</sup> Sderžat' migraciju.

<sup>415</sup> *Levada*, Public Opinion, S. 4.

<sup>416</sup> Ebd., S. 7. Eine andere Umfrage 1994 nennt 7,7%. Vgl. V osnove "etničeskich vorprosov".

<sup>417</sup> 15% werden genannt in: Kazachi ponimajut obezpokoennost' russkich (Die Kasachen verstehen die Beunruhigung der Russen), in: *Azija*, maj 1994, S. 4, 25% bei *Ponomarev*, Demografičeskaja situacija, S. 7; 33%: *Kaiser*, *Chinn*, Russian-Kazakh Relations, S. 261.

enge Zusammenarbeit zwischen beiden Staaten geboten. Dies nicht nur aus wirtschaftlichen Überlegungen, sondern auch um den Russen Kasachstans die Angst vor dem Abgeschnittensein und Vergessenwerden zu nehmen. Entscheidend ist der ökonomische Faktor. Sollte sich die Wirtschaft Rußlands schneller erholen als die Kasachstans, wird dies eine Massenausreise bewirken. Allerdings sind natürlich auch politische Maßnahmen von Bedeutung: Falls die RF tatsächlich restriktive Einwandererquoten einführen sollte oder andere Maßnahmen ergreift, die in Kasachstan als Abschottung empfunden werden, wird dies zu Panikreaktionen unter der russischen Bevölkerung Kasachstans führen. Und natürlich ist die weitere Nationalitätenpolitik Almatys ein wesentlicher Einflußfaktor. Ihr Ziel müßte es sein, den Russen nicht nur die Angst vor "Kasachisierung" zu nehmen, sondern eine Zukunftsvision zu vermitteln.

### Die Angst vor der magischen 50%-Grenze

Die Emigration der Russen hat den schon seit Jahrzehnten bestehenden Trend eines stetig wachsenden prozentualen Bevölkerungsanteils der Kasachen deutlich verstärkt. Wie bereits erwähnt, stieg der prozentuale Anteil der Kasachen nach dem Tiefstand von 30% bei der Bevölkerungszählung 1959 langsam aber stetig an, 1970 lag er bei 32, 5%, 1979 war die Zahl der Russen noch höher als die der Kasachen (Russen: 40,8%, Kasachen: 36,0%), 1989 hatten die Kasachen (39,7%) die Russen (37,8%) wieder überholt. Ursache war damals vor allem die bedeutend höhere Geburtenrate der Kasachen. Seit der Unabhängigkeit sinkt sowohl die Geburtenrate als auch die Lebenserwartung der gesamten Bevölkerung.<sup>418</sup> Bei den Kasachen lag das natürliche Bevölkerungswachstum 1992 aber noch bei 2,19%, 1993 bei 1,97%, während bei den Russen nur noch eine Wachstumsrate von 0,27% (1992) und im Jahr 1993 erstmals ein negatives Wachstum von -0,06% verzeichnet wurde.<sup>419</sup> Für das Absinken der Geburtenraten insgesamt sind die schlechte ökonomische Lage und die katastrophale soziale und gesundheitliche Versorgung verantwortlich. Bei den Russen kommen als weitere Faktoren hinzu, daß gerade die Frauen im gebärfähigen Alter emigrieren, ihre grundsätzliche Verunsicherung und Zukunftsangst hemmend wirkt und die Russen überwiegend in der Stadt leben, wo die Kinderzahl generell geringer ist.

*Tabelle 20 – Prozentuale Bevölkerungsentwicklung Kasachen/Russen seit 1989*

	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995
<b>Kasachen</b>	39,7	40,32	41,12	41,87	43,14	44,31	46,0
<b>Russen</b>	37,8	37,6	37,34	37,00	36,47	35,81	34,7

*Quelle:* errechnet nach: Demografičeskij ežegodnik Kazachstana, Almaty 1993, S. 45; S. Akpambaeva, Nacional'nyj sostav Kazachstana, in: Panorama, 28.7.1994, S. 11.

Man kann davon ausgehen, daß Emigration und Bevölkerungswachstum zusammen dazu führen werden, daß die Kasachen ungefähr im Jahr 2000 die Mehrheit der Bevölkerung stellen.<sup>420</sup> Während dieses Datum für den kasachischen Bevölkerungswissenschaftler M. B. Tatimov ein Hoffnungszeichen ist,<sup>421</sup> ist es bei vielen Russen Kasachstans ganz im Gegenteil mit großen Ängsten verbunden. Ihre allgemeine Zukunftsangst wird auf diesen Umschlagpunkt der demographischen Entwicklung projiziert. Sie befürchten, daß die bisherige Politik der Regierung mit Erreichen

<sup>418</sup> Nas stanovitsja vse men'se, my stanovimsja vse starše (Wir werden immer weniger, wir werden immer älter), in: Ekspress, 26.8.1994, S. 4; Osnovnye itogi estestvennogo dviženija naselenija za 1994 god. (Die wichtigsten Ergebnisse der natürlichen Bevölkerungsbewegung im Jahr 1994), Goskomstat, Almaty 1995, S. 46.

<sup>419</sup> Ponomarev, Demografičeskaja situacija, S. 4.

<sup>420</sup> Ebd., S. 23.

<sup>421</sup> Tatimov, Prognozirovanie i političeskij analiz, S. 68f.

dieser Marke in radikalen Nationalismus umschlagen<sup>422</sup> und es zu echten zwischennationalen Konflikten kommen werde.<sup>423</sup>

Unter diesem Vorzeichen empfindet die russische Bevölkerung insbesondere die staatlich geförderte Wiederansiedlung von Auslandskasachen als Bedrohung, als Versuch, den Anteil der Kasachen so schnell wie möglich auf über 50% zu steigern, und als gezielte Kasachisierungsmaßnahme.

1989 lebten 6,5 Mio. Kasachen in Kasachstan, 1,6 Mio. in anderen Republiken der ehemaligen Sowjetunion, vor allem in Uzbekistan (808.000) und der RSFSR (636.000).<sup>424</sup> Außerdem lebt eine große Zahl von Kasachen, die während des sowjetischen Bürgerkriegs und der Kollektivierung über die Grenzen geflohen waren, in der Mongolei (geschätzt 150.000), in China (ca. 1 Mio.), im Iran und in der Türkei.<sup>425</sup>

Die Regierung des unabhängigen Kasachstan hat von Anfang zum Ausdruck gebracht, daß ihr Staat zur Heimat aller Kasachen werden sollte. Schon das Unabhängigkeitsgesetz, wie auch später das Staatsbürgerschaftsgesetz, gesteht allen Kasachen der Welt das Recht auf die Staatsbürgerschaft der neuen Republik zu. Zusätzlich wurde 1992 ein staatliches Programm zur Wiederansiedlung von Auslandskasachen verabschiedet (Migrationsgesetz 26.6.1992). Daraufhin siedelten kasachische Familien vor allem aus der Mongolei, wo es offenbar zu nationalen Spannungen zwischen ihnen und den Mongolen kommt,<sup>426</sup> nach Kasachstan über. Die Zahlenangaben schwanken. 1991 sollen 12.300 Menschen allein aus der Mongolei nach Kasachstan immigriert sein, 1992 30.200.<sup>427</sup> Seitdem fällt die Zahl der Einwanderer aber steil ab: 1993 sollen nur noch insgesamt 6.000 Menschen aus dem Fernen Ausland gekommen sein, 1994 3.575<sup>428</sup> und 1995 insgesamt 1.509 Personen, die Masse der Einwanderer stammt nach wie vor aus der Mongolei, aus China, dem Iran und der Türkei kommen erhebliche kleinere Gruppen.<sup>429</sup>

Die Einwanderung der Auslandskasachen wurde zwar mit Stolz verkündet, hat aber eine ganze Reihe von Problemen mit sich gebracht. Die Ähnlichkeit mit den Schwierigkeiten der Auslandsrussen in der RF ist unübersehbar: Die Auslandskasachen haben, wie häufig Nationalitäten in der Diaspora, ein stark ausgeprägtes Nationalbewußtsein und genaue Kenntnisse der alten kasachischen Traditionen und der Sprache bewahrt. Sie haben große Schwierigkeiten, sich auf das modernisierte Kasachstan einzustellen. Zudem sind sie gläubige Moslems, die sich an die islamischen Gebote halten. Dies führt nicht nur zu Problemen bei der kulturellen Integration, sondern

<sup>422</sup> Exemplarisch für viele sei hier der Korrespondent der NG, Sergej Kozlov, angeführt.

<sup>423</sup> Diese Befürchtung vertraten nicht nur viele russische Gesprächspartner in Kasachstan, sondern auch der Moskauer Wissenschaftler V. Ponomarev. Vgl. *Ponomarev, Demografičeskaja situacija*, S. 23.

<sup>424</sup> Lee *Schwartz*, USSR Nationality Redistribution by Republic, 1979-1989: From Published Results of the 1989 All-Union Census, in: SG, 32 (1991) 4, S. 240, Table 36.

<sup>425</sup> Ingvar *Svanberg*, In Search of a Kazakhstani Identity, S. 117. Zu den einzelnen Auslandsgruppen siehe genauer: *The Kazakhs of China*, Linda *Benson*, Ingvar *Svanberg*, eds., Uppsala 1988 (Studia Multiethnica Upsaliensia 5); Ingvar *Svanberg*, *Kazakh Refugees in Turkey: A Study of Cultural Persistence and Social Change*, Uppsala 1989 (Studia Multiethnica Upsaliensia 8); Uradyn Erden *Bulag*, *Dark Quadrangle in Central Asia: Empires, Ethnogenesis, Scholars and Nation-States*, in: CAS, 13 (1994) 4, S. 459-478.

<sup>426</sup> *Bulag*, *Dark Quadrangle*, S. 465-467.

<sup>427</sup> *Ponomarev*, *Demografičeskaja situacija*, S. 13.

<sup>428</sup> *Osnovnye itogi migracii naselenija po RK za 1994 god* (Grundlegende Ergebnisse der Migration der Bevölkerung für die RK im Jahr 1994), Almaty 1995, S. 5.

<sup>429</sup> *Itogi migracii ... za 1995 g.*, S. 95.

auch im juristischen Bereich.<sup>430</sup> Die ausdrückliche Aufforderung zur Einwanderung soll auch zu außenpolitischen Verstimmungen geführt haben.<sup>431</sup>

Das größte Problem bei der Rückkehr der Auslandskasachen ist aber, daß die Finanzmittel des Staates bei weitem nicht ausreicht(en). Den Übersiedlern konnte vielfach weder ein Arbeitsplatz noch eine Wohnung zur Verfügung gestellt werden<sup>432</sup>, manche verarmten regelrecht, einige kehrten sogar zurück.<sup>433</sup> Selbst der Berater des Präsidenten für Nationalitätenfragen gab im Frühjahr 1995 zu, daß die Auslandskasachen in ihrer "Heimat" schlecht empfangen würden.<sup>434</sup> Inzwischen hat man nicht nur die Aufforderung zur Immigration eingestellt, sondern ist dazu übergegangen, die Zahl der Immigranten pro Jahr (1995 auf 5.000, 1996 auf 4.000 Familien) zu begrenzen.<sup>435</sup>

Das Unbehagen der russischen Bevölkerung wird vor allem dadurch verschärft, daß die Neuankömmlinge bevorzugt im überwiegend russischen Norden angesiedelt wurden,<sup>436</sup> was teilweise zu einer Verschiebung der Bevölkerungszusammensetzung geführt hat. Zum Beispiel soll die Ansiedlung von 2.140 Großfamilien aus der Mongolei in der Oblast' Kokčetau 1993/94 zu einem Anstieg des kasachischen Bevölkerungsanteils von 28% auf 34% geführt haben.<sup>437</sup> Regional kann die vergleichsweise geringe Zuwanderung von Auslandskasachen also durchaus zu spürbaren Veränderungen führen. Die Zahl der Rückkehrer aus dem Fernen Ausland, auf die die Russen sich konzentrieren, ist aber für eine entscheidende Veränderung der demographischen Struktur des Gesamtstaates viel zu gering, hier schlägt die Zahl der Heimkehrer aus anderen ehemaligen Sowjetrepubliken viel stärker zu Buche<sup>438</sup> – ohne russischen Protest hervorzurufen. Heute hat sich das Problem durch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten ohnehin erledigt. Man kann wohl auch davon ausgehen, daß die Regierung kein Interesse daran hat, noch mehr ländliche Arbeitslose und nationalistische oder betont traditionalistische Kräfte ins Land zu holen.

Die Frage, was geschieht, wenn die Kasachen die absolute Mehrheit der Bevölkerung Kasachstans stellen, bleibt aber bestehen. Viele befürchten, daß dann ein Staat der Kasachen errichtet würde, die bisherige Rücksichtnahme auf nationale Belange der Russen und anderer Nationalitäten aufhöre. Diese Befürchtung ist nicht ganz von der Hand zu weisen. Entscheidend dafür wird aber weniger der prozentuale Bevölkerungsanteil, als die zukünftige Zusammensetzung der

---

<sup>430</sup> Beispielsweise haben die Einwanderer aus dem Iran häufig mehrere Ehefrauen, was in der Republik Kasachstan verboten ist. Vgl. Kaz.prav., 3.3.1993.

<sup>431</sup> Ponomarev, Demografičeskaja situacija, S. 14. Demgegenüber schreibt ein russischer Journalist, daß die mongolische Führung die Kasachen sogar zur Emigration auffordere. Vgl. Nikolaj Perepelkin, Pereselencam rady ne vse (Über die Umsiedler sind nicht alle froh), in: Inostranec, 4, 8.2.1995, S. 18, zitiert nach IDDSU 26, August 1995, S. 3.

<sup>432</sup> Ljubov Dobrota, Iranskije kazachi pereselilis' v tepleje kraja (Iranische Kasachen siedelten in warme Gebiete um), in: Kaz.prav., 13.9.1994. Deutsche Aussiedler berichten, daß Druck auf sie ausgeübt wurde, ihre Häuser zu verlassen, damit dann Auslandskasachen dort wohnen konnten.

<sup>433</sup> Ponomarev, Demografičeskaja situacija, S. 14.

<sup>434</sup> Gespräch mit der Verfasserin, April 1995.

<sup>435</sup> OMRI Daily Digest, 24.7.1995, S. 3; OMRI Daily Digest, 29.4.1996, S. 3.

<sup>436</sup> Nas stanovitsja vse men'se.

<sup>437</sup> Gundareva, Ob immigrantach i emigrantach.

<sup>438</sup> Seit der Unabhängigkeit sind über 100.000 Kasachen vorwiegend aus der RF und Usbekistan nach Kasachstan übergesiedelt. Vgl. Ponomarev, Demografičeskaja situacija, S. 6; Itogi migracii ... za 1995 g., S. 83.

kasachischen Führungseliten sein. Die heute vorherrschende, aus der sowjetischen Sozialisation stammende russifizierte kasachische Elite hat wohl kaum Interesse an einer Kasachisierung.

Die Angst der Russen vor dem Minderheitsstatus ist aber auch insofern bedeutsam, als manche Beobachter voraussagen, daß sein Herannahen die Sezessionsbestrebungen und die Forderungen nach Anschluß Nordkasachstans an Rußland verstärken werde.

### *Die Sezession des Nordens als Radikallösung*

Die Sezession des russischen Norden Kasachstans kann man als Radikallösung des russischen Problems des Landes betrachten. Auf diese Weise würden die Russen nicht sukzessive das Land verlassen, sondern mit einem Schlag. Diese Möglichkeit wurde von amerikanischen Beobachtern für wahrscheinlicher gehalten als eine Massenemigration, und zwar mit der Begründung, daß gerade die Russen im Norden Kasachstans dort seit Generationen leben und verwurzelt seien und daher eher für einen Anschluß ihres Gebietes an die RF kämpfen würden, als in ein ihnen unbekanntes Land zu emigrieren.<sup>439</sup> Dies ist das potentiell gefährlichste aller russisch-kasachischen Probleme. Es hat nicht nur eine innen-, sondern auch eine wichtige außen- und geopolitische Komponente. Eine Revision der Grenze würde das Machtgefüge der gesamten Region verändern.

Diskussionen um Grenzen sind auf dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion eine weitverbreitete Erscheinung. Dies ist Folge sowjetischer Nationalitätenpolitik, bei der einzelne Verwaltungseinheiten oftmals willkürlich, weder ethnischen noch historischen Kriterien entsprechend festgelegt worden waren. In den ersten beiden Jahrzehnten des Bestehens der SU wurden zudem viele Grenzveränderungen vorgenommen. Heute führt das dazu, daß von den 23 Grenzen zwischen den ehemaligen Republiken der Sowjetunion nur drei noch nicht in Frage gestellt worden sind.<sup>440</sup> In einigen Fällen sind die Grenzen schon Gegenstand militärischer Auseinandersetzung geworden.

Auch Kasachstan hat mit allen seinen Nachbarn Meinungsverschiedenheiten um einzelne Grenzabschnitte. So fordern die Turkmenen die rohstoffreiche Halbinsel Mangyşlak am Kaspischen Meer, die erst nach 1914 Kasachstan zugeschlagen wurde, für sich; kasachische Kreise erheben Anspruch auf Teile des zu Kirgistan gehörenden Issyk-Kul; mit Uzbekistan ist man sich über Gebiete am Syr-Dajrja uneins.<sup>441</sup> Im Vergleich mit Revisionsforderungen russischer Nationalisten sowohl in Rußland als auch in Kasachstan bezüglich der Nordgrenze Kasachstans zu Rußland sind dies aber nur unbedeutende Geplänkel.

Betroffen von diesen Forderungen sind die nördlichen Oblasti, die bevorzugtes Ziel russischer Einwanderer waren und heute überwiegend von Russen bewohnt sind. Sie waren in sowjetischer Zeit stärker industrialisiert als das südliche Kasachstan und sind ökonomisch und logistisch eng mit den angrenzenden Gebieten der RSFSR verknüpft. Viele kasachstanische Russen wie auch manche Bürger der Russischen Föderation betrachten den Norden Kasachstans deshalb als "natürlichen" Bestandteil Rußlands.<sup>442</sup> Dies um so mehr, als Kasachstan faktisch in einen Nord- und Südteil geteilt ist und diese beiden Landesteile noch dazu durch eine schwach besiedelte wüstenartige Region voneinander getrennt sind.

<sup>439</sup> Kaiser, *Ethnic Demography*, S. 254; ders., Chinn, *Russian-Kazakh Relations*, S. 261.

<sup>440</sup> Daniel Franklin, *International Boundaries: Ex-Soviet-Union and Eastern Europe*, in: *The World today*, 48 (1992) 3, S. 38.

<sup>441</sup> Kaiser, *Ethnic Demography*, S. 257.

<sup>442</sup> Rotar', *Nacional'nye stroitel'stvo v Kasachstane*.

Die Revisionisten begründen ihre Forderung ethnisch und historisch. Die über 6.000 km lange, nicht natürliche Grenze zwischen Kasachstan und der Russischen Föderation wurde zum größten Teil 1924 festgelegt. Dabei wurde im Nordosten ein Gebiet nördlich des Flusses Irtysch, das bis dahin zu Sibirien gezählt hatte, Kasachstan zugeschlagen. Dagegen kamen Teile der Oblasti Orenburg und Omsk, die vor der Revolution zu kasachischen Verwaltungseinheiten gehört hatten, zu Rußland. Diese Veränderungen werden heute als Beleg für Gebietsansprüche benutzt. Zudem werden, vor allem von Kosaken, auch Ansprüche auf Gebiete erhoben, die in der Vergangenheit von ihnen besiedelt worden waren. Diese für alle Territorialkonflikte typische Streitfrage: "Wer war zuerst da?" ist in diesem Fall zwar eindeutig zu entscheiden, offenbart aber einen Kulturkonflikt: Die Russen waren die ersten festen Siedler in der kasachischen Steppe und betrachteten das Land als zuvor "herrenlos", wohingegen die Kasachen ohne Zweifel die ersten Bewohner waren, als Nomaden aber keine Befestigungen angelegt und das Gebiet dadurch als ihr Terrain markiert hatten.

Würde die Grenze revidiert und kämen die mehrheitlich von Russen bewohnten Gebiete zu Rußland, würde Kasachstan ungefähr 6 Millionen Einwohner sowie ca. ein Drittel seines Territoriums verlieren. Da im Norden auch viele Kasachen leben, würde eine neue Wanderungsbewegung entstehen.

Kasachstan kann aus wirtschaftlichen Gründen auf diese Gebiete nicht verzichten, denn es würde damit einen großen Teil seiner Rohstoffvorkommen (die Kohlereviere von Karaganda, 43,3 Mio. t und Pavlodar 82,2 Mio. t) mit dazugehöriger Schwerindustrie (Ust'-Kamenogorsk) sowie einen Teil seiner Erdöl- und Erdgasvorkommen verlieren.

#### Moskauer Ansprüche auf kasachstanische Territorien

Auf höchster zwischenstaatlicher Ebene war die Grenzdiskussion nur im Vorfeld des Zerfalls der Sowjetunion akut. Nach ersten vereinzelt Zeitschriftenartikeln, in denen darauf hingewiesen wurde, daß Gebiete der Kasachischen SSR historisch russisch seien,<sup>443</sup> war es 1990 vor allem ein Absatz in einem programmatischen Beitrag zur Geschichte der sowjetischen Nationalitätenpolitik, der die Wellen hoch schlagen ließ. Der Ethnologe V.I. Kozlov hatte in einem Artikel der wichtigsten historischen Fachzeitschrift der Sowjetunion die positiven Seiten Leninscher Nationalitätenpolitik aufzuzeigen versucht und darauf hingewiesen, daß man damals versucht habe, den rückständigen Nationalitäten des Russischen Reiches auch durch territoriale Zugeständnisse bessere Ausgangsbedingungen für die Zukunft zu verschaffen. Als Beispiel führte er unter anderem die Kasachen an:

Charakteristisch ist auch die Schaffung der kasachischen (kirgizischen) Autonomie im Bestand der Russischen Föderation; diese ausgedehnte, sich vom Kaspi-See bis zum Tien-Schan erstreckende Autonomie umschloß im Nordwesten auch von Russen besiedelte Länder der Ural-Kosakensschaft, die ökonomisch mit der Wolga und dem Ural verknüpft waren und im Süd-Osten Länder der Semirec'e-Kosaken mit der Siedlung Vernyj (auf deren Grundlage später die Stadt Alma-Ata erwuchs), die der Sibirischen Kosakensschaft angehörten. Die Gründungssitzung der Sowjets der Kirgizischen (Kasachischen) ASSR fand, nebenbei bemerkt, in Orenburg (1920) statt, und wenn damals einer der kasachischen Delegierten souveräne Rechte der Kasachen auf das ganze Territorium der Republik und über ihre gesetzlichen Bevorzugung gegenüber den Russen innerhalb ihrer Grenzen erklärt hätte, dann wäre er im besten Falle lächerlich gemacht worden.<sup>444</sup>

<sup>443</sup> Mežnacional'nye otnošenija v Kasachstane, S. 58.

<sup>444</sup> V. I. Kozlov, Nacional'nyj vopros: paradigma, teorija i politika (Die nationale Frage: Paradigmen, Theorie und Politik), in: Istorija SSSR, (1990) 1, S. 12.

Erreichte diese Äußerung nur einen fachlich begrenzten Leserkreis, so setzte kurz danach eine Bemerkung Alexander Solschenizyns die Kasachen schon wegen der gefürchteten Breitenwirkung des weltbekannten Autors in Aufregung. Solschenizyn, der 1990 noch in Amerika sein bekanntes Zukunftsszenario für Rußland entwarf, hatte geschrieben:

Weniger als die Hälfte des überdimensional großen Kasachstan wird von Kasachen bewohnt. Das ureigentliche, heimatliche Territorium der Kasachen liegt im großen Südbogen, der sich vom äußersten Osten westwärts bis fast zum Kaspischen Meer hinzieht. Nur dieser 'Bogen' ist tatsächlich überwiegend von Kasachen bewohnt. Und wenn sie sich mit dieser geographischen Grenze begnügen – dann mit Gott!<sup>445</sup>

1991 erreichte diese Art der Argumentation auch den Kreml bzw. das Weiße Haus und führte zu heftigen Verstimmungen zwischen Moskau und Alma-Ata. Unmittelbar nach dem Augustputsch 1991 hatte Boris Jelzins Pressesprecher Grenzrevisionen für den Fall angedroht, daß Unionsrepubliken sich von der Sowjetunion lossagen. In Kasachstan bezog man das sofort auf die eigene Republik.<sup>446</sup> Im Winter des gleichen Jahres wies der sowjetische Präsident Gorbatschow demonstrativ darauf hin, daß es während der Neulandkampagne Gebietsverschiebungen zugunsten Kasachstans gegeben habe.<sup>447</sup> Die äußerst heftigen verbalen Reaktionen in Kasachstan reichten von einem Vergleich der russischen Äußerungen mit der Behandlung der Sudetenfrage im Dritten Reich bis zu kasachischen Ansprüchen auf heute russische Gebiete um Orenburg. Sie werden von kasachischen Nationalisten bis heute wiederholt<sup>448</sup> – und lösen wiederum russische Ängste vor einer vereinigten "islamischen Union" bis Tatarstan aus.<sup>449</sup>

Auf höchster staatlicher Ebene hat sich die Aufregung nach der Auflösung der Sowjetunion schnell gelegt. Sowohl die kasachstanische als auch die russische Regierung haben nicht nur grundsätzlich ein Interesse an geordneten Beziehungen, sondern dies speziell im Fall der Grenzen.

Beiden Seiten ist bewußt, daß eine Veränderung der Grenzen zwischen ihren Staaten weitreichende Folgen hätte, weil damit ein Präzedenzfall für die gesamte ehemalige Sowjetunion geschaffen würde. Präsident Nazarbaev hat die diesbezüglichen Gefahren auf seiner Rede vor der UNO-Vollversammlung deutlich benannt:

... Es fällt nicht schwer zu verstehen, daß die Grenzfrage ein Pulverfaß ist, das jeden Augenblick explodieren kann, wobei seine Explosion in der Regel nicht nur diejenigen erfaßt, die mit dem Feuer spielen, sondern auch viele andere,... Meiner Ansicht nach wird schon ein einziger Präzedenzfall hinsichtlich einer Revision der heute bestehenden Grenzen eine Kettenreaktion des geopolitischen Zerfalls mit unkalkulierbaren Konsequenzen auslösen.<sup>450</sup>

Rußland kann aber auch aus anderen Gründen kein Interesse an einer Veränderung der bestehenden Verhältnisse haben. Zum einen würde Kasachstan eine Abtrennung des Nordens wahrscheinlich nicht kampflos. Zum anderen wäre ein Rumpfkasachstan ein sehr schwacher, aber in Reaktion auf das Vorgehen Rußlands möglicherweise ein national radikalisierte Staat mit verstärkter

<sup>445</sup> Aleksandr Sol'ženicyn, *Kak nam obustroit' Rossiju?*, Paris 1990; zit. nach der dt. Ausgabe: Alexander Sol'schenizyn, *Rußlands Weg aus der Krise. Ein Manifest*, München 1990, S. 10.

<sup>446</sup> Ralph Clem, *Interethnic Relations at the Republic Level*, in: *PSG*, 34 (1993) 4, S. 230; *Kolsto*, *The New Russian Diaspora*, S. 205.

<sup>447</sup> *RL/RFE Daily Report* 234/1991.

<sup>448</sup> *Vesti* 1.10.1991, zitiert nach: *RL/RFE Daily Digest* 188/1991; *Rotar'*, *Nacional'nye stroitel'stvo v Kazachstane*.

<sup>449</sup> *Pokušenie na territoriju Rossiju* (Anschlag auf das Territorium Rußlands), in: *Rabočaja Tribuna* 24.7.1992.

<sup>450</sup> Nursultan Nasarbajew, aus der Rede vor der 47. UNO-Vollversammlung, 5.10.1992, *BPA Fernseh-/Hörfunkspiegel Ausland*, (6.10.1992) 192.

türkischer oder muslimischer Orientierung.<sup>451</sup> Die Russische Föderation würde somit unmittelbar an die von ihr so gefürchtete islamische Welt grenzen und nicht mehr Kasachstan als Puffer zwischen sich und der anderen Zivilisation haben. Das "asiatische" Kasachstan hätte auch keinen Grund mehr, sich um eine ausgewogene Politik gegenüber der Russischen Föderation zu bemühen. Die Machtbalance der gesamten Region geriete also mit nicht abschätzbaren Folgen aus den Fugen. Auch deshalb haben Versuche kasachstanischer russischer Separatisten, in Moskau Hilfe für ihre Bestrebungen zu bekommen, bisher keinen Erfolg gehabt.

Juristisch ist die territoriale Integrität Kasachstans intern sowohl in der Verfassung von 1993<sup>452</sup> als auch der von 1995<sup>453</sup> sowie dem kasachstanischen Grenzgesetz<sup>454</sup> abgesichert. Zwischen der Russischen Föderation und Kasachstan wurde schon im Sommer 1991 ein Kooperationsvertrag abgeschlossen, in dem beide Seiten ihre Grenze gegenseitig anerkannten,<sup>455</sup> die Anerkennung wurde bestärkt im Mai 1992 im Abkommen über Freundschaft und Zusammenarbeit.<sup>456</sup>

### Störfaktor Solschenizyn

Die kasachstanische Regierung hält das Problem der Grenze zumindest offiziell heute für keine echte Gefahr mehr.<sup>457</sup> In Rußland gibt es aber nationalistische Kreise, die die territoriale Integrität und die gegenwärtigen Grenzen Kasachstans nicht anerkennen wollen.<sup>458</sup> Ihr wichtigster und prominentester Vertreter ist nach wie vor Alexander Solschenizyn.<sup>459</sup> Mit seinen Äußerungen gelingt es ihm immer wieder, die Öffentlichkeit in Kasachstan in Aufregung zu versetzen.

Solschenizyn, der die Jahre 1950-1953 in einem Arbeitslager bei Ekibastuz (Obl. Pavlodar) verbringen mußte und nach der Entlassung bis 1956 dort verbannt war, hat nach 1990 nicht mehr explizit die Teilung Kasachstans verlangt, er beschränkt sich seitdem darauf, eine Union Rußlands mit der Ukraine und Weißrußland sowie Kasachstan zu fordern.<sup>460</sup> Allerdings soll diese Union einen ganz anderen Charakter haben, als die von Nazarbaev gewünschte Eurasische Union mit den gleichen Teilnehmern. Solschenizyn meint mit Union eigentlich einen einheitlichen Staat unter Moskauer Führung. Nazarbaevs Vorschlag bezeichnete er als "Trugbild".<sup>461</sup> Auch das

<sup>451</sup> Graham *Fuller*, *Central Asia: The Quest of Identity*, in: *Current History*, (1994) 4, S. 148.

<sup>452</sup> Konstitucija RK 1993, Präambel: "2. Das Territorium der RK ist ganz, unteilbar und unantastbar."

<sup>453</sup> Konstitucija RK 1995, Art. 2,2: "Die Souveränität der Republik erstreckt sich auf ihr ganzes Territorium. Der Staat stellt die Integrität, Unantastbarkeit und Unveräußerlichkeit seines Territoriums sicher."

<sup>454</sup> O gosudarstvennoj granice Respubliki Kazachstan (Über die Staatsgrenze der Republik Kasachstan), in: *Kaz.prav.*, 2.3.1993.

<sup>455</sup> *Olcott*, *The Kazakhs*, S. 267.

<sup>456</sup> Dogovor o družbe, sotrudničestve i vzaimnoj pomošči meždu Rossijskoj Federaciej i Respublikoj Kasachstan (Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe zwischen der Russischen Föderation und der Republik Kasachstan), Art. 1, in: *Diplomatičeskij Vestnik*, 15-16/1992, S. 36.

<sup>457</sup> A. Štopel' im Gespräch mit der Verfasserin, April 1995.

<sup>458</sup> Andranik *Migranjan*, *Rossija i bližnee zarubež'e* (Rußland und das Nahe Ausland), in: *NG*, 18.1.1994.

<sup>459</sup> Dagegen finden die Vorstellungen des in Almaty geborenen und aufgewachsenen Žirinovskij, der auf seinem Weg nach Indien ganz Kasachstan einem neuen russischen Imperium einverleiben will, nicht halbsoviel Aufmerksamkeit.

<sup>460</sup> Alexander *Solschenizyn*, *Die russische Frage am Ende des 20. Jahrhunderts*, in: *ders.*, Wolfgang *Kasack*, hrsg., München 1994, S. 127 (russ. "Russkij vopros" k koncu XX veka, in: *Novyj mir*, [1994] 7, S. 136-176).

<sup>461</sup> Vybrat'sja iz-pod oblomkov kommunizma. Interv'ju Aleksandra Sol'ženicyna žurnalu "Forbs" (Aus den Trümmern des Kommunismus herausfinden. Interview Alexander Solžencyns mit der Zeitschrift *Forbes*), in: *Izvestija*, 4.5.1994.



Motiv für den Zusammenschluß unterscheidet sich, nicht wirtschaftliche oder militärische Erwägungen lassen ihm eine Zusammenschluß sinnvoll erscheinen, sondern das Bewußtsein, daß es sich um russische Gebiete mit russischer Besiedlung handele.<sup>462</sup> Mit Äußerungen wie "Nord- und Nordostkasachstan ist eigentlich Südsibirien"<sup>463</sup> oder die Abtrennung von Weißrußland, Ukraine, Kasachstan wecke bei Russen die gleichen Gefühle, wie bei den Deutschen die Trennung von Ostdeutschland<sup>464</sup> untermauert er seine Ansprüche auf diese Gebiete und bringt zugleich einen großen Teil der Bevölkerung Kasachstans in Unruhe.

Solschenizyn läßt zwar keine Gelegenheit aus, diese Gedanken öffentlich publik zu machen – selbst in seinem ersten Interview auf russischem Boden Ende Mai 1994 in Wladiwostok erwähnte er die "falsche Grenze" zwischen Rußland und Kasachstan<sup>465</sup> – doch scheint die Heftigkeit der Reaktion auf seine Äußerungen in Kasachstan unangemessen. Dies auch angesichts der Tatsache, daß Solschenizyn mit viel größerer Selbstverständlichkeit über die Ukraine verfügt, ohne daß es dort zu vergleichbarer Aufregung käme. Schon 1990 hatte es nach der Veröffentlichung von "Kak nam obostroit' Rossiju" in Kasachstan öffentliche Protestaktionen gegeben, bei denen die Broschüre öffentlich verbrannt wurden.<sup>466</sup> Als Solschenizyn im Frühsommer 1994 in 55 Tagen mit vielen Unterbrechungen von Wladiwostok nach Moskau reiste, kündigten kasachische Nationalisten heftigste Proteste an, falls er einen Abstecher auf den Boden der Republik Kasachstan machen sollte. Eine Regionalgruppe der nationalistischen Gruppierung "Azat" ging angeblich sogar so weit, beim Obersten Gericht Kasachstans die Todesstrafe gegen Solschenizyn zu beantragen.<sup>467</sup>

Solschenizyn, der sich nach seiner triumphalen Rückkehr inzwischen bei allen Parteien unbeliebt gemacht hat, hat in Moskau heute kaum noch einen Rückhalt, dennoch sorgt er in Almaty weiterhin für Aufregung. Sie erreichte ihren vorläufigen Höhepunkt im Frühjahr 1996. Die Moskauer "Komsomol'skaja pravda" legte einen "heißen Draht", über den Leser telefonisch Fragen an Solschenizyn stellen konnten, und druckte diese Gespräche dann ab.<sup>468</sup> Auf die Bitte eines Russen aus Südkasachstan um eine Beurteilung der neuen Integrationsbestrebungen sprach Solschenizyn sich nicht nur für eine Vereinigung Kasachstans (und der Ukraine, sowie Weißrußlands und eventuell Kirgistans) mit Rußland aus, sondern er forderte die Russen Kasachstans ausdrücklich auf, nicht auszureisen, sondern für ihre Rechte in Kasachstan zu kämpfen. Als Vorbild nennt er die Kosaken in Kasachstan, die, obwohl von dem "grausamen Regime" in Almaty in die "allerletzte Ecke getrieben", weiterkämpfen würden. Die Russen sollten sich nach seiner Ansicht vereinen, um das ihnen zustehende Recht auf Autonomie zu erreichen. Die

<sup>462</sup> Der russische Vorstoß nach Zentralasien und in den Transkaukasus ist für Solschenizyn dagegen ein historischer Fehler. Er fordert den totalen Rückzug aus diesen den Russen "wesensfremden" Regionen – freilich nachdem man die Russen von dort zurückgeholt hat. Siehe z.B.: Alexander *Solschenizyn*, Der Staat ist wichtiger als die Wirtschaft. Aus der Rede vor der Duma, FAZ, 31.10.1994, S. 33. russ. in: Rossijskaja gazeta, 1.11.1994; "Wie ein Sekretär des Volkes". Spiegel-Gespräch mit Nobelpreisträger Alexander Solschenizyn über Rußlands Weg aus der Krise, in: Der Spiegel, Nr. 44, 31.10.1994, S. 160.

<sup>463</sup> Vybrat'sja iz-pod oblomkov kommunizma.

<sup>464</sup> "Wie ein Sekretär des Volkes", S. 160.

<sup>465</sup> SZ 30.5.1994.

<sup>466</sup> Der Amerikaner Jiger Janabel schreibt sogar, daß man zu diesem Zeitpunkt eine "blutige Konfrontation" erwartet habe; *Janabel*, When National Ambitions, S. 10.

<sup>467</sup> Sergej *Borisov*, Sol'ženicyň? K stenke! (Solschenizyn? An die Wand!), in: Literaturnaja gazeta, 15.2.1995.

<sup>468</sup> Razgovory s Aleksandrom Sol'ženicynym (Gespräche mit Alexander Solschenizyn), in: Komsomol'skaja Pravda, 23.4.1996.

Antwort endet mit dem Appell: "Kämpft für alle Eure Rechte, gebt nicht nach, reist nicht aus. Kapitulierte vor niemandem."<sup>469</sup>

In Kasachstan reagierte man, wie zu erwarten, äußerst heftig auf diese Äußerungen. Präsident Nazarbaev rief die Bevölkerung zwar zur Gelassenheit auf,<sup>470</sup> zugleich kam es dennoch wieder zu einer Überreaktion staatlicher Stellen, die nicht ohne seine Zustimmung erfolgt sein wird. Die Verbreitung der Komsomol'ka in Kasachstan wurde wegen Angriffs auf die territoriale Unversehrtheit des Landes und Anheizens zwischennationaler Unruhen in diesem Artikel am 2. Mai 1996 verboten.<sup>471</sup> An der Richtigkeit des Vorwurfs besteht kein Zweifel, auch wenn sowohl Vertreter der Zeitung als auch Solschenizyn selbst nach dem Verbot den Eindruck zu erwecken versuchten, nur Gutes über Kasachstan veröffentlicht zu haben.<sup>472</sup> Das Mittel erscheint allerdings unverhältnismäßig. Das kasachstanische Gericht, das über den Fall zu befinden hatte, schlug, bemüht um eine friedliche Lösung vor, die Zeitung solle eine Stellungnahme veröffentlichen, in der sie sich von Solschenizyn distanzierte. Nachdem die Zeitung sich wegen Verbreitung faktischer Irrtümer öffentlich entschuldigt hatte, wurde die Komsomol'ka am 24. Juli 1996 wieder zugelassen.<sup>473</sup> Journalisten sehen in dem Verbot dennoch einen entscheidenden Eingriff in die Pressefreiheit.

Solschenizyn verdeutlichte mit seinen Äußerungen die nationalistisch-russische Geschichtsbeurteilung, die das von kasachischen Nomaden durchzogene Territorium zum Freiraum für russische Kolonisation erklärt. Ein Kommentator aus Kasachstan verglich diese Sichtweise mit ihrer Geringschätzung für die Urbevölkerung mit dem Verhältnis der Amerikaner gegenüber Indianern.<sup>474</sup>

Solschenizyn wurde zum Brennpunkt der russisch-kasachischen Grenzfrage und aus kasachstanischer Sicht zum Hauptfeind. Wichtig ist dabei aber, daß sich die Regierung der RF aus der Angelegenheit herausgehalten hat. Boris Jelzin stellte am 27. April 1996 bei einem Kurzaufenthalt in Almaty demonstrativ klar, daß die RF die Grenze bedingungslos akzeptiere und die Souveränität Kasachstans anerkenne.

#### Revisionsforderungen innerhalb Kasachstans

Der Bevölkerung Kasachstans ist die Gefährlichkeit einer Grenzrevision sehr bewußt: Die Unverletzlichkeit der Grenzen ist ein Thema, daß nach Umfrageergebnissen alle Menschen in Kasachstan beschäftigt. Allerdings zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen Kasachen und Russen. 94% der kasachischen, aber nur 73% der russischen Respondenten zeigen sich beunruhigt.<sup>475</sup> Die befragten Kasachen waren zu 21% bereit, im Zweifelsfall auch für den Status quo zu

<sup>469</sup> Eine Übersetzung der umstrittenen Passagen befindet sich im Anhang.

<sup>470</sup> Sergej Kozlov, Sensacionnoe zjavlenie Nursultana Nazarbaeva (Sensationelle Erklärung Nursultan Nazarbaevs), in: NG, 7.5.1996.

<sup>471</sup> Vladimir Ardaev, "Komsomolka" v Kasachstane – gazety non grata (Die "Komsomolka" in Kasachstan-Zeitungen non grata), in: Izvestija, 5.5.1996.

<sup>472</sup> Solschenizyn spricht sogar von "freundschaftlichen" Worten. Aleksandr Sol'ženicy, Zjavlenie v redakciju (Erklärung an die Redaktion), in: Komsomol'skaja pravda, 6.5.1996; Dmitrij Sevarov, Pečatat' Sol'ženicy na opasno dlja "KP"? (Ist es für die Komsomol'skaja Pravda gefährlich Solschenizyn zu drucken?), ebd.

<sup>473</sup> OMRI Daily Digest, 25.7.1996, S. 3.

<sup>474</sup> Ivan Ščegolichin, Vynyrnut' iz omuta dissidentskogo utopizma (Auftauchen aus dem Strudel des dissidentischen Utopismus), in: Kazprav., 13.5.1996.

<sup>475</sup> Kuvandykov, Russkie v Kazachstane, S. 63.

kämpfen, bei den Russen waren es nur 5,2%.<sup>476</sup> Bei Befragungen 1991, zu einem Zeitpunkt also, als das Thema höchst aktuell war, war die absolute Mehrheit aller Nationalitäten gegen Grenzrevisionen:

*Tabelle 21 – Haltung der Bevölkerung zur Veränderung der Grenzen Kasachstans (in %)*

	positiv	negativ	weiß nicht	keine Antwort
Kasachen	6,8	75,5	16,9	0,8
Russen	14,4	63,5	22,8	0
andere Slaven	12,1	70,7	17,2	0
Deutsche	7,4	79,6	13,0	0
andere	14,1	63,5	22,4	0

Quelle: James Critchlow, Kazakhstan: The Outlook for Ethnic Relations, in: RFE/RL Research Report, 31.1.1992, S. 36, Tab. 1.

Separatistische Strömungen unter den Russen in den betroffenen Gebieten haben zwischen 1992 und 1994 zugenommen.<sup>477</sup> Ganz anders als das Problem der Staatssprache ist aber die Grenzrevision bei Gesprächen in Almaty kein herausragendes Thema mehr. Das bedeutet aber nicht, daß die Frage abgehakt ist, sondern daß man abwartet. In privaten Gesprächen mit Russen kann man den Eindruck gewinnen, daß sie Hoffnungen auf ein in Zukunft wieder stärkeres Rußland setzen, das dann die von ihnen gewünschten Fakten schafft.

Die Regierung und die Masse der Bevölkerung in Kasachstan begegnet dem Problem zur Zeit ziemlich unaufgeregt. Es gibt allerdings zwei Problemgruppen, die in der Zukunft für Unruhe sorgen können: Die Kosaken und die Separatisten in Ust'-Kamenogorsk. Beide arbeiten eng zusammen.

### Die Kosaken

Die Kosaken gelten allgemein als derjenige Teil der nichtkasachischen Bevölkerung, in dem sich das sogenannte "russische Problem" am aggressivsten artikuliert. Sie erzielen dadurch eine weit über ihre zahlenmäßige Bedeutung<sup>478</sup> reichende Wirkung, sowohl innerhalb des Landes als auch in den Beziehungen zur Russischen Föderation. Allerdings sind sie auch die einzige straff organisierte Gruppierung des Landes. Der Streit um die Grenze ist nur einer von mehreren Streitpunkten. Die tieferen Ursachen liegen auch hier in der Sowjetzeit.

Auf dem Territorium des heutigen Kasachstan lebten in vorsowjetischer Zeit die Angehörigen dreier Kosakenheere: historisch am jüngsten (gegr. 1867) die Kosaken des Semireč'e-Heeres im Südosten des Landes, die des Sibirischen Heeres im Norden (gegr. 1808) und des Ural-Heeres<sup>479</sup> im Nordwesten (gegr. 1591). Nach der Revolution wurden die Kosakenheere aufgelöst, ihre

<sup>476</sup> Arenov, Babkin, Gladov, Kuvandykov, Urazalieva, Sovremennye etnosocial'nye processy, S. 24.

<sup>477</sup> Kazachi ponimajut obespoennost' russkich, S. 4.

<sup>478</sup> 1916 betrug die Kosakenbevölkerung Kasachstans 365.600 Menschen. Siehe George J. Demko, The Russian Colonization of Kazakhstan 1896-1916, Bloomington 1969, S. 44, Tab. II-3. Über ihre heutige Zahl sind glaubwürdige Angaben nicht zu finden.

<sup>479</sup> Die Ural(ursprünglich Jaik)-Kosaken siedelten im Uralvorland entlang des Flusses Ural. Der Gebirgszug Ural gehörte zum Gebiet der Orenburger Kosaken. Ein Teil dieses Gebietes mit der Stadt Orenburg gehörte von 1920 bis 1925 zur Kirgisischen ASSR, das heißt zur später Kasachstan genannten Gebietseinheit.

Länder enteignet.<sup>480</sup> Mit dem Gründungsdekret der Kirgisischen ASSR vom 26. August 1920 wurde ein großer Teil des Siedlungsgebietes der drei Kosakensschaften gegen ihren Protest aus Rußland ausgegliedert. Während das alte Siedlungsgebiet der Semireč'e-Kosaken (Almaty, Taldy-Kurgan) ganz in Kasachstan liegt, sind die der beiden anderen jetzt durch die Staatsgrenze geteilt. Heute haben sich die Kosakensschaften Kasachstans, dem russischen Beispiel folgend,<sup>481</sup> neu gegründet. Wie alle anderen Kosakenheere kämpfen sie um ihre Rehabilitierung und fordern die "Wiederherstellung des Status quo ante 1917",<sup>482</sup> wenn nicht sogar die Rückgabe der enteigneten Länder und ihre Unterstellung unter die Souveränität Rußlands. Konkret fordern die Uralkosaken Gebiete westlich des (Flusses) Ural, die Sibirischen Kosaken einen riesigen Landstreifen nördlich des Irtysh für sich.

Typisch für die Begründung ihrer Forderungen ist, daß nach ihrer Darstellung die kasachische Steppe vor ihrer Ankunft unbewohnt und leer war, die nomadisch umherziehenden Kasachen also nicht als rechtmäßige Landbewohner anerkannt werden.<sup>483</sup> Diese einseitige und fragwürdige Sichtweise, die eine positive Bewertung der russischen Kolonisation einschließt, ruft bei nationalistischen Kasachen erheblichen Ärger und die Tendenz hervor, historisch ebenfalls fragwürdige Gegenbehauptungen aufzustellen, beispielsweise die, daß das Gebiet westlich des Flusses Ural immer schon kasachisches Land gewesen sei.<sup>484</sup> Die Spannung wird noch verstärkt dadurch, daß die Kosaken ihren Forderungen Nachdruck verleihen mit Aktionen, die auf Kasachen außerordentlich provokativ wirken. In einer der ersten Aktionen traten zum Beispiel kosakische Demonstranten am 7. November 1990 (zu einem Zeitpunkt, als sich sowohl Kasachstan als auch die Russische Föderation bereits für souverän erklärt hatten) in Pavlodar mit der russischen Trikolore auf.<sup>485</sup> Ein großes Kosakentreffen anläßlich des 400. Geburtstages des Uralkosakenheeres in Ural'sk führte erstmals zu ernsthaften Zusammenstößen zwischen Kasachen und Kosaken, sowie zu einem schriftlichen Protest Nazarbaevs beim russischen Präsidenten Jelzin.<sup>486</sup> Für kasachische Nationalisten sind die Kosaken Träger des russischen Kolonialismus und eine fünfte Kolonne Moskaus.<sup>487</sup> Als Reaktion auf das Kosakentreffen stürmten sie ein Symbol des Kosakentums in Asien, das Ermak-Denkmal<sup>488</sup> in Ural'sk. Für viel Aufregung hat auch eine unerlaubte Demonstration von 150-250 Semireč'e-Kosaken am 19. November 1994 in Almaty gesorgt, auf der Plakate mit Aufschriften wie "Kasachstan soll Bestandteil Rußlands werden", "Kosakenland den Kosaken" und "Russisch - zweite Staatssprache" zu sehen waren und eine Unterschriftensammlung für ein Referendum über den Übergang Kasachstans als autonomes Subjekt der Russischen Föderation gefordert wurde.<sup>489</sup> Die kasachstanische Führung reagierte hart. Die Semireč'e-Kosaken, die erst am 1. Juni 1994 erlaubt worden waren, wurden wegen

<sup>480</sup> M.Z. *Abdirov*, *Istorija Kazačestva Kažachstana* (Geschichte der Kosakenschaft Kasachstans), Almaty 1994, S. 136f.

<sup>481</sup> Der Prozeß der Wiedererstehung der 12 russischen Kosakenheere fand im Juni 1992 mit der Revitalisierung der Semireč'e-Kosaken seinen Endpunkt. Udo *Gehrmann*, Rußlands "neue" Kosakenpolitik, in: OE, 46 (1996) 6, S. 548; siehe auch *ders.*, Das Kosakentum in Rußland zu Beginn der neunziger Jahre: Historische Traditionen und Zukunftsvisionen (BBIOst 11-1992).

<sup>482</sup> *Gehrmann*, "Neue" Kosakenpolitik, S. 551.

<sup>483</sup> *Abdirov*, *Istorija Kazačestva*, S. 117.

<sup>484</sup> *Gehrmann*, Kosakentum in Rußland, S. 32.

<sup>485</sup> *Abdirov*, *Istorija Kazačestva*, 1994, S. 116.

<sup>486</sup> Ebd., S. 63.

<sup>487</sup> *Kolsto*, Russians in the Former Soviet Republics, S. 254.

<sup>488</sup> Ermak war der legendäre kosakische Eroberer Sibiriens.

Verstoßes gegen die Verfassung, unter anderem Nichtrespektierung der Grenzen,<sup>490</sup> für ein halbes Jahr verboten, mehrere Kosakenführer verhaftet. Diese Maßnahmen hatten zur Folge, daß sich andere Kosaken und russische Nationalisten, die sich bei der Demonstration zurückgehalten hatten, nun solidarisierten und Kundgebungen in Almaty und Ust'-Kamenogorsk veranstalteten.<sup>491</sup>

Die Aktionen der Kosaken sind tendenziell dazu geeignet, eine Spirale der Gewalt in Gang zu setzen. Einzelne Vertreter der Kosaken lassen zudem wachsende Gewaltbereitschaft erkennen. So soll ein Kosakenataman in Pavlodar in einem Interview mit einer amerikanischen Wissenschaftlerin einen regelrechten Bürgerkrieg angekündigt haben.<sup>492</sup>

Zudem werden Maßnahmen der kasachstanischen Führung gegen die Kosaken sofort in der russischen und westeuropäischen Presse erwähnt und als generell gegen die "europäische" Bevölkerung gerichtet interpretiert.<sup>493</sup> Diese Deutung ist falsch und geeignet, die Stimmung zu verschlechtern.

Das Problem erhält eine "internationale" Dimension dadurch, daß die kasachstanischen Kosaken in enger Verbindung mit den russischen stehen. Das beunruhigt nicht nur die kasachstanische Führung,<sup>494</sup> sondern spielt auch eine Rolle in den zwischenstaatlichen Beziehungen. Die sibirische Kosakenschaft hält engen Kontakt mit den Sibirischen Kosaken innerhalb der RF, an den kosakischen Versammlungen (krugi) in Omsk nehmen auch kasachstanische Kosaken teil. Der Korrespondent der "Izvestija" bewertet dies als Signal für eine Verschlechterung des Verhältnisses zwischen Rußland und Kasachstan.<sup>495</sup> Die Uralkosaken gehören der im Dezember 1991 in Samara gebildeten "Union der Wolga- und Uralkosaken" an, die es zu einem ihrer Hauptanliegen erklärt hat, die Integrität Rußlands in seinen historischen Grenzen zu sichern.<sup>496</sup> Die enge Verbindung mit den russischen Kosaken hat zur Folge, daß sich Maßnahmen der Moskauer Regierung gegenüber der Kosaken der RF sofort bis nach Kasachstan auswirken. Nach anfänglichen Problemen, die man in Moskau mit der Neuformierung der Kosaken und ihren Territorialforderungen auch innerhalb der RF hatte, ist Jelzin ihnen inzwischen weit entgegengekommen, da sie als Element im Machtkampf betrachtet werden. In einem Regierungsbeschluß vom 22. April 1994 (Osnovnye položennja koncepcii gosudarstvennoj politiki po otnošeniju k kazačestvu) verspricht die russische Regierung den Kosaken "Wiedergeburt" und garantiert ihre alten Privilegien, unter anderem die Ausklammerung des alten Kosakenlands aus der Privatisierung. Im Frühjahr 1996 sollten Kosakengemeinschaften, die in den Staatsdienst Rußlands treten wollen, registriert werden und dann als geschlossene militärische Einheiten eingesetzt

<sup>489</sup> Sanobar Šermatova, Kazaki prosjatsja v Rossiju (Die Kosaken verabschieden sich nach Rußland), in: MN 58, 27.11.1994; Anatolij Žukov, Nedetskie "igry" v "kazaki-razbojniki" (Nicht kindliche "Spiele" als "Kosaken-Räuber"), in: Sovety Kazachstana, 25.11.1994; Sergej Kozlov, Neudavščjsja kazačij marš v stolice Kasachstana (Der Kosaken-Marsch auf die Hauptstadt Kasachstans war erfolglos), in: NG, 22.11.1994.

<sup>490</sup> Podpisan prikaz ministra justicii (Der Befehl des Justizministers ist unterschrieben), in: Kaz.prav., 7.12.1994.

<sup>491</sup> Sergej Kozlov, Kazakov "zapretili" na polgoda (Die Kosaken wurden für ein halbes Jahr "verboten"), in: NG, 3.12.1994.

<sup>492</sup> Barbara Skinner, Identity Formation in the Russian Cossack Revival, in: Europe-Asia Studies, 46 (1994) 6, S. 1029. Wörtlich: "Wir sprechen vom Überleben und wenn es ums Überleben geht, kann man sich seine Methoden nicht aussuchen. Wenn wir töten müssen, werden wir dies tun ..." Ebd., Anm. 71.

<sup>493</sup> Kolstoe, Russians in the Former, S. 254.

<sup>494</sup> Jurij Kirinčjanov, Kazačestvo – nerebjačestvo.

<sup>495</sup> Sergej Suslikov, Severnyj Kasachstan možet stat' ešče odnoj točkoj mežnacional'nych konfliktov (Nordkasachstan kann zu einem weiteren Punkt zwischennationaler Konflikte werden), in: Izvestija, 26.1.1994.

<sup>496</sup> RFE/RL Daily Report 229, 4.12.1991.

werden.<sup>497</sup> Auch wenn die Verwirklichung dieses Beschlusses auf Schwierigkeiten stößt, ist sein Inhalt doch geeignet, den Wunsch der Kosaken Kasachstans nach Zugehörigkeit zur Russischen Föderation wachsen zu lassen.<sup>498</sup>

Die Situation in Kasachstan findet viel Aufmerksamkeit in den Kosakenzeitschriften der Russischen Föderation.<sup>499</sup> Dies hat auch für die russische Regierung unangenehme Folgen, denn ein Teil der russischen Kosaken kritisiert die Moskauer Führung, weil sie kosakische Territorien Kasachstan überlassen habe und den dortigen Kosaken nicht helfe.<sup>500</sup> Entscheidender sind aber die Folgen für die Situation in Kasachstan: die russischen Kosaken solidarisieren sich nicht nur in ihren Zeitungen mit den kasachstanischen, sondern werden auch in Kasachstan selbst aktiv. Zum Beispiel kamen im Frühjahr 1993 Kosaken aus Rußland nach Petropavlovsk, um sich für die Freilassung eines verhafteten kasachstanischen Kosakenatamans zu verwenden.<sup>501</sup> Noch problematischer für den inneren Frieden: Sie sagen ihre – nicht nur verbale – Unterstützung bei der Korrektur der Grenze zu.<sup>502</sup>

Die Kosaken stellen also tatsächlich ein Unruhepotential dar, das genau beobachtet werden muß. Ihre Rolle wird in Kasachstan aber zur Zeit überbewertet bzw. hochgespielt. Wie im Falle Sol-schenizyns kann man auch hier feststellen, daß Administration und Presse auf jede kosakische Äußerung, die die Grenzfrage berührt, außerordentlich heftig reagieren und damit solchen Forderungen erst enorme Publizität verschaffen. Sogar ein in einer weißrussischen Zeitung veröffentlichtes Interview mit einem Kosaken aus Kasachstan rief beispielsweise einen kasachstanischen Gegenartikel hervor, in dem der kosakische Vertreter als ungebildeter, aggressiver Bandit charakterisiert wird. Der Masse der Leser werden seine Drohungen – die Kosaken müßten wegen der Fehler der Sowjets heute in einem fremden Land leben und würden, wenn sie sich dazu gezwungen sähen, gegen diesen Zustand auch kämpfen – durch diese Gegendarstellung aber überhaupt erst bekannt geworden sein.<sup>503</sup>

#### Die Separatisten in Ost-Kasachstan

Während die Kosaken vor allem in Ural'sk und Petropavlovsk aktiv sind, hat sich unabhängig davon unter den Russen der Oblast' Vostočnyj Kazachstan (Ostkasachstan) mit der Hauptstadt Ust'-Kamenogorsk eine ausgeprägte separatistische Strömung gebildet. In diesem Gebiet wiederholt sich im kleinen die Teilung Kasachstans. Die Stadt Ust'-Kamenogorsk wurde 1720 als Festung von Russen gegründet und ist bis heute überwiegend russisch, ebenso der Norden der Provinz Ostkasachstan, das Gebiet auf der rechten Seite des Flusses Irtysch, das vor der Revolution unter sibirischer Verwaltung gestanden hatte. Die Kasachen leben und lebten überwiegend im südlichen Teil auf dem Land.<sup>504</sup> Ostkasachstan ist nach der nationalen Zusammensetzung der Bevölkerung die russischste aller Provinzen Kasachstans (1989: 65,9% Russen), die Stadt Ust'-Kamenogorsk die Großstadt mit dem größten russischen Bevölkerungsanteil (1989: 81,5%

<sup>497</sup> Ekaterina Filatova, Gosudarstvu nužny kazaki (Der Staat braucht die Kosaken), in: NG, 27.10.1995.

<sup>498</sup> Gehrman, "Neue" Politik, S. 556.

<sup>499</sup> Skinner, Identity Formation, S. 1033.

<sup>500</sup> Gehrman, "Neue" Politik, S. 561.

<sup>501</sup> Kaz.prav., 27.3.1993.

<sup>502</sup> Gehrman, Das Kosakentum in Rußland, S. 32.

<sup>503</sup> Gul'nara Rachmetova, Ne želaj drugomu togo – čego sebe ne chočeš' (Wünsche anderen nicht etwas, was du selber nicht willst), in: Kaz.prav. 24.11.1994.

<sup>504</sup> A.N. Alekseenko, Narody Vostočnogo Kazachstana (Die Völker Ost-Kasachstans), Ust'-Kamenogorsk 1994, S. 6-19.

Russen). Entsprechend ist die Bereitschaft, die kasachische Staatssprache zu lernen, dort besonders gering, der Anteil von Menschen, die bisher nicht die kasachstanische Staatsbürgerschaft angenommen haben, besonders hoch.<sup>505</sup>

In sowjetischer Zeit war das Gebiet in jeder Hinsicht auf das unmittelbar nördlich angrenzende Sibirien und nicht nach Almaty ausgerichtet. Die gegenüber Kasachstan kritische Haltung der Bevölkerung wird durch die schlechte ökonomische Lage verstärkt. Das Gebiet war in sowjetischer Zeit einer der größten Buntmetallproduzenten der Welt, in der Stadt Ust'-Kamenogorsk gibt es große metallverarbeitende und Maschinenbau-Kombinate, die durch die abgebrochenen Wirtschaftsbeziehungen zur RF in einer tiefen Krise stecken.<sup>506</sup> Die Betriebe haben im Winter 1995/96 nur mit Ausnutzung von 25% gearbeitet. Die Unzufriedenheit der Bevölkerung äußert sich auch in verstärkter Emigration. Die Stadt war bis 1991 eine Zuzugsregion, seitdem ist das Migrationssaldo negativ mit steigender Tendenz.<sup>507</sup>

In der Region herrschte schon vor der offiziellen Unabhängigkeit Kasachstans eine ausgesprochen kritische Stimmung. Die Bevölkerung der Stadt äußerte sich besonders pessimistisch über die weitere Entwicklung der zwischennationalen Beziehungen.<sup>508</sup> Der Stadtsowjet von Ust'-Kamenogorsk drohte schon 1990 den Anschluß an die Russische Föderation zu beschließen, falls das Sprachgesetz und die Souveränität Kasachstans Wirklichkeit werden sollten.<sup>509</sup> Die Gebietsadministration verfolgte auch in den folgenden Jahren einen möglichst unabhängigen Kurs. Das Stadtparlament, das von Vertretern der russischen Nationalisten dominiert wurde, verabschiedete beispielsweise im März 1994 eine Forderung nach mehr Unabhängigkeit der Regionen von Almaty, die ganz klar das Ziel engeren Zusammengehens mit der RF und langfristig der Autonomie hatte.<sup>510</sup> Sie konnte die ökonomischen und sozialen Probleme aber nicht in den Griff bekommen. Die allgemeine Unzufriedenheit entlud sich im Winter 1995/96 in mehreren Demonstrationen, darunter auch einer Veranstaltung der russisch-nationalistischen Vereinigung "Lad", auf der der Anschluß an die Russische Föderation gefordert wurde.<sup>511</sup> Als Reaktion wechselte Almaty die Führungsspitze des Gebiets aus, offenbar ohne damit die russisch-nationalistischen Aktivitäten beenden zu können. Die örtlichen Abteilungen aller drei russischen nationalistischen Gruppierungen wurden Ende März verboten, nachdem sie die Resolution der russischen Staatsduma über die Ungültigkeit der Auflösung der UdSSR (Belovež'e-Resolution) unterstützt hatten.<sup>512</sup> Eine Massendemonstration von Rentnern, die die unverzügliche Auszahlung ihrer Rentenrückstände verlangten, führte dazu, daß die Oblast'-Führung wieder ausgetauscht

<sup>505</sup> Persönliche Information in Ust'-Kamenogorsk.

<sup>506</sup> Zumindest nach den offiziellen Wirtschaftsdaten (Arbeitslöhne, Preise, Arbeitslosigkeit) für 1994 war die Situation der Bevölkerung der Provinz Vostočnyj Kazachstan nicht schlechter als im Landesdurchschnitt. Vgl. Statističeskij Bulleten'. O social'no-ekonomičeskom položenii RK (Statistisches Bulletin. Über die sozio-ökonomische Lage der RK), Almaty 1995, S. 9-11, 16-18.

<sup>507</sup> N.V. *Alekseenko*, Ust'-Kamenogorsk i Ust'kamenogorcy (Ust'-Kamenogorsk und seine Bewohner), Ust'-Kamenogorsk 1995, S. 70.

<sup>508</sup> *Arenov, Babkin, Gladov, Kuvandykov, Urazalieva*, Sovremennye etnosocial'nye processy, S. 30.

<sup>509</sup> *Khazanov*, Ethnic Problems, S. 256

<sup>510</sup> Sergej *Kozlov*, Regiony trebujut samostojatel'nosti (Die Regionen fordern Selbständigkeit), in: NG, 31.3.1994.

<sup>511</sup> Vladimir *Bogovickij*, Prem'er-ministr dal novomu akimu Vostočnogo Kasachstana kart-blanš na polgoda dlja ispravlenija tjaželogo ekonomičeskogo položenija v oblasti (Der Premierminister gab dem neuen Akim von Vostočnyj-Kazachstan für ein halbes Jahr carte blanche für die Verbesserung der schweren ökonomischen Lage im Oblast'), in: Panorama, 2.12.1995.

<sup>512</sup> OMRI Daily Digest 5.4.1996, S. 3.

wurde. Akim (Gebietsgouverneur) wurde nun ein Kasache,<sup>513</sup> was nur zu neuen Konflikten führen konnte.

Die Separatisten in Ust'-Kamenogorsk sind besonders radikal. Ein Teil ihrer Forderungen wird aber auch von russischen Nationalbewegungen in anderen Oblasti geteilt, so daß es zur Zeit zu zunehmenden Friktionen zwischen Almaty und den Regionen kommt.<sup>514</sup> Diesem Trend kann man sicher nicht dadurch entgegenwirken, daß man im Staatshaushalt, wie geschehen, die regionale Herkunft von Einnahmen nicht ausweist, um Streit zwischen Geber- und Nehmergebieten zu vermeiden.<sup>515</sup>

### Fazit und Lösungsansätze

Grenzrevisionen sind für das gesamte Gebiet der ehemaligen Sowjetunion ein konfliktverschärfender Faktor. Darin sind sich Spezialisten in Ost und West einig.<sup>516</sup> Jede Grenzrevision innerhalb der ehemaligen Sowjetunion gefährdet wegen ihrer Beispielwirkung auch Kasachstan, eine Veränderung der kasachstanischen Grenzen die zwischenstaatliche Stabilität auch zwischen anderen Nachfolgestaaten. Von westlicher Seite sollte also darauf gedrungen werden, daß die Grenzen nicht angetastet werden.

Die Zukunft Nordkasachstans bleibt problematisch.<sup>517</sup> Alle Schwierigkeiten, die zwischen Rußland und Kasachstan bestehen und alle Probleme der Russen Kasachstans sind in dieser Region konzentriert. Der Trend weg von Kasachstan beruht zum einen auf der Unzufriedenheit der russischen Kasachstaner, der Anschluß der russisch dominierten Nordgebiete Kasachstans an die RF wäre von daher so etwas wie die radikale Fortsetzung der Emigration.

Das Grundproblem liegt in der Zweiteilung der Republik Kasachstan. Nur wenn diese überwunden werden könnte, würden Teilungsforderungen aufhören. Zur Zeit ist aber im Gegenteil eine zunehmende Bifurkation festzustellen. Sie wurde im Winter 1996/97 noch verschärft durch die Energiekrise. Der Norden Kasachstans wird von der RF mit Energie versorgt, unbezahlte Rechnungen veranlaßten die russische Seite die Zufuhr zu stoppen, in den Augen der Russen im Norden Kasachstans ein Zeichen mehr für die Unfähigkeit der Kasachen und für ihre eigene Besserstellung im Falle eines Anschlusses an die RF.

Eben weil das Problem nicht wirklich gelöst ist, sondern zur Zeit nur ruht, lösen die Äußerungen Solschenizyns und der Kosaken solche Aufregung aus. Ihre Gefährlichkeit liegt besonders in der Vehemenz der Reaktion von kasachstanischer Seite, die zum einen zeigt, wie groß die Ängste sind, die man auf offizieller Seite diesbezüglich hat, zum anderen aber für ungeheure Publicity und Solidarisierungseffekte sorgt.

Autonomieregelungen, die sich zur Konfliktlösung in anderen Ländern schon häufig als hilfreich erwiesen haben,<sup>518</sup> können unter den gegebenen Bedingungen keine Lösung sein. Zwar ist darauf

<sup>513</sup> OMRI Daily Digest 15.4.1996, S. 3.

<sup>514</sup> Akiner, Identity Formation, S. 75.

<sup>515</sup> RFE/RL Newsbrief, 11.-15.7.1994, S. 8.

<sup>516</sup> L. Drobizheva, Etničnost' i politika v otnošenijach meždu novymi gosudarstvami na territorii byvšego SSSR (Ethnizität und Politik in den Beziehungen zwischen den neuen Staaten auf dem Territorium der ehemaligen UdSSR), in: Migracionnye processy posle razpada SSSR (Migrationsprozesse nach dem Zerfall der UdSSR), Moskva 1994 (Programma po issledovaniju migracii, vyp. V), S. 49.

<sup>517</sup> Siehe auch: Ian Bremmer, Nazarbaev and the North: State-Building and Ethnic Relations in Kazakhstan, in: Ethnic and Racial Studies, 17 (1994) 4, S. 619-635.

<sup>518</sup> Gurr, Hanff, Ethnic Conflict in World Politics, S. 112.



hingewiesen worden, daß Autonomie nach der historischen Erfahrung meist nicht zur Sezession führt, weil die betroffene Bevölkerung sich nach Erreichen des Autonomiestatus mehr mit Innenpolitik als mit Abspaltung beschäftigt,<sup>519</sup> im vorliegenden Fall wäre Autonomie aber die Manifestierung der Teilung und damit ein Schritt in Richtung Sezession. Entscheidend erscheint vor allem, daß, anders als bei den bisher erfolgreichen Autonomiemodellen, in diesem Fall das Mutterland unmittelbar angrenzt.

In Kasachstan hat es auch während der Sowjetzeit keinerlei Autonomieregelungen gegeben; die neuen Verfassungen sehen sie nicht vor. Nach (unveröffentlichten) Meinungsumfragen steht auch die Bevölkerung einem solchen Status kritisch gegenüber: 50% der befragten Kasachen sollen absolut dagegen gewesen sein, aber auch die Russen waren sehr unentschieden: ca. 40% dafür, aber auch 40% dagegen.<sup>520</sup> Von daher ist zur Zeit nicht zu erwarten, daß die russischen Nationalisten mit ihren Bemühungen Erfolg haben werden. Von kasachischer Seite werden aber auch Schritte gemacht, die die Stimmung verschlechtern. Die Verlegung der Hauptstadt nach Norden, um dort den Anspruch auf die territoriale Integrität des Landes zu bekunden, mag dabei noch harmlos sein, aber die gezielte Ansiedlung von Kasachen, zusammen mit dem höheren natürlichen Bevölkerungswachstum der Kasachen im Norden läßt manche Beobachter fürchten, daß die Russen sich durch den zunehmenden Anteil von Kasachen einem drohenden Mehrheitsverlust mit verstärkten Sezessionsbestrebungen erwehren würden und nicht auf den Minderheitsstatus warten.<sup>521</sup>

Dem stehen positive Entwicklungen in der Außenpolitik gegenüber. Ganz offensichtlich kann man sowohl auf der Ebene der großen Politik als auch innerstaatlich in den letzten Jahren eine Entwicklung weg vom Teilungsszenario hin zu Reintegrationstendenzen des Gesamtstaates feststellen. Die Lösung kann nur in einer möglichst engen Kooperation mit Rußland, sowohl im "kleinen Grenzverkehr" als auch auf gesamtstaatlicher Ebene, liegen. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit, die Abkommen mit Rußland über visa- und zollfreien Verkehr sind ein erster Anfang. Präsident Nazarbaevs Engagement für die GUS und eine enge Integration mit Rußland beruht auch darauf, daß nur eine möglichst durchlässige Grenze im Norden die russischen Sezessionsträume zum Erliegen bringen wird. Notwendig ist vor allem auch grenzüberschreitende ökonomische Zusammenarbeit, um Nordkasachstan wieder mit seinen traditionellen Partnern zusammenzubringen. Nur so ist eine Erholung der Wirtschaft möglich, und eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage führt dann auch zu Stimmungsverbesserung. Erste Vereinbarungen diesbezüglich gibt es bereits sowohl auf Oblast'- als auch auf gesamtstaatlicher Ebene,<sup>522</sup> so daß also Hoffnung auf ökonomische Erholung und damit verbunden den Erhalt des territorialen Status quo besteht.

<sup>519</sup> René de Nevers, *Democratization and Ethnic Conflict*, in: *Ethnic Conflict and International Security*, Michael E. Brown, ed., Princeton 1993, S. 64.

<sup>520</sup> Zum bisherigen empirischen Erfolg von Autonomielösungen bei ethnischen Konflikten siehe: Ted Robert Gurr, *Transforming Ethno-political Conflicts: Exit, Autonomy, or Access?*, in: *Conflict Transformation*, Kumar Rupasinghe, ed., London 1995, S. 10-16.

<sup>521</sup> Kaiser, Chinn, *Russian-Kazakh Relations*, S. 262.

<sup>522</sup> Sergej Gorbunov, *Otdel'nye regiony Kazachstana i Rossii s neterpeniem ždut vstreči Nazarbaeva i El'cina* (Einzelne Regionen Kasachstans und Rußlands warten mit Ungeduld auf das Treffen Nazarbaevs und El'cins), in: *Kazprav.*, 19.3.1994; Botakoz Intykbayeva, *Dvustoronnie soglašenija civilizovanno rešajut osnovnye voprosy* (Die zweiseitige Übereinkunft entscheidet die grundlegenden Fragen zivilisiert), in: *Kazprav.*, 25.8.1995.

## D. Fazit und Prognose

Das bisherige westliche Bild der ethnischen Verhältnisse in Kasachstan war einseitig. Natürlich gab und gibt es im Zusammenleben von Russen und Kasachen Konflikte, sie sind aber nicht das Hauptproblem des Landes. Die tatsächlichen Probleme Kasachstans sind typische Modernisierungsprobleme und ein Demokratiedefizit. Das ihnen innewohnende Konfliktpotential ist allerdings mindestens so groß, wie es in bezug auf das kasachisch-russische Nationalitätenverhältnis immer vermutet wurde. Die Gesellschaft Kasachstans ist eine typische *plural society* mit *cross-cutting cleavages*. Die vom Westen bisher ausschließlich wahrgenommene Spaltung entlang der nationalen Linie Russen – Kasachen ist nur eine von mehreren Trennlinien. Zudem scheint noch bedeutsam, daß in Kasachstan außer Russen und Kasachen noch Angehörige weiterer 128 Ethnien leben, die die Verhältnisse nicht nur verkomplizieren, sondern auch Blitzableiterfunktionen wahrnehmen. Dies gilt insbesondere für die "Kaukasier" (vor allem Tschetschenen, aber auch Aseri und Kurden aus Armenien). Zwischen ihnen und Kasachen ist es bereits mehrfach zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Allein in der zweiten Hälfte 1992 sind sechs derartige Zusammenstöße bekanntgeworden. Als Gründe werden Sozialneid – die Kaukasier betätigen sich als Händler und sind häufig wohlhabender als die Einheimischen – und Ängste vor vermeintlichen kriminellen Neigungen der betreffenden Minderheiten angegeben<sup>523</sup> – Wahrnehmungsmuster, die sich in Rußland genauso finden.

Der Moment der Unabhängigkeit war für Kasachstan nicht die Stunde Null. Damals hat kein Wechsel der kasachischen Eliten stattgefunden, vor allem ist das Denken und Urteilen sowohl der Kasachen als auch der Russen noch stark durch die sowjetische Zeit geprägt. Im Vergleich mit den Zuständen im letzten sowjetischen Jahrzehnt sind die negativen Veränderungen für die Russen bei Stellenbesetzungen usw. nur graduell. In Kasachstan herrscht heute eine kleine kasachische Elite über die gesamte restliche Bevölkerung. Sie ist offensichtlich nicht in der Lage, die immensen ökonomischen und sozialen Probleme zu lösen. Die riesigen westlichen Finanzhilfen versickern. Seit dem Winter 1996/97 hat die Bevölkerung über die ethnischen Grenzen hinweg begonnen, ihrer Unzufriedenheit durch Streiks und Demonstrationen Ausdruck zu verleihen. Zur Zeit mehren sich außerdem die Anzeichen, daß es innerhalb der kasachischen Elite zu Spannungen zwischen der alten russifizierten Nomenklatura und neuen, national kasachisch orientierten Kräften kommt. Dieser Konflikt kann zu neuen Koalitionen führen, denn die Interessen der alten Nomenklatura fallen teilweise mit denen der Russen zusammen.

Die Russen sind für Kasachstan insgesamt ein positiver Faktor. Im Zusammenhang mit den innerkasachischen Spannungen kann ihnen als "weicher Blitzableiter"<sup>524</sup> Bedeutung zukommen. Die kasachstanische Führung ist für das negative Bild, das über die Behandlung der Russen international gezeichnet wird, zu einem großen Teil selbst verantwortlich. Zum einen, weil sie die angeblich angespannte Nationalitätensituation zur eigenen Herrschaftssicherung instrumentalisierte, vor allem aber, weil sie mit den Nationalisten ausgesprochen ungeschickt umgeht. Damit besteht die Gefahr, daß die Situation eskaliert und nationalistische Parolen immer mehr Anhänger finden. Die Situation der Russen sollte vom Westen auch weiterhin genau beobachtet werden. Konstruktive westliche Hilfe könnte beispielsweise konkrete Beratung über Deeskalationsmaßnahmen betreffen. Die Fixierung auf dieses Problem ist aber *nicht* der entscheidende, zukunftsweisende Weg zur Stabilisierung der inneren Verhältnisse Kasachstans und zur Be-

<sup>523</sup> Sergei A. Panarin, Political Dynamics of the "New" East (1985-1993), in: Central Asia and Transcaucasia. Ethnicity and Conflict, Vitaly V. Naumkin, ed., Westport, London 1994, S. 96.

<sup>524</sup> Trofimov, Formirovanie novogo geopolitčeskogo prostranstva, S. 5.

friedung der Region. Für eine friedliche Weiterentwicklung Kasachstans scheinen folgende vier Punkte zentral:

- ökonomische Konsolidierung,
- enge, gut nachbarschaftliche Zusammenarbeit mit der RF,
- Demokratie,
- Schaffung eines gesamtkasachstanischen Gemeinschaftsbewußtseins.

Sie bedingen sich gegenseitig, verstärken sich sowohl positiv als auch negativ. Die Reihenfolge stellt keine Gewichtung dar.

### *Ökonomische Konsolidierung*

Die wirtschaftlichen Probleme Kasachstans sind nicht Thema dieser Studie. Daher soll die wirtschaftliche Entwicklung hier nur kurz erwähnt werden: 1996 waren erste positive Anzeichen für eine Erholung der Wirtschaft zu erkennen. Die Inflationsrate sank nach offiziellen Angaben von 60,3% 1995 auf 28,7%. Der Produktionsrückgang soll gestoppt worden sein.<sup>525</sup> Allerdings spürt die Bevölkerung noch keine Verbesserung ihrer Lage. Die Wirtschaftsreformen werden zur Zeit mit erhöhtem Druck vorangetrieben; die Einsicht in die Notwendigkeit enger Zusammenarbeit mit der RF ist vorhanden. Langfristig können Reformen aber nur greifen, wenn Korruption und Clanwirtschaft eingeschränkt werden. Dies erscheint unter demokratischen Bedingungen eher möglich als im jetzigen paternalistisch-autoritären System.

Wirtschaftliche Erholung bedingt aber noch nicht zwangsläufig eine Entschärfung des Konfliktpotentials. Sie kann sogar eskalierend wirken, wenn eine ethnische oder soziale Gruppe stärker von den ökonomischen Veränderungen profitiert als die anderen. Dieser Aspekt sollte auch bei der Vergabe von Entwicklungshilfemitteln stärker bedacht werden. So verschärften sich im Umfeld der Erdölförderung in Mangistau interethnische Spannungen durch die Einstellung auswärtiger Arbeitskräfte (Kaukasier).

### *Zusammenarbeit mit der Russischen Föderation*

Wie oben bereits gezeigt, lassen sich viele nationalitätenpolitischen Probleme Kasachstans nur in enger Abstimmung mit der RF lösen, wobei die Interessen beider Seiten in einigen Punkten zusammenfallen. Auch in anderen politischen und vor allem ökonomischen Fragen ist ein enges Zusammengehen Kasachstans mit der RF unabdingbar. Die RF ist beispielsweise nach wie vor Kasachstans größter Handelspartner, 1995 gingen 42,1% der aus der RK exportierten Güter nach Rußland, 46,2% des Imports kamen von dort.<sup>526</sup> Erstaunlicherweise besteht im Bereich der Zusammenarbeit am meisten Anlaß zu Optimismus – vorausgesetzt, daß es weder in Moskau noch in Almaty zu dramatischen politischen Veränderungen kommt.

Kasachstan hat in der Außenpolitik Moskaus immer einen besonderen Platz eingenommen. Die Notwendigkeit enger politischer und ökonomischer Zusammenarbeit mit Kasachstan wurde von russischer Seite nie in Zweifel gezogen. Neben der großen Zahl der in Kasachstan lebenden Russen waren die geopolitische Lage und die anfangs auf kasachstanischem Territorium befindlichen Atomwaffen dafür verantwortlich.<sup>527</sup> Die akuten Probleme - zu nennen wären hier vor

<sup>525</sup> DW, Monitor-Dienst, Osteuropa, (2.1.1997) 1, S. 10.

<sup>526</sup> Financial Times, 11.7.1996.

<sup>527</sup> Andranik Migranjan, Rossija i bližnee zarubež'e (Rußland und das nahe Ausland), in: NG, 18.1.1994.

allem die Schließung des Atomwaffentestgeländes Semipalatinsk und die Verpachtung des Welt-raumbahnhofs von Bajkonur - wurden vernünftig gelöst, wenn auch die entsprechenden Regelungen von rhetorischen Gefechten begleitet waren. Für Moskaus neue Bemühungen um eine engere Zusammenarbeit mit Zentral- und Ostasien kommt Kasachstan eine Schlüsselrolle zu. Gemeinsame außenpolitische Interessen in bezug auf den von beiden Staaten als Bedrohung erlebten islamischen Fundamentalismus und eine gewisse Scheu gegenüber China erleichtern die Zusammenarbeit.

Kasachstan hat nicht nur eine prorussische Führungsschicht, sondern eine enge Zusammenarbeit mit Rußland ist zunehmend auch in der Bevölkerung politisch durchsetzbar. Nach den Ergebnissen von Meinungsumfragen besteht wenig Widerspruch gegen eine enge Zusammenarbeit, Unterschiede bestehen in der Frage, wie die Integration aussehen soll. So befürworten mehr als 70% der befragten Russen *und* Kasachen eine enge ökonomische Zusammenarbeit als für beide Staaten vorteilhaft. Bei politischen Unionen sind allerdings die Kasachen bedeutend kritischer als die Russen Kasachstans, die die GUS oder eine Union Rußlands, der Ukraine und Belarus' Nazarbaevs Eurasischer Union vorziehen würden.<sup>528</sup> Die prorussische Haltung wird zur Zeit noch dadurch verstärkt, daß das amerikanische Interesse sich von Kasachstan auf Usbekistan zu verlagern scheint.

Auch wenn der am 29. März 1996 von den Staatschefs der Russischen Föderation, Kasachstans, Kirgistans und Weißrußlands unterzeichnete Vertrag über eine vertiefte Zusammenarbeit im ökonomischen, sicherheitspolitischen und humanitären Bereich<sup>529</sup> bisher für wenig Schlagzeilen gesorgt hat, ist er doch als Ausdruck der Bereitschaft zur Zusammenarbeit zu betrachten. Allerdings hat Nazarbaev nachfolgend immer deutlicher Kritik an der Funktionstüchtigkeit sowohl der GUS als auch der "vertieften Zusammenarbeit" im Rahmen der Vierergemeinschaft geübt und in beiden Fällen Moskau dafür die Hauptverantwortung zugewiesen.

Ein Konfliktpunkt zwischen beiden Staaten ist der umstrittene Rechtsstatus des Kaspischen Meeres und damit der Verteilung der unter ihm befindlichen Erdölvorräte, sowie die Nutzung der russischen Erdölpipelines für kasachstanisches Erdöl. Die belastende Rolle der Auslandsrussen wird dagegen in bezug auf das zwischenstaatliche Verhältnis überschätzt. Sie stellen zwar ein Konfliktpotential dar, bilden aber auch einen Berührungspunkt. Dimitrij Trofimov hat die Russen in Zentralasien sogar als ein Element der objektiven Übereinstimmung der nationalen Interessen Rußlands mit denen der zentralasiatischen Republiken bezeichnet.<sup>530</sup> In der Praxis hat sich gezeigt, daß die russische Regierung pragmatisch mit dem Problem der Auslandsrussen umgeht und sich im Zweifelsfall für die außenpolitischen Interessen Rußlands und gegen die Interessen der "Russen im nahen Ausland" entscheidet.<sup>531</sup> Freilich gibt es in der politischen Landschaft Rußlands Kräfte, für die das Thema der "russischen Diaspora" von herausragender ideologischer Bedeutung ist. Bereits kurz vor dem Zerfall der Sowjetunion war die Sicherheit der "Auslandsrussen" ein Hauptargument, dessen sich die Anhänger des Erhalts der Union und des alten Systems bedienten.<sup>532</sup> Bis heute spielt das Thema für die kommunistischen und national-

<sup>528</sup> *Guboglo*, Trudno byt' bratom.

<sup>529</sup> Siehe dazu genauer: Andrej *Sagorski*, GSR und GIS. Fortschritt bei der Integration oder Wahlkampfmanöver?, in: Wostok, (1996) 3, S. 6-9; *ders.* (Andrei Zagorski), Die neuen "Unionen" in der GUS: Ernsthaft und auf Dauer? (BIOst, Aktuelle Analysen, [1996] 38).

<sup>530</sup> *Trofimov*, Formirovanie novogo geopolitčeskogo prostranstva, S. 6.

<sup>531</sup> Am deutlichsten war dies bei der von Moskau erzwungenen Einführung einer eigenen kasachstanischen Währung, die die Russen Kasachstans als Ausgrenzung und unmoralisch erlebt haben.

<sup>532</sup> *Gudkov*, Attitudes towards Russians, S. 54.

stischen Kräfte eine wichtige Rolle. Sie haben in der Staatsduma mehrfach zugunsten russischer Nationalisten in Kasachstan interveniert und versuchen, das Thema für sich zu vereinnahmen, indem sie den Eindruck erwecken, die Demokraten Rußlands hätten die Auslandsrussen verraten. Sie stoßen mit entsprechenden Argumenten bei den Auslandsrussen, die sich von Rußland im Stich gelassen fühlen, auf Gegenliebe.<sup>533</sup> Dennoch geht von diesem Thema keine wesentliche Gefahr aus: In der RF überwiegt heute unter Politikern und Publizisten eine gemäßigte, nüchterne Betrachtungsweise. Die russische Gesellschaft interessiert sich immer weniger für die Auslandsrussen, man vergißt sie<sup>534</sup> oder lehnt die Zuzügler ab.

### *Demokratisierung*

Die Bedeutung von Demokratie in Transformationsländern und der Zusammenhang zwischen Demokratie und Nationalismus<sup>535</sup> wird zur Zeit kontrovers diskutiert. Es besteht aber Einigkeit, daß ein autoritäres Regime zwar kurzzeitig Stabilität erreicht, aber langfristig keine Lösung darstellt.<sup>536</sup> Zudem gilt Demokratie manchen Autoren als stabilitätsförderndes Element in gespaltenen Gesellschaften. Sie argumentieren, daß demokratische Bedingungen die politische Führung in starkem Maße als autoritäre Herrschaftsformen dazu zwingen, Konsens zu finden, und den Oppositionellen die Chance böten, durch politisches Handeln und nicht durch Gewalt etwas zu erreichen.<sup>537</sup> Speziell für Kasachstan konnte in dieser Studie gezeigt werden, daß eine Reihe von Problemen des nationalen Zusammenlebens in Kasachstans durch die undemokratischen Strukturen überhaupt erst entstehen bzw. verschlimmert werden.

Die Prognose für eine Demokratisierung Kasachstans ist zur Zeit aber negativ. Zwar hat Präsident Nazarbaev anläßlich des kasachstanischen Nationalfeiertages im Oktober 1996 wieder einmal betont, daß die demokratische Umgestaltung der Gesellschaft eine der vorrangigen Aufgaben sei,<sup>538</sup> zur Zeit entwickelt sich das Land aber eher in die gegenteilige Richtung. Es gibt erste Anzeichen von Unzufriedenheit auch in der Elite. Für den Fall, daß Nazarbaev sich langfristig nicht halten kann, sind beträchtliche Instabilitäten zu erwarten. Daraus ist aber nicht abzuleiten, daß Nazarbaev ein begnadeter Mediator ist und sich der autoritäre Führungsstil für zentralasiatische Transformationsländer alternativlos anbietet. Die Unruhen wären im Gegenteil Folge der Tatsache, daß es Nazarbaev nicht gelungen ist, die tatsächlichen, vor allem die sozialen Spaltungen zu verringern. Man muß sogar vermuten, daß durch seine autoritären Maßnahmen der innere Druck noch gestiegen ist.

Der Westen sollte also stärker als bisher auf die Beachtung zumindest demokratischer Grundregeln und die Achtung der Menschenrechte drängen, um ein weiteres Anwachsen des Konfliktpotentials zu verhindern.

Allerdings ist Demokratisierung auch nur durch entsprechende Erziehung der breiten Bevölkerung zu erreichen. Denn die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen in allen Transitionsländern, daß die Bevölkerung entweder falsche Erwartungen an Demokratie hatte, oder aber Demokratie

<sup>533</sup> Allerdings haben bei den Präsidentenwahlen 1996 die Russen Kasachstans, die sich für die russische Staatsbürgerschaft entschieden haben und daher wahlberechtigt waren, zu 49,57% für Jelzin ausgesprochen. Vgl. OMRI Daily Digest, 17.6.1996, S. 3.

<sup>534</sup> Panarin, Bezopasnost' russkojazyčnogo menšinstva, S. 26.

<sup>535</sup> Magarditsch A. *Hatschikjan*, Haßlieben und Spannungsgemeinschaften. Zum Verhältnis von Demokratien und Nationalismen im neuen Osteuropa, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, (22.9.1995) B39, S. 12.

<sup>536</sup> Fuller, Central Asia, S. 148.

<sup>537</sup> Gurr, Harff, Ethnic Conflict in World Politics, S. 103.

<sup>538</sup> DW, Monitor-Dienst, Osteuropa, (25.10.1996) 206, S. 10.

"theoretisch" fordert, "praktisch" aber undemokratisch denkt und sich für starke Führer ausspricht.<sup>539</sup> Hier ist vor allem das Engagement westlicher Bildungseinrichtungen und politischer Stiftungen gefordert.

### *Die Schaffung staatlicher Identität*

Auf die Dauer ist innere Stabilität nur durch "nationale Integration", durch Einbeziehung aller Bevölkerungsgruppen in die Loyalität gegenüber dem unabhängig gewordenen Staat, zu erreichen.

Dies gilt um so mehr für die Nachfolgestaaten der SU, in denen die alten Werte und "ingroups" zusammengebrochen sind. Gerade Kasachstan benötigt wegen seiner vielfältigen und seit der Unabhängigkeit sogar noch zunehmenden sozialen, nationalen, demographischen und geographischen Spaltungen eine Gemeinsamkeit stiftende Klammer. Das Fehlen dieses Identitätsfaktors oder auch eines gemeinsamen Zieles – eines kasachstanischen Traumes – wird häufig beklagt.<sup>540</sup> Auf Konferenzen und in Publikationen setzt man sich mit diesem Thema auseinander.<sup>541</sup> Zwei wichtige Prämissen werden dabei von nahezu allen Diskutanten geteilt:

1. Mit Ausnahme der einflußlosen kasachischen Nationalisten ist allen Beteiligten klar, daß Kasachstan kein national definierter Staat der Kasachen werden kann.
2. Es wird als Verpflichtung Kasachstans bezeichnet, seine besonderen kulturellen und sprachlichen Möglichkeiten zu nutzen, das heißt den Nationalitäten die Möglichkeit zu geben, ihre eigenen Sprachen und Traditionen zu pflegen, und ihnen gleichzeitig ein übergeordnetes gesamtstaatliches und staatsbürgerliches Bewußtsein anzuerziehen (Doppelloyalität).<sup>542</sup>

Die reale Umsetzung dieser Gedanken und die Suche nach dem gemeinsamen identitätsstiftenden Element gestaltet sich aber schwierig. Religion, Kultur, Rasse und andere primordiale Faktoren kommen als Identifikationsfaktor kaum in Frage. Die politische Identitätsfindung in der Art eines "Verfassungspatriotismus" wurde schon dadurch behindert, daß es seit der Unabhängigkeit bereits zwei Verfassungen gegeben hat. Die Bevölkerung betrachtet sie als Machtmittel der Herrschenden. Transnationale Regionalidentitäten im Geiste des Pan-Turkismus oder Turkistanismus haben internationale Beobachter mehr beschäftigt als die Bewohner der betroffenen Länder, die wenig Gemeinschaftsgefühl entwickelt haben.

Das Problem wird aber immer drängender, weil die sozialen Spaltungen sich immer mehr vertiefen. Die Bevölkerung, auch die kasachische, begreift zunehmend die Republik Kasachstan nicht mehr als ihren Staat. Ein im Mai 1996 veröffentlichtes "Konzept zur Schaffung einer staatlichen Identität der Republik Kasachstan"<sup>543</sup> hat eher den Charakter einer Regierungserklärung zur Lage der Nation und ist viel zu politisch für die Identitätsbildung. Im Augenblick scheint das Eurasiertum die bevorzugte Lösung zu sein. "Wenn ein Land der GUS durch seine ethno- und

<sup>539</sup> Charles Gati, *The Mirage of Democracy*, in: *Transition*, 2 (22.3.1996), S. 8f.

<sup>540</sup> Elena Polujanova, *čej den' roždenija stanet obščonarodnom prazdnikom?* (Wessen Geburtstag wird allgemeiner Feiertag?), in: *Karavan-blic*, 6.12.1995.

<sup>541</sup> Sergej Kozlov, *Gosudarstvu nužna novaja ideologija. Etomu bylo posvjaščeno soveščanie u prezidenta* (Der Staat braucht eine neue Ideologie. Dem war ein Treffen beim Präsidenten gewidmet), in: *NG*, 13.5.1993, *Social'no-ekonomičeskie, ideologičeskie i političeskie problemy modernizacii v Kazachstane* (Sozial-ökonomische, ideologische und politische Probleme der Modernisierung Kasachstans), Almaty 1993.

<sup>542</sup> Žumagali Nauryzbaev, *Model' "dvuch lojalnostej"* (Das Modell "zweier Loyalitäten"), in: *Kazprav.*, 12.1.1994.

<sup>543</sup> *Koncepcija formirovanija gosudarstvennoj identičnosti Respubliki Kazachstan* (Konzeption zur Bildung einer staatlichen Identität der Republik Kasachstan), in: *Kazprav.*, 29.5.1996.

geopolitischen Bedingungen am stärksten dazu prädestiniert ist, in eurasischen Dimensionen zu denken, dann ist dies Kasachstan."<sup>544</sup>

Eine solche Definition würde Kasachstans Stellung als Übergangsraum zwischen Europa und Asien widerspiegeln und böte nicht nur Russen und Kasachen, sondern auch den anderen Nationalitäten die Möglichkeit, sich unter diesem Dach wiederzufinden.

Das Eurasismuskonzept als Integrationsideologie für Kasachstan ist allerdings auch in mehrfacher Hinsicht problematisch: Eurasismus ist kein neuer Begriff, sondern historisch-philosophisch bereits anderweitig besetzt durch den russischen Eurasismus,<sup>545</sup> der für Kasachstan in mehreren Punkten nicht in Frage kommt. Während die russischen Eurasisten nämlich eine antiwestliche Position vertraten, gerade betonten, daß Rußland nicht nur durch westliche, sondern auch durch asiatische Werte geprägt sei, geht es in Kasachstan im Gegenteil darum zu zeigen, daß das Land nicht nur asiatisch ist, sondern auch durch westliche Werte geprägt wurde. Er dient dem Anschluß an Europa. Entsprechend treffen sich heute zwar die Interessen der russischen Neo-Eurasisten, die versuchen, Zentralasien, insbesondere aber Kasachstan, als Zugang zur türkisch-islamischen Welt zu benutzen, und die des kasachstanischen Eurasismus, der eine enge Verbindung zu Rußland und Europa intendiert. Ihre Ausgangspunkte sind aber verschieden. Denn für die Russen ist die Orthodoxie ein konstitutives religiös-kulturelles Merkmal eines eurasischen Rußland, während ihr Verhältnis zum Islam sehr verschwommen ist. Hier konnte also kaum Übereinstimmung zwischen den beiden "Eurasismen" aufkommen. In der Debatte um die Vorteile einer eurasischen Staatsideologie wurde angeführt, daß sie den Russen Kasachstans seit langem bekannt sei. Gerade darin liegt aber eine Gefahr. Wenn eine Staatsideologie so schwammig und verschieden auslegbar ist, daß alle etwas anderes darunter verstehen, kann sie nicht wie gewünscht integrierend wirken.

Zudem besteht die Gefahr, daß der Begriff überfrachtet wird durch seine Verbindung mit der von Nazarbaev angestrebten "Eurasischen Union". Man will zu schnell zu viel, wenn diese Staatsideologie innen- und außenpolitisch wirksam und nützlich sein soll. Ein weiteres grundsätzliches Problem besteht darin, wie man der Bevölkerung die neue Staatsideologie so nahebringen kann, daß sie die gewünschte integrierende Wirkung zeigt. Unter den gegenwärtigen nicht-demokratischen Verhältnissen besteht die Gefahr, daß den Menschen Identität von oben verordnet wird. Der Erfolg einer solchen Methode ist grundsätzlich fragwürdig, zusätzlich dürften ganz besonders in Kasachstan nach den Erfahrungen mit dem "Sowjetvolk" besondere Empfindlichkeiten gegen von oben verordnete Identitäten bestehen.

---

<sup>544</sup> Uwe Halbach, Nasarbajews Eurasische Union (BIOst, Aktuelle Analysen, [14.7.1994] 36), S. 2.

<sup>545</sup> Der russische Eurasismus ist eine Geistesströmung, die unter russischen Emigranten in den zwanziger Jahren vertreten wurde. Siehe dazu genauer: Assen Ignatow, Der "Eurasismus" und die Suche nach einer neuen russischen Kulturidentität. Die Neubelebung des "Evrazijstvo"-Mythos (BBIOst 15-1992).

## E. Anhang

### 1. Karte

#### (1) Kasachstan: Verwaltungseinteilung, Bevölkerungsdichte 1993

Quelle: Thomas Röhm, Rüdiger Meimberg, Jan A. Poser, Siegfried Schönherr, Horst Ufer, Kasachstan – Wirtschaft und Reformen 1995, München, Köln, London 1996, Karte 1 (IFO-Studien zur Osteuropa- und Transformationsforschung 20).

#### (2) Übersetzung von: *Razgovory s Aleksandrom Sol'ženicynym (Gespräche mit Aleksandr Sol'ženicyn)*, in: *Komsomol'skaja Pravda*, 23.4.1996.

Guten Tag, Alexander Isaeevič. Hier ist Vasilij Vasil'evič Šapošnikov aus Čymkent, aus Kasachstan. (...)

Ich würde gerne Ihre Meinung über die neue Integration hören. Wie sollen wir uns dazu verhalten. Seien Sie so freundlich, ein paar Worte...

Gerne. Ich habe schon häufig darüber gesprochen. In Kasachstan kommen selbst nach den Bemühungen Nazarbaevs, Kasachen aus der Mongolei und wo sie sonst noch herkommen ins Land zu holen, nicht mehr als 40% Kasachen zusammen. Aber Sie – die Nichtkasachen, Russen, Deutsche, Polen, Juden und all die anderen – stellen 60%. Es ist schändlich von dort, aus Kasachstan, zu flüchten. Wir müssen dieses



Kasachstan beherrschen, wir haben dort die Mehrheit. Es ist eine Ungeheuerlichkeit, daß Kasachstan für einen unitaren Staat gehalten wird. Und unser Rußland, wo die Russen 82% ausmachen, gilt als föderativ. Sie haben das Recht auf eine föderative Ordnung. Sie haben das Recht darauf, daß die russischen Gebiete ihre autonomen föderativen Rechte besitzen. Sie müssen, nicht im geringsten Druck fürchtend, Ihre eigene gesellschaftliche Union bilden... Ich weiß, daß es jetzt bei Euch dort ein hartes Regime gibt, aber dennoch kämpfen dort die Kosaken. Sogar im Semireč'e, wo sie in die allerletzte Ecke getrieben werden, kämpfen sie trotzdem. Alle müssen für ihr Bürgerrecht eintreten, sich vereinigen. Ihr werdet mit allen Mitteln zurückgedrängt, nicht in die Versammlung der Völker gelassen. Ich weiß, Euch beraubt man der russischen Kultur, russischer Buchausgaben, russischer Fernsehübertragungen. So betreibt man eine chauvinistische Politik, aber, glauben Sie mir, in der Tiefe seiner Seele weiß Nazarbaev, daß er nicht 60% verschlingen kann.

...

... Er muß Eure Rechte anerkennen, und Ihr müßt für sie eintreten. Das ist es, weshalb er jetzt in die Zollvereinigung eintrat, für die Verteidigung der gemeinsamen Grenze – das sind sehr günstige Umstände. Ich weiß nicht, ob ich selber bis zur Vereinigung Kasachstans mit Rußland lebe. Aber ich bin davon überzeugt, daß Rußland und Kasachstan sich vereinigen werden. Außerdem sind die Kasachen nicht wirklich, organisch, mit der muslimischen Welt verbunden. Aber mit uns schon seit hunderten von Jahren. Sie haben freundschaftlich mit uns gelebt. Ich habe unter Kasachen gelebt, und unsere Beziehungen waren bestens.

...

Kämpft für alle Eure Rechte, gebt nicht nach, reist nicht aus. Kapitulierte vor niemandem.

## 2. Literaturverzeichnis

- Abdilgaliev*, Berik, Russians in Kazakhstan: Problems, Myths and Realities, in: Central Asia: Conflict, Resolution, and Change, *Sagdeev*, Roald Z., *Eisenhower*, Susan, eds., The Center for Post-Soviet Studies 1995, Kap. 11 der Internetausgabe.
- Abdirov*, M.Z., Istorija kazačestva Kasachstana, Almaty 1994.
- Absattarov*, R.B., Garmonizacija mežacional'nych otnošenij, Alma-Ata 1992.
- Abylchožin*, Z.B., *Kozybaev*, M.K., *Tatimov*, M.B., Kasachstanskaja tragedija, in: Voprosy Istorii 1989/7, S. 53-71.
- ai. amnesty international*, Jahresbericht 1996, Frankfurt/Main 1996.
- Akiner*, Shirin, The Formation of Kazakh Identity. From Tribe to Nation-State, London 1995.
- Alekseenko*, A.N., Naselenie Kazachstana 1920-1990 gg., Almaty 1993.
- Narody Vostočnogo Kasachstana, Ust'-Kamenogorsk 1994.
- Ust'-Kamenogorsk i Ust'-kamenogorcy, Ust'-Kamenogorsk 1995.
- Alma-Ata 1986 dekabr'. Kniga-chronika, Alma-Ata 1991.
- Amanžolov*, S.A., *Arynov*, E.M., *Španov*, M.U., Ekonomičeskie aspekty regulirovanija etnodemografičeskich processov v Kazachstane, in: Respublika Kazachstan. Mežetničeskie aspekty social'nych i ekonomičeskich reform, Almaty 1993, S. 85-108.
- Amrekulov*, Nurlan, *Masanov*, Nurbulat, Kazachstan meždu prošlym i buduščim, Almaty 1994.
- Inter-Ethnic Conflict and Resolution in Kazakhstan, in: Central Asia: Conflict, Resolution, and Change, *Sagdeev*, Roald Z., *Eisenhower*, Susan, eds., The Center for Post-Soviet Studies 1995, Kap. 12 der Internetausgabe.
- Arenov*, M.M., *Babkin*, A.I., *Gladov*, A.V., *Kuvandykov*, A.U., *Urazalieva*, G.K., Sovremennye etnosocial'nye processy i tendencii ich razvitija v Kazachstane (sociologo-politologičeskij analiz), in: Respublika Kazachstan, Mežetničeskie aspekty social'nych i ekonomičeskich reform, Almaty 1993, S. 21-67.
- Arutjunjan*, Ju.V., *Drobiževa*, L.M., *Kuz'min*, M.N., *Poliščuk*, N.S. *Savoskul*, S.S., Russkie. Etno-sociologičeskie očerki, M. 1992.
- Arutyunyan*, Ju.V., The Russians outside Russia, in: *Buttino*, Marco, ed., In a Collapsing Empire, Milano 1993, S. 139-149.
- Auezov*, Murat, Graždanskoe dviženie "Azamat" v Kasachstane: Istorija i zadači, in: Central'naja Azija 1997/1, S. 16-22.
- Babakumova*, E., *Buluktaev*, Ju. *Kučerbaev*, K., Kasachstan segodnja: mir političeskich partij, Almaty 1995.
- Baev*, Pavel, Russian Minorities in the Former Soviet Union, in: Conflicts in the OSCE Area, Oslo 1995, S. 45-48.
- Bahro*, Gundula, Tödliche Erbschaften – das atomare Potential in Kasachstan, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, (1992) B52-53, S. 39-46.
- Bauwens*, Werner, *Coppieters*, Bruno, *De Cordier*, Bruno, *Nahavandy*, Firauzeh, Die Region Zentralasien in einem neuen internationalen Umfeld, in: NATO-Brief, (September 1996) 5, S. 26-31.
- Benson*, Linda, *Svanberg*, Ingvar, eds., The Kazakhs of China, Upsala 1988 (Studia Multiethnica Upsaliensia 5).
- Bozdag*, Abidin, *Freitag-Wirminghaus*, Rainer, Neue Interessen und Entwicklungen in Zentralasien und im Kaukasus, in: Nahost-Jahrbuch, Hamburg 1994, S. 213-220.
- Bremmer*, Ian, Is There a Future for Kazakhstan? Association for the Studies of Nationalities. Analysis of Current Events, 5 (1994) 15, o.S.

- Nazarbaev and the north: state-building and ethnic relations in Kazakhstan, in: *Ethnic and Racial Studies* 17, (1994) 4, S. 619-135.
- Kasachstan den Kasachen. Beobachtungen zum Verhältnis von Kasachen und Russen in Kasachstan, in: *G2W*, 1995/6, S. 27-30.
- /Welt, Cory, Kazakhstan's Quandary, in: *Journal of Democracy*, (1995) 3, S. 139-154.
- Brussina*, Olga, Die Russen in Mittelasien (BIOst, Aktuelle Analysen, [1994] 15).
- Bulag*, Uradyn Erden, Dark Quadrangle in Central Asia: Empires, Ethnogenesis, Scholars and Nationstates, in: *CAS*, 13 (1994) 4, S. 459-478.
- Buleschanowa*, Alija, Anknüpfen an die Vergangenheit, in: *Wostok*, (1996) 5, S. 14-17.
- Clem*, R.S., Interethnic Relations at the Republic Level: The Example of Kazakhstan, in: *PSG*, 34 (1993) 4, S. 229-232.
- Conway*, Patrick, Kazakhstan: Land of Opportunity, in: *Current History*, (1994) 4, S. 164-168.
- Critchlow*, James, Kazakhstan: The Outlook for Ethnic Relations, in: *RFE/RL Research Report*, 31.1.1992, S. 34-39.
- The Ethnic Factor in Central Asian Foreign Policy, in: *National Identity and Ethnicity in Russia and the New States of Eurasia*, *Szporluk*, R., ed., Armonk, London 1994, S. 266-280.
- Dave*, Bhavna, Cracks Emerge in Kazakhstan's Government Monopoly, in: *Transition*, 6.10e.1995, S. 73-75.
- Crackdown on the Cossacks, in: *Transition*, 1 (15.12.1995) 23, S. 3.
- Opposition Finds a Voice in Kazakhstan, in: *Transition*, 3 (7.2.1997), S. 88f.
- Demko*, George J., The Russian Colonization of Kazakhstan 1896-1916, Bloomington 1969 (Indiana University Publications. Uralic and Altaic Series 99).
- Demografičeskij ežegodnik Kasachstana, Goskomstat RK, Almaty 1993.
- Deutsch*, Karl W., Nationalism and Social Communication, Cambridge/Mass. 1966.
- Dmitriev*, Constantine, New Migration Tests Russian Immigration Policy, in: *Transition*, 2 (28.6.1996) 13, S. 56-57, 64.
- Dogovor o družbe, sotrudničestve i vzajmnoj pomošči meždu Rossijskoj Federaciej i Respublikoj Kazachstan, in: *Diplomatičeskij Vestnik*, 15-16/1992, S. 36-43.
- Drobiževa*, L.M., Etničeskoe samosoznanie russkich v sovremennyh uslovijach: ideologija i praktika, in: *Sovetskaja etnografija*, 1991/1, S. 3-13.
- Etničnost' i politika v otnošenijach meždu novymi gosudarstvami na territorii byvšego SSSR, in: *Migracionnye processy posle razpada SSSR*, Moskva 1994 (Programma po issledovaniju migracii, vyp. 5), S. 47-52.
- Dunlop*, John B., Will the Russians Return from the Near Abroad?, in: *PSG*, 35 (1994) 4, S. 204-215.
- Elwert*, Georg, Nationalismus, Ethnizität und Nativismus – über Wir-Gruppenprozesse, in: *Waldmann*, Peter, *Elwert*, Georg, Hrsg., Ethnizität im Wandel, Saarbrücken 1989, S. 21-60.
- Eschment*, Beate, Das "Chanat Nazarbaevs". Zur innenpolitischen Entwicklung in Kasachstan im Jahr 1995, in: *OE*, 46 (1996) 9, S. 876-899.
- Fischer Weltalmanach '96, *Baratta*, Mario v., Hrsg., Frankfurt 1995.
- Franklin*, Daniel, International Boundaries: Ex-Soviet Union and Eastern Europe, in: *The World Today*, 48 (1992) 3, S. 38-40.
- Fridman*, Leonid A., Economic Crisis as a Factor of Building up Socio-Political Tensions in the Countries of Central Asia and Transcaucasia, in: *Ethnicity and Conflict*, *Naumkin*, Vitaly V., ed., Westport, London 1994, S. 31-68.

- Fuller, Graham*, Central Asia: The Quest of Identity, in: *Current History*, (1994) 4, S. 145-149.
- The New Geopolitical Order, in: *The Geopolitics of Central Asia and its Borderlands*, *Banuazizi, A., Weiner, M.*, ed., Bloomington 1994, S. 19-43.
- Furtado, C.F., Chandler, A.*, Perestroika in the Soviet Republics, Boulder 1992.
- Galiev, A.B.*, Etnodemografičeskie processy i etnopolitičeskie orientacii v sovremennom Kazachstane, in: *Respublika Kazachstan: Mežetničeskie aspekty social'nyh i ekonomičeskich reform*, Almaty 1993, S. 6-20.
- Mežnacional'nye otnošenija v Kazachstane: etničeskij aspekt kadrovoj politiki, Almaty 1994.
- Gati, Charles*, The Mirage of Democracy, in: *Transition*, 2 (22.3.1996), S. 6-12, 62.
- Gehrmann, Udo*, Das Kosakentum in Rußland zu Beginn der neunziger Jahre: Historische Traditionen und Zukunftsvisionen (BBIOst 11-1992).
- Rußlands "neue" Kosakenpolitik, in: *OE*, 46 (1996) 6, S. 548-564.
- Gestwa, Klaus*, Die Wiedergeburt des Kosakentums, in: *OE*, 43 (1993) 5, S. 452-461.
- Ginsburg, A.I.*, Russkoe naselenie v Srednej Azii, in: *Sovremennoe razvitie etničeskich grupp Srednej Azii i Kazachstana*, č. 2, M. 1992, S. 38-66.
- Ginsburgs, George*, The Issue of Dual Citizenship among the Successor States, in: *OE-Recht*, 41 (1995) 1, S. 1-29.
- Götz, Roland*, Die Wirtschaft Kasachstans: Lage, Strukturprobleme, Perspektiven (BBIOst 7-1993).
- /*Halbach, Uwe*, Politisches Lexikon GUS, München 1992.
- Guboglo, Michail*, Demography and Language in the Capitals of the Union Republics, in: *Journal of Soviet Nationalities*, 1 (1990) 4, S. 5-40.
- Sprachengesetzgebung und Sprachenpolitik in der UdSSR und in den Nachfolgestaaten der UdSSR seit 1989 (BBIOst 32-1994).
- Gudkov, L.D.*, Attitudes toward Russians in the Union Republics, in: *Russian Social Science Review*, (1993) 1, S. 52-70.
- Gurr, Ted Robert*, Transforming Ethno-Political Conflicts: Exit, Autonomy, or Access?, in: *Conflict Transformation*, *Rupesinghe, Kumar*, ed., London 1995, S. 10-16.
- /*Barbara Hanff*, Ethnic Conflict in World Politics, Boulder, San Francisco, Oxford 1994.
- Halbach, Uwe*, Perestrojka und Nationalitätenproblematik. Der Schock von Alma-Ata und Moskaus gespanntes Verhältnis zu Mittelasien (BBIOst 38-1987).
- Weltpolitik und Eigenentwicklung in Zentralasien, in: *Außenpolitik*, (1992) 4, S. 381-391.
- Nasarabajews Eurasische Union (BIOst, Aktuelle Analysen, [1994] 36).
- Der Islam in der GUS: Die regionale und einzelstaatliche Ebene (BBIOst 27-1996).
- Haney, Michael*, Alienation in Almaty: Ethnicity and Information, in: *Transition*, 1 (28.4.1995), S. 19-22.
- Harris, Chauncy D.*, The New Russian Minorities. A Statistical Overview, in: *PSG*, 34 (1993), S. 1-27.
- Hatschikjan, Magarditsch A.*, Haßlieben und Spannungsgemeinschaften. Zum Verhältnis von Demokratien und Nationalismen im neuen Osteuropa, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, (22.9.1995) B39, S. 12-21.
- Hechter, Michael*, Group Formation and the Cultural Division of Labour, in: *American Journal of Sociology*, 84 (1978) 2, S. 293-318.
- Hodnett, Grey*, Leadership in the Soviet National Republics. A Quantitative Study of Recruitment Policy, Ontario 1978.
- Huntington, Samuel P.*, The Clash of Civilizations, in: *Foreign Affairs*, 72 (1993) 3, S. 22-49.

- Ignatov, Assen*, Der "Eurasismus" und die Suche nach einer neuen russischen Kulturidentität (BBIOst 15-1992).
- Itogi edinovremennogo učeta lic nemeckoj nacional'nosti, zanjatykh na rukovodjaščich dolžnostjach i čislennosti nemcev, obučajuščichsja v vyšich i srednich special'nykh učenykh zavedenjach, provedennogo v oblastjach kompaktnogo ich proživanija (po sostojaniju 1 aprelja 1994 goda), Almaty 1994.
- Itogi Vsesojuznoj perepisi naselenija 1989 g., Nacional'nyj sostav naselenija Kazachskoj SSR, oblastej i g. Alma-Aty, Alma-Ata 1992.
- Itogi migracii naselenija po Respubliki Kazachstan za 1995 g., Goskomstat RK, Almaty 1995.
- Janabel, Jiger*, When National Ambition Conflicts with Reality. Studies on Kazakhstan's Ethnic Relations, in: CAS, 15 (1996) 1, S. 5-21.
- Kadyržanov, R. K.*, Mežetničeskie processy v Kasachstane i ich vlijanie no postroenie gosudarstv i ego bezopasnost', unveröffentl. Ms., 1994.
- Kadyrshanow, Rustem*, Die ethnopolitische Situation im multinationalen Kasachstan (BBIOst 4-1996).
- Kaiser, Robert J.*, Social Mobilization in Soviet Central Asia, in: Geographic Perspectives on Soviet Central Asia, ed. R.A. Lewis, London, New York 1992, S. 251-278.
- Ethnic Demography and Interstate Relations in Central Asia, in: National Identity and Ethnicity in Russia and the New States of Eurasia, ed. R. Szporluk, Armonk, London 1994, S. 230-265.
- The Geography of Nationalism in Russia and the USSR, Princeton 1994.
- Nationalizing the Work Force: Ethnic Restratisation in the Newly Independent States, in: PSG, 36 (1995) 2, S. 86-111.
- /Chinn, Jeff, Russian-Kazakh Relations in Kazakhstan, in: PSG, 36 (1995) 5, S. 257-273.
- Karger, Adolf*, Die Erblast der Sowjetunion. Konfliktpotentiale in nichtrussischen Staaten der ehemaligen UdSSR, Stuttgart, Berlin, Köln 1995.
- Karklins, Rasma*, Ethnic Politics and Access to Higher Education. The Soviet Case, in: Comparative Politics 16(1984)3, S. 277-294.
- Karpat, Kemal H.*, The Roots of Kazakh Nationalism: Ethnicity, Islam or Land?, in: Buttino, Marco, ed., In a Collapsing Empire, Milano 1993, S. 313-335.
- The Sociopolitical Environment Conditioning the Foreign Policy of the Central Asian States, in: The Making of Foreign Policy in Russia and the New States of Eurasia, Dawisha, Karen und Adeed, eds., Armonk, London 1995.
- Kazachi. Istoriko-etnografičeskoe issledovanie, Almaty 1995.
- Khazanov, Anatoly*, The Ethnic Problems of Contemporary Kazakhstan, in: CAS, 14 (1995) 2, S. 243-264.
- Kolsto, Pål*, The New Russian Diaspora. Minority Protection in the Soviet Successor States, in: Journal of Peace Research, 30 (1993) 2, S. 197-217.
- Integration or Alienation? Russians in the Former Soviet Republics, unveröffentl. Ms., Warsaw 1995.
- (Paul Kolstoe), Russians in the Former Soviet Republics, London 1995.
- Nation-Building in the Former USSR, in: Journal of Democracy, 7 (1996) 1, S. 118-131.
- Kommission der Europäischen Gemeinschaften*, Die Beziehungen der Europäischen Union zu den neuen unabhängigen Staaten in Zentralasien, Brüssel, 10.10.1995, KOM (95)206.
- Konstitucija Kazachskoj Sovetskoj Socialističeskoj Respubliki, Alma-Ata 1978.
- Konstitucija Respubliki Kazachstan, Almaty 1993.
- Konstitucija Respubliki Kazachstan, Almaty 1995.
- Konstitucija Rossijskoj Federacii, Moskva 1993.

- Kozlov, V.I.*, Nacional'nyj vopros: paradigm, teorija i politika, in: Istorija SSSR 1990/1, S. 3-21.
- Kto est' kto v Kasachstane, Almaty 1995.
- Kulikov, V.S.*, Ekonomičeskie reformy v Kasachstane: perspektivy ekonomičeskogo vzajmodejstviya s Rossiej, in: Rossiya i Kasachstan – Strategija dlja buduščego, Almaty 1993, S. 19-25.
- Kuvandykov, A.*, Russkie v Kazachstane, in: Rossiya i Kazachstan – Strategija dlja buduščego (Materialy meždunarodnoj naučno-praktičeskoj konferencii 4-5 maja 1993 g.), Almaty 1993, S. 60-64.
- Kuzio, Taras*, Nationalist Riots in Kazakhstan, in: CAS, 7 (1988) 4, S. 79-100.
- Lane, David*, Ethnic and Class Stratification in Soviet Kazakhstan, in: Comparative Studies in Society and History, 17 (1975), S. 165-189.
- Levada, Yuriy*, Public Opinion on the Conditions and Factors of the Russian Migration, unveröffentl. Ms., Moskva 1993.
- Lewis, R.A., Rowland, R.H., Clem, R.S.*, Modernization; Population Change and Nationality in Soviet Central Asia and Kazakhstan, in: Canadian Slavonic Papers, 17 (1975), S. 286-301.
- Lipovsky, Igor P.*, The Russian Problem in Central Asia, in: Orient, 36 (1995) 3, S. 499-517.
- Mangott, Gerhard*, Die innere Dimension, in: *ders.*, Bürden auferlegter Unabhängigkeit. Neue Staaten im post-sojetischen Zentralasien, Wien 1996 (Laxenburger Internationale Studien 10), S. 5-146.
- Masanov, Nurbulat*, Nacional'no-gosudarstvennoe stroitel'stvo v Kazachstane: Analiz i prognoz, in: Nacionalizm i bezopasnost' v postsovet'skom prostranstve, Moskva 1994, S. 45-54.
- Nacional'no-gosudarstvennoe stroitel'stvo v Kazachstane: analiz i prognoz, in: Vestnik Evrazii 1(1995), S. 117-128.
- Kazachskaja političeskaja i intellektual'naja elita: Klanovaja prinadležennost' i vnutrietničeskoe soperničestvo, in: Vestnik Evrazii, 1(2) 1996, S. 46-61.
- Melvin, Neil*, Russia and the Ethno-Politics of Kazakhstan, in: The World Today, (November 1993), S. 208-210.
- Forging the New Russian Nation: Russian Foreign Policy and the Russian-Speaking Communities of the Former USSR, London 1994.
- Russians beyond Russia. The Politics of National Identity, London 1995.
- Messina, Claire*, Hostages of the Empire, in: Refugees, (1994) 4, S. 13-15.
- Mežnacional'nomu soglasiju v Kasachstane. Al'ternativy net, Almaty 1993.
- Mežnacional'nye otnošenija v Kasachstane: teorija i praktika regulirovanija, *Sužikov, M., Tatimov, M., Achmedžanov A. u.a.*, red., Almaty 1993.
- Moiseev, V.A.*, Politika Rossii v Kasachstane i Central'noj Azii v osveščennii novejšej kazachskoj istoriografii i publicistiki, in: Rossiya i Vostok: Problemy vzajmodejstviya, č. 1, Moskva 1993, S. 30-39.
- Naveki vmeste. K 250-letiju dobrovol'nogo prisoeдинenija Kazachstana v Rossii, Alma-Ata 1981.
- Nazarbaev, Nursultan*, Strategija stanovlenija i razvitija Kazachstana kak suverenogo gosudarstva, Almaty 1992.
- Idejnaja konsolidacija obščestva-kak uslovie progressa Kasachstana, Almaty 1993.
- Za mir i soglasie v našem obščem dome, Almaty 1995.
- Nevers, Renee de*, Democratization and Ethnic Conflict, in: Ethnic Conflict and International Security, *Brown, Michael E.*, ed., Princeton 1993, S. 61-78.
- Nivat, Anne*, National Borders vs. Press Freedom, in: Transition, 6.9.1996, S. 62.
- Ob osnovnyh pokazateljach vsesojuznyh perepisej naselenija 1939, 1959, 1970, 1979 i 1989 gg., Alma-Ata 1991.

O chode vypolnenija gosudarstvennoj kompleksnoj programmy obezpečeniya funkcionirovaniya jazykov v otraslych sfery obsluživaniya (1.7.1994 g.), Almaty 1994.

*Oittinen*, Vesa, Eurasismus – eine Integrationsideologie für Rußland?, in: *Blätter für deutsche und internationale Politik*, (1994) 11, S. 1379-1386.

*Olcott*, M. Brill, The Fabrication of a Social Past: The Kazakhs of Central Asia, in: *Political Anthropology Yearbook 1. Ideology and Interest. The Dialectics of Politics*, Aronoff, M.J., ed., New Brunswick, London 1980, S. 193-213.

--- The Emergence of National Identity in Kasachstan, in: *Canadian Review of Studies in Nationalism*, 8 (1981) 2, S. 285-300.

--- The Politics of Language Reform in Kazakhstan, in: *Kreindler*, I.T., ed., *Sociolinguistic Perspectives on Soviet National Languages. Their Past, Present and Future*, Berlin u.a. 1985, S. 183-204 (Contribution to the *Sociology of Language* 40).

--- Kazakhstan: A Republic of Minorities, in: *Nations and Politics in the Soviet Successor States*, *Bremmer*, Ian, *Taras*, Ray, eds., Cambridge 1993, S.313-330.

--- Central Asia's Political Crisis, in: *Russia's Muslim Frontiers*, *Eickelman*, Dale F., ed., Bloomington 1993, S. 49-62.

--- Nation Building and Ethnicity in the Foreign Policies of the New Central Asian States, in: *National Identity and Ethnicity in Russia and the New States of Eurasia*, *Sporluk*, R., ed., London 1994, S. 209-229.

--- Sovereignty and the "Near Abroad", in: *Orbis*, 39 (Sommer 1995), S. 353-367.

--- Central Asia: The Calculus of Independence, in: *Current History*, 94 (1995) 10, S. 337-342.

--- The Kazakhs, 2. Aufl., Stanford 1995.

Osnovnye itogi migracii naselenija po RK za 1994 god, Goskomstat RK, Almaty 1995.

Osnovnye itogi estestvennogo dviženija naselenija za 1994 g., Goskomstat RK, Almaty 1995.

*Panarin*, Sergej, Bezopasnost' russkojazyčnogo men'sinstva v Central'noj Azii i politika Rossii, in: *Nacionalizm i bezopasnost' v postsovetskom prostranstve*, Moskva 1994, S. 26-35.

--- Political Dynamics of the "New" East (1985-1993), in: *Central Asia and Transcaucasia. Ethnicity and Conflict*, *Vitaly V. Naumkin*, ed., Westport London 1994, S. 69-108.

*Pilkington*, Hilary, Going Home? Socio-Cultural Problems in the Resettlement of Russian-Speaking Forced Migrants from the "near abroad", unveröffentl. Ms., Warsaw 1995.

Političeskie partii i obščestvennye dviženija sovremennogo Kazachstana. Spravočnik, sost. *Ajaganov*, B.G., *Bajmagambetov*, S.Z., *Žumanova*, G.Z., vyp. 1 u. 2, Almaty 1994.

*Poljakov*, S.P., Nužny li Rossii sredneaziatskie russkie? in: *Rossija i vostok: Problemy vzaimodejstvii*, č.2, M. 1993, S. 366-386.

*Ponomarev*, V., Samodejatel'nye obščestvenne organizacii Kazachstana i Kirgizii 1987-1991 (Opyt spravočnika), Moskva 1991.

--- Demografičeskaja situacija v Kazachstane, Moskva 1995 (Panorama. Central'no-aziatiskie stranicy, vyp. 3).

--- /*Džukeeva*, S., Dokumenty i materialy o sobytijach 1986 g. v Kazachstane, Moskva 1993.

*Rakowska-Harmstone*, Teresa, Islam and Nationalism: Central Asia and Kazakhstan under Soviet Rule, in: *CAS*, 2 (1983) 2, S. 7-87.

Regional'nyj statističeskij ežegodnik Kazachstana, Goskomstat RK, Almaty 1993.

*Respublika Kazachstan: Mežetničeskie aspekty social'nych i ekonomičeskich reform*, Almaty 1993.

*Röhm*, Th., *Huber*, G., *Schönherr*, S., Kasachstan – Wirtschaft weiter im Abschwung, München 1994 (IFO-Studien zur Ostforschung 16).

- Röhm, Th., Meimberg, Rüdiger, Poser, Jan A., Schönherr, Siegfried, Ufer, Horst*, Kasachstan – Wirtschaft und Reformen 1995, München, Köln, London 1996 (IFO-Studien zur Osteuropa- und Transformationsforschung 20).
- Rorlich, Ayse Azade*, Novyi Uzen': A Small City with Major Problems, in: Report on the USSR, 20.10.1989, S. 22-24.
- Rossija i Kazachstan – strategija dlja buduščego (Materialy meždunarodnoj naučno-praktičeskoj konferencii 4-5 maja 1993g.), Almaty 1993.
- Rossijskij Statističeskij Ežegodnik 1995, Goskomstat RF, Moskva 1995.
- Rowland, Richard H.*, Demographic Trends in Soviet Central Asia and Southern Kazakhstan, in: Geographic Perspectives on Soviet Central Asia, *Lewis, R.A.*, ed., London, New York 1992, S. 222-250.
- Rudensky, Nikolai*, Russian Minorities in the Newly Independent States: An International Problem in the Domestic Context of Russia Today, in: National Identity and Ethnicity in Russia and the New States of Eurasia, *Szporluk, R.*, ed., Armonk, London 1994, S. 58-77.
- Rumer, Boris Z.*, The Potential for Political Instability and Regional Conflicts, in: The New Geopolitics of Central Asia and its Borderlands, in: *Banuazizi, A., Weiner, M.*, eds., Bloomington 1994, S. 68-90.
- Sagorski, Andrej*, GSR und GIS. Fortschritt bei der Integration oder Wahlkampfmanöver?, in: Wostok, (1996) 3, S. 6-9.
- Sakenova, K.A.*, Sovremennye etničeskie processy v Kasachstane, unveröffentl. Ms., Almaty 1994.
- Schirokow, Glerij, Wolodin, Andrej*, Wirtschaftliche und politische Beziehungen Rußlands mit Kasachstan und Kirgisien (BBIOst 6-1995).
- Schönherr, S., Huber, G., Thanner, B.*, Kasachstan – Wirtschaft in der Krise, Suche nach neuen Reformkonzepten, München 1993 (IFO-Studien zur Ostforschung 13).
- Schwartz, Lee*, USSR Nationality Redistribution by Republic, 1979-1989: From Published Results of the 1989 All-Union Census, in: SG, 32 (1991) 4, S. 209-248.
- Segbers, Andrej*, Wanderungsbewegungen in und aus der früheren Sowjetunion. Zur Situation im Frühjahr 1992, unveröffentl. Informationspapier, Ebenhausen, Stiftung Wissenschaft und Politik, April 1992.
- Shevtsova, Lilia*, Post-Soviet Emigration Today and Tomorrow, in: International Migration Review, 26 (1992), S. 241-257.
- Skinner, Barbara*, Identity Formation in the Russian Cossack Revival, in: Europe-Asia Studies, 46 (1994) 6, S. 1017-1037.
- Skopin, A.*, Migracionnye processy v Kasachstane: prošloe, nastojaščee, buduščee, in: Migracionnye processy posle razpada SSSR, Moskva 1994 (Programma po issledovaniju migracija 5), S. 167-177.
- Solschenizyn, Alexander*, Rußlands Weg aus der Krise. Ein Manifest, München 1990.
- Die russische Frage am Ende des 20. Jahrhunderts, München 1994.
- Statističeskij ežegodnik Kasachstana 1993 g., Goskomstat RK., Almaty 1994.
- Statističeskij bjulleten'/ Statistical Bulletin No. 2, 1997, Nacional'noe statističeskoe agentstvo Ministerstva ekonomiki i trgovli RK, Almaty 1997.
- Svanberg, Ingvar*, In Search of a Kazakhstani Identity, in: Journal of Area Studies, (1994) 4, S. 113-123.
- Kazakh Refugees in Turkey: A Study of Cultural Persistence and Social Change, Uppsala 1989 (Studia Multietnica Upsaliensia 8).
- Szporluk, Roman*, One Year after the Collapse of the USSR: A Panel of Specialists, in: Post-Soviet Affairs, 8 (1992) 4.



- Tatimov, M.B.*, Prognizirovanie i političeskij analiz etnografičeskich processov v Kasachstane, in: Respublika Kasachstan: mežetničeskie aspekty social'nych i ekonomičeskich reform, Almaty 1993, S. 68-84.
- Vlijanie migracii na mežnacional'nye otnošenija, unveröffentl. Ms., Warsaw 1995.
- Trofimov, Dmitrij A.*, Formirovanie novogo geopolitičeskogo prostranstva v srednej Azii, in: Rossija i Kazachstan – strategija dlja buduščego, Almaty 1993, S. 3-6.
- Islam in the Political Culture of the Former Soviet Union: Central Asia and Azerbaijan, Hamburg 1995 (Hamburger Beiträge zur Friedensforschung und Sicherheitspolitik 93).
- Ufer, Horst*, Kasachstan: wirtschaftliche Talsohle ist in Sicht, München 1995 (IFO-Studien zur Ostforschung 19).
- Vasil'eva, Ol'ga*, Srednjaja Azija. God posle putča, Moskva 1993.
- Werner, Cynthia Ann*, A Preliminary Assessment of Attitudes toward the Privatization of Agriculture in Contemporary Kazakhstan, in: CAS, 13 (1994) 2, S. 295-303.
- Vitkovskaja, Galina*, Russians in Newly Independent Ex-Soviet Republics. Migratory Behaviour, unveröffentl. Ms, Moscow 1993.
- Vyššie učebnye zavedenija v Respublike Kazachstan v 1995/1996 učebnom godu, Goskomstat, Almaty 1996.
- Wolf, Markus*, Kasachstan. Hauptstadtverlegung Richtung Moskau, in: Europäische Sicherheit, (1996) 1, S. 47-49.
- Zagorski, Andrei*, Die neuen "Unionen" in der GUS: Ernsthaft und auf Dauer? (BIOst, Aktuelle Analysen, [1996] 38).

### **3. Abkürzungen**

BIOst	Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien
CAS	Central Asian Survey
FAZ	Frankfurter Allgemeine Zeitung
GUS	Gemeinschaft Unabhängiger Staaten
IDDSU	Informationsdienst Deutsche in der ehemaligen Sowjetunion
Kaz.prav.	Kasachstanskaja Pravda
NG	Nezavisimaja Gazeta
NZZ	Neue Zürcher Zeitung
OMRI	Open Media Research Institute
OE	Osteuropa. Zs. für Gegenwartsfragen des Ostens
PSG	Post-Soviet Geography
RF	Russische Föderation
RFE/RL	Radio Free Europe/Radio Liberty
RK	Republik Kasachstan
SG	Soviet Geography
SZ	Süddeutsche Zeitung
UNO	United Nations Organization

